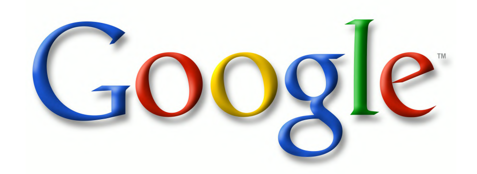
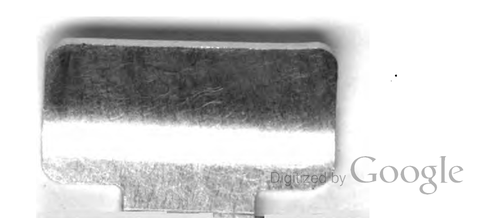






DIE LEHNWÖRTER

IN DER

FRANZÖSISCHEN SPRACHE

ÄLTESTER ZEIT

VON

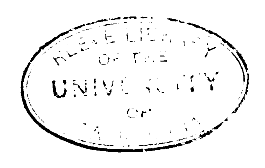
HEINRICH BERGER.



LEIPZIG.
O. R. REISLAND.
1899.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Inhalt.



Zu der vorliegenden Arbeit habe ich folgende Texte[1]) und allgemeinere Werke benutzt:

A. Texte.

Eid. — Die Strassb. Eide
Eul. — Eulaliasequenz
Jon. r,v — Jonasfragment Recto u. Verso
Pass. — Die Passion Christi
Leod. — Der heilige Leodegar

} Fœrster u. Koschwitz, Altfranz. Übungsbuch (Heilbronn 1884), woraus auch die Einl. u. App. zum Alexiusleben entnommen ist.

Alex. — La vie de Saint Alexis, p. p. G. Paris, Paris 1885.
Charl. — Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel, ed. E. Koschwitz, Heilbronn 1883² (Altfranz. Bibl. t. II).
Ges. W. — Die Gesetze Wilhelms des Eroberers in R. Schmid, Die Ges. der Angelsachsen, Leipzig 1858² S. 322—350.
Rol. — La chanson de Roland, ed. Th. Müller, Göttingen 1878².
C. L. — Le couronnement de Louis, p. p. E. Langlois, Paris 1888 (Soc. des anc. t.).
Char. N. — Li Charrois de Nymes. In Guillaume d'Orange, chansons de Geste des XIe et XIIe siècles . . . p. p. Jonckbloet, La Haye 1854, Bd. I S. 73 ff., dazu Bd. II 234 ff.
Alexdfg. — Alexanderfragment des Albéric de Besançon (od. Briançon?) in Appels Provenz. Chrestomathie, Leipzig 1895, St. 2.
Reimpr. — Reimpredigt, ed. H. Suchier, Halle 1879 (Bibl. Norm. t. I).
Juise. — Li ver del Juïse . . afhandling of Hugo von Feilitzen, Upsala 1883.

---

[1]) Die dieser Arbeit zu Grunde gelegten Denkmäler reichen bis ungefähr in das erste Drittel des 12. Jahrh. hinein. Cf. G. Paris, La litt. frçse. au moyen âge, 2e éd., Paris 1890, Tableau chronologique.

Oxf. Ps. — Libri psalmorum versio antiqua gallica e cod. ms. in bibl. Bodleiana asservato . . . ed. Michel, Oxford 1860. (Collation von Meister. Die Flexion im Oxf. Ps., Halle 1877, S. 118 ff., diakritische Zeichen erklärt von Varnhagen in Gröbers Zs. III 161 ff.) Für die dem eigentlichen Psalter folgenden Abschnitte habe ich die von Meister gebrauchten Abkürzungen α β γ δ u. s. w. beibehalten. Die blossen Zahlenangaben verweisen auf Psalm und Vers [1]).

Cambr. Ps. — Le livre des Psaumes . . . d'après les manuscrits de Cambridge et de Paris, p. p. Michel, Paris 1876. Die der Psalterübersetzung angehängten Cantica citiere ich mit den von Fichte, Die Flexion im Cambr. Ps., Halle 1879 S. 5 eingeführten Zeichen, welche den in Meisters Flexion des Oxf. Ps. angewendeten bis auf ρ und σ vollständig entsprechen.

Comp. — Li cumpoz Philipe de Thaün, hg. v. Mall, Strassburg 1873 (wozu Fenge in den Ausg. u. Abhdlg. LV 35 f.).

Hoh. L. — Paraphrase des Hohen Liedes im Altfranz. Übgsbch.

B. Lexikalische und grammatische Werke.

St. Wb. — E. Stengel, Wörterbuch zu den ältesten französ. Denkmälern (Ausg. u. Abh. I).

Diez Wb. — F. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen, Bonn 1887⁵.

Kt. Wb. — G. Körting, Lateinisch-Romanisches Wörterbuch, Paderborn 1891.

Kluge Wb. — F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Strassburg 1894⁵.

Bos. Glos. — A. Bos, Glossaire de la langue d'oïl (XIᵉ—XIVᵉ siècles), Paris 1891.

Du C. — Glossarium mediae et infimae latinitatis von Du Cange (ed. Henschel), Paris 1840-50.

God. — F. Godefroy. Dict. de l'anc. langue frçse., Paris seit 1881 erschienen, lag mir vor bis zum 85. Fasc., Paris 1896 (doble).

God. Compl. — Complément zu God.

L. — Littré. Dict. de la lang. frçse., Paris 1873.

L. Suppl. — Supplément dazu, Paris 1886.

H.-D.-Th. — Hatzfeld et Darmesteter (avec le concours de Thomas), Dict. général de la lang. frçse. du commencement du XVIIᵉ s. jusqu'à nos jours . . . Paris 1890, Fasc. 1—22 (pis).

Sachs (— Villatte), Encycl. Wb., Franz.-Dtsch., Berlin 1893⁸; Suppl. ibd. 1894.

---

[1]) Keine Berücksichtigung fand der dem Oxf. Ps. beigegebene Appendix (Psautier en vers), welcher nach G. Paris erst in das dritte Drittel des XII. Jhrd. fällt.

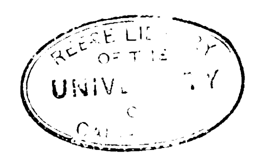
G. Lücking. — Die ältesten französ. Mundarten, Berlin 1877.
Alex. 1872[1]. — La vie de Saint Alexis p. p. G. Paris et L. Pannier, Paris 1872 (*Préface*).
Koschw. Com. — E. Koschwitz, Commentar zu den ältesten franz. Denkmälern (Afz. Bibl. t. X).
Paris Accent. — Étude sur le rôle de l'accent latin dans la lang. frçse. p. G. Paris, Paris, Leipzig 1862.
Cohn Suffixw. — G. Cohn, Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein und im vorlitterarischen Französisch nach ihren Spuren im Neufranzös., Halle 1891.
Köritz. — W. Köritz, Über das *s* vor Konsonant im Französ., Diss. Strassb. 1885.
Diez Gr. — Diez, Gram. der rom. Spr., 3. Aufl.
Horning Gr. — Grammaire de l'ancien franç. par A. Horning in Bartsch-Horning, la lang. et la litt. frçses., Paris 1887.
A. Darmesteter, Cours de gram. hist. de la lang. frçse. I (Phonétique), ed. Muret, Paris 1891; II (Morphologie), ed. Sudre, Paris 1894; III (Formation des mots et vie des mots), ed. Sudre, Paris 1895.
M.-L. — Grammatik der roman. Sprachen von Wilhelm Meyer-Lübke, I, II, Leipzig 1890—94[1]).
Schwan. — Grammatik des Altfranzösischen von E. Schwan, Leipzig 1893[2].
(Schwan-) **Behrens.** — Das vorige in 3. Auflage, neu bearb. von Behrens, Teil I (Die Lautlehre), Leipzig 1896[2]).
Suchier Gr. — Altfranzösische Grammatik von H. Suchier, Halle 1893, Lief. 1 (Die bet. Vokale).
Brunot. — F. Brunot in der von L. Petit de Julleville redigierten Hist. de la Lang. et de la Litt. frçse., Paris 1896 ss., t. I Introduction (Origines de la lang. frçse.), t. II chap. IX (La lang. frçse. jusqu'à la fin du XIV[e] s.), t. III chap. XII (La lang. frçse. au XVI[e] s.).
Gröbers Grdr. — G. Gröber, Grundriss der roman. Philologie, Bd. I, Strassb. 1888.

Die einschlägige Litteratur ist in der Einleitung besprochen; die Titel der ausserdem noch benutzten

[1]) Das blosse Citat M.-L. dient zur Bezeichnung dessen, was ich direkter Mitteilung dieses Gelehrten verdanke, während dahinter gesetzte Zahlen auf den betr. Band und Paragr. seiner Gr. d. rom. Spr. verweisen.

[2]) Mit Schwan zum Unterschiede von (Schwan-) Behrens ist also im folgenden stets die 2. noch von Schwan selbst besorgte Auflage gemeint.

Werke sind in der Folge angegeben. Stehende Abkürzungen sind noch: afz. (altfranzösisch); nfz. (neufranzösisch); prov. (provenzalisch); it. (italienisch); vlt. (vulgärlateinisch); cl. (klassisches Latein); mlt. (mittellateinisch); eccl. (kirchenlateinisch); gr. (griechisch); fk. (fränkisch); anfk. (altniederfränkisch); ahd. (althochdeutsch); an. (altnordisch); ags. (angelsächsisch); ar. (arabisch); pers. (persisch); hebr. (hebräisch).



Einleitung.

Musst auf Wortes Ursprung Achtung geben,
Wie auch fern er ihm verloren sei.
Rückert

Wie in jeder Kultursprache, so haben wir auch im Französischen zwischen Erbwort und Lehnwort zu scheiden. Unter den Erbwörtern (*mots populaires*[1]); Suchier in Gröbers Grdr. I. 663, möchte sie lieber *mots héréditaires* oder *originaires* nennen) versteht man solche Wörter, die, mögen sie lateinischen, griechischen, altgermanischen oder keltischen Ursprungs sein, von Anfang an im gallischen Vulgärlatein vorhanden waren und daher allen französischen Laut- und Accentgesetzen, denen sie vermöge ihrer Laute und Lautfolgen ausgesetzt sein konnten, unterlagen. Da sie das Französische aus dem Volkslatein sozusagen ererbt hat, so nennt man sie eben Erbwörter, weil sie im Munde des Volkes gelebt haben, auch volkstümliche Wörter. (Körting nennt sie Dauerworte.)

Die Lehnwörter (*mots savants*) hingegen gehören nicht der ältesten Schicht an, sondern kamen erst später aus einem verwandten oder fremden Idiom in den galloromanischen, bezw. französischen Sprachschatz hinein

---

[1]) A. W. Schlegel hatte sich zuerst, wenn auch zunächst nur in Bezug auf die weiter unten zu erwähnenden Scheidewörter, der Terminologie *mots populaires* und *mots savants* bedient, s. Diez, Gr. I[3] p. 145 Anm. **

und nahmen je nach dem Datum ihrer Einführung an einer oder mehreren der Lautveränderungen teil, die von der Zeit ihrer Entlehnung an die Sprache umgestalteten. An einem Lautwandel, der vor ihrer Aufnahme in die Volkssprache eingetreten und bereits wieder abgeschlossen war[1], konnten die Lehnwörter natürlich nicht mehr teilnehmen, weshalb sie sich auch in der Regel dadurch als spätere Eindringlinge kennzeichnen, dass sie gegen gewisse Lautgesetze verstossen. Man nennt sie auch gelehrte Wörter im Gegensatz zu den volkstümlichen, oder, wenn sie aus dem Schriftlatein geflossen sind, schriftlateinische Wörter im Gegensatz zu den volkslateinischen oder endlich auch Buchwörter.

Zu diesen beiden Klassen von Wörtern könnte man noch als dritte die der Fremdwörter (*mots étrangers*) stellen, d. h. solcher Wörter, deren ganze Lautgestalt und in der Regel auch Bedeutung uns sofort den Fremdling verraten. Während die Lehnwörter wenigstens einige Phasen der Entwicklung mit durchgemacht haben und daher in einzelnen Lauten eine volkstümliche Behandlung aufweisen oder doch zum grössten Teil das lateinische Accentgesetz beobachten, so dass ihr fremdes Gepräge ganz oder beinahe verwischt ist, haben die Fremdwörter ihre ursprüngliche Gestalt so treu als möglich bewahrt und bilden einen abgesonderten, fremdartigen Bestandteil der Sprache. Sie sind grösstenteils erst in neuerer Zeit durch den Fortschritt der Wissenschaften aus lateinischen und vorzugsweise griechischen Bestandteilen neu gebildet oder durch den erleichterten Verkehr und die engere Verbindung der Nationen aus fremden Sprachen herübergenommen worden, fallen also ausserhalb der Grenzen, in denen sich die vorliegende Arbeit zu bewegen hat[2].

---

[1]) „Es ist ein in der ganzen indogermanischen Sprachforschung erkanntes Gesetz, dass jedes Lautgesetz nur eine bestimmte Periode seiner Wirksamkeit hat und nachher erlischt." (W. Cloetta in Vollmöllers Rom. Forsch. III. 72 Anm. 2.)

[2]) Eine äusserst geistvolle Definition des Unterschieds zwischen Lehn- und Fremdwort gab Carolina Michaelis in ihren

Am meisten und anhaltendsten ist das Romanische in Gallien durch Entlehnungen aus dem Schriftlatein bereichert worden. Dieses hat spätestens im 6. Jahrhundert aufgehört eine gesprochene Sprache zu sein. Schon Gregor von Tours beklagt sich in der Praefatio zur Historia Francorum, dass die meisten Leute seiner Zeit die Sprache eines philosophierenden Rhetors nicht mehr verstünden, sondern nur noch das rusticale Latein[1]).

Als nun durch den Niedergang der klassischen Bildung die Vulgärsprache auch in den höheren Kreisen Umgangssprache geworden war, behielt man das Schriftlatein als Litteratursprache bei. In traditioneller Weise verharrte es als Sprache der Gelehrten, der Kirche, des Rechtswesens und des internationalen Verkehrs bis in das späte Mittelalter hinein und ist ja noch heute die Sprache der gelehrten Welt.

Infolge des mannigfachen Gebrauchs des Schriftlateinischen sind nun bei dem fortwährenden Verkehr, der zwischen den Gebildeten und Ungebildeten bestand, seit der Einführung des Christentums in Gallien, dessen Anfänge in das 2./3. Jahrhundert fallen, fast ohne Unterbrechung schriftlateinische Wörter ins Galloromanische gedrungen.

Dabei kam es gar nicht selten vor, dass nicht nur neue Wörter aufgenommen wurden, sondern auch solche, die bereits in der Sprache vorhanden waren, die indessen manchmal ihre Gestalt und Bedeutung derartig verändert hatten, dass, um das Bild bei Carolina Michaelis zu gebrauchen, die Kinder eines Vaters aneinander vorübergingen, ohne sich zu erkennen, wenn ihre ver-

---

Studien zur romanischen Wortschöpfung. Leipzig 1876, S. 97 ff., vgl. auch die noch immer trefflichen sprachgenetischen Erörterungen von A. Fuchs. Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnis zum Lateinischen, Halle 1849. S. 170 ff. — Bei Besprechung der Pakscherschen Arbeit werde ich noch etwas näher auf diesen Gegenstand einzugehen haben.

[1]) Vgl. darüber Gröber (Sprachquellen und Wortquellen des lt. Wörterbuchs) im Arch. für lt. Lex. I p. 35—67 und Meyer-Lübke (Die Schriftsprache) in Gröbers Grdr. I p. 377—382.

schiedenen Bahnen sich einmal kreuzten. Dem entlehnten Gelehrtenwort entsprach zumeist (aber nicht immer) auch eine lateinische, gelehrte Bedeutung, während die volkstümliche, abgeschliffene Form einen gleichfalls volkstümlichen, frei entwickelten, allgemein verständlichen Sinn aufwies.

Die verschiedenen Vertreter eines und desselben Etymons in der Sprache bezeichnet man als Scheidewörter, Scheideformen, Doubletten, Doubletteformen, Doppelwörter, Dittologien, Allotropen u. s. w (doublets, doubles formes, formes divergentes).

Seit dem 4./5. Jahrhundert, zu welcher Zeit das Christentum in Gallien festen Fuss zu fassen begann, — die ersten Anfänge werden, wie bereits erwähnt, ungefähr in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts zu setzen sein, als einige Priester aus Smyrna die erste christliche Kirche Galliens in Lyon gründeten [1]) — drangen fortwährend kirchenlateinische Wörter ins gallische Vulgärlatein, bezw. Galloromanische, unter welch letzterer Bezeichnung die Sprache von ca. dem 5./6. Jahrhundert, als das Gallolateinische allmählich ins Romanische hinüberzugleiten begann, bis zum 9. Jahrhundert, dem Beginn der eigentlichen französischen Sprachperiode zu verstehen ist.

Schon früh wurden dem Volke Ausdrücke wie *abbas, christianus, episcopus, presbyter* bekannt, auch *ecclesia,* letzteres in so früher Zeit wohl nur im Sinne des gr. ἐκκλησία und zwar für die Versammlungen der Gläubigen gebraucht, da „Gebäude für den Gottesdienst erst nach der Erhebung des christlichen Glaubens zur Staatsreligion geschaffen wurden." [2]).

Je weiter die christliche Lehre um sich griff und je mehr Anhänger sie fand, desto mehr Kirchenwörter wurden naturgemäss auch der Sprache zugeführt. Manche derselben und zwar besonders diejenigen, welche in den ersten Anfängen der christlichen Aera aufgenommen

---

[1]) Cf. Keesebiter in Herrigs Arch. LXXVII 330.
[2]) K. ibid. 331.

wurden, sind verhältnismässig schnell Gemeingut des Volkes geworden und haben sich den Lautgesetzen, die seit der Zeit ihrer Aufnahme in die Sprache auf die Erbwörter einwirkten, gefügt, so dass sie sich fast nur noch durch die Bedeutung als Spätlinge erweisen, in lautlicher Beziehung aber ohne weiteres zu den Erbwörtern zu stellen sind. Andere hingegen mögen vielleicht auch schon zu einer Zeit aufgenommen worden sein, wo das eine oder andere Lautgesetz, an dem sie hätten teilnehmen können, in der Sprache noch wirksam war, fanden aber in ihrer fremden Form nur in den engen Kreisen der Gebildeten Eingang, während das Volk sich für denselben Begriff vielleicht schon anderer Ausdrücke bediente, woraus sich dann ihre mehr oder weniger lehnwortliche Gestalt erklärt. So finden sich in vielen Fällen zu einem gelehrten Worte ein oder auch mehrere entsprechende volkstümliche Synonyma. Das ist z. B. der Fall bei den Wörtern *diabolus* und *creator*. Für jenen Begriff hatte das Volk Ausdrücke wie *inimicus*, *daemonium*, *adversarius*, *malignus etc.*, während *creator* in der Volkssprache durch das nomen actoris zu *facere* (afz. *faitor*, n. *faitre*) ersetzt war.

Ähnliches findet sich auch bei Wörtern, deren gelehrtes Aussehen nicht, wie in diesen beiden, auf direktem Einfluss der Kirche beruht, sondern auf dem der schulgelehrten Leute überhaupt. Ich begnüge mich an dieser Stelle mit einem kurzen Hinweis auf bekannte Beispiele wie *colombe-pigeon*, *estǫrie-geste*, *penser-cuidier*, *vigor-force etc.*, das eine in der Volks-, das andere in der Gelehrtensprache üblich. Aber nicht immer, wie ganz natürlich, hat die Volkssprache für den in dem gelehrten Worte liegenden Spezialbegriff ein Äquivalent gehabt.

Von dem in dieser Arbeit aufgeführten Sprachmaterial religiös-christlichen Charakters deuten auf die Einführung und die ersten Lehren des Christentums hin die Wörter *ángele*, *apǫstle* (*apǫstre*), *archangle*, *cherubin*, *crëator*, *crëature*, *crestïen*(*tet*), *crucifïer*, *diable*, *erite*, *ermite*, *espirit*, *ídele*, *imágene*, *majestet*, *martir*, *martirie*, *miracle*, *paradis*, *pelerin*(*age*), *prophete*, *redempcïon*,

religïon, *reliques*, *Sathanas* (*Sathan*), *sepulcre*, *seraphin*, *siecle*, *sinagoge*, *vírgine* (*virge*).

Aus der Sprache der Klöster und Mönche stammen *canǿnie*, *chapitle*, *discipline*, *escǫle*, *mǿnie*, *órdene*.

Speziell auf kirchliche Handlungen bezüglich sind z. B. *acommunïer*, *alleluie*, *amen*, *aromatiser*, *baptisier*, *baptistérie*, *benëiçon*, *benëir*, *cane*, *cantike*, *celebrer*, *communïer* (*communïon*), *confessïon*, *encenser*, *malëiçon*, *malëir*, *Paternostre*, *penëant*, *penitence*, *prëechier*, *processïon*, *regenerer*, *remissïon*, *sacrárie*, *sacrement*, *saintuárie*, *sepelir*, *service*, *signacle*, *ymne*, wozu noch die Bezeichnungen für entweder in damaliger Zeit übliche oder doch aus der Bibel bekannte Opfergaben bezw. Spezereien, sowie für den Gottesdienst notwendige Geräte und Gegenstände wie *alöen*, *aromatigement*, *encens*, *mirre*, *ǫlie*, *timoine*, *ysope*, wie *brevïaire*, *calice*, *chandelabre*, *cirge*, *crucefis*, *encensier*, *lavacre*, *órgane* (?), *tropier*, *hymnier* zu stellen wären.

Entlehnt ist ferner die ganze Terminologie für kirchliche Feste, für kirchliche Ämter und Würden, für kirchliche Gewänder wie z. B. *Ascencïon*, *Assompcïon*, *Nativitet* (Weihn.), *Pentecǫste*, (*vigílie*), wie *apostǫlie*, *clerc* (*clerçon*), *marreglier*, *pape*, *patrïarche*, *servitor*, wie *pálie*, *parament* u. a.

Ein weiterer Anlass zu Entlehnungen aus dem Schriftlatein wurde geboten, als gegen das Ende der galloromanischen Periode hin das Konzil von Tours (813) den Geistlichen vorschrieb: *Visum est unanimitati nostrae .... ut easdem homilias quisque aperte transferre studeat in* rusticam Romanam linguam, *aut in Theotiscam* (sc. ins Galloromanische, bezw. Französische, oder ins Fränkische), *quo facilius cuncti possint intelligere quae dicuntur* [1]), und auch bald andere Konzilien die Verwendung der romanischen Sprache neben der lateinischen für liturgische Zwecke verordneten. Durch die nun beginnende Übersetzungslitteratur wurde eine Fülle von überflüssigen sowohl als von unvermeidlichen Schrift-

---

[1]) Vgl. Brunot I, Introduct. p. LXXVI n. 1.

wörtern in die Sprache gebracht. Wie der französische Prediger dabei verfuhr, um das momentane Bedürfnis der Verständigung zu befriedigen, sehen wir z. B. in dem aus dem 10. Jahrhundert stammenden Jonasfragment. Aus dem Texte des Verso geht hervor, dass der Geistliche zunächst die lateinische Bibelstelle vortrug und dann erst an die französische Übersetzung und Interpretation herangging (Koschw. Com. S. 128.). Dabei kam es vor, dass er jetzt Wörter gebrauchen musste, die er früher, wenn sie dem Volke unbekannt waren, entweder hatte übergehen oder durch bekanntere ersetzen können. Aus seiner Verlegenheit, einen entsprechenden französischen Ausdruck zu finden, half er sich in den meisten Fällen einfach dadurch, dass er im engen Anschluss an die Vorlage neue Wörter bildete, wobei er oft nur die lateinische Endung in eine entsprechende französische umänderte oder womöglich ganz wegliess.

Auf diese Weise entstanden Wörter wie *áneme* (*anme ame*), *domnicelle*, *element*, *empedement*, *figure*, *menestier*, *virginitet*, sämtlich aus der Eulalia; aus dem Jonas gehören hierher *doceiet*, *encredulitet*, *laboret* (*laboratum*), *pretiet* (*praedicatum*), *repauser*, aus der Passion *adorer*, *damner*, *lapider*, *monstrer*, *monument*, *passïon* u. s. w.

Texte von geradezu sklavischer Nachbildung der lateinischen Vorlage wie bekanntlich der (Montebourg oder) Oxforder Psalter, welchem die Vulgata, und der (Canterbury oder) Cambridger Psalter, welchem die Versio Hebraica zu Grunde gelegt ist, bieten eine grosse Fülle derartiger Wörter, und zwar sind diese zumeist der religiösen Bedeutungssphäre angehörig. Sie bilden den wesentlichen Inhalt vorliegender Arbeit. Die von Pakscher (in seiner unten erwähnten Dissertation pag. 113) aufgeworfene Frage, „ob nicht ein ziemlicher Bruchteil der in der heutigen Litteratursprache üblichen Wörter sich direkt auf die alten Bibelübersetzungen zurückverfolgen lässt“, ist bejahend zu beantworten. Indessen wäre es eine unfruchtbare Mühe, an dieser Stelle sämtliche von mir nachgewiesenen Wörter der Übersetzungslitteratur aufzuzählen; der Leser findet sie, da sie

alphabetisch geordnet sind, mit Leichtigkeit von selbst. Dagegen seien hier kurz alle diejenigen von den in meinen Denkmälern aufgefundenen Wörtern genannt, welche sich überhaupt nicht weiter in der Sprache nachweisen lassen oder doch zum mindesten nur äusserst selten vorkommen. Von Wörtern, für die God. keine zweite Belegstelle anzugeben weiss oder die er überhaupt nicht verzeichnet, sind aus dem Oxforder Psalter zu nennen *soi esglorier*, *cultivement* (in der Bed. Wohnen); aus dem Cambridger Psalter *declinatiun* (God. in der theol. Bed. unbek.), *destestimonier* (Übersetzg. des lat. *detesturi*) und *tenteisun* (God, unbek.); aus beiden Psaltern *proposer* (in der Bed. vorstellen, vor Augen stellen; God. unbek.), während *varietet* (bunte, gestickte Kleidung) und *fabliement*, beide im Oxforder Psalter, wie *agun* im Cambridger Psalter, zwar sonst, aber doch nur ganz vereinzelt auftreten.

Aus dem Computus gehören hierher *atomete, cumpostistïen, reguler, seminus* und das Übersetzungswort *κατ' ἐξοχήν signeportant* (für lat. *signifer*, sc. *orbis*), sämtlich von God. nur aus diesem Denkmal beigebracht, während er für *abundement* und *embolismaisun* noch je einen zweiten Beleg angiebt. Im Roland findet sich das semel dictum *esterminal*, dessen Echtheit freilich noch nicht ausser allem Zweifel ist (cf. die Besprechung s. v.), in der Karlsreise *conjugle*, in den Ver del Jüise *sobrecil*, die beiden letzteren von God. wieder nicht verzeichnet. Schliesslich sei noch das eigentlich dem Provenzalischen zuzuweisende *condignar* aus dem Leodegar erwähnt.

Mit dem gelehrten Worte verbindet sich dann auch in der Regel, wie bereits kurz erwähnt, ein gelehrter Sinn. Die christlichen Wörter sind zumeist mit der christlichen Terminologie entlehnt worden, haben daher eine dem Wesen des Christentums eigentümliche Bedeutung, während die der Rechtssprache entlehnten wieder einen juristischen Begriff bezeichnen. So bedeutet das von eccl. *caritatem* hergeleitete *charitet* nur christliche Liebe; die volkstümliche Scheideform *chertet* konnte im Altfranzösischen die beiden Bedeu-

tungen Teuerung und Liebe haben, dagegen scheute man sich wohl, *charitet* im weltlichen Sinne zu gebrauchen. *Encens*, sc. das Angezündete (lt. *incensum*), kommt zu der speziell kirchlichen Bedeutung Weihrauch; *sacrement* heisst Sakrament gegenüber *serment* Eid.

Bedeutungsverengerungen gegenüber dem ursprünglichen lateinischen Sinn liegen ferner vor in den Wörtern *jogler*, *menestier*, *ministre*, *olifant*, *passion*, *reliques* u. a. m. Umgekehrt, wenn auch weniger häufig, erweiterten andere wie z. B. *martírie* (Martyrium der Heiligen, später Vernichtung, Verwüstung) derart ihre Bedeutung, dass sie fast aufhörten, als Fremdlinge in der Sprache empfunden zu werden. (Genaueres darüber in den einzelnen Artikeln.)[1])

Zuweilen vollzogen nun die Kleriker an manchen dieser französierten Wörter, um sie dem Volke wenigstens etwas mundgerecht zu machen, einen Lautwandel, der in der That gar nicht mehr wirkte, jedoch in ihrem Bewusstsein als Kennzeichen für die einheimischen Wörter fortlebte. Dies ist z. B. der Fall bei dem (nach M.-L. I § 648, S. 536) wahrscheinlich dem Ende des 7. Jahrhunderts angehörenden Wandel von lt. anlautendem *ca* zu *tša* (geschr. *cha-*) in Wörtern wie *chameil*, *chandelabre*, *chapitre*, *charitet*, *chaste* u. a., die zwar in ihrem Anlaut wie Erbwörter aussehen, im übrigen aber deutlich den Stempel einer jüngeren Sprachperiode zeigen. Volkstümliche Umbildung liegt z. B. ferner vor in *escience*, *escǫle*, *espiritel*, *estuide*, da auch die *e*-Prothese ein jederzeit am meisten in die Augen fallender Lautwechsel war (cf. Darmesteter, Romania V 148 in der Note zu S. 147; Horning Gr. § 15 d; M.-L. I § 13); Präfixvertauschung zeigen *enluminer*, *esleccïon* u. a.

---

[1]) In methodischer Weise handelte über das Leben volkstümlicher wie unvolkstümlicher Wörter G. Franz, Über den Bedeutungswandel lat. Wörter im Franz., Progr. des Wettiner Gymn. zu Dresden 1890. Zu der von F. a. a. O. zusammengestellten einschlägigen Litteratur sei der Vollständigkeit halber noch A. Darmesteter, Cours de gram. hist. . . . Teil III, Absch. II (Vie des mots) S. 124 ff. und dann nochmals in der Einl. zum Dict. général (H.-D.-Th.) genannt.

Wie nun unsere Muttersprache seit dem Ausgange des 8. Jahrhunderts mehr als zwei Jahrhunderte hindurch fast nur religiöse Litteratur aufweist, so sind auch die ältesten französischen Denkmäler meist geistlichen Inhalts und daher an solchen neugeprägten Wörtern besonders reich. Indessen muss man bei der Bestimmung von Lehnwörtern in litterarischen Denkmälern aus so früher Zeit insofern ganz besonders vorsichtig zu Werke gehen, als letztere im wesentlichen nur altfranzösische Übersetzungen biblischer und theologischer Schriften in lateinischer Sprache[1]) und daher naturgemäss stark mit ganz- oder halblateinischen Wörtern durchsetzt sind, die sich einmal aus der lateinischen Vorlage und der dadurch bestärkten Neigung der gelehrten Verfasser, lateinische und nicht französische Wörter niederzuschreiben, erklären, dann aber auch aus Rücksichten auf Reim und Silbenzahl (Eul., Hoh. L.).

So ist z. B. nach Koschw. Com. SS. 57 und 90 schon das Wort *Eulalia*, das sich später als *Eulaye* und *Aulaye* wiederfindet, nicht als ein gelehrtes Wort anzusehen, sondern als ein sogenannter Latinismus, der seine unfranzösische Gestalt rhythmischen Rücksichten zu verdanken hat. Das Gleiche gilt von *anima* ibd. 2, *inimi* 3, *rex* 12, 21, *Christus* 27, *clementia* 29 u. a. m.

In den an die stereotypen lateinischen Eidformeln sich eng anlehnenden Strassburger Eiden finden sich viele latinisierende Schreibungen wie *salvament*, *aiudha*, *salvar* etc. und direkte Latinismen wie z. B. *pro*, *in*, *quid*, *damno*, *conservat*, vielleicht auch *christian* u. s. w.

Eine grosse Menge lateinischer Wörter bieten ferner das Jonasfragment mit dem ihm eignen Gemisch von Lateinisch und Französisch, die Passion, das Leodegarlied und vor allem das Alexanderfragment Albrechts von Besançon. Aus dem letztgenannten Denkmal nenne ich, abgesehen von dem Salomonischen Spruch V. 3:

est vanitatum vanitas
et universa vanitas

---

[1] Vgl. die wichtige Anmerkung Risops in den Rom. Abhdlgn. Herrn Professor Tobler dargebr., Halle 1895, S. 437 n. 3.

und den aus dem lateinischen Texte des Julius Valerius gleichfalls unverändert aufgenommenen lateinischen Namen *Alexander* (*magnus*) 17,46 (neben *Alexandre* 26,45; 41 *rey d'Epir*), *Grecïa* 18 (neben zweisilb. *Gretia* 35), *Philippus* 33, *Olympïas* 44, noch die Latinismen *enfirmitás* 5, *otïositás* 6, *antiquitás* 7, *vanitás* 8, *pecunia* 20, *exaltát* 22, *parv* 88 und vielleicht auch *genuít* 45, welche von Appel im Glossar seiner Provenz. Chrestomathie als solche bezeichnet und zum Teil auch von Bartsch in seiner Chrest. de l'anc. frç. wie die in den oben erwähnten ältesten Denkmälern enthaltenen durch kursiven Druck kenntlich gemacht wurden [1]).

Recht zweifelhaft scheint es mir, ob man *genuít* wirklich als reinen Latinismus betrachten darf, da es wie die gleichfalls der Kirchensprache angehörigen Perfekta *evanüit* (davon ein vollständiges Verbum *évanouir* nach Tobler in Lemckes Jahrb. II 102, welchem sich Diez [aber erst 1860] im Wb. 579 und Scheler im Anhang 795 anschlossen), *surrexít*, *resurrexít*, *revesquít* (davon afrz. *revesquir* s. u.) u. a. wegen seiner häufigen Verwendung zur Bildung der zugehörigen Verbalform *engenöi* (s. Tobler Germ. II [1857] S. 441; G. Paris, Accent S. 40) benutzt wurde. Suchier, der in Gröbers Zs. VI 438 ausführlich über diese Formen handelte, hat

---

[1]) Indessen sind nach Prof. Tobler (in s. Vorl.: Erklärung afz. Sprachproben. Berl. Univ. 1895/96; vgl. auch Bartsch, Germania II 460) in den im Reim mit *pas*, *clas*, lt. *vanitas* stehenden Wörtern auf *-tás* v. 5—8 keine Latinismen zu sehen, sondern die richtigen prov. Nominative mit dem Accent auf der letzten Silbe, nur dass an Stelle des im Prov. zu erwartenden *tz* ein *s* getreten sei. In rein latinisierender Schreibung, meint Prof. Tobler, würde der Dichter *mea infirmitas* und wohl nicht *m'enfirmitas* gesagt haben. Dem gegenüber sei nun der Einwand gestattet, dass, obwohl sich Albrecht in seinem Gedichte auch mit der Assonanz begnügt und nicht immer den Reim angestrebt hat, dennoch sonst in diesem Denkmal *s* nicht mit *tz* reimt (vgl. die 7. und 12. Laisse). Als Latinismen bezeichnete die in Frage stehenden Wörter auch P. Meyer in seinem Buche über Alexandre le Grand . . ., Paris 1886, Bd. II S. 78, ohne jedoch einen zwingenden Grund dafür anzugeben.

für sie die treffende Bezeichnung Lehnformen. (Vgl. darüber auch Förster Aïol zu 1550.)

Alle derartigen Elemente liegen selbstverständlich ausserhalb des Rahmens unserer Betrachtungen und fanden daher keine Berücksichtigung (mit Ausnahme der eben besprochenen Lehnformen). Ich bin jedoch weit davon entfernt, anzunehmen, dass es mir immer mit vollständiger Sicherheit gelungen sei, derartige Latinismen herauszufinden und so Trugschlüssen vorzubeugen. Dass die Ansichten über den wahren Charakter eines Wortes zuweilen recht geteilte sein können, mögen ausser den aus der 1. Laisse des Alexdfg. citierten Wörtern noch in aller Kürze die folgenden beiden Beispiele zeigen. Im Jon. 29^v liest Koschwitz *unanimes* (einmütig) und bezeichnet dieses Wort im Com. S. 131 (wozu noch S. 150) wegen der Erhaltung des unbetonten *i* als ein gelehrtes; auch *duretíe* = *duritía* 36^v ist für K. ein Lehnwort. G. Paris hingegen ist in seiner Recension des Koschw. Com. (Rom. XV 448) durchaus andrer Ansicht; er meint und, wie mir scheinen will, mit Recht: „*unanimes* me paraît un mot purement *latin* (unanimes pour unanimi),“ und in Bezug auf das andre in Frage stehende Wort heisst es weiter: „je lis durétie = *durece* et non duretíe; de duritía (?) on aurait durtíe.“

Wie die Latinismen, so wurden auch die in der Pass. und dem Leod. enthaltenen, die französischen Lautgesetze verletzenden Wörter von provenzalischem, bezw. halbprovenzalischem Gepräge für sich im besondern nicht berücksichtigt[1]).

Aus der Passion gehören hierher *anma* 321, *babzizar* 454 (prov. eigentl. *babtizar*), *caritad* 276 mit *d* für prov. *t*, *cena* 90 (heiliges Abendmahl), *cobetad* 152 ebenfalls mit *d* für *t* (afz. *couvoitié* < *cupiditatem* nach Tobler, Gött. Gel. Anz. 1877 S. 1618), *contrastar* 483

[1] Offenbar andrer Ansicht, jedoch, wie mir scheint, mit wenig Recht sind H.-D.-Th. (auch God.), welche z. B. als älteste Fundstelle für nfz. *envie* das im Leod. 102 stehende prov. *enveia* angeben.

afz.) *contrester* < *contra* + *stare*), *flagellar* 231 (afz. *fläeler flaieler*) u. a. m., aus dem Leodegar *anatemaz* 121 (*anathematus*), *anima* 174, 237 etc.[1]).

Ferner sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass viele Wörter, die äusserlich ein gelehrtes Gepräge zur Schau tragen, deshalb nicht als Lehnwortformen bezeichnet werden dürfen, weil sich in ihnen volkstümliche Einflüsse stammverwandter Wörter geltend gemacht haben. So ist, um nur ganz wenige Beispiele anzuführen, *coroner* (*coronare*) statt **corner*, **courner* (abgesehen von der Verwendung in seiner rein kirchlichen Bedeutung „mit der Tonsur versehen" [Leod. 125, Rol. 1563, 2956]) vielleicht kein gelehrtes Wort, sondern nur durch das Sb. *corone* beeinflusst; desgleichen sicher *onorer* (*honorare*), z. B. Leod. 50, Alex. 4d, 9c etc., statt **ondrer* und das Adj. *onorable* (*honorabilem*), z. B. Alex. app. 10, C. L. 1344, statt **ondrable* durch *onor*. In *descolorer*, Rol. 1979 (*desculurez*), welches Gautier (Glos. z. Rol. 20. éd.) und G. Paris (Glos. zu s. Extraits de la chans. de Rol., Paris 1891[3]) von **discolorare*[2]) für

[1]) Anders als in diesen beiden Denkmälern liegen die Verhältnisse im Alexdfg., das, abgesehen von einigen hybriden Formen, wie z. B. *losengetour* 29 (cf. Flechtner, die Sprache des Alexdfg., Diss. Strassb. [Breslau] 1882 § 69 S. 19), *encantatour* 28, *enperatour* 31 (neben *enperadur* 43), *estrobatour* 27 mit der Endung *-atour* statt prov. *-ador* (s. Flechtner l. c. § 58 S. 16, ferner S. 27 c, 2 und Appel, Prov. Chrest. p. VII Anm. 5), die sämtlich weder dem französischen noch auch dem eigentlichen provenzalischen Sprachgebiet zugewiesen werden dürfen, eine nicht unerhebliche Anzahl von Wörtern enthält, die, wie z. B. *libre* 2, *pargamen* neben *pargamin* 9 und 90 (afz. *parchamin*, *-chemin*), *nobli* 16, *claritaz* 50, *obscuraz* 51, *qualitaz* 52, *figura* 64, *figurad* 66 (mit auslaut. *d* für prov. *t*), *delcad* 70 mit *d* für *t* (afz. *delgiet*, z. B. in Charl. 304) u. s. w., zwar ohne weiteres als prov. Sprachgut betrachtet werden könnten, darum aber nicht wie jene Beispiele aus der Pass. und dem Leod. einfach ausgeschieden werden dürfen, da sie wie die erwähnten hybriden Formen dem Mischdialekt, in welchem uns dieses Denkmal überliefert ist, angehören.

[2]) Mit grösserer Wahrscheinlichkeit indessen wird dieses Verb, wie z. B. auch *esculurez* Rol. 485, als eine volkstümliche Neubildung von dem Sb. *color*, bezw. *culur*, zu betrachten sein. Vgl. H.-D.-Th. (décolorer).

decolorare herleiten, fühlte man offenbar das Sb. *color* heraus, weshalb sich das zweite *o* erhielt. In *amïable* (*amicabilem*), Alex. Einl. 1,9, statt **anchable* liegt Einfluss von *ami*, in *doloros* (*dolorosum*), Charl. 92, Alex. 78c, statt **doldros* **doudreux* Einfluss von *dolor* vor u. s. w., u. s. w. (Näheres darüber bei Darmesteter in seinem bekannten Artikel: La protonique non initiale, non en position, Rom. V 159.)

Wie die Kirche und der Klerus, so führte die Rechtswissenschaft lateinische Lehnwörter frühzeitig ein.

Von juristischen, der Volkssprache nicht angehörigen Begriffen fanden sich in meinen Denkmälern und zwar vorzugsweise in den Gesetzen Wilhelms folgende: *avultére*, *avultérie*, *cense*, *criminel*, *defacïon*, *defense*, *empedement* (? Eul., cf. Koschw. Com. p. 98), *hereditet*, *heritage*, *heriter*, *heritet*, *heritier*, *escussïon*, *justice* (an Stelle des volksmässigen *droiture*)[1], *justicier* (vb. u. sb.), *justisable*, *testimonie*, *testimonier* und vielleicht auch *condemner* in der nur im Leod. vorliegenden Bed. beschädigen (vgl. darüber Diez an den von mir s. v. angegebenen Stellen).

Ganz beträchtlich ist das Wortmaterial, das die Beschäftigung der Gelehrten mit den Wissenschaften dem vorhandenen neu zuführte.

Besonders viele termini technici der Astronomie und Chronologie, wie *astronomïen*, *atomete*, *automnal* (sc. *equinoctïon*), *bissexte*, *concurrent* (sc. *jor*), *compostistïen*, *compot*, *embolisme* und davon *embolismaison*, *epacte*, *equinoctïon*, (*e*)*scorpïon*, *estival* (sc. *solsticïon*), *ides*, *indictïon*,

---

[1]) Das von M.-L. § 11 (S. 26) gleichfalls zu den juristischen Begriffen gestellte *juste* scheint vielmehr durch kirchliche Verwendung und zwar durch das Medium der vielgebrauchten Bibel (cf. die Belege s. v.) eingeführt zu sein.

Wenn ferner M.-L. l. c. § 12 und dann nochmals S. 102 Anm. zu dem thatsächlich der Rechtssprache angehörenden *famille* bemerkt, dass diesem im Afz. *maisniee* entsprochen hätte, so kann ich ihm darin nicht beistimmen. Nach God. hatte afz. *mesniee* die Bdtg. von *ménage*, *la maison qui abrite un ménage* und dann erst particulièrement *famille*, d. h. zunächst deckte es sich begrifflich nicht mit *famille*.

kalendes, *kalendier*, *moment*, *natural* (sc. *jor*), *nones*, *novembre*, *reguler*, *sagittaire*, *signeportant*, *solsticïon*, *uitqvre*, *zone*, kamen durch Philipe de Thäun in die Sprache und geniessen zum grössten Teil noch heute im Französischen Bürgerrecht.

Als Gelehrtenausdrücke schlechthin erweisen sich u. a. *abondement*, *allegorïe*, *ancïen*, *ancïenor*, *la gent paienor*, *la geste Francor* u. ähnl. bek. Formeln (cf. s. v. ancien), *soi apenser*, *argument*, *armárįe*, *armonïe*, *auctoritet*, *determiner*, *devisïon*, *discernir*, *discrecïon*, *doctrine(r)*, *enstruire*, *entencïon*, *(e)scïence*, *escïent* (*mien escïent* ist Gelehrtenausdruck κατ᾽ ἐξοχήν), *esleccïon*, *esposicïon*, *essemplaire*, *idee*, *ignorance*, *ignorant*, *libraire*, *livre*, *magistre*, *matire*, *metal*, *nature*, *necessaire*, *nigromance*, *orïent* u. *occident*, *patron*, *pénse*, *pensé*, *penser* (für *cuidier* s. o.), *pensif*, *porpenser* und davon *porpens* u. *porpensement*, *precept*, *principel*, *questïon*, *saive*, *sapïence*, *secont*, *signefïance*, *signeficacïon*, *signefïer*, *simple* u. *doble*, *solucïon*, *sotilitet*, *humector*, *vïaire*.

Andere nicht einheimische Wörter lateinischen Ursprungs bezeichnen politische Begriffe und gehen auf staatliche Einrichtungen zurück, wie *duc*, *nobile*, *nobilitet*[1]), *noble*, *oriflambe*, *palazin*, *sceptre*[2]), *vavassor*.

Auf die Handelsbeziehungen Frankreichs zum Orient deuten die Wörter *ivoire*, *olifant*, *parchamin*, *tapis*; als südliche Fremdlinge, und zwar aus dem Provenzalischen, sind vielleicht *olive* und *olivier* zu betrachten.

Dass die Bezeichnungen für Edelsteine, wie *ametiste*, *cristal*, *escarboncle*, *esterminal* (?), *jaconce* (?) und *topaze*, wie ferner die Tiernamen *aigle*, *austre*, *basilisc*, *chameil*, *colombe* (für *pigeon*), *dragon*, *lëon*, *leupart*, *locuste*, *pelican*, *unicorne*, *volatilįe*, letztere zum grössten Teil erst in den Psaltern nachweisbar, nicht dem eigentlichen Kreise volkstümlicher Redeweise angehört haben, ist weiter nicht seltsam, wohl aber, dass die Namen *jogler*

---

[1]) Nach L. jedoch terme d'anc. jurisprudence.
[2]) *throne* ist ein Wort der Bibel, cf. s. v.

und *juglere*, deren Träger sich doch zweifelsohne einer grossen Popularität im alten Frankreich zu erfreuen hatten, kein volksmässigeres Gepräge aufweisen. (Über *menestrel* vgl. das s. v. dazu Bemerkte.)

In eingehender Weise hat über die verschiedenen möglichen Arten der Entlehnung gehandelt Paul in seinen Principien der Sprachgeschichte, Halle 1886², p. 339 ss.

Bezüglich ihres Gehalts an lateinischen Lehnmaterialien würden sich die meinen Untersuchungen zu Grunde gelegten Denkmäler in etwa folgender Weise aneinander reihen lassen.

Die Psalter nehmen, wie bereits erwähnt, die erste Stelle ein und zwar der Oxforder Psalter die allererste, während bei dem Verfasser des Cambridger Psalters öfters recht deutlich das Bestreben zu Tage tritt, ein Wort, das der Verfasser des Oxf. Ps. zumeist mit nur geringer Veränderung aus der lat. Vorlage herübernahm, durch einen dem Volke verständlicheren, bezw. geläufigeren Ausdruck zu ersetzen, wie *abominer* durch *despisier*, *reviler* (neben *abomer*); *adinvenciun* durch *contruvailles*; *amen* durch *Issi seit*, *Seit feit* u. s. w.; *contriciun* durch *torment* (neben dem gel. W.); *cotidian* durch *chaskejurnel*; *deprecaciun* durch *depreiement*, *priere* u. ähnl.; *dormitaciun* durch *summeil*; *fluctuatiun* durch *decurement*; *impietet* durch *felonie*; *indignaciun* durch *maltalent* (daneben das gel. W.); *labur* durch *travail*; *miseraciun* durch *merci* (neben dem gel. W.); *novacle* durch *rasuir*; *opprobre* durch *reproce*; *pacient* durch *suffrand* (sic!); *rationel* durch *reidnable*; *sacerdote* durch *prestre*, *preveire*; *subsanner* durch die germanischen Lehnwörter *gaber* und *esc(h)arnir*; *supérbie superbe* durch *orguil*; *utilitet* durch *prufit*, oder auch, was aber weniger häufig vorkommt, durch die entsprechende volkstümlich entwickelte Scheideform, wie *litterature* durch *letrëure*, *temptaciun* durch *tenteisun* etc.[1])

---

[1]) Die Belege für diese wie alle weiteren Beispiele s. unter den betr. Art.

Das umgekehrte Verfahren findet sich zwar auch, — so bietet der Oxf. Ps. *aspirement* für *inspiratiun* des Cambr. Ps., *cumencemenz* (neben dem gel. W.) für *primices*, *tresporter* für *translater*, *loenge* für *ymne* — indessen treten diese Fälle doch nur ganz vereinzelt auf und scheinen mehr auf Zufall als auf Absicht zu beruhen.

An zweiter, bezw. dritter Stelle ist der Computus zu nennen, der, obwohl er mit den beiden Psaltern viele Buchwörter zumeist von rein biblischer Bedeutung gemein hat, dennoch sonst in seinem Sprachcharakter ganz erheblich von dem ihrigen und dem der andern Denkmäler abweicht, was bei dieser Litteraturgattung ganz erklärlich ist. Seine Sonderstellung unter den übrigen räumen ihm besonders die bereits erwähnten vielen technischen Ausdrücke der Astronomie und Chronologie ein.

Was die ältesten französischen Denkmäler angeht, so zeigen zwar die Strassburger Eidformeln, die Passion und der Leodegar und vor allem das Jonasfragment ein recht gelehrtes Gepräge, sind jedoch verhältnismässig bei weitem nicht so stark mit gelehrtem Wortmaterial durchsetzt wie die Eulaliasequenz, das Alexanderfragment und das Alexiusleben (Einl. und Append. inbegriffen). Das Hohe Lied, die Reimpredigt, nächst dem Jonas bekanntlich die älteste französische Predigt, und auch die Ver del Jüise bieten zwar eine stattliche, aber dem geistlichen Charakter dieser Werke durchaus nicht entsprechende Anzahl gelehrter und geistlicher Elemente. Auch die Gesetze Wilhelms enthalten weit weniger termini technici der Rechtssprache als gerade in diesem Denkmal zu erwarten gewesen wären. Dem gegenüber stehen nun die chansons de geste mit einem nicht unbedeutenden Quantum von entlehntem Sprachgut, das sich aus den verschiedensten Begriffen zusammensetzt. So fand ich in den 4002 Zehnsilblern des Rol. (Oxf.) 112, in den 2688 des Cour. Louis 100 und den 1471 des Char. de Nîmes 52 Lehnwörter, bei welcher Statistik jedes Wort stets nur einmal gezählt ist. Hier-

nach würde das Cour. Louis an erster, der Char. de Nîmes an zweiter und der Rol. an letzter Stelle zu nennen sein [1]).

In zweiter Linie konnte der Wortschatz des Altfranzösischen durch Entlehnungen aus dem Griechischen bereichert werden. Indessen wird man von griechischen Lehnwörtern im eigentlichen Sinne, d. h. von Wörtern, die dem Griechischen direkt und zwar in so später Zeit entlehnt wurden, dass sie an den französischen Lautgesetzen nicht mehr teilnehmen konnten, im allgemeinen erst von der Zeit der Kreuzzüge ab reden dürfen. Alle andern Wörter griechischen Ursprungs sind entweder durch das Medium des Lateinischen und zwar vorzugsweise durch das des Kirchenlateinischen dem Griechischen entnommen worden (vgl. *église*, *prêtre*, *blâmer*, *parler* u. a. m.) und daher im Zusammenhange mit den übrigen lateinischen Erb-, bezw. Lehnwörtern zu betrachten, oder aber sie sind thatsächlich unmittelbar aus dem Griechischen ins Romanische hineingeleitet worden, was z. B. durch den mündlichen Verkehr mit den Griechen von Massilia geschehen konnte, wo die griechische Sprache von 600 v. Chr. bis ca. 300 n. Chr. (neben der lateinischen und gallischen, s. Gröbers Grdr. I S. 291 Anm.) gesprochen wurde, indessen, wie die Datierung zeigt, schon in so früher Zeit, dass sie dem Volke in Fleisch und Blut übergingen, ihr fremdes Gepräge ebenso wie die durch das Lateinische vermittelten gänzlich verloren und daher zu den Erbwörtern zu rechnen sind.

Es fällt nicht in die Aufgabe dieser Arbeit zu untersuchen, wieviel an griechischen und lateinischen Wörtern und Konstruktionen zur Zeit der Renaissance durch Schriftsteller, wie Rabelais, Calvin, Montaigne

---

[1]) Bei einer Durchsicht der ersten 500 Verse jedes dieser drei Denkmäler und zwar unter Berücksichtigung des jedesmaligen Auftretens des betreffenden Lehnworts fand ich im Cour. Louis 78, im Rol. 71 und im Char. de Nîmes 51, welche Zahlenangaben jedoch kein klares Bild geben, da die Lehnwörter nicht gleichmässig über die Denkmäler hin verteilt sind. Die obige Aufstellung verdient daher entschieden den Vorzug.

u. a., durch Dichter, wie Ronsard, du Bellay u. a., vor allem durch Gelehrte, wie Amyot, Henri Estienne, Pasquier, der französischen Sprache aufgedrängt, glücklicherweise aber später zum grössten Teil wieder aufgegeben wurde, auch nicht was alles an gelehrten Neubildungen, insbesondere griechischen Ursprungs, dem französischen Wortschatz wie dem aller andern neueren Sprachen zugeführt wurde (cf. Brunot III 834 ss.). Ebenso wenig konnten die in nicht unbeträchtlicher Anzahl vorhandenen italienischen und spanischen Elemente, deren Entlehnung in der Hauptsache auf die Zeiten Katharina's von Medici und Karls des Fünften zurückgeht, in vorliegender Arbeit Berücksichtigung finden (ib. 816 ss.). Nur darauf sei an dieser Stelle hingewiesen, dass das Neufranzösische viele von den bereits in der alten Sprache vorhandenen Lehnwörtern, — ein grosser Teil derselben war, wie viele der Erbwörter, ganz untergegangen (Brunot II 485 ss.) — welchen das Mittelalter einen Schein volkstümlicheren Gepräges gegeben hatte, nicht nur von neuem entlehnt, sondern zum Teil auch aus der früheren Umgestaltung und Aneignung wieder näher auf die fremde Urform zurückgebracht hat, ein ähnliches Verfahren, wie es z. B. das Neuhochdeutsche älteren Wörtern fremder Herkunft gegenüber oft einschlug. Vgl. z. B. nfz. *martyr* mit *y* gegenüber afz. *martir* und dazu unser deutsches *Märtyrer* gegenüber älterem *marterer*, nfz. *crucifix* gegenüber afz. *crucefis* etc., während *incrédulité* gegenüber afz. *encredulitet*, *instruire* gegenüber afz. *enstruire*, *infirmité* gegenüber afz. *enfermetet*, *stabilité* gegenüber *estabilitet*, *statue* gegenüber *estatue* u. s. w. als unzweifelhafte Neuentlehnungen zu betrachten sein werden.

Von den Lehnwörtern aus dem Germanischen kommen für unsere Zwecke natürlich nur diejenigen in Betracht, die erst nach der zweiten oder hochdeutschen Lautverschiebung, deren Anfänge in das 6. Jahrhundert fallen, und die im 8. Jahrhundert als abgeschlossen betrachtet werden kann, aus dem Althochdeutschen ins Galloromanische, bezw. Französ-

sische aufgenommen wurden. Wörter hingegen, die ungefähr in der Zeit unmittelbar nach der Völkerwanderung entlehnt und sofort gemeinfranzösisch wurden, so dass von ihnen die Regeln des Lautwandels ebenso gut wie von den alteinheimischen befolgt werden konnten, sind zu den Erbwörtern zu stellen. Auch darf man nicht ohne weiteres gemeinromanische Wörter deutscher Herkunft, sofern sie den einen oder andern französischen Lautwandel nicht mitgemacht haben (wie z. B. *gige* < germ. *giga*, Reimpr. 103b; oder afz. *rǫbe*, bezw. *rober* C. L. 2286 u. a.), als germanische Lehnwörter betrachten, da sie wohl eher aus einer der südlichen Schwestersprachen des Französischen in dieses eingedrungen sind.

Seit Anfang des 9. Jahrhunderts, als die Normannen an der Seine festen Fuss fassten und dann Rollo die Normandie eroberte, kamen zu den Lehnwörtern aus dem Althochdeutschen noch eine Anzahl von Wörtern aus dem Altnordischen, meistens Schifffahrtsausdrücke, hinzu. Ferner war auch das Angelsächsische nicht ohne Einfluss auf den altfranzösischen Wortschatz, wie dieser ja auch umgekehrt dem Englischen ein sehr bedeutendes Sprachmaterial zugeführt hat.

Zu den Wörtern aus dem Althochdeutschen, Altnordischen und Angelsächsischen gesellen sich als vierte Klasse einige erst verhältnismässig spät aus dem Niederfränkischen, das von der hochdeutschen Lautverschiebung nicht ergriffen wurde, vorzugsweise ins Nordfranzösische eingeführte Wörter.

Bezüglich der Quantität des aufgenommenen Materials verhält es sich mit den Lehnwörtern aus dem Keltischen ähnlich wie mit denen aus dem Griechischen. Abgesehen von den gemein- und früh galloromanischen Wörtern keltischen Ursprungs werden es nur wenige sein, die das Bretonische und Cornwalisische, die bei jüngeren Entlehnungen ja vorzugsweise in Betracht zu ziehen sind, dem Mittel-, bezw. Neufranzösischen geliefert haben.

Erheblich grösser ist das Kontingent, mit dem die orientalischen Sprachen den französischen Wortschatz

bereichert haben. Ich denke hierbei nicht etwa an die wenigen hebräischen Bestandteile des Französischen, die zum grössten Teil auch erst wieder durch die Vermittlung des Kirchenlateins, der Bibelsprache, ins Romanische gewandert sind, wie *amen*, *chérubin*, *pâque*, *séraphim*, *geene* nfz. *gêne* etc., sondern an die nicht unbeträchtliche Anzahl arabischer Elemente, die in der Hauptsache erst seit Anfang des 8. Jahrhunderts Aufnahme fanden.

Leider lässt es sich nur recht schwer entscheiden, ob die französischen Wörter arabischer Herkunft direkt dem Arabischen entnommen wurden oder, was wohl viel wahrscheinlicher ist, erst durch das Mittellateinische oder die Schwestersprachen des Französischen, das Spanische bezw. Italienische, hindurchgingen.

Was nun die einschlägige Litteratur anbetrifft, so ist, um mit den Lehnwörtern lateinischen Ursprungs anzufangen, bis jetzt verhältnismässig wenig, andrerseits aber auch recht viel gearbeitet worden, wenn man nämlich die in den verschiedenen Zeitschriften, Grammatiken und Wörterbüchern verstreuten einschlägigen Artikel mit in Betracht zieht.

Über den Unterschied zwischen Erb- und Lehnwort im Französischen haben in mehr oder minder ausführlicher Weise gehandelt Diez Gr. I^3 p. 145 und vor allem p. 508 ff., zuweilen auch gelegentlich der Besprechung der einzelnen Laute wie z. B. pp. 186, 187, 247 u. s. w., wenn sich auch natürlich in der Mehrzahl der Fälle bei Diez noch keine strenge Scheidung zwischen den auf volkstümlichem und den auf gelehrtem Wege ins Romanische übergegangenen lateinischen Wörtern durchgeführt findet; Littré im Journal des Savants 1857 p. 500; G. Paris, Accent, passim; Gröber in der Einleitung zu seinen Abhandlungen über Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter im Arch. f. lt. Lex. I pp. 204 u. 205; G. Körting in seiner Encycl. u. Method. der rom. Phil. II 148 ff. (Lehnwörter lateinischen Ursprungs nennt

K. Halblehnwörter im Gegensatz zu den Volllehnwörtern, die nicht lateinischen Ursprungs sind), wozu noch Bd. III 141 und seine Ausführungen im Handbuch der rom. Phil. (Leipzig 1896) S. 339 ff.; Horning in seiner Grammaire de l'ancien français § 15 d; Suchier in Gröbers Grdr. I S. 663 ff.; Meyer-Lübke in der Einleitung zu seiner Grammatik der romanischen Sprachen Bd. I § 11—15 (sehr ausführlich); Schwan in seiner Grammatik des Altfranzösischen § 51; (Schwan-)Behrens § 13; E. Étienne, Essai de grammaire de l'ancien français (Paris, Nancy) 1895, Kap. XVIII p. 21, wovon noch weiter unten ausführlich die Rede sein soll, und endlich F. Brunot l. c. t. II (Paris 1896) p. 476 ss. — Auf die Bedeutung der Lehnwörter wies nachdrücklich hin F. Neumann in Gröbers Zs. XIV (1891) p. 549 ss.

Zu erwähnen sind auch die Besprechungen einzelner Lehnwörter in den eben erwähnten Grammatiken (meist anmerkungsweise), namentlich bei Horning und (Schwan-)Behrens. — Darmesteter hat im ersten Teile seines Cours de gram. hist. de la lang. frçse. auf die gelehrten und fremden Elemente der französischen Sprache leider gar keine Rücksicht genommen; wo er es that (Teil I § 16 streift er die „formation savante“ nur ganz oberflächlich), nämlich im dritten Teile (Format. des mots et vie des mots), ist mit ganz wenigen Ausnahmen nur das moderne Französisch zur Untersuchung herangezogen worden.

Von Einzeluntersuchungen ist in erster Linie erwähnenswert

H. Flaschel, Die gelehrten Wörter in der chanson de Roland (Ein sprachgeschichtlicher Versuch), Diss. Göttingen 1881, eine sorgfältige, wenn auch den Gegenstand keineswegs erschöpfende Untersuchung, worin nicht nur die schriftlateinischen, sondern auch die nach F.'s Ansicht in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus dem Fränkischen ins Französische eingedrungenen Wörter in Betracht gezogen sind. Der Verfasser geizt, besonders in Bezug auf lautliche Fragen, durchaus nicht mit eigenen, zuweilen recht scharfsinnigen

Hypothesen, wie die Arbeit überhaupt viel Nachdenken verrät. Leider wurden die in Betracht kommenden Wörter fast ausschliesslich auf die Behandlung der Konsonanten und zu wenig auf ihre vokalischen Verhältnisse hin untersucht. Wörter wie z. B. *livre* (*lĭ-brum*) Rol. 610, *ordre* (*ordinem*) ibid. 3639 u. a. m. sind gar nicht erwähnt. Dass die von F. über die germanischen Elemente in der französischen Sprache geführten Untersuchungen bei dem heutigen Stande der Forschung nicht mehr Ansprüche auf Vollgültigkeit erheben dürfen, liegt ziemlich nahe. Vor allem aber ist an der F.'schen Arbeit auszusetzen, dass der Verfasser nicht scharf genug zwischen Erbwort und Lehnwort geschieden hat. Kirchenwörter wie *mostier* (**monisterium* analog zu *ministerium* für *monasterium*), *evesque* (*episcopum*), *offrende* (*offerenda*), *prestre* (*presbyter*) u. a., die sich in formeller Beziehung durch nichts von den Erbwörtern unterscheiden, also zeigen, dass sie schon früh dem Volke bekannt geworden sein müssen, rechnet F. zu den gelehrten Wörtern. Ausstellungen, die ich im einzelnen an der Arbeit zu machen hatte, finden sich in der Folge angegeben.

Bereits A. Pakscher, Zur Kritik und Geschichte des französischen Rolandsliedes, Berlin 1885[1]), welcher im Anhang (S. 107—134) ebenfalls „die gelehrten und geistlichen Elemente im Rolandsliede" berücksichtigt und, was man bei Flaschel vermisst, ein alphabetisches Verzeichnis derselben folgen lässt, — streng genommen ist das, was P. bietet, nur ein gesichteter, durch weitere Belege aus andern Denkmälern vermehrter Auszug der von seinem Vorgänger gewonnenen Resultate — machte auf jenen Mangel der F.'schen Arbeit aufmerksam und rechnete alle Kirchenwörter, die eine volkstümliche Entwicklung zeigen und daher noch vor dem 5. Jahrhundert nach Gallien gekommen sein müssen, zu den Erbwörtern und schied, offenbar nach

---

[1]) Zusammenstellung der Recensionen darüber in Gröbers Zs., Suppl. X 1431.

dem Vorbilde der von Gröber im Arch. f. lt. Lex. I 204 gegebenen Definition, zwischen Erbwort und Lehnwort und auch Fremdwort.

Wörter wie *mostier*, *evesque* u. a. nennt P. Erbwörter; *penser*, *diable* u. a. Lehnwörter; *angele*, *aneme* etc. und von Mönchen gebildete Wörter wie *generaciun*, *tribulaciun*, *jubilaciun* etc. (vgl. S. 112) Fremdwörter, bei welch letzterer Terminologie freilich nicht ausser Acht gelassen werden darf, dass sie, worauf es hier allein auch ankommt, vom Standpunkte des 11. Jahrh. aus gegeben ist, da man die in Frage stehenden Wörter heute, wo sie zum grössten Teil bereits organische Bestandteile der Sprache geworden sind und nicht in eine Kategorie mit wirklichen Fremdwörtern wie etwa *agio*, *bravo*, *libretto*, *trink-hall*, *quartz*, *hamster*, *kirsch*, *spath* u. s. w. u. s. w. gestellt werden dürfen, natürlich nicht mehr so nennen würde. Jedenfalls wäre für sie die Bezeichnung schriftlateinische Wörter, gelehrte Wörter oder noch richtiger Buchwörter, wie sie Meyer-Lübke nennt und schon früher auch Gröber gelegentlich nannte und mit dieser Terminologie zugleich angab, woher die Entlehnung stammt, viel besser am Platze gewesen.

Zu diesen beiden Arbeiten gesellt sich als dritte die Monographie des schon erwähnten

O. Keesebiter, Die christlichen Wörter in der Entwicklung des Französischen, Diss. Halle 1887, (auch in Herrigs Arch. LXXVII S. 329—352 und danach von mir citiert), worin sich der Verfasser die interessante, doch keineswegs leichte Aufgabe stellte, an der Hand einiger Kirchenwörter, deren Aufnahmezeit ins Französische sich aus der Geschichte des Christentums ungefähr bestimmen lässt, eine chronologische Fixierung der hauptsächlichsten französischen Lautgesetze zu geben.

Die von K. für die Aufnahme der einzelnen Wörter angegebenen Daten sind nicht immer als unbedingt zuverlässig zu betrachten und bedürfen in den meisten Fällen der sorgfältigsten Nachprüfung, wofür in erster Linie C. F. Arnold, Caesarius von Arelate und die gallische Kirche seiner Zeit, Leipzig 1894, wo sich auch

(S. 599—607) eine Fülle von weiteren Litteraturnachweisen vorfindet, zu Rate zu ziehen ist.

Endlich hat E. Étienne in der Einleitung zu seinem oben erwähnten Essai de gram. Chap. XVIII (p. 21) gelehrte Wörter aus den Eid., der Eul., dem Jon., Leod., Alex., Rol., Charl. und Hoh. L. aufgezählt. Indessen ist an dieser Aufstellung auszusetzen, dass sie einerseits Wörter enthält, deren Unvolkstümlichkeit in berechtigte Zweifel zu ziehen ist, andrerseits aber eine erhebliche Anzahl wirklich gelehrter Wörter, die unbedingt Erwähnung verdient hätten, weglässt. Schon das erste von E. als mot savant bezeichnete Wort *sagrement* oder richtiger *sagrament* Eid. II, 1 scheint mir nicht gelehrt, sondern nur die, vielleicht freilich phonetisch nicht genaue, Wiedergabe einer älteren Entwicklungsstufe des späteren durchaus volkstümlichen *sairement* (Charl. 35), *sęrement* (C. L. 2638, Oxf. Ps. 104_8), nfz. *serment* zu sein. In den ebenda vorkommenden Wörtern *dreit* und *plaid*, wo wir die Gutturalis bereits aufgelöst finden, ist dies unter ganz andern lautlichen Verhältnissen geschehen. Ich bekenne mich mit dieser Ansicht zu der letzten der verschiedenen von Koschwitz in seinem Com. p. 29 ff. über dieses Wort aufgestellten Hypothesen. Gelehrt würde das Wort *sacrament* lauten, wie es in der Pass. 94 thatsächlich vorliegt (d. i. späteres *sacrement* C. L. 841), und welches sich, abgesehen von der Form, schon durch seine kirchenlateinische Bedeutung Sakrament als gelehrtes Scheidewort zu dem volkstümlichen *sagrement* > *serment* Eid kennzeichnet. Auch *pagiens* Eul. 21 und *regiel* ibd. 8 betrachtet E. noch immer als mots savants oder genauer als mi-savants, mi-populaires (p. 21), obgleich bereits Koschw. Com. S. 75 dargelegt hat, dass das *g* in diesen beiden Wörtern auch nur als „etymologischer, längst nicht mehr gesprochener Buchstabe“ anzusehen sei. Vgl. noch Schwan § 75 Anm. 2 (Eul. *regiel!* = *reiiel*), wozu (Schwan-)Behrens § 14[3].

Das im Leod. 21 d (= v. 124) stehende *anatemaz* (nicht *anatemez*) < *anathematus* ist ein provenzalisches, kein altfranzösisches Lehnwort (s. o.).

Umstrittener ist das von E. aus demselben Denkmal citierte *crudels* (*crudeles*) 26 c = v. 153, das die Mehrzahl der Gelehrten (Zusammenstellung bei Cohn Suffixw. S. 60, wozu ich noch Suchier Gr. § 17 c S. 23 nenne) durch Suffixvertauschung aus **crudalis* (cf. *cruauté*) zu erklären geneigt ist, während nach den Ausführungen Meyer-Lübkes II § 348 und vor allem § 357 darin vielleicht doch ein Buchwort zu sehen sein wird.)[1]

Das von E. aus Alex. 20 e (nicht 20 c!) zu den mots savants gestellte *poverins* (die Armen) scheint mir sicher keins zu sein. Leitet man *poverin* mit E. von **pauperinum* ab, das regelrecht zu **povrin* hätte werden müssen und wohl ursprünglich auch so gelautet haben mag, obgleich sich bei God. keine Belege dafür vorfinden, so lassen sich für dieses sekundäre *e* verschiedene Erklärungen aufstellen. Man kann es entweder mit Darmesteter, Rom. V 148, auf den Einfluss der Gruppe *v-r* zurückführen — die Liquiden haben bekanntlich oft vermittels ihres eignen Stimmtons einen Vokal (*e*) neben sich erzeugt, wofür nächst Darmesteter a. a. O. auch F. Neumann, Zur Laut- u. Flexionslehre des Altfranzösischen u. s. w. p. 64 und M.-L. I § 388 zahlreiche Beispiele gaben[2]) — oder mit M.-L. I § 345 durch Ein-

---

[1]) Wenn Körting im Formenbau des französischen Nomens (Paderborn 1898) p. 65 Anm. 2 meint, der Ausfall des zwischenvokalischen *d* widerspräche der M.-L.'schen Annahme, so scheint mir dieser Einwand nicht ganz berechtigt zu sein, da doch in *benëir*, *benëiçon*, *malëir*, *malëiçon*, *obëir*, *prëechier*, *penëant* u. a. m. die zwischenvokalische Dentalis auch ausgefallen ist, ohne dass darum diese Wörter als volkstümlich bezeichnet werden dürften.

[2]) In demselben Sinne deute ich das *e* in *emperere* n., *emperëor* obl. (älteste Belege bei St. Wb.) statt **emprere* (oder richtiger *-erre* nach Körting, Formenb. des frz. Nomens SS. 68 Anm. 2 u. 192 Anm. 3) **emprëor* und stehe damit im Widerspruch zu Darmesteter l. c. (vgl. auch jetzt H.-D.-Th.), der obige Erklärung für dieses Wort nicht zulassen wollte. Neben dem von D., bezw. H.-D.-Th., zum Vergleich herangezogenen *temprer* (*temperare*) bestand die Form *tremper*, deren Bildung sich daraus erklärt, dass man eben die unangenehme Gruppe *p-r* in der Aussprache zu überwinden suchte. In *empereur* dagegen, wo eine derartige Umstellung nicht möglich war, behalf man sich auf dieselbe Weise

wirkung des Primitivums *povre* auf **povrin* (was nach M.-L. auch vorkommt; leider giebt er keine Belegstelle dafür an) wie z. B. *tortrelle* unter Einfluss von *tortre* zu *tourterelle* und andre Ableitungen von Wörtern auf *-re* erklären (s. dagegen Körting, Formenbau des französ. Verbums . . . Paderborn 1893 p. 271 Anm.; Hs. S. des Alex. bietet *poureuís*, was vielleicht auf das von K. verlangte *povre ins* zurückführen könnte). Endlich könnte man vielleicht auch daran denken, dass dieses regelwidrige *e* ursprünglich nur graphisches Zeichen gewesen sein mag, um die konsonantische Geltung des *v* zum Unterschiede von *u* anzugeben (vgl. Diez Gr. I³ pp. 422 u. 466 oder M.-L. I § 388), wenn unser Wort im Alexius nicht dreisilbig wäre.

Am einfachsten und besten aber von allen bis jetzt vorgebrachten Deutungsversuchen erscheint mir der ebenfalls von Darmesteter l. c. S. 148 Anm. 5 gegebene, wo es heisst: „*Poverin* peut être un dérivé français de *povre*, comme *marberin* l'est de *marbre*“, wozu p. 146 Anm. 3 zu vergleichen ist und auch Feilitzen, Juise S. 58 zu v. 51 und Anm. 2; ferner s. G. Paris, Alex. 1872[1] p. 180 zu v. 20 e [1]).

---

wie in afz. volkstüml. *desperer* (*desperare*) Brandan 953, nicht **desprer*, ferner in afz. *esperer* (*sperare*) Oxf. Ps. 4_6., nicht **esprer* (dagegen ist nfz. *espérer* wie *espérance* gelehrt, worüber Köritz S. 95 und dazu G. Paris, Rom. XV 615), *esperance* (v. *esperer*) Oxf. Ps. 59_8., vielleicht schon Rol. 1411 (s. Anm. Müllers dazu). Eine andere Erklärung dieser Formen s. bei Harseim, Rom. Stud. IV 307. Für ein Lehnwort hält *emperere* auch (Schwan-)Behrens § 84 Anm. (bei dem l. c. gleichfalls zu den Lehnwörtern gestellten *enemi* ist an dem bisherigen Grundwort **inamicus* für *inimicus* festzuhalten, wie in der 2. Aufl. §§ 124 und 148 auch richtig steht), desgleichen Bos. Glos. s. v.

[1]) Wenn G. Paris a. a. O. u. a. auf zwei Stellen aus der Übersetzung der Bücher der Könige hinweist, wo es in kollektivem Sinne steht, — der sg. *li poverins* im Sinne von lt. *pauperes* S. 433: Si que nuls n'en remest, *fors li poverins* de la terre (= nihilque relictum est *exceptis pauperibus* populi terrae) und S. 436: Mais *del poverin* de la terre . . . (= et *de pauperibus* terrae) das arme Volk — so könnte man leicht geneigt sein, das Wort für eine Zusammensetzung von *povre* + *-imen*, *-iminis*, welch letzteres be-

Ebenso zweifelhaft ist der lehnwörtliche Charakter des von E. aus demselben Denkmal verzeichneten *felix* (114 e, vgl. auch 100 e), welches G. Paris in der kleinen textkritischen Ausgabe des Alexius (Paris 1885) wie das das Lied abschliessende *Pater noster* (vgl. Alex. 1872[1] S. 195 zu 125 e) kursiv gedruckt und dadurch wohl mit Recht als Latinismus gekennzeichnet hat. (Das von G. Paris gleichfalls als Latinismus bezeichnete *grabatum* 44 c jedoch scheint mir keiner zu sein, da es von God. noch mehrere Male verzeichnet wird, also immerhin eine Zeitlang in der Sprache gelebt hat.)

Endlich noch einige Worte über die von E. nicht berücksichtigten Lehnwörter. Es soll dem Verfasser nicht zum Vorwurf gemacht werden, dass er *christian* < *chrīstĭānum* der Eide I, 1 nicht zu den gelehrten Wörtern zählt, da es, wie oben bemerkt, auch als Latinismus betrachtet werden kann, obgleich man darin schon den ältesten Beleg für späteres gelehrtes *crestïan*, *cristïan* (vgl. s. v. crestïen), z. B. im Oxf. Ps.; Epistel vom hlg. Stephan v. 43; Aiol v. 659 (vgl. die Anm. Fœrsters dazu; Koschw. Com. S. 36 und dazu S. 12 hält es, doch mit wenig Recht, für eine mundartliche Form, s. auch Suchier Gr. § 47 b), zu sehen hat, wohl aber hätten aus der Eulalia Wörter wie *conselliers* 5, *paramenz* 7, *menestier* 10, *domnizelle* 24 erwähnt werden müssen. Aus dem Jon. sind ihm die Wörter *doceiet* 4[v], *repauser* 11[v], *repausement* 12[v], aus dem Leod. *conseil* 61, *consilier* 68, 92, *demonstrat* 78, 110, 112, *diable* 128 u. s. w., u. s. w. entgangen, vor allem sehr viele aus dem Alex., Rol., Charl. und Hoh. L., die aber an dieser Stelle nicht hergezählt werden sollen, da sie, wie die oben genannten, in vorliegender Arbeit Berücksichtigung gefunden haben.

Von den im Oxforder Psalter enthaltenen „mots calqués sur le latin" gab einige wenige, auch nicht gerade gut gewählte Beispiele G. Paris in seinem Buche

kanntlich oft zur Bildung von Kollektiven gedient hat (s. Diez Gr. II[3] S. 333 oder M.-L. II § 445), zu halten. Dem ist aber nicht so.

über den Accent S. 36; schon erheblich ausführlicher ist die Zusammenstellung sämtlicher in diesem Denkmal enthaltenen Lehnwörter von dem bereits genannten F. Harseim in den Rom. Stud. IV (1880) 326 ss. H. hat sich mit ihrer blossen Aufzählung begnügt, die indessen auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben darf.

Von allgemeineren Werken, vor allem über die Doppelwörter, nenne ich aus früherer Zeit

A. Brachet, Dictionnaire des doublets ou doubles formes de la langue française, Paris 1868; Supplément, Paris 1871, (und zwar besonders Teil I: *Doublets d'origine savante*), eine Arbeit, die, obwohl bereits veraltet und daher mit grosser Vorsicht zu gebrauchen, noch immer gute Dienste leistet. Freilich ist das Afz. in der Hauptsache nicht berücksichtigt, sondern in Anmerkungen nur flüchtig gestreift worden. Der Übelstand des Brachetschen Buches besteht, wie bereits Tobler in seiner Recension darüber (im Litter. Centralblatt für Deutschland, Jahrgang 1868, vgl. vor allem Sp. 1426) bemerkte, hauptsächlich darin, dass der Verfasser nicht streng genug gelehrte Wörter von volkstümlichen gesondert hat. Wenn er in *chanoine-canonique*, *compte-comput*, *coffre-coffin* u. a. seiner Ansicht nach das volkstümliche Wort dem gelehrten gegenüberstellt, so können wir ihm darin unmöglich beistimmen. In diesen Fällen sind eben beide Formen gelehrt, die eine vielleicht nur halbgelehrt, aber volkstümlich doch in keinem Falle.

C. Michaelis in ihrem oben erwähnten gehaltreichen und durchdachten Werke[1]) unterzog die Brachetschen Doubletten einer gründlichen Revision und liess (S. 194 ff.) ein alphabetisches Verzeichnis derselben folgen.

---

[1]) Dieses wie das vorher erwähnte Werk findet sich, wie noch weitere Arbeiten über die Doppelwörter, angeführt in Gröbers Grdr. I S. 116, bei M.-L. I S. 29; auch bei Paul, Principien, S. 210 ss., welcher l. c. und S. 343 diesen Gegenstand ausführlich behandelt hat. Aus neuster Zeit sei noch A. Darmesteters Cours, Teil III, Appendix I SS. 157 u. 158 genannt.

Auf Brachet und Michaelis fusst eine Arbeit aus neuerer Zeit von

E. Thomsen, Über die Bedeutungsentwicklung der Scheidewörter des Französischen, Diss. Kiel 1890, wo mir insbesondere Teil I: Scheidewörter gelehrten Ursprungs (S. 8—22) sehr zu statten kam.

Diez wie Körting haben in ihren etymologischen Wörterbüchern die gelehrten Wörter leider zu wenig berücksichtigt.[1])

Schon mehr darüber fand ich in dem kleinen nützlichen altfranzösischen Handwörterbuch von A. Bos (vgl. Préf. p. VIII), wo die Lehnwörter zwar nicht für sich im besondern, wohl aber gelegentlich der Besprechung der zugehörigen volkstümlichen Scheideformen erwähnt werden.

Auch der im Erscheinen begriffene Dict. général von H.-D.-Th. gab mir bei Abfassung der vorliegenden Arbeit vor allem in Bezug auf schwierige etymologische Fragen oft den erwünschten Aufschluss.

[Bezüglich der Angabe der ältesten Fundstellen der von ihnen aufgeführten Wörter jedoch sind H.-D.-Th., da sie allzusehr auf Littré fussen, nicht immer als durchaus zuverlässig hinzunehmen, wie aus dem folgenden ersehen werden kann.]

Die griechischen Bestandteile des Französischen wie des Romanischen überhaupt sind bis jetzt noch nicht zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht worden, wohl aber liegt eine wichtige Monographie von F. O. Weise über Die griechischen Wörter im Latein (Preisschr. der Jablonowskischen Gesellsch. XXIII), Leipzig 1882, vor, wo im Index auch die romanischen Wörter Berücksichtigung fanden. Etwas über die griechischen Wörter im Romanischen findet sich bei Diez Gr. I³ 57 (Griechische Bestandteile), mehr bei

[1]) Um so eingehender hat sie dafür Körting in seinem bereits erwähnten Formenbau des französischen Nomens in Betracht gezogen.

M.-L. I §§ 16 u. 17, wo ein Teil der von D. als griechisch bezeichneten Wörter gestrichen wird.[1])

Auf den ersten oberflächlichen Blick, den ich in die von mir zu untersuchenden altfranzösischen Denkmäler warf, hatte es den Anschein, als ob eine ganze Menge jüngerer direkt dem Griechischen entlehnter Wörter darin vorhanden wäre. Bei schärferem Zusehen bemerkte ich jedoch, dass sich sämtliche in Frage stehenden Wörter — einige wenige, wahrscheinlich aus dem mündlichen Verkehr mit den Griechen von Massilia und Arelate stammende und rasch volkstümlich gewordene ausgenommen — in lateinische Lautverhältnisse übertragen vorfanden, so dass nicht der mindeste Grund vorlag, von dem Diezschen Grundsatze: „was aus dem Lateinischen hergeleitet werden kann, ist nicht auswärts zu suchen“ abzuweichen.

Besser unterrichtet als über die lateinischen und griechischen sind wir über die germanischen Lehnwörter im Französischen, vor allem durch die tüchtige Arbeit von

E. Mackel, Die germanischen Elemente in der französischen und provenzalischen Sprache (Franz. Stud. VI, 1), Heilbronn 1887, die, abgesehen von mancherlei Mängeln, auf welche G. Paris, Rom. XVI p. 609—610, M. Goldschmidt ibd. XVII p. 289—291 und insbesondre A. Pogatscher in Gröbers Zs. XII p. 550—558 aufmerksam machten, zweifelsohne als die beste Untersuchung betrachtet werden muss, welche in neuerer Zeit über diesen Gegenstand geführt worden ist. Die einschlägige Litteratur aus früheren Jahren findet sich in der M.'schen Arbeit aufgeführt und ausführlich kritisiert.

Mackel unterscheidet in der Hauptsache zwei Schichten von Wörtern, eine erste und eine zweite (daneben gelegentlich noch eine dritte und vierte). Wörter wie

[1]) Über die griechischen Wörter in den ältesten französischen Sprachdenkmälern wird übrigens demnächst von anderer Seite eine Sonderuntersuchung veröffentlicht werden.

bourg (afz. prov. *borc*) < germ. *burg-*, afz. nfz. *guerre* < germ. *wërra*, afz. *guarde* < germ. *warda*, afz. *breiier* < germ. *brëkan* u. s. w., u. s. w., alles Wörter, die zum grössten Teil gemeinromanisch sind und entweder schon vor der Völkerwanderung durch die im römischen Heere dienenden Germanen ins Romanische eindrangen oder erst in späterer Zeit aus dem fränkischen und burgundischen Dialekt ins Nordfranzösische herübergenommen wurden, früh genug, um romanische Lautwandlungen auf romanischem Boden mitmachen zu können, bilden M.'s erste Schicht und fanden in der vorliegenden Arbeit selbstverständlich keine Berücksichtigung. Nur Wörter der zweiten und der folgenden Schichten, die der Hauptsache nach dem Althochdeutschen, Altnordischen und Angelsächsischen entlehnt sind und als späte Eindringlinge an der romanischen Lautverschiebung, worunter M. die Veränderung der inlautenden intervokalischen Konsonanten aller Artikulationsreihen versteht, nicht mehr teilnehmen konnten, kamen in Betracht.

Zu der zweiten Schicht rechnet M. noch einige als anfk. (altniederfränkisch) bezeichnete Wörter, wo er unter „Anfk.“ das gesamte Sprachgebiet begreift, welches die hochdeutsche Lautverschiebung nicht mitgemacht hat, der Lage nach aber an Frankreich stösst. Auch gemeinromanische Wörter, sofern sie gegen das eine oder das andre Lautgesetz verstossen, wie z. B. *rǫbe* (S. 120), hat M. zu den germanischen Lehn-, und nicht zu den Erbwörtern gestellt, worin ich ihm aber nicht beipflichten kann. (s. o.)

Über die keltischen Elemente in der französischen Sprache sind wir nächst Dz. und Kt. durch die Monographie von

R. Thurneysen, Keltoromanisches, Halle 1884, in vorzüglicher Weise orientiert. Leider aber hat Th. nur die von Diez im Et. Wb. als keltisch bezeichneten Wörter berücksichtigt.

In den von mir untersuchten Denkmälern fand sich kein keltisches Lehnwort vor.

Bei der Bestimmung orientalischer Lehnwörter kam mir neben Dz. und Kt. sehr zu statten

M. Devic, Dictionnaire étymologique de tous les mots d'origine orientale (arabe, hébreux, persan, turc, malais), append. zu Littrés Supplém. zum Dict. de la lang. frçse., wo sich auch weitere einschlägige Litteratur angegeben findet wie in Gröbers Grdr. I S. 398—405. An einer streng historischen, klar sichtenden Untersuchung über die französischen Wörter arabischen Ursprungs fehlt es uns noch immer. H. Lammens ist es in seinen Remarques sur les mots français dérivés de l'arabe, Kaiser-Josefs-Univ. zu Beirût, 1890, nicht gelungen, dem eben erwähnten Bedürfnis abzuhelfen. Von den verschiedenen Besprechungen, die diese Arbeit erfahren hat, wie z. B. in Gröbers Zs. XIV S. 270, Litt. Centralbl. 1890 S. 1483—84, ist namentlich die in der Rom. XIX S. 499 gegebene einzusehen.

Zum Schlusse bemerke ich noch, dass ich, um einerseits das Beharren der Laute in den Lehnwörtern im Gegensatz zu den Regeln volkstümlicher Entwicklung, andrerseits um die Lautveränderungen im Gegensatz zu jener Neigung des Beharrens zu kennzeichnen, überall, wo es mir nötig schien, neben das betreffende Lehnwort zwei in der Mehrzahl der Fälle rein hypothetische Formen, die lautregelrechte und die durchaus gelehrte gestellt habe[1]). Auf diese Weise ergeben sich, wie wir sehen wer-

[1]) Was die lautregelrechte Behandlung von Wörtern mit 3 Silben vor der Tonsilbe (_ _ _ ⏊́) angeht, über welche bekanntlich noch keine einheitliche Meinung unter den Gelehrten besteht, so habe ich mich im folgenden der Meyer-Lübke'schen Auffassung ⏊̀ _ _ ⏊́ (cf. Gr. der rom. Spr. passim und besonders nachdrücklich in der Zs. f. frz. Spr. u. Litt. XV [1893] S. 87 zu § 53) angeschlossen, da sie durch die meisten Fälle Bestätigung findet. Wer das von G. Paris angenommene Schema _ ⏊̀ _ ⏊́ seinen Untersuchungen zu Grunde legt, kommt natürlich zu einem andern Ergebnis. — Auf Fälle von eventueller volkstümlicher Beeinflussung durch sinn- oder auch stammverwandte Wörter, von der oben die Rede war, konnte bei der immerhin nicht geringen Unsicherheit des ganzen Verfahrens nur zuweilen Rücksicht genommen werden.

den, verschiedene Gerade der Üblichkeit eines Wortes, so dass wir zu Bezeichnungen wie durchaus gelehrt, weniger gelehrt, halbgelehrt, halbvolkstümlich (*mi-savant*, *mi-populaire*) u. dergl. m. gelangen.

Zum Beispiel *siecle* aus *saeculum* ist halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **sécule*, ganz volkstümlich allein **sieil*. Die Scheideform *siegle* ist, wie das *g* zeigt, schon weniger unvolkstümlich als *siecle*, während die mundartliche Form *seule*, wegen des auslautenden *e* gleichfalls unvolkstümlich, eine mittlere Stellung einnimmt.

Da der Charakter eines Wortes als Erb-, bezw. als Lehnwort nicht immer aus lautlichen Kriterien allein erschlossen werden kann, so habe ich, und zwar zumeist durch Anführung volkstümlichen Ersatzes für das betreffende gelehrte Wort, auch die begriffliche Unvolkstümlichkeit darzulegen versucht.

Von meinem anfänglichen Vorhaben, auf dem von Keesebiter vorgezeichneten Wege weiterzuschreiten und in eingehender Weise die aus meinen Untersuchungen auf das Alter der Lautveränderungen sich ergebenden Schlüsse zu ziehen, stand ich im weiteren Verlaufe der Arbeit ab, da die Frage nach der Chronologie des Lautwandels äusserst schwierig zu lösen ist und da die Untersuchungen auf diesem Gebiete trotz sorgfältigster Studien eher zu Trugschlüssen als zu unbedingt sicheren Ergebnissen führen. Ich habe mich daher in der vorliegenden Arbeit im wesentlichen darauf beschränkt, eine blosse Sammlung von altfranzösischen Lehnwörtern zu geben.

Bei dem Dunkel, das noch über mehrere wichtige Kapitel der französischen Lautlehre gebreitet ist und welches die Charakterisierung eines Wortes als Erb-, bezw. als Lehnwort zuweilen recht erschwert, dürfte es mir wohl nicht immer gelungen sein, in der Deutung mancher Wörter das Richtige zu treffen. Fälle sehr zweifelhaften Charakters habe ich bereits oben gelegentlich der Besprechung einschlägiger Arbeiten und dann des öftern in der eigentlichen Abhandlung in Noten unter dem Text, wo immer nur der Anlass sich dazu bot, zur Sprache gebracht.

Bei der Behandlung einiger besonders strittiger Punkte fand ich liebenswürdige Unterstützung bei den Herren Prof. Dr. Körting und Prof. Dr. Meyer-Lübke, deren Kontrolle ich eigene Hypothesen unterbreiten durfte. Zu verbindlichem Danke bin ich nächst diesen beiden Gelehrten auch Herrn Prof. Dr. Gröber verpflichtet, welcher die Freundlichkeit hatte, mir seine bei der Lektüre der Einleitung gemachten Bemerkungen mitzuteilen.

Erster Teil.

Lateinische Lehnwörter.

Vorbemerk. und diakritische Zeichen: *h* im Anlaut lat. Wörter gilt als nicht vorhanden, weshalb z. B. *habiter* unter *a*, *herite*, *histọri̯e* unter *e*, bezw. *i*, nicht unter *h* zu suchen sind. Lateinische Nomina werden im Acc., griechische im Nom., Verba, wo es angeht, im Infinitiv aufgeführt. Der Hauptton wird durch den Akut, der Nebenton durch den Gravis bezeichnet. * kennzeichnet unbelegte Formen, ¨ die Silbengeltung, < „entstanden aus", > „übergegangen in". Der Punkt unter einem Vokal (ọ) giebt ihm die geschlossene, der nach rechts offene Haken (ǫ) die offene Aussprache, während der unter einen Konsonanten gesetzte Punkt (*ṭ*, *ḍ* etc.) bedeutet, dass derselbe im Begriff ist zu verstummen. *i̯*, *u̯* sind halbvokalisch. *ch* ist = *tš*; *j*, *g* = *dž*.

Kap. I.

Lehnwörter aus dem Schriftlateinischen[1].

abi (eccl. ăbȳssum, *ἄβυσσος*) m. Abgrund, Hölle.
Juise 240 Uns vens nos vient corant qui vient devers *l'abi.*

Intervok. *b* hätte zu *v* werden sollen. Näheres darüber bei Feilitzen, Juise Einltg. S. XXIV Anm. 4.

---

[1]) Der Ausdruck Schriftlateinisch ist hier im weitesten Sinne des Wortes gebraucht, d. h. nicht nur solche Wörter, die der guten klassischen Latinität, dem Hochlatein, angehören, sind

abi ist wie das unten in dem Kap. über die Wortbildung erwähnte *abisme* ein Wort der Kirche, wie auch schon *abyssus* im Lt. der Kirchensprache angehört hat, vgl. Weise, die gr. Wörter im Lt. S. 321, auch Gröber im Arch. f. lt. Lex. I 233. Afz. *abi*, welches übrigens von Dz. Wb. S. 3, Gröber l. c., Kt. Wb. sub 34 und vor allem 58 (vgl. auch L. zu abîme) nur für das Prov. aufgeführt wird, ist durch das Derivatum *abismẹ*, nfz. *abîme*, ersetzt worden. God. belegt unser Wort ausser an der citierten Stelle nur noch ein einziges Mal und zwar in der Gestalt *abis* aus V. Philieul, Euv. vulg. de Fr. Pétrarque, p. 227, ed. 1555, wo es indessen als Italianismus zu betrachten sein wird.

habitacĭon, -tĭon (hăbĭtātĭōnem) f. Wohnung; nfz. habitation.

Oxf. Ps. 25_{31} Sire, je amai la beltet de la tue maisun, e le liu del *habitatiun* de la tue glorie, vgl. 68_{30} . 75_{2} . 86_{7} etc., ferner Cambr. Ps. 73_{20} . 75_{2}. Die Form mit *c* steht z. B. Oxf. Ps. 106_{7} . $_{36}$. 108_{9} u. s. w. God. bringt einen Beleg für die halbvolkstümliche Scheideform *abitoison* (Quatre fils Aymon, ms. Montp. H. 247, f° 190^{d}).

Bei durchaus volkstümlicher Entwicklung war aus *àbitatióne* **ataison* zu erwarten. (Zu *àbita-* vgl. *dọbitat* > *dote, doute* und dazu wieder Neumann in Gröbers Zs. XIV p. 561, Typus 3a.)

habitacle (hăbĭtācŭlum) m. u. f. Wohnung, Wohnsitz; nfz. id., m. (Acad.)

Oxf. Ps. 32_{14} De sun aprestet *habitacle* reguardat sur tuz (Vulg. = de praeparato *habitaculo* suo respexit

---

in diesem Kapitel aufgeführt, was ich aber nicht erst besonders durch ein vorgesetztes cl. bezeichnet habe, da sie in der weit überwiegenden Mehrzahl vorhanden sind, sondern auch eine nicht unerhebliche Anzahl kirchenlateinischer Wörter. Erst von Du C. belegte Wörter glaubte ich dagegen hier nicht erwähnen zu dürfen, da man bekanntlich bei mittellateinischen Formen bezüglich der Bestimmung ihrer Priorität altfranzösischen gegenüber stets die grösste Vorsicht üben muss. Sie fanden daher erst im folgenden Kapitel Berücksichtigung.

super omnes), vgl. 54_{17} . 106_4 . δ_{15}. Der Cambr. Ps. hat an den drei erstgenannten Stellen, entsprechend dem Texte der Versio Hebraica, *siege*, *congregatiun* und das Vb. *habiter*; *abitacle* bietet er 25_8 . 70_3 . 73_7 . δ_{15}.

Daneben bestand im Afz. die halbvolkstümliche Scheideform *abitail* (vgl. Bos. Glos. s. v. und meine Anm. zu escarboncle). Regelrecht hätte sich *àbitáculu* zu **abidac'lu* > **abdac'lu* > **adail* entwickeln sollen (s. Neumann l. c. p. 560, Typus 1a). Unser Wort ist nur halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **habitacule.*

Noch heute wird es, wenn auch nur selten, im religiösen Sinne (Wohnung, Wohnsitz, wie es auch im Afz. u. a. die Zelle eines Eremiten, eines Mönches bedeutete) gebraucht, daneben ist es ein terminus technicus der Marine und bezeichnet da das Kompasshäuschen, das Nachthaus.

Über das weibliche Geschlecht dieses Wortes im Afz. vgl. unten das zu ivoire Bemerkte.

habitëor (hăbĭtātōrem) m. Bewohner.

Oxf. Ps. β_3 Ne esguarderai hume en ultre, e *habitëur* de repos (Proph. Isaiae 38_{11} = non aspiciam hominem ultra, et *habitatorem* quietis), daneben *habitedur*[1]) $\delta_{16 \cdot 17}$ (= Exod. $15_{14 \cdot 15}$), vgl. Cambr. Ps. $32_{8 \cdot 14}$. . 74_3 . 82_7 . $\delta_{16 \cdot 17}$. Der Nom. dazu lautete im Afz. *abitere*, *abiterre*, *abitierre*, *habitere*, z. B. Cambr. Ps. 2_4 . 9_{11} . 21_3 etc.

Regelrecht wäre **atëor*, bezw. **adere.* Übrigens ist *habitëor* nur halbgelehrt gegenüber der zugehörigen Scheideform *habitateur*, welche in der Schriftsprache zwar noch fortlebt, heute aber nur noch selten vorkommt.

habiter (hăbĭtāre) bleiben, verweilen, sich aufhalten, leben; nfz. id.

Alex. app. 5 Tu qui *habites* entra les genz; ibd. 115e Que avisonques i puet om *abiter,* wozu G. Paris, Alex. 1872[1], S. 194.

[1]) Der Oxf. Ps. behält intervok. lt. *t* als *d* teilweise noch bei, während es im Cambr. Ps. und vor allem im Computus seltener ist.

Oxf. Ps. 2_4 Chi *habitet* es ciels les escharnirat (Vulg. = Qui *habitat* in cœlis irridebit eos), vgl. $5_5 . _{13} . 9_{11} . 14_1 . 16_3$ etc., Cambr. Ps. $4_{10} . 14_1 . 28_{10} . 36_{29}$ u. s. w.

Lautkorrekt wäre **ader* (vgl. das zu abitacle Bemerkte).

abominable (ăbōmĭnābĭlem) aj. abscheulich, verabscheuungswürdig; nfz. id.

Oxf. Ps. 13_2 Corrumput sunt, e *abominables* fait sunt (Vulg. = corrupti sunt, et *abominabiles* facti sunt), desgl. 52_2.

ibd. 5_7 Hume de sans ... nostre sire *ferat abominable* (= ... *abominabitur* Dominus), s. Cambr. Ps. 13_2.

Regelrecht wäre aus *àbomi-nábile* nach M.-L. **amenable*[1]), ganz gelehrt **abominabile.*

[1]) Schwan Gr. § 75 Anm. 2 (und desgl. [Schwan-] Behrens § 52 Anm. 2) stimme ich ohne weiteres bei, wenn er *diable*, *fable*, *table* (neben *tôle* < vlt. *taula*, cl. *tabula*; *parole* < vlt. *paraula*, cl. *parabola*) als Lehnwörter bezeichnet. nicht aber, wenn er das Gleiche von den Adject. und Subst. auf *-al* (*-alem*) und den Adjekt. auf *-able* (cl. *-ābĭlem*) wie *amiable*, *muable*, *traitable* (Behrens l. c. erwähnt die Adj. auf *-able* überhaupt nicht in seiner Lautlehre) behauptet. Das Suffix *-al* war zwar ursprünglich Buchform, wie *N. Nathan*, *Das Suffix*-alis *im Französischen* (Diss. Strassb. 1887) nachwies, drang aber schon in sehr früher Zeit aus der Sprache der Gebildeten in die des Volkes ein und ersetzte dort das ältere *-el* in einer grossen Anzahl von Wörtern. Diese nun, sofern sie sonst Erbwortform aufweisen, nur wegen der ursprünglich fremdwörtlichen Endung, gelehrt zu nennen, scheint mir nicht gerechtfertigt, wenn man auch nicht mit Suchier (Gr. § 17c) *-al* von vornherein als eine volkstümliche Entwicklung ansehen darf. Noch weit bedenklicher scheint es mir, Adjektiva wie *amïable* (*ămīcābĭlem*) Alex. einl. 1, 10 (vgl. das darüber in der Einltg. Bemerkte); *amirable* (*admīrābĭlem*) Rol. 1660 (Konjektur Müllers) gegenüber *admirable* nach God. Compl. zuerst bei Rabelais II, 10; *anguissable* (**ăngūstĭābĭlem*) Rol. 3126, 3444; *creable* (*cred*[*ĕre*] + *-able*) C. L. 265; *delitable* (*dēlĕctābĭlem*) Reimpr. 86c, 97b, 99c gegenüber *delectable* von H.-D.-Th. u. L. erst aus dem 14. Jahrh. belegt (für das 12. und 13. J. verzeichnet L. nur regelrechtes *delitable*, bez. dialekt. *delitaule*); *desirrable* (*dēsīdĕrābĭlem*) Alex. einl. 4 u. a. m., alles Wörter mit durchaus erbwörtlichem Stamm für gelehrt zu halten, zumal das Suffix-*able* gut franzisch (s. Horning Gr. § 158) und von ihm noch gar nicht einmal erwiesen ist, dass wir darin wie in-*al* eine Buchform zu sehen hätten. Über das Suffix-(*a*)*ble* vgl. übrigens noch Suchier in Gröbers Grdr. I S. 662[101], Meyer-Lübke II § 408, Darmesteter in seinem Cours, Teil III § 312, 2 u. 3 und namentlich Cohn Suffixw. S. 84 ff.

L. verzeichnet *abominable* erst aus dem 13. Jahrh., H.-D.-Th. geben Oxf. Ps. 13_2; weitere Belege bei God. I 26, wozu Compl. zu vergleichen ist.

abominacïon, -tïon (eccl. ăbōmĭnātĭōnem) f. Abscheu; nfz. abomination.

Oxf. Ps. 87_8 Poserent mei *abominatiun*.

Die Form mit *c* steht ζ_{24}. Der Cambr. Ps. hat an beiden Stellen *abominatiun*. Dieser wie weitere Belege bei God. Compl., wozu t. I 26[b] zu vergleichen ist.

Regulär wäre **amenaison*.

abominer, abomer (ăbōmĭnāre f. cl. abominari) verabscheuen; nfz. abominer.

Oxf. Ps. 105_{37} *Abomina* la sue heredité, vgl. 106_{18}. Im Cambr. Ps. 5_5 steht die weniger unvolkstümliche Form *abomer* (var. *abhomer*, eine im Afz. häufig vorkommende, in volksetymologischer Weise an *homo* angelehnte Form, über welche Fass, Rom. Forsch. III 511, gehandelt hat), an den beiden andern genannten Stellen bietet er die entsprechenden Verbalformen von *despisier* (105_{39}) und *reviler*. Vielleicht waren dies die dem Volke verständlicheren Ausdrücke für den in *abominer* liegenden Begriff. Die im älteren Französisch übliche Form war das bereits erwähnte, weniger latinisierende *abomer*, bezw. *abosmer* mit unorganischem *s*, Belege bei God. I 29[b] (vgl. noch Diez Wb. SS. 502, 780); allein regelrecht wäre **amener*. Nach Sachs ist *abominer* heute veraltet und wird nur noch in nachlässiger, familiärer Sprechweise gebraucht. Vgl. über das Wort auch Cohn in Gröbers Zs. XIX 57.

abondance (ăbundantĭa) f. Fülle, Überfluss; nfz. id.

Oxf. Ps. 29_7 Je acertes dis en la meie *abundance*, vgl. 32_{17} . 71_7 . 77_{29} etc.; Cambr. Ps. 29_7 . 121_7 (*habundance*); Comp. 2386.

Statt **avondance*. — Belege aus alter Zeit bei L. (13. J.) und God. Compl.

abonder (ăb-ŭndāre) überfliessen; nfz. id.

Oxf. Ps. 49_{20} La tue buche *abundat* de malice, vgl. 61_{10} . 64_{14} . 77_{43} etc.

Statt **avonder*. — Belege wieder bei L. (12. J.) und God. Compl. — Dazu das part. subst. *abondant* (*abundantem*) reichlich, in vollem Masse; nfz. id., im Oxf. Ps. 72_{12}, und davon wieder das eigentlich in dem Kap. über die Wortbildung der gelehrten Wörter zu nennende Adv. *abondantment* (= *abondant* + *ment*), ibd. 30_{30} = Vulg. *abundanter*.

accïon (ăctĭōnem) f. Handlung; nfz. action.

Cambr. Ps. 99_4 Entrez les portes de lui en *acciuns* de graces (= ingredimini portas ejus in gratiarum *actione*). Vgl. noch nfz. *action de grâces* (kirchliche Danksagung).

Als Erbwort war aus *actionem* **açon* zu erwarten, vgl. *façon* (neben *faction*) aus *factionem*.

acommunïer, acuminïer (eccl. ad-commūnĭcāre) das Abendmahl nehmen, reichen (sc. mitteilen).

Rol. 3860 Oent lur messes, sunt *acuminïet*.[1])

In der Gestalt, die dieses Verbum in volkstümlicher Entwicklung angenommen hat, nämlich *acomungier* (vgl. auch *escomengier*, s. Neumann, Gröbers Zs. XIV 560, Typ. 1b) liegt es nach G. Paris (Alex. 1872[1] S. 81 ss.) vielleicht schon im Alex. 52b vor (die Hs. L, die im Afz. Übungsbuch von Fœrster u. Koschwitz abgedruckt ist, hat *acomunïer*). Ganz gelehrt wäre **adcommuniquer* (vgl. *communiquer* s. v. communïer). Schon die Bedeutung, die im nfz. *communier* fortlebt, zeigt uns hier, dass wir es mit einem gelehrten, und zwar mit einem Kirchenworte, zu thun haben.

adinvencïon, -tïon (eccl. ăd-ĭnventĭōnem) f. Erfindung, Vorwand, Anschlag.

Oxf. Ps. 76_{12} Es tues *adinventiuns* serai travailled (Vulg. 76_{13} = in *adinventionibus* tuis exercebor), vgl. 80_{11}. Die Form mit *c* steht α_5 (= Proph. Isaiae 12_4). Der Cambr. Ps. hat 76_{12}, wie in der Einltg. bereits

[1]) Müller hat *e* zwischen *messes* und *sunt* stehen gelassen, wodurch dieses Verb aber viersilbig zu lesen wäre. Vgl. dagegen Fœrster in der Kritik der Müllerschen Ausgabe (Gröbers Zs. II 179 und dazu wieder Mussafia in Gröbers Zs. III 257), ferner Flaschel l. c. S. 11, wozu Keesebiter l. c. S. 352 zu vergleichen ist.

erwähnt, *contruvailles* und α_5 *invenciuns* für *adinventiones*, 27_4 wie der Oxf. Ps. *cuntruvemenz* dafür. Zweifelsohne waren dieses und *contruvaille* die dem Volke verständlicheren Ausdrücke für jenen Begriff. God.'s Belege für unser Wort reichen bis ins 15./16. Jahrh.

Lautregelrecht wäre allein **äenvençon.*

adjutǫri̯e[1]), aj-(adjūtōrĭum) f. Hilfe.

Alex. 101 d Quer par cestui avrons bone *adjutǫrie.*

Oxf. Ps. 34_2 Esdrece en *adjutórie* a mei (= exurge in *adjutorium* mihi), vgl. 37_{23} . 123_7; Cambr. Ps. 27_7 . 88_{20} . 123_8. Daneben findet sich am erstgenannten Orte die Form *ajutórie* z. B. 7_{11} La meie dreite *ajutórie* del Segnor (= iustum *adjutorium* meum a Domino), ferner 69_1 . 82_7 . 87_4.

Regelrecht wäre **aidoir*, vgl. *aidier* < *adjutare*; afz. *aitoire* m. ist halbvolkstümlich; ganz gelehrt wäre **adjutorïe.* Über das ǫ für ọ in diesem Worte wie in *glǫri̯e*, *victǫri̯e* u. a. vgl. Cohn Suffixw. S. 139 Anm., wozu ich der Vollständigkeit halber noch die Gröbersche Besprechung des von C. citierten Fœrsterschen Aufsatzes über die Schicksale des lt. ŏ im Fz. (Zs. II 508) stellen möchte.

Über das Geschlecht von *adjutórie* s. u. ivoire.

Das Wort, von God. in den verschiedensten Formen belegt, ist vollständig aus der Sprache geschwunden und wird heute durch Synonyme wie *secours*, *aide* u. a. ersetzt. Die geläufigste Bezeichnung für diesen Begriff war im Afz. offenbar *aiude*, vgl. Alex. 107 e, bereits als *aiudha* zweimal in den Eiden I 2, II 3, späteres *äie*, oft im Cambr. Ps. wie z. B. 11_5 . 21_{20} . 26_{11} u. s. w.

---

[1]) Die Lehnwörter auf *-i̯e* in den ältesten, namentlich in den aus England stammenden Hss. haben die Attraktion des *i* in die Stammsilbe lange gemieden; erst zur Zeit Philipes de Thäun wurde *-ári̯e* zu *-aire*, *-íri̯e* zu *ire*, *-óri̯e* zu *-oire* u. s. w. So finden wir im Alex. *apostǫli̯e*, doch im C. L. steht *apostoile*; vgl. noch Alex. *glǫri̯e*, *memǫri̯e*, *páli̯e*, *sacrári̯e*; im Charl. (diplom. Text) *glǫri̯e*, *ivǫri̯e*, *testimǫni̯e*; in den Ges. W. *testimǫni̯e* (doch cf. C. 45 allein stehendes *testimoine*), ferner *avultéri̯e*; im Rol. *baptistíri̯e*, *páli̯e*, *martíri̯e*, *victǫri̯e*. — Genaueres darüber s. aus Anlass von necessári̯e.

adorer (ăd-ōrāre) anbeten; nfz. id.

Pass. 416 Si l'*adorent* com redemptor, vgl. v. 500 *adhoraz* (part. prät. m. n. s.), eine dem Prov. *azorar* ähnliche Form.

Rol. 2619 Tutes ses idles que il soelt *adurer.*

In der volkstümlichen Scheideform *aorer*, *aourer* (vgl. Darmesteters Cours Teil III S. 26), nach H.-D.-Th. noch im 17. Jahrh. erhalten in *le jour de la croix aorée*, *le jour aoré* (Charfreitag), findet sich dieses Verbum bereits im Alex. app. 1, 7, dann weiterhin im Charl. 70, 155, 870, auch im Rol. 428, 854 u. s. w.

L. belegt *adorer* erst aus der chanson de Roland und dann weiter vom 14. Jahrh. ab, H.-D.-Th. seit dem 13. Jahrh., während God. Compl. die Passion als älteste Fundstelle angiebt.

adversarie, av-(ădvĕrsārĭum) m. Widersacher; nfz. *adversaire.*

Oxf. Ps. 73_{11} Purvoche li *adversaries* le tuen num en fin?, vgl. γ_{15} . δ_6.

Der Cambr. Ps. hat neben *adversárie* 70_{13}. γ_{15} . δ_6 auch die Formen *aversárie* (s. H.-D.-Th.) 8_3 . 34_1 . 43_5 . 73_{10} etc. und *aversaire* (vgl. Anm. zu adjutórie) 138_{22} . $_{23}$ etc. Die volkstümliche afz. Scheideform dazu hiess bekanntlich *aversier*[1]). Über die Bedeutung dieses Wortes s. u. dïable.

afflictïon (eccl. afflictĭōnem) f. Kasteiung; Schmerz, Unglück, Leiden; nfz. affliction (in letztr. Bed.).

Alex. 72 c Metent lor cors en granz *afflictïons.*

Rol. 3271 Qui par noz deus voelt aveir guarisun,
Si's prit e servet par grant *aflictïun.*

Oxf. Ps. 17_{21} Devancirent mei el jurn de la meie *afflictiun*, vgl. 43_{21}; Cambr. Ps. 17_{18} . 30_7 . 43_{24} u. s. w.

Lautgemäss wäre **aflicon.*

Das gelehrte Aussehen des Wortes erklärt sich aus seiner ursprünglich rein kirchlichen Verwendung.

L. bringt afz. Belege aus dem 12., 13., 14. Jahrh.

---

[1]) Über die Deutung der volkstümlichen Wiedergabe von -*arium* im Fz. sind die Ansichten der Gelehrten bekanntlich noch recht geteilt. Näheres darüber bei Körting in der Zs. f. fz. Spr. u. Lit. XVII p. 188.



agu (ăcūtum) aj. scharf, spitzig.

Rol. 1530 Brochet le bien des *aguz* esperuns.

— 1954 Fiert l'algalife sur l'elme a or *agut*, vgl. 2367; C. L. 1208, 1229, 1242, 2151; Char. N. 503, 778; Oxf. Ps. 44_7 les tues sajetes *agües* (= sagittae tuae *acutae*), ferner $51_2 . 56_6 . 119_4$; Cambr. Ps. $44_5 . 51_2 . 56_5$ u. s. w. Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab, s. auch God. Compl. Das *i* in der daneben auftretenden und heute allein üblichen Form *aigu* erklärt sich wohl aus dem folgenden *c*.

Über die Unvolkstümlichkeit beider Wörter vgl. die Anm.[1])

---

[1]) Die Lautregel, wegen deren Verletzung ich *agu*, *aigu*, *agun* und das im Kap. II zu erörternde *aguiser* zu den Lehnwörtern rechne, und die sich etwa in folgender Weise formulieren lässt: Intervokalisches *g* oder *k* vor folg. betontem *o* oder *u* sind in Erbwörtern verstummt, wird nicht von allen Gelehrten in gleicher Weise anerkannt, weshalb auch der lehnwörtliche Charakter von *agu* und ähnlich gebauten Wörtern noch nicht ausser allem Zweifel gestellt ist. So sagt z. B. A. Risop im Littbl. f. germ. u. rom. Phil. XVI. Jhrg. (1895) S. 270 [gelegentlich der Besprechung von G. Erzgraebers Elementen der hist. Laut- u. Formenlehre des Französischen (Berlin 1895), welcher S. 20 *aigu*, *cigogne* als Lehnwörter bezeichnete] „dass *aigu* Lehnwort sein soll, leuchtet nicht ein. Man vgl. altes *segur* < *securum*". Und auch Prof. Tobler (in s. Vorl.) hält Wörter wie *aigu*, *aiguiser*, *aiguille*, *segond* neben *sëon* < *secundum* (über die Formen *seron*, *selon*, die hier nicht weiter in Betracht kommen cf. Kt. Wb. No. 7334), *segur* neben *sëur*, *sûr* u. s. w. für nicht gelehrt; die eigentlichen Lehnwörter hätten *c* oder *qu*, wie z. B. *lacune*, *fécond*, *radical*, *provoquer*, *boutique* u. a. m. (s. auch Diez Gr. I^3 246). Derselben Meinung, wenigstens was *aigu* angeht, ist G. Paris, wenn er in der 3. Aufl. seiner Extraits de la ch. de Rol. § 39 bemerkt: „*g* provient de *c* devant *u* dans *agut*" und in dem kleinen, äusserst sorgfältig gearbeiteten, auf die Lehnwörter sonst regelmässig Bezug nehmenden Glossaire bei diesem Worte die Bezeichnung „mot savant" weglässt. Körting im Formenbau des fz. Vb. S. 346 Anm. 4 erklärt die Erhaltung des intervokalischen *c* als *g* in *aigu* aus „Anlehnung an *aiguille*, *-illon*, *aiguiser*, wo *g* an dem nachfolgenden halbkonsonantischen *u* Deckung fand". Auch Darmesteter in seinem Cours Teil I § 75 sieht darin keine unvolkstümliche Entwicklung. Andrerseits fasste Scheler in den

agun (ăcūmen) m. Spitze, Schärfe, Schneide.
Oxf. Ps. δ_{17} Vencu l'*agun* de mort.

Ausser diesem Beleg bringt God. nur noch einen aus De Charité, Richel. 1444, f° 219 V°. Der Cambr. Ps. hat l. c. *aguillun* (vgl. die Anm. vierte Zeile von unten).

aigle (ăquĭlăm) f. u. zuw. m. Adler; nfz. id.
Charl. 262 Virent Costantinoble, une citet vaillant,
Les clochiers et les *aigles* et les ponz reluisanz.

Oxf. Ps. 102_5 Sera renovee sicume d'*aigle* l'a tue juvente, ähnl. Cambr. Ps. l. c.

Nachtr. zu Diez Wb. 865 *aigu* gegenüber der volkstümlichen Behandlung von *acutus* in dem Ortsnamen *Montheu* aus *Montem Acutum* als ein sich erst in relativ später Zeit in der Schriftsprache findendes Adjectiv („ächt französisch müsste es *eüt* lauten") auf, und M.-L. I § 443 (S. 373) sieht in *segond*, *fregond*, *aigu* neben *sëon*, *Monteu* allerdings sehr alte Schriftwörter. Desgl. Schwan § 51² (*agu*) und vor allem § 206² Anm. 2, wozu (Schwan-) Behrens § 148 Anm. — Horning Gr. § 96 b scheidet in recht geschickter Weise den in seinen Augen volkstümlichen Wandel der Gruppe *ac* + folg. Tonvokal ausser *a* in *ag*-, bezw. *aig*- (*agu*, *aigu*, *aiguiser*, *besagu* < **bis* + *acutum*, *aiguille* < **acŭcula*) von den übrigen Fällen; *segur* ist für H. (§§ 96 d und 114 c) vielleicht halbgelehrt, sicher halb-, bezw. ganz gelehrt, und zwar mit vollem Recht, bezeichnet er (§ 96 e) *second*, *dragon*, *cigogne* (neben afz. *cëoine cëoigne*), *cigüe* (afz. *ceüe*), *figue* (afz. *fie*). W. Cloetta, Rom. Forsch. III S. 73 Anm. 1 u. dazu S. 97, hält den spurlosen Ausfall des *c* in dieser Stellung für die regelrechte centralfranzösische Entwicklung und bezeichnet ältere Formen wie *segur*, *asseggureir* als Dialektformen.

Was nun zunächst *aigu* angeht, so ist es immerhin bedenklich, darin eine reguläre Entwicklung zu sehen, sobald wir dieses Adjektiv mit Scheler oder Meyer-Lübke dem volkstümlichen *ëu* in der Zusammensetzung *Monteu* gegenüberstellen. Und was für *aigu*, gilt dann auch für die Ableitungen *aiguiser*, *besagu* und auch *agun*. Für *segond* neben *sëon*, *segur* neben *sëur* scheint mir die Bezeichnung gelehrte Scheidewörter recht gut am Platze zu sein (*sëon* volkstümlich, *segon*[*t*] halbgelehrt, *second* ganz gelehrt); man könnte sie vielleicht auch als Lehnwörter aus dem Provenzalischen auffassen, als französische Erbwörter indessen wohl schwerlich. Auch in *a*-, *aiguille* und seinem Derivatum *aiguillon* (afz. *aguillon*, Charl. 286, Char. N. 1054, Cambr. Ps. δ_{16} Tu, vencu l'*aguillun* de mort = Tu, devicto mortis *aculeo*) Lehnwörter zu sehen, als welche man sie gelegentlich hingestellt findet, scheint mir recht zweifelhaft, da uns bis jetzt noch immer die sicheren Grundlagen für diese Wörter fehlen. Ausführliche Zu-

God. Compl. belegt die volkstümliche Scheideform *aille*, die sich aus **aqu'cla* > **acla* entwickelt hat. Ganz gelehrt wäre **aquile*; *aigle* ist halbgelehrt. (Vgl. noch die Anm. zu escarboncle.)

Desgleichen halten M.-L. I § 502 und noch entschiedener Schwan § 220² Anm. *aigle* für kein volkstümliches Wort, während Horning Gr. § 117 an dem regelwidrigen *g* keinen Anstoss nimmt. Es hat insofern noch besonderes Interesse für uns, als sich bekanntlich in der heutigen Sprache in eigentlich völlig unberechtigter Weise ein Bedeutungsunterschied zwischen dem Masc. und dem Fem. herausgebildet hat: ***un*** *aigle* — das Masc., wo lt. Fem. zu Grunde liegt, erklärt Suchier in Gröbers Grdr. I S. 648 durch Anlehnung an *oiseau*; vgl. ferner Darmesteters Cours II § 162 (S. 62); einen andern Deutungsversuch s. bei Körting, Formenbau des franz. Nomens p. 137 — bezeichnet den Namen des Vogels oder eines Ordenszeichens (*aigle noir*), ***une*** *aigle* dient als Ausdruck für ein Heereszeichen oder ist der Adler im Wappen. In dieser Bedeutung steht das Wort bereits an der oben aus der Karlsreise citierten Stelle, wo von den Adlern auf den Türmen von Konstantinopel die Rede ist. Belege bei L. und für das Afz. namentlich bei God. Compl. Vgl. auch Foerster zu Aiol v. 375.

aitre (ātrĭum) m. Vorhof.

Rol. 1750 Enfuirunt en *aitres* de mustiers.

Oxf. Ps. 28_2 Aorez le Segnur en sun saint *aitre*, vgl. 64_4. $83_{1}.{}_{10}$. 91_{13}; Cambr. Ps. 64_4. $83_2.{}_{10}$. 91_{12} etc.

Weitere Belege bei God. Heute ist *aître* veraltet, s.

---

sammenstellung der verschiedenen Deutungsversuche s. bei Cohn Suffixw. S. 234—238 und Kt. Wb. No. 125 nebst Nachtr., wozu noch Suchiers Erklärung in seiner Gr. § 11a: „*aguille *acŭculam* (mit *ū* von *acūtus*)“ gegenüber seiner früheren (cf. Kt. Wb. No. 125²) und Schwan § 219¹ Anm. 2 genannt seien. Der von Cohn selbst l. c. p. 237 vorgeschlagene Typus **aquĭcula* (richtiger wäre vielleicht **acquĭcula*) ist sehr hypothetisch, da, trotz der Arbeit von Brandt: *aqua* und *sequi* im Frz. (Diss. Münster 1897), die Behandlung der Gruppe *kw* im Französischen ein noch immer nicht mit voller Sicherheit gelöstes Problem ist. Vielleicht sind die in Frage stehenden Wörter Fremdwörter, aber keine unvolkstümlichen.

L. Suppl. — Über das Synonym *parevis* cf. unten s. v. paradis.

Die volkstümliche Scheideform zu gelehrtem *aitre* ist vielleicht afz. *aire*, m. Betragen, Geschlecht, z. B. Rol. 763 *de put aire*, ibd. 2252 *de bon aire*, wovon das nfz. Aj. *débonnaire*. S. darüber Diez Wb. S. 7, dagegen Kt. Wb. sub 716.

alïene, aliiene (ălĭēnam) aj. fremd; nfz. aliène.

Alex. 84b Filz, t'ies deduiz, par *alïenes* terres.

Cambr. Ps. 136_4 En *aliiene* terre, wozu Suchier Gr. § 47 a² zu vergleichen ist.

Wider die Regel ist in diesem Worte, wie in *afflictïon*, *alöen*, *ascencïon*, *avisïon* u. dergl. m., der lt. Hiatus bestehen geblieben. Als Erbwort hätte *alienum* — **aillein* ergeben sollen.

Nach God., der auch die sehr selten auftretende männliche Form *alien* verzeichnet, wurde im 16. Jahrh. *aliene* für beide Geschlechter gebraucht und trat noch im 17. Jahrh. vereinzelt auf. In der letzten Ausgabe des Dict. de l'Ac. (1878) findet es sich nicht. Von L. wird es nicht erwähnt, wohl aber von H.-D.-Th., welche auch die oben aus dem Alex. citierte Stelle als ältesten Beleg anführen, und von Sachs-Suppl. *aliène* ist bereits veraltet.

allegorïe (allēgŏrĭam, ἀλληγορία) f. Allegorie, Sinnbild; nfz. allégorie.

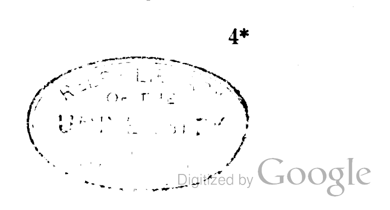
Comp. 577 E c'est *allegorie*
Ne larrai nel vus die, vgl. 805, 823 etc. Belege für unser Wort bei God. Compl.; L. bringt keine.

Regelrecht wäre aus *allegǫ́ria* vielleicht **algǫ́ria* **algueire* **alguire* **auguire* (cf. s. v. histǫ́rie).

Alleluie (eccl. hallĕlūja, Interj. aus dem Hebr. הַלְלוּיָהּ Preiset Jehovah) m. Sonntag Septuagesima (der neunte Sonntag vor Ostern).

Comp. 3323 Que la lune en sun curs
N'at nient mais de dis jurz
Alleluie encloant,
Testemoinet Gerlant, vgl. 3330, —33, —40, —75, 3508.

4*



Vgl. dazu Mall Einltg. S. 56. Von God. in der oben angegebenen Bedeutung nur aus dem Comp. belegt. Es gehört zu jenen in der Einltg. erwähnten Wörtern, die dem Romanischen durch die Bibelsprache aus dem Hebräischen (*halal*, *hilēl* preisen u. *jāh*, Abkürzung von Jehovah) übermittelt wurden. Nfz. *alléluia* ist rein gelehrt.

alöen (ălŏē, *ἀλόη*) m. Aloe.

Pass. 347 Enter mirra et *aloen*.

Das Wort gehört wie *encens*, *mirre*, *timoine* u. ähnl. zu den Bezeichnungen der Opfergaben und wird demnach vorzugsweise in der Kirchensprache gebraucht worden sein. Die im Afz. eigentlich übliche Lautung war *aloé* (s. God. Compl.). Das *n* im Auslaut unseres Wortes erklärt sich vielleicht durch Anlehnung an den Acc. *aloēn* (*η*-*ν*). Bartsch in seiner Chrest. de l'anc. fr. (6. Aufl. bes. von Horning) Sp. 14_{21} betrachtet *aloen* als Latinismus.

Nfz. *aloès* (*aloës* bei O. de Serres) führen H.-D.-Th. auf Einwirkung des lt. Ausdrucks *lignum aloes* zurück.

Über die lautliche Unvolkstümlichkeit von *alöen* s. o. zu alïene.

altisme (altĭssĭmŭm) aj. höchste, sb. Gott.

Rol. 2708 Puis sunt muntet sus el palais *altisme*.

Oxf. Ps. 70_{22} Desque es *haltismes* grandeces, ibd. 7_{18} Canterai al num del Seignur *altisme* (= psallam nomini Domini *altissimi*), vgl. 9_2 . 12_6 . 56_3 . 77_{39} . $_{62}$ etc.; in substantivischer Verwendung zur Bezeichnung Gottes steht es z. B. ibd. 17_{15} Li *Altisme* dunat sa voiz, vgl. 20_7 . 49_{15} . 76_{10} . 77_{20} etc. für *Altissimus* oder *Excelsus* der Vulgata, desgl. im Cambr. Ps. 9_2 . 46_2 . 49_{14} u. s. w., daneben 7_{17} . 56_2 *tres halt* für *Altissimum*, 77_{35} *Deus halz* für *Deus excelsus* u. s. w. Auch in den von God. gegebenen Belegen (*altisme*, *autisme*, *autime*) steht das Wort meist als Epitheton zu dem Namen Gottes oder geradezu für diesen, wodurch sich sein gelehrtes Aussehen ohne weiteres erklärt. Näheres über diesen ursprünglichen, gelehrten Superlativ s. v. saintisme. Ganz gelehrt ist *altissime*, wozu God. zu vergleichen ist.

amen (eccl. āmēn, hebr. אָמֵן, gr. ἀμήν) Ausruf: Amen!

Es beschliesst die Passion, das Alexiusleben, li ver del Jüise, im Oxf. Ps. die Oratio Dominica, die Professio Fidei u. s. w., wofür der Cambr. Ps. in volkstümlicherer Weise *Issi seit*, *Seit feit* u. ähnl. m. bietet. L. belegt *amen* fürs 13. Jahrh., God. erwähnt es im Compl.

Als Erbwort hätte es **ain* ergeben sollen, vgl. *arain* < *aerāmĕn*, *essaim* < *ĕxāmĕn*, *estrain* < *strāmĕn* u. a.

[G. Paris hat *amen* in seiner Ausgabe des Alex. kursiv gedruckt und damit angedeutet, dass es als lateinisch und nicht als französisch aufzufassen sei. Indessen ist es doch gerade bei diesem Worte sehr wahrscheinlich, dass es durch die Predigt in die Volkssprache eindrang.]

ametiste, matiste (ămĕthystum, ἀμέθυστος) f. Amethyst.

Rol. 638 Bien i ad or, *matistes*[1]) e jacunces, vgl. 1661 und namentlich die Anm. Müllers dazu, auch God. Compl.; *ametiste* steht im Lapid. de Marb. 381; Brandan 1687 Jaspes od les *amestistes* (: listes). Köritz S. 111 führt zwei Stellen aus dem Roman de Troie an (14589 u. 16659) für den Reim *crisolite* : *ametiste*, der sich auch im Erec 6807 (vgl. Fœrster, Cliges 1884, LXXIII) und in den von L. für das 12. u. 13. Jahrh. gegebenen Belegen findet, so dass wir nach allem zu dem Schlusse kommen, dass im 12., 13. Jahrh. *ametite* ohne *s* gesprochen wurde. Für das 13. Jahrh. belegt L. die Form

---

[1]) Das auslautende *e* erklärt sich hier vielleicht daraus, dass man den anlautenden Vokal in Verkennung des Artikels abtrennte (*la* | *metist*), ein volksetymologischer Vorgang, wie er uns aus dem bekannten Beispiel *ma mie* für *m'amie* geläufig ist, und dann an das scheinbare Fem. den Charaktervokal -*e* anfügte; auf diese Weise dürfte sich dann auch das weibliche Geschlecht des Wortes im Afz. ohne weiteres erklären. Was das auslautende *e* in *omnipotente* (s. u.) und *oriente* (auch für dieses s. Bel. u.) anbetrifft, so werden wir darin wohl nur eine, unter Anlehnung an die lat. Form entstandene, dichterische Freiheit zu sehen haben. Vgl. darüber Flaschel l. c. p. 18 ss. und Pakscher l. c. p. 130.

amecite, für das 16. die Form *amatite*, für die dazwischen liegenden Jahrhunderte überhaupt keine. Nfz. *améthyste* ist als eine jüngere Entlehnung aus dem Lat., bezw. Griechischen, zu betrachten.

Regelrecht hätte *ămĕthystu* zu **amtest* **amtêt* werden sollen. Freilich steht es um die Quantität des *y* in diesem Worte, wie ferner in *mirre* (μύῤῥα) Rol. 2958, *sinagoge* (συναγωγή) ibd. 3662 u. s. w., nicht ganz sicher. Flaschel (S. 39) und Pakscher (im alphabetischen Verzeichnis) sehen *i* für gr. *υ* als Zeichen gelehrter Bildung an. Flaschel äussert sich darüber a. a. O. wie folgt: „Ein Gesetz, welches in vulgärlateinischer Zeit schon durchgeführt wurde, ist die Umwandlung des griechischen *υ* in geschlossenes *ǫ*, in betonter wie in unbetonter Silbe : *crute* = κρύπτα, oder *coing*, itl. *cotogna* = **κυδώνιον**. Im Gegensatz zur Volkssprache aber hatte das *υ* im Munde Gebildeter den Laut eines *i*. Auf diese Weise ist es leicht, volkstümliche von später eingedrungenen Wörtern zu unterscheiden".

Mit dieser Erklärung, so durchsichtig sie vielleicht auch auf den ersten Blick scheinen mag, kommen wir, was bereits Keesebiter l. c. p. 339 ganz richtig erkannte, nicht durch, denn es ist gar nicht ausgeschlossen, dass manche jener verhältnismässig spät aus dem Gr. in die lat. Schriftsprache aufgenommenen Wörter aus dieser unter das Volk drangen und dort ihr *i*, bezw. *y*, durch vlt. *i* ersetzten. (Vgl. M.-L. I § 17 S. 31 und die von Keesebiter aus Schuchardt und Seelmann gebrachten Erklärungen darüber.) Bei den von Flaschel angeführten Wörtern *sinagoge*, *matiste* u. s. w. lassen uns schon andre lautliche Kriterien erkennen, dass wir es da nicht mit Wörtern der volksmässigen Überlieferung zu thun haben. Von andern, wie *mirre*, *timoine* u. ähnl., die Dinge bezeichnen, die zu liturgischen Zwecken ausschliesslich von den Angehörigen des geistlichen Standes angewendet wurden und daher anfangs wohl nur diesen bekannt waren (cf. Einltg.), ist es bedenklich anzunehmen, dass sie, selbst wenn sie sich in volkstümlichen Texten vorfinden, schon im 11., 12. Jahrh. Gemeingut des Volkes

gewesen seien. Sie gehören zu der Kategorie jener Wörter, von denen M.-L. I § 12 sagt, dass die Behandlung der Laute allein für ihren Charakter als Erb-, bezw. Lehnwörter nicht massgebend ist.

áneme, anme (ănĭmă) f. Seele.

Eul. 2 Bel avret corps, bellezour *anima.*

Pass. 321 Cum de Jhesu l'*anma* 'n anet.

Leod. 174 L'*anima* n'awra consolament, vgl. 237.

Alex. 67b Deseivret l'*aneme* del cors saint Alexis, vgl. 74a, 82e, 109d, 121e, 122d, 123c.

Rol. 1133 Asoldrai vus pur voz *anmes* guarir, vgl. 1202, 1848, 2387, 2940 u. s. w.; Ges. W. C. 41 Wart l'un que l'un l'*aume* (l'*amne*) ne perde, que Deu rechatat de sa vie.

C. L. 388 Vei ci saint Pere, qui des *anmes* est guarde, ferner v. 453; Juise 73, 103, 114, 116, 122, 130 etc.; Comp. 17, 32, 699 etc. (vgl. Mall. Einltg. S. 56); *áneme* findet sich weiterhin im Oxf. Ps. $3_2 . 6_{3 . 4} . 7_{2 . 5}$ 9_{24} etc., im Cambr. Ps. $3_2 . 6_{3 . 4} . 7_{2 . 5} . 9_{24}$ etc. Daneben finden sich Formen wie *alme* (Cambr. Ps. ξ_{37}), *arme* (L. 12. Jahrh.), *anrme*[1]) (Juise 43, 56, 71, 183, 199) und endlich lautregelrechtes *ame* (C. L. 874). L. und vor allem God. Compl. bieten eine grosse Anzahl Belege. Seit 1798 (s. L.) hat die Acad. das Wort mit einem accent circonflexe versehen. Ganz gelehrt wäre **aníme.* [Als wirklich ältester Beleg für dieses Wort kann streng genommen nur der aus dem Alex. beigebrachte gelten, denn die in der Eul. v. 2 stehende Form *anima* erklärt sich aus rhythmischen Rücksichten (s. das in der Einltg. darüber Bemerkte) und die in der Pass. und im Leod. auftretenden Formen *anma*, bezw. *anima* tragen deutlich prov. Gepräge (auch darüber vgl. Einltg.).]

[1]) Feilitzen in Juise Einltg. p. XLI Anm. 2 möchte *anrme* als eine hybride Form zwischen *anme* und *arme* (< *alme*?) erklären, während Cloetta, Rom. Forsch. III p. 54 Anm., in dem Worte nichts andres sieht als *ărme* in nasaler Schreibung, geradeso wie sich „in den Texten, wo die Nasalität des Vokals bei weiblicher Endung auch in der Schrift stets zum Ausdruck kommt“ *ainme* statt *aime* geschrieben findet (Juise 168 steht freilich *aimet*, nicht *ainmet*, doch z. B. 309 löst Feilitzen die Kürzung *fēme* in *fenme* auf). Vgl. noch Feilitzen Einltg. passim wie z. B. p. XLIV 28 u. Anm. 5, p. XLI 10c, p. LIX 104.

áneme und die weiterhin zu besprechenden *ángele, ídele, imágene, órdene, multitúdene, órgene, húmele* sind in historischer Zeit bekanntlich bereits sämtlich Paroxytona (vgl. St. Wb. S. 89 Anm., dagegen Fœrster, Rom. Stud. IV 48). S. darüber noch Diez Gr. I[3] p. 422, G. Paris Alex. 1872[1] S. 57 und Accent S. 24—27, Tobler Versbau[3] p. 35.[1])

ángele, angle (eccl. ăngĕlŭm, ἄγγελος) m. Engel.
Pass. 393 Li *angeles*[2]) deu de cel dessend
— 401 Sus en la peddre li *angel* set.
Alex. 18c Qued *angele* firent par comandement Deu
— 122b Ensemble ot Deu, en la compaigne als *angeles*.

---

[1]) Zu der lautlichen Entwicklung des Wortes sei noch nachträglich bemerkt, dass nach Cloetta, Rom. Forsch. III p. 54 Anm. (vgl. auch [Schwan-] Behrens § 187 Anm.), in einigem Gegensatz zu der von Schwan § 244 aufgestellten Regel, nach welcher die im fz. Inlaut intervokalisch stehende Gruppe *n'm* zu *m* wurde, die Assimilation dieser Gruppe zu *m* im Französ. nicht so leicht von statten ging als die der Gruppe *m'n*, wo der labiale Nasal dem dentalen vorausging. Gestützt auf die Ausführungen Cloettas glaube ich, dass sich der hier in Betracht kommende Lautwandel etwa in folgender Weise vollzogen habe. Trat die Assimilierung der beiden Nasale ein, so wurde *anima* zu *ãn-me*, woraus später *ãme* (auch *anme*, je nach der Orthographie des Kopisten, geschrieben), *Hjeronimu* zu *Jerõme*; unterblieb sie jedoch — und das scheint das Üblichere gewesen zu sein — so dissimilierte sich *n'm* zu *rm*, *lm* oder umgekehrt (Behrens l. c. indessen sieht gerade darin dem Franzischen von Haus aus fremde Entwicklungen), so dass wir andrerseits zu Formen wie *ãrme* (oder in nasaler Schreibung *anrme*? s. o.) — die Form *erme* im Steph. v. 56 ist eine diesem Denkmal eigentümliche Form, s. Koschw. Com. S. 218 — *alme*, afz. *merme*, *marme* (klein, gering) aus *mĭnĭmŭ*, *almaille*, *aumaille* aus *ănĭmālĭa* (vielleicht auch durch Assimilation entstanden, s. Schwan l. c. Anm.) u. s. w. gelangen.

[2]) Diez, Altrom. Ged. p. 19 v. 393 (= 99, 1), hatte das in der Hs. stehende *langeles* (desgl. v. 401 = 101, 1) unverändert in den kritischen Text hinübergenommen und in der Anm. zu d. V. S. 31 (vgl. auch Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. [1866] Bd. VII S. 370, wieder abgedruckt in seinen „Kleineren Schriften und Recensionen", ed. Breymann, München 1883, S. 214) ausdrücklich hervorgehoben, dass wir es hier noch mit wirklichem dreisilbigen *angeles* zu thun hätten (s. auch im Et. Wb. 508: ange). Dem gegenüber vgl. die richtigere Auffassung von G. Paris in der Romania II (1873) S. 310 Anm. zu d. V.

Charl. 377 La ou li *angele* chantent et soëf et serit
— 672 A tant es vos un *angele* cui deus i aparut!
Rol. 836 Enoit m'avint une avisiun d'*angele*
— 1089 Ne placet Deu ne ses saintismes *angles*, in letzterer Schreibung noch 2262, 2374, 2528 etc., ferner Juise 11, 13, 36, 93 etc. (daneben 316, 325, 344 *angl'e* mit einem Accent nach dem *l*, der nach Feilitzen S. CVII möglicherweise zur Bezeichnung der spirantischen Aussprache des *g* dient).

Comp. 871: Vint *l'anjles* Gabriel
Dist le message bel, über welche Schreibung Mall Einltg. SS. 56, 94 einzusehen ist. Im Oxf. und Cambr. Ps. findet sich *angle* neben *angele*. Dieses steht z. B. Oxf. Ps. $8_6 . 33_7 . 34_{6 . 7}$ etc., Cambr. Ps. $34_{6 . 7} 77_{49} . 90_{11}$ etc., jenes Oxf. Ps $96_8 . 117_{21}$, Cambr. Ps. $\delta_{3 . 4}$ etc.

Über die Aussprache und Silbenzählung des Wortes — nicht ohne Absicht sind die obigen Belege vollständig angegeben — s. das zu áneme Gesagte. Die auf der Hand liegende Erklärung für die Unvolkstümlichkeit von *ángele* gab bereits Diez Wb. 508 (ange): „Die heilige Bedeutung des Wortes mag der Grund gewesen sein, dass man so lange am Buchstaben festhielt.“

Heutiges *ange*, von L. erst aus Calvin belegt (vgl. auch God. Compl.), ist die Fortsetzung des gelehrten afz. *ángele*. Genaueres darüber s. v. imágene. In nfz. *Angélus* (auch ohne Accent s. H.-D.-Th.) Engelsgruss, Gebet zur heiligen Jungfrau, genannt nach dem Worte, mit dem das Gebet anfängt (*Angelus Domini nuntiavit Mariae* . . .) ist der falsche Accent durch Beibehaltung der lat. Endung veranlasst worden. *Angélus* ist vollständig gelehrt, afz. *ángele* halbgelehrt und endlich afz. *angre*(*t*), Reimpr. 3 d, Hoh. L. 91, noch weniger gelehrt, aber nicht, wie Suchier (Anm. zu Reimpr. 3 d) behauptet, altvolksmässig. Wenn nämlich lt. *angelu* von Anfang an in der Volkssprache vorhanden gewesen wäre, so hätte es sich, wie Flaschel l. c. p. 10 (vgl. auch Pakscher p. 133 und Keesebiter p. 352) mit Recht bemerkte, zu **aindle*, allenfalls auch zu **aindre* (nicht aber etwa zu **angle* analog zu dem gleichlautenden, indessen von

angulu herzuleitenden Worte, da m. E. *-nge-* und *-ngu-* wohl schwerlich gleich behandelt worden wären) entwickeln sollen.

annontiatïon (eccl. annŭncĭātĭōnem) f. Ankündigung, Verkündigung; nfz. Annonciation.

Cambr. Ps. 72_{28} Je recunt tutes les tues *annuntiatiuns* (. . ut narrem omnes *annuntiationes* tuas).

H.-D.-Th. bringen ausser dieser Stelle noch eine aus den Serm. de St. Bern. p. 162: L'*anunciaciun* nostre Seignor Jesu Crist. Weitere Belege bei L. und GodCompl.

Regulär wäre **annonçaison*.

Heute hat das Wort fast nur noch die verengerte Bedeutung Mariä Verkündigung; auch das Fest derselben wird danach genannt.

antiquitet (antīquĭtātem) f. Altertum; nfz. antiquité.

Rol. 2615 Ço est l'amirailz li vieilz d'*antiquitet*.

antiquitás Alexdfg. 7 ist Latinismus, wozu das in der Einltg. darüber Bemerkte zu vergleichen ist.

Regelrecht wäre nach M.-L., welcher annimmt, dass Proparoxytona und entsprechend Wörter mit 3 Silben vor der betonten den Schlussvokal behalten, **anquedet* **anqueé*. [Aber auch an einer Form **antifté*, in welcher sich volkstümliche Einwirkung des zugehörigen Adjectivs *antif* geltend gemacht hätte (cf. *näifté* s. v. nativité, *soutilté* s. v. sotilité) wäre lautlich nichts auszusetzen.]

Belege wieder bei L. und God. Compl.

apostle, apostre (eccl. ăpŏstŏlum, *ἀπόστολος*) m. Apostel[1]); nfz. apôtre.

Charl. 115 Deus i chantat la messe, si firent li *apostle*, vgl. 140, 174.

Rol. 2998 Reclaimet Deu e l'*apostle* de Rume, vgl. 2255; Comp. 920, 976, 3296. Die andere Form *apostre* mit der in Lehnwörtern üblichen Substitution von *tr* für *tl* (vgl. s. v. chapitle) findet sich

[1]) Mit vollem Recht machte G. Paris, Rom. XIV 597, darauf aufmerksam, dass das Wort niemals den Papst bezeichne, wie Pakscher S. 129 behauptete; Keesebiter S. 350 verwechselte es sogar mit *apostoile*.



C. L. 580 Mais, par l'*apostre* qu'on a Rome requiert, vgl. 262, 1013, 2136, 2533 etc.; ferner Char. N. 280, 373, 406, 435 etc.; Juise 315; Oxf. und Cambr. Ps. ϑ_7. Weitere Belege bei L. und God. Compl. (apostle).

In *apostre*, das sich bekanntlich allein in der Sprache erhielt, fand Verstummung des *s* statt wie in andern auf Vok. + *-stre* (vgl. *épître*) auslautenden gelehrten Wörtern. (Über den Schwund von *s* vor Kons. in volkstümlichen Wörtern s. Anm. zu baptistérie.)

Als Erbwort hätte *apǫstolu*, **avǫsle*, **avôle* ergeben sollen; *apostle*, *apostre* sind übrigens nur halbgelehrt gegenüber der gr. Neubildung *apostole* (Aufseher über die Flottenbemannung), nur von Sachs, nicht aber von L. und H.-D.-Th. verzeichnet.

apostǫlie, -oile (eccl. ăpōstŏlĭcum, ἀποστολικός) m. Papst.

Alex. 61a Sainz Innocenz ert idonc *apostǫlies*, vgl. 62a, 66a, 72a, 74a, 75a, 101a.

Die andere, weniger unvolkstümliche Form *apostoile* mit Attraktion des *i* in die Stammsilbe findet sich

C. L. 41 Li *apostoiles* de Rome chanta messe, vgl. 327, 387, 511, 888 etc. (stets im Versinnern); Char. N. 179 u. s. w. — God. bringt die verschiedensten Formen bei wie *apostoille*, *apostoylie*, *apostoyllie* u. a. m.

Der volkstümliche Entwicklungsgang von *apostolicum* hätte etwa folgendermassen gelautet: *àpos-tólicu* > **apstoligu* > **astol'ge* > **astouge* (M.-L.)[1]); ganz gelehrt ist das aj. *apostolique* (H.-D.-Th. 13. Jahrh.).

Unser Wort ist durch *pape* (s. u.) aus der Sprache verdrängt worden.

aquilon (ăquĭlōnem) m. Nordwind; nfz. id.

Oxf. Ps. 47_2 Les lez d'*aquilon*, la citet del grant Rei, vgl. 88_{12}, desgl. im Cambr. Ps. l. c. — H.-D.-Th. bieten Cambr. Ps. 88_{12} als ältesten Beleg.

Regelrecht wäre **aillon*, vgl. *aille* s. v. aigle.

---

1) Prof. Körting nimmt eine andere Entwicklung an und zwar: *apostólicus* > **apstolc*, **astouc*, **atouc*. vgl. *cóllŏco* > **cóllĭco* (cf. it. *corico*) > *colc*, *couc* (wofür *couche*). Als Grundwort von *apostǫlie*, *-oile* sei *apostólium* zu betrachten.



archangle (eccl. archangĕlum, _ἀρχάγγελος_) m. Erzengel.

Juise 315 Ni avrat saint ne sainte, apostle ne martir,
ne angl'e ne _archangl'e_ ke onkes Deus fesist.

Über das Accentzeichen hinter dem _l_ wie über die Unvolkstümlichkeit dieses Kirchenwortes vgl. u. ángele. God. Compl. bietet noch Formen wie _archangre_, _archangerl_ u. s. w. Es ist das nfz. _archange._

argument (ărgūmĕntum) m. Argument; nfz. id.

Reimpr. 34a Or seit deus loez
quant sui escoltez
de mun _argument._

L. giebt Belege für dieses Gelehrtenwort in afz. Zeit aus dem 13. und 14. Jahrh., vgl. auch God. Compl., wozu Bd. I 397^{b}. Regelrecht wäre *_arment._

ariditeṭ (ārĭdĭtātem) f. Trockenheit; nfz. aridité.

Oxf. Ps. 65_5 Chi tresturnat la mer en _ariditet_ (= convertit mare in _aridam_), wofür der Cambr. Ps. in einer dem Volke verständlicheren Weise il tresturnat la mer en _sech_ bietet.

Bei erbwörtlicher Entwicklung hätte _àriditáte_ *_ardëet_ ergeben sollen, vgl. _netëet_ < _nĭtiditátem_, _chastëet_ < _càstitátem_ u. ähnl. bei M.-L. II § 493 S. 537. (Das zugehörige Aj. _ārĭdus_ hat neben der späten, von H.-D.-Th. aus dem 14. Jahrh. belegten Form _aride_ die halbvolkstümliche afz. Scheideform _are_, _aire_, _ari_ — ganz volkstümlich wäre *_art_, vgl. _ort_ < _horridu_ — bis ins 16. Jahrh. hinein.)

armárie, -aire (armārĭŭm) m. Schrank, Bücherei, (Bibel?); nfz. armoire, f.

Comp. 1727 E ço dit nostre _armaries_
Que Deus fut sagittaries,

was indessen nach dem zu necessárie Bemerkten ohne weiteres in _armaires_:_sagittaires_ umgeändert werden kann.

Daneben findet sich im Afz. mit Dissimilation des ersten _r_ die Form _almaire_ (Büch. der Kön. IV_{16} Un _almarie_ ki esteit el porche), woraus nach Vokalisierung des _l_ zu _u_ : _aumaire._ Regelrecht wäre *_armier._

Über den Geschlechtswechsel des Wortes im Afz. s. das zu ivoire und abisme Bemerkte.

armonïe (harmŏnĭam, ἁρμονία)[1] f. Harmonie; nfz. harmonie.

Reimpr. 101 En l'un at chançuns,
loenges e suns
de dolce *armonïe*

L. belegt dieses Gelehrtenwort um ungefähr ein Jahrhundert später, nämlich aus dem Rosenroman, als H.-D.-Th. (s. die Anm.). — Regelrecht wäre **armoigne*.

aromatiser (eccl. ărōmătĭzāre, ἀρωματίζειν) balsamieren, parfümieren; nfz. id.

Pass. 349 A grand honor de ces pimenc
L'*aromatizen* cuschement.

Aus älterer Zeit bringt L. dieses Kirchenwort aus dem 12., 13. und 15. Jahrh., vgl. auch God. Compl.

Die Lautgestalt, die das Wort in volkstümlicher Entwicklung hätte annehmen sollen, wäre **armëeier*, *-oier*, *-oyer*, da nur so die erbwörtliche Endung der Verba auf *-idiare*, gr. *-ίζειν*, lautet, während bekanntlich *-iser* die buchwörtliche Scheideform dazu ist. Genaueres darüber bei Diez Gr. II³ S. 402 ff., noch ausführlicher bei M.-L. II §§ 583 und 588 oder auch bei Darmesteter in seinem Cours Teil I § 63 (S. 105). Über „die Verba auf *issare* und *izzare*" s. A. Funck im Arch. f. lt. Lex. III (1886) S. 398 ss.

Volkstümliche Ausdrücke dafür scheinen im Afz. *basmer* (v. *balsamare), *enbasmer* (nfz. *embaumer*) gewesen zu sein.

Ascencïon (eccl. ascensĭōnem) f. Himmelfahrt; nfz. (jour de) l'Ascension.

C. L. 1005 El ciel montas al jor d'*Ascencïon*; vgl. ferner L. (12. Jahrh.) und God. Compl.

Regulär wäre **asseison*, **assoison*.

---

[1]) Nach H.-D.-Th., welche das Wort aus Gaut. d'Arras (2. Drittel des 12. Jahrh.) belegen, wäre it. *armonia* als Grundlage anzusehen.

In diesem Worte liegt wie bei *encens* u. a. (s. Einltg.) eine Bedeutungsverengerung vor gegenüber cl. *ascensio*, das das Hinaufsteigen schlechthin bezeichnete.

Assompcïon, -tïon (eccl. assumptĭōnem) f. Erhöhung, Erhebung (im allgem.), Himmelfahrt Christi (im bes.); nfz. Assomption.

Oxf. Ps. 88_{18} Kar del Segnur est la nostre *assumptiun*, e de saint Israel le nostre rei (Vulg. = quia Domini est *assumptio* nostra . . .). Der Cambr. Ps. hat hier *guarantise* (= *protectio* der Vers. Hebr.).

Comp. 931 Que en ceste saisun
Fist Deus s'*asumpcïun.*

Regelrecht wäre **assonçon.* Über das *c* s. Mall Einltg. S. 93.

Heute bezeichnet das Wort, sofern es auf das Kirchenlateinische (und nicht auf das klassische Latein, vgl. H.-D.-Th.) zurückgeht, nur noch Mariä (nicht mehr Christi) Himmelfahrt. Zahlreiche Belege bei God. Compl.

auctoritet (auctōrĭtātem) f. Machtvollkommenheit.

Comp. 1155 Sulunc sa volentet,
Nient d'altre *auctoritet.*

Weitere Belege bei God. I 504[b].

Daneben bestand schon im Afz. die in Bezug auf die Behandlung der Gruppe *ct* regulärere und bekanntlich heute allein übliche Form *autorité.* Belege bei L. und God. Compl. Regelrecht wäre **otreté*, vgl. *otreiier* < **auctoricare.*

S. auch Mall Einltg. z. Comp. SS. 65, 92.

austre (austrum) m. Südwind.

Oxf. Ps. 77_{30} Il tresporta *austre* del ciel (Vulg. 77_{26} = Transtulit *austrum* de cœlo), vgl. 125_5.

Halbvolkstümliche Entwicklung zeigt die Form *ostre* (:*nostre*) im Psautier en vers 125_5.

Vgl. über unser Wort Suchier Gr. § 21. Regelrecht wäre **ôtre.* Nfz. *auster* m. (H.-D.-Th. aus dem J. 1425) ist rein gelehrt und kommt nur bei Dichtern vor.

automnal (autŭmnālem) aj. herbstlich, Herbst —; nfz. id.

Comp. 2266 E li altre *autumnals* (sc. equinoctiun Herbstnachtgleiche), vgl. 3238,—43.

Statt **öomel*. — S. Mall Einltg. S. 65 und über das Suffix *-al* die Anm. zu abominable.

avarice (ăvārĭtĭam) f. Geiz, Habsucht; nfz. id.

Oxf. Ps. 118_{36} Encline mun cuer ... neient en *avarice,* desgl. Cambr. Ps. l. c., 9_{27} etc.

Regelrecht wäre **avereise*, vielleicht auch **averise*, vgl. Horning, Gesch. des lt. *c*, passim (cf. Index) und meine Anm. s. v. justise. Bei Samson de Nanteuil, Proverbia Salomonis (3. Drittel des 12. Jahrh.), in Bartsch-Hornings Chrest. Sp. 156_{20} findet sich die bezüglich der Behandlung des vortonigen *a* korrekte Form *averice*, vgl. auch das Best. des Philipe de Thäun 395, von God. im Compl. beigebracht. Sonst hatte man andere Wörter, wie z. B. *avertet, covoitise, con-, couvoitiet, escharsetet* u. s. w., um den Begriff auszudrücken.

avultére (adŭltĕra) f. Ehebrecherin.

Ges. W. C. 35 Si le pere truvet sa file en avulterie en sa maisoun u en la maisoun soun gendre, ben li laist ocire la *avultere.*

L., der nur volkstümlich entwickeltes afz. *avoútre* (aus der gleichfalls vorkommenden Form *äoutre* mit einem aus dem labialen *u* entstandenen hiatustilgenden *v* wie *avultére* aus *äultére*, s. dagegen G. Paris Rom. X 61 n. 8 und nach ihm auch Bos im Gloss. p. 34) und zwar erst für das 13. Jahrh. (doch vgl. bereits Oxf. Ps. 49_{19} *avoiltre*) belegt, hält *adultère* für eine Neubildung nach dem Muster von *adulterium* und liest obiges *avultere* als *avúltre* mit dem Hinweis darauf, dass die Echtheit der Gesetze Wilhelms nicht ausser Zweifel sei. Ja, er leugnet das Vorhandensein von *adultere* neben regulärem *aoutre, avoutre* für das Afz. überhaupt. Dass er, wenigstens in Bezug auf den letzteren Punkt, sicher fehlgeht, beweisen die von God. im Compl. für *adultére* gegebenen Belege, von denen der erste aus dem 12. Jahrh. stammt.

Das Wort ist, wie das folgende, ein Ausdruck der Rechtspflege, woraus sich seine latinisierende Gestalt ohne weiteres erklärt.

avultérie (ădŭltĕrĭum) m. Ehebruch.

Ges. W. C. 35. (Vgl. obigen Beleg.)

Lautregelrecht wäre **aoutir* (**avoutir*) oder nach Vertauschung des seltneren Suffixes *-ir* mit dem häufiger gebrauchten *-ier*: **aoutier*, bezw. **avoutier* (s. Cohn Suffixw. S. 283 und M.-L. I § 519 S. 440).

Nfz. *adultère* geht nach Cohn S. 285 auf altes *adulterie* „mit unvolkstümlicher Vernachlässigung des *i*-Lautes“ zurück.

L. belegt das Wort aus den Gesetzen Wilhelms und verzeichnet es dann noch ausserdem in Formen wie *avoltire*, *advoultire*, *avoltierge* u. s. w. vom 12. Jahrh. ab. Vgl. auch God.

baptisier (eccl. baptĭzāre, *βαπτίζειν* sc. tauchen) taufen; nfz. baptiser.

Alex. 7a *Batisiez* fut, si out nom Alexis.

Rol. 3671 *Baptiziet* sunt asez plus de .c. milie, vgl. 3981, —85 u. s. w.

C. L. 531 De cels qui furent levé et *baptisié*, vgl. 1161, 1302 etc.; Char. N. 8 *baptizier*. Zu erwähnen ist noch die prov. Form *babzizar* Pass. 454 mit dem auffälligen ersten *z*.

Die im Afz. vorhandene lautregelrechte Scheideform *batoier* (Belege bei God. s. v. baptoier; vgl. auch das zu aromatiser von mir Bemerkte) [1]) zeigt uns, dass dieses Wort (wie Flaschel S. 16 richtig bemerkte, s. dagegen Keesebiter SS. 336 und 352) wohl zu den ersten christlichen Ausdrücken, die unter dem Volke bekannt wurden,

[1]) Auf die irrige Ansicht Flaschels (S. 16), der die Erhaltung des *p* vor *t* in diesem Zeitwort als eine blosse Schreibermanier auffasste und es ohne weiteres als volkstümlich hinzustellen versuchte, ohne an der Erhaltung des vortonigen *i* und des *s* (was übrigens auch Keeseb. übersah) irgendwelchen Anstoss zu nehmen, machte bereits dieser S. 352 aufmerksam. K. hätte namentlich noch darauf hinweisen müssen, dass sich die Verbalendung *-idiare* (gr. *-ίζειν*), wie oben bemerkt, in der Sprache der Gebildeten als *-isier*, *-iser* (mit weichem *s*) erhielt, während sie in volkstümlicher Entwicklung zu *-eier*, *-oier*, *-oyer* wurde.

gehört haben wird. Die gelehrte Gestalt rückte nur immer wieder von neuem in den Vordergrund und hat sich daher allein in der Sprache erhalten. L. bringt Belege vom 11. Jahrh. ab. Das *p* wurde in diesem Worte im Afz. meist gesprochen, gelegentlich aber, wie die Schreibung im Alex. zeigt, auch unterdrückt. Dieses Schwanken in der Aussprache findet sich noch im 17. u. 18. Jahrhundert. Allein gültig ist heute die Aussprache *batize*. Näheres darüber bei Thurot, De la prononciat. frçse. (Paris 1881—83) Bd. II p. 362.

baptistèrie, -irie (eccl. baptistērĭum, βαπτιστήριον) m. Taufkapelle.

Rol. 3668 Meinent paiens entresqu'al *baptistirie*[1])
Comp. 41 *Baptisteries*, graels,
Hymniers e li messels, wozu zu vgl. Mall, Einltg. S. 54.

Da lt. ē < gr. η in alter Zeit noch wie ę ausgesprochen wurde (M.-L. I § 17 S. 31), so sollten wir für dieses Wort in volkstümlicher Entwicklung ein ähnliches Resultat erwarten wie für oben erwähntes *adulterium*, also etwa **batestir*, bezw. **batestier *batetier*. Die weniger unvolkstümliche Form *batestire* war zwar im Afz. (indessen nur in der Bdtg. Taufe, s. God. s. v. baptestire) vorhanden, zeigt aber durch ihr auslautendes *e*, dass sie wie *avoltire*, *empire*, *mäestire* u. ähnl. jünger ist als das fz. Auslautgesetz, also erst in einer späteren Epoche dem Lateinischen entlehnt wurde.

L. belegt dieses Kirchenwort aus dem Rol. und dem 12. Jahrh., vom 16. Jahrh. ab das daraus entstandene *baptistère*, das wegen der Erhaltung des *s* noch gelehrter ist als das afz. Wort[2]). God. (baptestire) belegt es in

[1]) In der Oxf. Hs. steht zwar *baptisterie*, doch vgl. die Anm. Müllers zu d. V., Gautier 21. éd. (1894) im Gloss., auch Cohn Suffixw. S. 284.

[2]) *S* vor Konsonant ist bekanntlich in volkstümlichen Wörtern im Afz. gefallen (worüber Genaueres bei Köritz Teil I, M.-L. I § 468 und [Schwan-]Behrens § 281). Zu der Zeit aber, aus welcher die von mir untersuchten Denkmäler stammen, findet sich dieser Schwund in der Hauptsache noch nicht, weshalb es verfehlt gewesen wäre, Wörter, die *s* vor Konsonant aufweisen, deshalb ohne weiteres als Lehnwörter zu bezeichnen. Der Vollständigkeit halber

den verschiedensten Formen in der Bdtg. von nfz. baptême und im Compl. (baptistere), wo er wie Müller *baptistirie* liest, in derjenigen Bedeutung, in welcher es an der betreffenden Stelle im Rol. vorliegt. Noch heute bezeichnet *baptistère*, wenn auch bereits veraltet, eine kleine Nebenkirche, in der sich das Taufbecken etc. befindet (so Sachs, dagegen eine etwas davon abweichende Definition bei H.-D.-Th.), während es in der andern Bedeutung völlig ausgestorben und durch *baptême* (aus *băptĭsmus*, *βαπτισμός*) ersetzt ist.

Zu nfz. *baptistaire* ist Cohn Suffixw. S. 289 Anm. 2 zu vergleichen.

Für die Aussprache aller dieser Wörter gilt das Gleiche wie für das Verbum.

basilisc (băsĭliscum, *βασιλίσκος*) m. Basilisk; nfz. basilic.

Oxf. Ps. 90_{13} Sur serpent e *basilisc* iras, desgl. im Cambr. Ps. l. c. — God. Compl. bringt noch Formen wie *basalisqes*, *basilique*, *beselique* etc.

Regulär wäre allein **baslois*, **bâlois*. In afz. *basilisc* fiel später wie in Erbwörtern das *s* vor Kons. (s. die Anm. zu baptistérie).

Daneben bestand im Afz., in offenbarer Anlehnung an das von *basilica* stammende Wort, die Form *basile*, die, wie nfz. *basilic* und das entsprechende lt. Grundwort, sowohl das Tier als auch die wider das Gift desselben heilsame Pflanze bezeichnete.

benëiçon (eccl. bĕnĕdictĭōnem) f. Segen.

Rol. 2194 Lievet sa main, fait sa *benëiçun*.
— 2245 Deus li otreit sainte *benëiçun*.

C. L. 1814 u. 1833 Dist Acelins: „A Deu *benëiçon*!

lasse ich hier eine Anzahl Wörter folgen, die sich bereits wegen Verletzung andrer Lautgesetze als gelehrt erweisen, es aber vom neufranzösischen Standpunkte aus noch mehr sind, weil sie die Gruppen *st*, *sc* u. s. w. bewahrt haben. Selbstverständlich gehören nur diejenigen hierher, welche beständig in der Sprache gelebt haben, wie z. B. *céleste, cristal, destruction, discipline, discrétion, escarboucle,* Vb. wie Sb. *justicier, justice, majesté, patenostre* (neben *patenôtre*), *rustre* u. s. w., nicht aber Neuentlehnungen wie *améthyste, histoire* (im Afz. gewöhnl. *estoire*), *instruire* (afz. *anstruire, en-, e-*), *ménestrel* u. dergl. m.

Vgl. ferner Char. N. 471 A *beneïçon* Dé!; Juise 136, 249 ki k'i ait *beneïzon*; Oxf. Ps. 20_3 En *beneïçeuns* de dulçeur (= in *benedictionibus* dulcedinis), vgl. $20_6 . 23_5 . 36_{27} . 83_7$ (*benediçeun*), im Cambr. Ps. stets *beneïçun*, z. B. $3_9 . 20_3 . _6 . 23_5$ u. s. w.

Die Erhaltung des vortonigen *e* erklärt sich aus dem kirchlich gelehrten Charakter des Wortes. Vgl. das zu beneïr Bemerkte. Lautregelrecht wäre allein **bendiçon* (vgl. *maldiçon* neben *maleïçon* s. v.); *beneïçon* ist nur halbgelehrt gegenüber rein gelehrtem nfz. *bénédiction* (von L. erst aus dem 16., von God. Compl. in der Form *benedicion* schon aus dem 13. Jahrh. verzeichnet).

Nach H.-D.-Th. findet sich unser Wort zu *bénisson* kontrahiert noch bei Cotgrave (1611).

beneïr, beneïstre (eccl. bĕnĕdīcĕre) benedeien, segnen, selig preisen; nfz. bénir.

Pass. 467 Levet sa man sil *benedis*.

Rol. 1137 E l'arcevesques de Deu les *beneïst*.

— 1931 Ne laisserat que nus ne *beneïsse*, vgl. 3667, 2017, 3066 u. s. w.

C. L. 27 Quant la chapele fu *beneëite* a Ais, vgl. 1466, 2533.

Oxf. Ps. 27_8 *Beneëiz* li Sire (= *Benedictus* Dominus), ferner $9_{24} . 17_{50} . 27_{12} . 30_{27}$ etc., daneben 48_{19} l'aneme ... serat *benedeite*, desgl. im Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen; Juise 123 steht die kontrahierte Form *benoit*. *beneïstre* liegt vor z. B. Oxf. Ps. 5_{14} Car tu *beneïsteras* al juste, vgl. $15_7 . 25_{35} . 28_{10} . 33_1$ etc.; Comp. 32 (*beneistrunt*). Bemerkenswert ist noch die bereits in der Einltg. erwähnte Form *beneïsquiét* = eccl. *benedixít*, worüber M.-L. I § 463 (S. 391) und dann nochmals Bd. II § 289 (S. 338) gehandelt hat. Belege sind

Charl. 177 E avrez le calice que il *beneïsquiet*; Oxf Ps. 106_{38} E *benesquid* els; *beneïsquid* steht $113_{20 . 21 . 22}$ etc., ferner *beneïsquimes* $117_{25} . 128_7$ u. s. w. Zum Cambr. Ps. vgl. den Index von Michel.

Die Erhaltung des vortonigen *e* erklärte Darmesteter, Rom. V 149 note 1, richtig aus der kirchlichen Ver-

wendung des Wortes (*benedic're* et maledic're, sous l'action du latin liturgique, ont conservé intact le premier terme *bene*). Derselben Ansicht ist Körting im Formenbau des fz. Vb. S. 208, wo er Anm. 2 die von M.-L. I § 344 (S. 275) und schon vor diesem von Feilitzen, Juise Einltg. p. LXXX Anm. 5 (s. auch Schwan § 69; Behrens an der entsprechenden Stelle § 12[1] erwähnt es nicht), aufgestellte Hypothese, von einem Grundwort **maladīcĕre* und danach gebildetem **benadīcĕre* auszugehen, in überzeugender Weise zurückweist.

benedicere wurde wiederholt und zu verschiedenen Zeiten, ohne Rücksicht auf die in der Sprache bereits vorhandenen Formen, aus dem Kirchenlatein entlehnt, weshalb es auch zu einer Chronologie der Lautgesetze benutzt werden kann. So sind *benëir*, *benëistre* und das oben erwähnte *benëiçon* wegen der Erhaltung des vortonigen *e* als nach der Wirkung des Gesetzes für Vortonvokale im Wortinnern aufgenommen zu betrachten, indessen, wie der Schwund der zwischenvokalischen Dentalis zeigt, noch vor dem 11. Jahrh., wie denn ja auch *benedis* bereits in der Pass. steht. Vgl. darüber Schwan § 51[4].

Über den Übertritt dieses Verbums zur Inchoativbildung s. Körting Formenbau SS. 172 Anm., 208 Anm. 4 u. 239; über die Form *benëisquiët* ibd. 296 u. 324 ss. L. giebt für sämtliche Formen zahlreiche Belege für das 11.—15. Jahrh., erst vom 16. Jahrh. ab erwähnt er nfz. *bénir* mit Kontraktion. Über *benëistre* s. auch God., über *benëir* ibd. Compl. Die allein lautkorrekte Form **bendire* (vgl. *maldire* s. v. malëir) oder auch **bendir* mit Übertritt in die afz. 3. Konjugation ist, wie aus den von L. und God. gegebenen Belegen hervorgeht, im Afz. nicht nachweisbar und daher von Körting l. c. p. 208 mit gutem Recht mit einem Sternchen versehen worden, während Darmesteter und auch Schwan a. a. O. (bei Behrens § 13 steht sie jetzt nicht mehr) an ihrer Existenz im Afz. festhielten.

benigne (bĕnīgnum) aj. gütig; nfz. bénigne.

Oxf. Ps. 68_{20} Kar *benigne* est ta misericorde. Das

Adv. *benignement* steht ibd. 50_{19}. Über die nfz. daneben auftretende, erst spät belegte Form *bénin* vgl. das unten zu maligne Bemerkte.

H.-D.-Th. bringen dieses Aj. aus Benoît (L'enfant *benigne* et innocent) und *bénin* (wie L.) erst aus dem 15. Jahrh. (Chron. de Boucicaut IV, 10: Langage doulx, *benin*).

benignitet (bĕnĭgnĭtātem) f. Güte; nfz. bénignité.

Oxf. Ps. 51_3 Tu amas malice sur *benignitet*, vgl. 64_{12}. 84_{13} etc. — H.-D.-Th., bezw. God. Compl. (benigneté), geben als ersten Beleg: Deus durra *benignité* aus dem Mystère d'Adam p. 58. — Regelrecht wäre **benintiet.*

Nach Sachs wird das Wort in diesem Sinne heute nur selten gebraucht und zumeist durch *bonté* ersetzt. Dagegen in pathologischem Sinne spricht man von der *bénignité* (Gutartigkeit) *d'une maladie.*

bissexte (bĭsextum u. biss-) m. Schalttag; nfz. id.

Comp. 189 Del *bissexte* guarder
E en fevrier poser, vgl. 191, 2037, 2090, 2135,—48, —52, 2284 etc.

Daneben im Afz. in volkstümlicherer Entwicklung die Scheideformen *besistre*, *bissestre*, nfz. *bissêtre* Unglück (bereits veraltet). Belege bei God.

Über die Bedeutung s. namentlich H.-D.-Th.

breviaire (eccl. brĕvĭārĭum) m. Breviarium; nfz. bréviaire.

Char. N. 772 Vasseaus d'or fin, messeaus et *breviaires.*

Regelrecht wäre **bregier*, vgl. *abregier* < vlt. *abbrevjare* (*abbrĕvĭāre*) u. *legier* < vlt. *levjarju* (**leviariu*). Belege für dieses Kirchenwort namentlich bei God. Compl.

calende v. kalende.

calendier v. kalendier.

calice (călĭcĕm v. călix, gr. κύλιξ) m. (Abendmahls-) Kelch; nfz. id.

Charl. 177 Et avrez le *calice* que il benëisquiet.

C. L. 442 N'i demorra ne *calice* ne chape, vgl. 458, 519 etc.; Char. N. 767 (*calices* d'or).

Beachtenswert ist die im Oxf. Ps. neben *calice* 15_5, 22_7. 74_7 etc. auftretende Form *caliz* (la partie del

caliz de els ihr Becherteil) $10_7 . 115_4$. Der Cambr. Ps. bietet stets *chalice*, wie z. B. $10_7 . 15_5 . 22_5 . 74_8$ etc.

Dieses unzweifelhafte Kirchenwort verstösst nicht nur wie *avultére, martir* u. a. gegen das fz. Accentgesetz, sondern zeigt auch nicht einmal (ausgenommen im Cambr. Ps. l. c.) den Wandel des mediopalatalen *c* zu *tš*, der, wie wir in der Einltg. sahen, jederzeit im Bewusstsein des Volkes sowohl wie in dem der Gelehrten, der Lateinkundigen, war und daher auch sonst durchaus unvolkstümliche Wörter, wie z. B. *chameil*, *chandelabre*, *charité* u. a., ergriff. Lautregelrecht wäre allein **chals* **chaus* (wie nfz. *chaux*, afz. *chals* aus *calcem* von *calx* oder *calcis*, f. Kalkstein). *calice* gehört nach G. Paris Accent S. 36 (vgl. auch S. 40, wo P. prov. *caltz*, das ich aber in dieser Bedeutung nicht zu belegen weiss, zum Vergleich heranzieht) zu den „mots liturgiques, qui ont eu de très-bonne heure la forme savante".

Keesebiter l. c. erwähnt es S. 352.

canal (cănālem) m. Flutrinne, Kanal; nfz. id.

Charl. 767 Qu'il la (sc. l'eve) fereit issir tote de son *canal*[1]).

ibd. 793 Rentret en son *canal*, les rives en sont pleines.

Belege für *canal* bei L. u. Cod. Compl.

Daneben bestand schon im Afz. (wie ahd. *kánăli*, mhd. *kanel*, *känel* neben nhd. *kanál*) die regelrechte Scheideform *chenal* oder noch volkstümlicheres *chenel* (Suchier Gr. § 17c spricht über das Schwanken zwischen *e* und *a* vor *l*), von denen sich das erstere in einer etwas

[1]) Mit diesem Worte und nicht mit *chanal*, wie Koschwitz schreibt, und das er wohl mit dem volkstümlichen nfz. *chenal* in eine Kategorie stellen möchte, haben wir es vv. 767 und 793 zu thun. Das an beiden Stellen im diplomatischen Text stehende *canal* in *chanal* umzuändern, lag nicht der mindeste Grund vor, zumal eine solche Form im Afz. (God., der im Compl. zahlreiche Belege für *canal*, *chanel*, *chenel* [nfz. *chenal*] bringt, verzeichnet unter letzterem nur ein einziges Mal *chanauls*) kaum existiert zu haben scheint, und unter den von L. gegebenen Belegen nur *chenal, chanel, chenel*, niemals aber *chanal* vorkommt. Auch L. hat das in Frage stehende Wort (v. 793) zu *canal* und nicht zu *chenal* gestellt.

differencierten Bedeutung neben *canal* bis heutigentags in der Sprache erhalten hat. Letzteres zeigt nicht einmal Palatalisierung des *k* (s. zu calice). Der eigentlich volksübliche Ausdruck für diesen Begriff im Afz. wird vielleicht *doit* < *ductum* gewesen sein.

[Ob wir mit Diez Wb. 546 auch nfz. *chéneau*, m. (Dachrinne), von H.-D.-Th. als *chesneau* für die 2. Hälfte des 15. Jahrh. belegt, zu *canalis* werden stellen dürfen, ist zweifelhaft. Gröber im Nachtr. zu Kt. Wb. No. 1567 befürwortete unter Zurückweisung des Körtingschen **căn[n]ĕllus* (Röhrchen) die Diezsche Herleitung, während H.-D.-Th., und, wie mir scheinen will, mit Recht, gegen die Diez-Gröbersche Etymologie Einspruch erhoben und *chéneau* zu *chêneau* („le chêne servant en effet à faire des gouttières“) stellten.]

cane (eccl. cănŏnem v. cặnōn, *κανών*) m. Kanon, Regel.

Comp. 44 e *canes* pur plaidier.

Das Wort ist gelehrt in begrifflicher wie in lautlicher Beziehung (statt **chane?*), jedoch nur halbgelehrt gegenüber dem nfz. das Accentgesetz verletzenden *canon*, für welches H.-D.-Th., bezw. God. Compl., den ersten Beleg aus dem 13. Jahrh. (Li *canon* qui ce disoient, Livre de jostice, 102) beibringen. *cane* finde ich bei God. nicht.

canǫ́nie, chanoine (eccl. cănŏnĭcum v. cănŏnĭcus, *κανονικός*)[1] m. Kanonikus.

Rol. 2956 Munies, *canunies*, pruveires, curunez.

— 3637 Ensembl'od li si clerc e si *canunie.*

C. L. 1693 Clers et *chanoines* a ça enz quatre vinz, desgl. Char. N. 169 u. s. w. Bei L. Belege vom 11. Jahrh. ab.

Die lautregelrechte Scheideform dazu lautete im Afz. *chanonge* (vgl. Neumann in Gröbers Zs. XIV 561

---

[1]) W. Meyer in Gröbers Zs. VIII 233 legt nach dem Muster von *monachus* eine Form **canonachus* zu Grunde und Kt. Wb. sub 1585 schliesst sich ihm an. Indessen ist *canonicus* das richtige Etymon (s. F. Neumann a. o. a. O.) und in umgekehrter Weise analog zu diesem eine Form **monicus* anzusetzen. Vgl. auch Keesebiter l. c. p. 346 und unten meine Anm. zu mǫ́nie. Jetzt dagegen setzt Prof. Körting **canonius* an. Wie *clericum* > *clerc*, so *canonicum* > **chanonc* (*clerje-s, clerge-s* sei an *clergié* angebildet).

Typ. 2b), noch korrekter wäre **chenonge*. Im Nfz. haben wir die beiden Scheideformen *chanoine* und rein gelehrtes *canonique*, letzteres von L. und H.-D.-Th. aus Philipps von Navarra Assisses de Jérusalem (I, 30), also aus ca. der Mitte des 13. Jahrh., zum ersten Male belegt.

cantike (eccl. căntĭcŭm) m. u. f. Lobgesang (zur Ehre Gottes); nfz. cantique, m.

Cambr. Ps. 136₄ Cumment chanterums la *cantike* Damne-Deu, en aliiene terre? (= Quomodo cantabimus *canticum* Domini, in terra aliena?). L. bringt *cantique* erst aus dem 16. Jahrh.; Belege aus alter Zeit bei H.-D.-Th. und God. Compl.

In erbwörtlicher Entwicklung hätte *canticu* vielleicht „**chanche* oder (vgl. *cage*)[1] **canche*“ (M.-L.) ergeben. Im vorhergehenden Verse desselben Psalms ist laeti, canite nobis de *canticis*, Sion durch lié, chantez a nus des *chanz* de Sion wiedergegeben, und auch der Oxf. Ps. hat sowohl an dieser wie an der oben citierten Stelle *canz* v. *cantus* für *canticum* der Vulgata.

Über das wahrscheinlich durch *prière* veranlasste weibliche Geschlecht des Wortes im Afz. s. u. Paternostre.

capler (căpŭlāre) fechten, mit dem Schwerte (capulus Degengriff) kämpfen.

Rol. 3910 De lur espees cumencent a *capler*, vgl. 1347, 3475 etc.

Als Erbwort war aus *capulare* **ca-p'lare* **chebler* (s. Schwan S. 210 zu § 121 [2]) oder vielleicht auch **cac'lare* **chaillier* (s. das zu doubler, bezw. double Bemerkte) zu erwarten; *capler* oder besser *chapler*, wie die im Afz. übliche Form lautete, ist halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **capuler*. Das von God. (chapler) u. a. beigebrachte *chabler* ist zwar weniger gelehrt als *chapler*, darum aber noch nicht völlig lautkorrekt, wie H.-D.-Th. (chapeler) annehmen. Die Bewahrung des *p* in *chapler*, nfz. *chapeler* (aus „*chapler* par adoucissement de la prononciation“ und zwar erst seit dem 14. Jahrh. nach H.-D.-Th. und God. Compl., heute fast nur gebr. in *chapeler du pain* Brot-

[1]) *c* statt *ch* aus Dissimilation (M.-L. I S. 334 gegenüber Schwan § 200 Anm.).

rinde abkratzen, abschaben, s. Dict. de l'Acad. 1878), erklären sie, ähnlich wie M.-L. I § 492, aus einer vlt. Form **cappulare*, bei welcher Herleitung *chapler* natürlich nicht mehr als Lehnwort bezeichnet werden dürfte.

Nach God. II 63^b findet es sich noch heute in mehreren Dialekten Frankreichs; auch das neben *chapeler* in der Schriftsprache vorhandene, aber bereits veraltete *chabler* wird nach H.-D.-Th. nur noch dialektisch und zwar in der Wendung *chabler des noix* (Nüsse abschlagen) gebraucht.

carboncle v. escarboncle.

carnatĭon (eccl. carnātĭōnem) f. Fleischwerdung.

Oxf. Ps. ξ_{27} Seit busuignable cose est a la pardurable sautet, que en la *carnatiun* adecertes nostre Seignur Jesu Christ fedeillement creit.

Regelrecht wäre **charnaison*.

Der Cambr. Ps. hat an der entsprechenden Stelle (= ξ_{29}) que la *encarnatiun* (s. u.). God. bringt drei Belege für *carnacion* im Sinne von nfz. incarnation. Beachtenswert ist bei diesem Kirchenworte wieder die Bedeutung gegenüber dem lat. *carnatio*.

Nfz. *carnation* hat mit dem afz. Worte nichts zu thun, sondern ist dem it. *carnagione* nachgebildet; es bezeichnet Haut-, Fleischfarbe, Fleischdarstellung (in einem Gemälde) und wird in diesem Sinne von H.-D.-Th., bezw. God. Compl., erst aus dem 15. Jahrh. (et doibt l'enfant avoir une *carnation de visage* . . . Act. des apost., vol. II, f° 178 c) belegt.

cause (*causa*) f. Sache (die verteidigt wird); nfz. id.

Cambr. Ps. 139_{13} Jeo sai ke li Sire ferad la *cause* del besuignous.

Die volkstümliche Scheideform dazu ist bekanntlich *chose*, bereits in den Eiden I, 4 in cadhuna *cosa*; Eul. 9 *cose*, ibd. 23 *kose*; Alex. app. 1, 3, 4 etc. *chose* (s. St. Wb.); *causa* Leod. 208 ist prov. Über die daneben im Cambr. Ps. auftretende Form *chouse* 134_6 (wohl = *chǫuse*) vgl. Suchier Gr. § 13 c (S. 17).

H.-D.-Th., bezw. God. Compl., bringen unser Wort erst aus Rois, p. 37.

cedre (cĕdrum, κέδρος) m. Zeder; nfz. cèdre.

Oxf. Ps. 28_5 La voiz del Segnur frainanz les *cedres*, e fraindera̤t li Sire les *cedres* Libani, vgl. 36_{37} . 79_{11}; Cambr. Ps. 28_5 . 79_{11}.

Regelmässig hätte *cę́-dru* zu **cierre* (vgl. [*l*]*ierre* [*h*]*ęd*[*e*]*ra*) werden sollen.

H.-D.-Th., bez. God. Compl., bringen als ältesten Beleg: En paleis de *cedre* aus Rois, II, 7.

celebrer (cĕlĕbrāre) rühmen, feiern, nfz. célébrer.

C. L. 2015 Feste Toz Sainz, que l'en deit *celebrer*, ferner Comp. 52, 442, 2208,—18 u. s. w. Belege bei L. (12. Jahrh.) und God. Compl.

Regelrecht wäre **celvrer* **ceuvrer*.

celeste, -stre (caelēstem) aj. himmlisch; nfz. céleste.

Alex. 5d E! reis *celestes*, par ton commandement, vgl. 67e,

ibd. 12b Donc lui remembret de son seignor *celeste*, vgl. 13d, 116b;

Rol. 2253 Hoi te cumant al glorius *celeste*; vgl. Juise 218; Bestiaire 265, 1471.

Das nach Diez Gr. I³ S. 451 vielleicht nach *terrestre* geformte *celestre* mit Einschub eines *r* (vgl. darüber noch Fenge, Reime des Comp., S. 39 Anm. 6 und M.-L. I § 586) steht

C. L. 2170 Seignor baron, por Deu le rei *celestre*; vgl. Comp. 112. Weitere Belege bei God., L. und auch Köritz S. 118 ss.

Regelrecht wäre **celest*, nfz. **celêt*. Nfz. ***céleste*** erweist sich durch sein *é* und die Erhaltung des *s* vor *t* (s. Anm. zu baptistérie) noch besonders als gelehrt. Über die einst wahrscheinlich vorhanden gewesene Aussprache *celête* s. Köritz a. a. O.

celeste und *celestre* stehen in unsern Denkmälern meist in Verbindung mit dem Namen Gottes und haben daher wie *esperitable*, *gloriös* u. ähnl. eine ihrem kirchlichen Charakter entsprechende Form bewahrt. God., der im Compl. *celeste* als aj. wie als s. m. (Rol.) belegt, bringt Bd. II 10ª noch zwei weitere Belege für *celestre* in der rein kirchlichen Verbindung *le gloriëux*

celestre, und zwar den einen aus Doon de Maience, den andern aus G. de Palerme.

chameil (cămēlum, κάμηλος) m. Kamel.

Charl. 73 Set cenz *chameilz* menrez d'or et d'argent trossez.

Rol. 31 Set cenz *cameilz* e mil hosturs muiers vgl. 129, 184, 645, 847 etc.

Unser Wort kann nur auf das schriftlateinische *cămēlum* (über den Wandel von *c* zu *ch* s. u. calice) zurückgehen.[1]) Die vlt. Grundform muss **camęllum* gelautet haben, worauf z. B. it. *cammęllo*, prov. *camęl*, nfz. *chameau* hindeuten. Vgl. Cohn Suffixw. S. 214 ff. — L. belegt für das 12., 13. und 15. Jahrh. nur Formen, die auf nfz. *chameau* (**camellum*) hinweisen, während God. das Wort ausser an der betr. Stelle in der Karlsreise noch weiterhin verzeichnet.

chandelabre (căndēlābrŭm) m. Kerzenträger, Leuchter; nfz. candélabre.

Alex. 117a Ad encensiers, ad ories *chandelabres*.

Ganz gelehrt ist *candelabre*; die rein volkstümliche Entwicklung würde etwa **chanlèvre* lauten. Über den volkstümlichen Anlaut dieses Kirchenwortes s Einl. L. belegt *chandelabre* für das 12. und 13. Jahrh., im 13. Jahrh. daneben *candelabre* und im 14. nur *candelabre*, das sich allein erhalten hat. Weitere Belege bei God. Compl., der auch die volksetymologische Form *chandelarbre*, gleichsam Kerzen-, Lichtbaum (z. B. Renaus de Montauban, ed. Michelant, S. 253, 23) verzeichnet, worüber speciell Chr. Fass in seinen interessanten Beiträgen zur französ. Volksetymologie (Rom. Forsch. III S. 498) einzusehen ist.

chanoine v. canọnịe.

[1]) Wenn F. Pabst in Kt. Wb. Nachtr. z. Nr. 1532 die Entwicklung von cl. *cămēlum* zu afz. *chameil* regelrecht nennt, so übersieht er, dass freies vortoniges *a* bei erbwörtlicher Behandlung, wenn nicht *l* oder *r* folgte, zu *e* hätte werden müssen (Beispiele bei M.-L. I § 361 oder Schwan § 121², vgl. insbesondere die Anm. zu diesen §§). Regelrecht wäre demnach allein die Form **chemeil* oder vielleicht auch **chemil*, weil bekanntlich *η* spätgr. wie *i* lautete (vgl. die byzantinisch-ngr. Aussprache *κάμιλος*).



chapitle (căpĭtŭlum) m. Kapitel.

Comp. 175 Kar or voil cumencier
Iço dunt voil traitier,
E *chapitles* poser, vgl. 213, 2131, 2215 etc.

Analog zu *vętulu* > **vec'lu* > *vieil*, *sĭtula* > **sĭc'la* > *seille* hätte *capĭtulu* über *capĭc'lu* (Corssen Ausspr. II 527) zu **cheveil*[1]) werden sollen. *chapitle* ist eigentlich nur halbgelehrt gegenüber der fz. Neubildung *capitule* (s. Sachs).

chapitre neben *chapitle* zeigt den „gerade die Fremdwörter oft charakterisierenden Vorgang der Substitution von der französischen Sprache geläufigen Lautgruppen an Stelle ungeläufiger“ (Neumann in Gröbers Zs. XIV 550). Hier wie bei *angre* neben *angle*, *apostre* neben *apostle*, *titre* neben *title* u. a. m. ist *tl* durch *tr*, *gl* durch *gr*, bei den späterhin zu erwähnenden *cofre*, *ordre* sind *fn*, *dn* durch *fr*, *dr* ersetzt worden. Über den Wechsel von *c* zu *ch* vgl. Einltg. oder aus Anlass von calice, canal, chandelabre u. a.

Was die Bedeutung von *chapitre* angeht, so heisst es noch heute wie im Mlt., im Afz. und in den übrigen romanischen Sprachen in der Hauptsache Abschnitt, Kapitel (eines Werkes) und feierliche Versammlung, Konvent. Im kirchlichen Sinne nämlich bezeichnete *capitulum* ein Hauptstück, einen Hauptpunkt und dann allgemein ein Kapitel, einen Abschnitt der Bibel, woraus sich dann weiter die Bedeutung „Versammlung eines geistlichen oder weltlichen Ordens“ entwickelte, „weil die in Kapitel getheilten Ordensstatuten daselbst verlesen wurden, oder weil auf den Grund derselben verhandelt ward“ (Diez Wb. 86). Vgl. auch die übersichtliche Zusammenstellung der fast ausschliesslich kirchlichen Bedeutungen dieses Wortes bei Fuchs, Die romanischen Sprachen S. 195.

---

[1]) Nicht *chavil* ou *chevil* (avec *l* mouillée), wie Darmesteter, Rom. V 147 n. 1, annahm, denn *ĭ*, nicht *ī*, liegt im Lat. zu Grunde, was übrigens jetzt bei H.-D.-Th. [chapitre] richtig gestellt ist. Über fz. *cheville*, das man u. a. auch mit unserm Worte zusammenzubringen versuchte vgl. Cohn Suffixw. S. 211 ff.

Nach Keesebiter a. a. O. S. 334 kam *capitulum* erst im 8. Jahrh. in Gebrauch und zwar zunächst in dem rein klösterlichen Sinne.

charitet̥ (eccl. cārĭtātem) f. Liebe, Barmherzigkeit; nfz. charité.

Leod. 33 perfectus fud in *carited.*

C. L. 1394 Merci, Guillelmes, por sainte *charité*; vgl. dialekt. *cariteit* Juise 5, 66, 111, 155, 210. In Pass. 276 en *caritad* toz es uniz liegt das Wort in prov. Gestalt vor. Regelrechtes *cherté* steht bereits im Jon. 29^v, *certet* Alex. einl. 6.

Lt. *caritas* hiess sowohl Teuerung als Liebe und im kirchlichen Latein vor allem christliche Bruderliebe, Nächstenliebe, Barmherzigkeit. Den Erben der ersten Bedeutung finden wir heute in dem volkstümlichen Scheidewort *cherté*, den der letzteren in dem wegen der Palatalisierung des *c* nur als halbgelehrt zu bezeichnenden *charité.* (Über die Bedeutung des Wortes und den Wandel des mediopalatalen *c* vgl. Einltg.) *Cherté* hatte im Afz. auch die kirchenlateinische Bedeutung des heutigen *charité* (L.: dans l'ancien français *cherté* signifie également *cherté* et *charité*, tendresse), so z. B. an den beiden oben citierten Stellen Jon. 29^v aiest *cherté* inter vos, quia caritas operit multitudinem peccatorum und Alex. einl. 5 Apres la naisance ço fut emfes de deu methime amet e de pere e de mere par grant *certet* nurrit . . .[1]), dagegen wurde *charité* nie im welt-

[1]) Daher wird *cherté* ebenfalls direkt von *caritatem* abzuleiten, wie Kt. Wb. Nr. 1666 (vgl. auch seine im Nachtr. dazu Gröber gegenüber geäusserte Ansicht), Schwan §§ 121^2, 318^2, M.-L. II § 493 (S. 537) auch annehmen, und nicht mit Pakscher (S. 115 letzte Zeile), H.-D.-Th. oder Gröber (in Kt. Wb. Nachtrag l. c.) als Neubildung von *cher* zu betrachten sein. Das aj. *cher, chier* war nach G. Paris (cf. Koschw. Com. p. 136) nur insofern von Einfluss auf *caritatem*, als es in dem eigentlich allein korrekten **charté* (der Ausfall des vortonigen *i* ist älter als der Wandel von *a* zu *e*, vgl. auch Gröber a. a. O.) *a* durch sein *ie* zu *cherté* (daneben auch *chierté*) umbildete. Es wäre dies also ein ähnlicher Vorgang wie etwa bei *fierté* < *fĕrĭtātem* (statt *ferté*), das durch das aj. *fier* (*fĕrum*) beeinflusst wurde.

lichen Sinne von nfz. *cherté* gebraucht. L. belegt *cherté* neben *charité* vom 12. Jahrh. ab und zwar schon früh in der Bedeutung von tendresse, affection.

chaste (căstŭm) aj. rein, lauter, keusch.

Oxf. Ps. 11_7 Li parlement del Segnur, parlement *chàstes* (Vulg. = Eloquia Domini, eloquia *casta*), wofür der Cambr. Ps. parlement *net* (= eloquia *munda*) bietet.

Comp. 1693 E virgo signefie
Le fil sainte Marie;
Chastes fut mult forment.

Weitere Belege, und zwar nur aus Texten, die von Gelehrten herrühren, bringt Köritz l. c. p. 61. Volkstümliche Ausdrücke dafür wären namentlich *sage*, daneben *vertueus* und vielleicht auch *preu*. Beispiele bei Köritz p. 62.

chaste, dem M.-L. I § 13 (S. 27) eine ausführliche Besprechung gewidmet hat, kennzeichnet sich durch seinen Auslaut (doch cf. prov. *cast*) und im Nfz. noch durch sein *s*, das nach Köritz nie in der Sprache unterdrückt worden zu sein scheint, als Buchwort. Über den volkstümlichen Wandel des anlautenden *c* zu *tš*, der bei Bestimmung der Aufnahmezeit des Wortes in die Sprache nicht als Kriterium herangezogen werden darf, ist vor allem M.-L. a. a. O. einzusehen.

cherubin (eccl. Chĕrŭbim, -in, pl. v. Chĕrub, hebr. כְּרוּב u. כְּרוּבִים) m. Cherub; nfz. chérubin.

Rol. 2393 Deus li tramist son angle *cherubin*; Oxf. Ps. 17_{12} E muntat sur *cherubin*, e volat, vgl. 79_2 . 98_1 . ϑ_4, desgl. im Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen.

Es gehört wie *alléluie*, *amen*, *pâque*, *séraphim* u. ähnl. in die Kategorie derjenigen Wörter, welche das Romanische durch die Vermittelung des Bibellateins aus dem Hebräischen übernahm. Bei erbwörtlicher Entwicklung hätte das vortonige *u* nicht bestehen bleiben dürfen.

chrestïen v. crestïen.

chrestïentẹt v. crestïentẹt.

cirge (cērĕŭm) m. Kerze.

Comp. 2561 E dejuste le ret.
Uns *cirges* alumet, vgl. 2564, —68.

Regelrecht wäre **ceir *çoir* oder vielleicht richtiger **cir*. Unser Wort zeigt eine ebenso unkorrekte Behandlung der intervokalischen Gruppe *-ri̯-* wie *estourgeon*, *serorge* u. ähnl. Begrifflich gehört es in eine Kategorie mit Wörtern wie *calice, chandelabre* u. ähnl. (s. Einltg.). Später entwickelte sich aus *cirge* „ausserhalb aller Regel" *cierge*. Vgl. darüber Mall Einltg. z. Comp. p. 75 und die Anm. s. v. vierge. Belege für *cirge*, *cierge* (auch *cielge*, *ceirge*, *chierge*) bei God. Compl., L. 12.—15. Jahrh.

claritet̩ (clārĭtātem) f. Klarheit, Helligkeit, Glanz.

Leod. 201 garda, si vid grand *claritet,*
de cel vindre, fut de par deu.

Alexdfg. 50: lo sol perdet sas *claritaz.*

Die volkstümliche Scheideform *clartet*, die allein in der Sprache fortlebt, scheint auch im Afz. die bei weitem üblichere gewesen zu sein, denn für unser Wort bringt God. Compl. nur die beiden oben angegebenen Belege bei. *Clartet* steht Rol. 1432, 2454, 2502 etc.; C. L. 772, 1733; Comp. 519, 2565, 2711; Hoh. L. 17, 62 u. s. w.

clerc (eccl. clērĭcum, κληρικός) m. Geistlicher, Gelehrter; nfz. id.

Alex. 75e Avant la tent ad un bon *clerc* e savie
— 117b *Clerc* revestut en albes et en chapes.

Charl. 142 Et out mandet ses *clers* en albes atirez.

Vgl. ferner Rol. 3637 (si *clerc* e si canunie); C. L. 735 (*clerc* letré), 399, 469, 540, 1693 etc.; Char. N. 168; Juise 220, 347, 380; Comp. 29, 212, 224 etc. L. belegt das Wort vom 11. Jahrh. ab.

clẹricu hätte nach dem Neumannschen Gesetz (Gröbers Zs. XIV 561, Typ. 2b) als Erbwort nur **clerge* ergeben sollen[1]). Beachtenswert sind die Formen *clerǰ* obl. s. Leod. 100 u. *clerjes* obl. pl. ibd. 145 (vgl. darüber S. 71 Anm.). Ganz gelehrt wäre fz. **cleric* wie das

[1]) S. dagegen Keesebiter l. c. p. 345.

Wort im Rumänischen (s. Diez Gr. II³ 278 und dazu G. Paris Accent S. 87) lautet.

Im Nfz. (und gelegentlich auch schon in älterer Zeit, vgl. *les clercs de la Bazoche*) hat *clerc* neben der Bedeutung Geistlicher, Gelehrter noch die von Schreiber, Kanzlist, indem im Laufe der Zeiten die mit dem Worte verknüpfte Nebenvorstellung in den Vordergrund trat und die Hauptvorstellung nahezu verdrängte.

cọfre (cŏphĭnum, κόφινος) m. Koffer, Kasten.

C. L. 2185 Tot altresi come *cofre* en somier.

Als Erbwort hätte vlt. *cọf(i)nu* (über *f* für *ph* s. das zu profete Bemerkte) **cuefne* > **cuenne* ergeben sollen, vgl. in Bezug auf die Assimilierung von schliessendem *n* an vorhergehenden Labial *antienne* < **antęfona* für τὰ ἀντίφωνα, *Estienne* < *vlt. Stęf(a)nu* u. a. m. Die neben *cofre* schon in älterer Zeit (s. God. Compl. u. auch L.) auftretende und heute allein übliche, durchaus willkürliche Schreibung *coffre* mit zwei *f* erklärt sich am besten mit H.-D.-Th. durch Einfluss von *offre*.

Neben *cofre, coffre* bestanden im Afz. auch Formen wie *cofe, couffe,* wovon wieder die Diminutiva *cofel, cofin, coffin* (Körbchen) abgeleitet sind. Über *cofin* vgl. Cohn Suffixw. p. 145 ss.; über den Wandel von *fn* zu *fr* in *cofre* u. ähnl. s. Diez Gr. I³ p. 450 ss., M.-L. I § 535, G. Karsten, The origin of the suffix *-re* in French *ordre, coffre, pampre* etc. in den Modern Language Notes III (1888) p. 374—376, der das *-re* in diesen Wörtern durch Analogie zu den vielen andern Substantiven auf *-re* wie *prestre, fenestre, maistre, arbre* etc., etc. erklärt. Vgl. darüber auch oben zu chapitle.

cogitacïon, -tïon (cōgĭtātĭōnem) f. Denken; nfz. cogitation.

Oxf. Ps. 5_{12} Dechedent de lur *cogitatiuns,* vgl. 32_{10}.$_{11}$.39_7.75_{10} etc. Die Form mit *-cïon* steht z. B. 91_5.93_{11}.118_{118} etc.; der Cambr. Ps. hat *cogitatiun* 32_{10}.$_{11}$.39_6.43_{21} etc. Weitere Belege bei God.

Regelrecht wäre **cuidaison*, vgl. *cuidier* < *cogitare*[1]).

[1]) Das von L. hierzu gestellte afz. *cuisençon* Sorge, Eifer (cf. God. s. v. cusançon) hat mit unserm Worte nichts zu thun, sondern

Volksübliche afz. Ausdrücke dafür waren wohl *cuidier*, *cuidance*, f., *cuidement*, m. u. dergl. m.

In der modernen Sprache wird *cogitation* nur noch als ein Terminus der Philosophie (L.: action de fixer la pensée sur un objet) gebraucht, also in ausserhistorischem Zusammenhang mit dem afz. Wort. Bei H.-D.-Th. findet es sich nicht.

colombe (cŏlŭmbă) f. Taube, nfz. id.

Oxf. Ps. 54_6 E je dis: Chi dunrat a mei pennes sicum de *columbe*?, vgl. $67_{14}.\beta_7$, ferner im Cambr. Ps. an den beiden letztgenannten Orten.

In lautregelrechter Weise hätte es sich weiter zu **coulombe* entwickeln sollen; statt dessen lautet es heute *colombe*. Der eigentlich volksübliche Ausdruck für diesen Begriff war *pigeon* (< **pijone* für *pīpĭōnem* nach Schwan § 248 Anm., wozu Behrens S. 55).

Daneben haben wir im Afz. die auf *cŏlumbus* zurückgehende Form *colomb* (Eul. 25, Cambr. Ps. 54_6), *colon*, nfz. durchaus regelrecht *coulomb, coulon* (Feld-, Ringeltaube).

Unser Wort, welches H.-D.-Th. erst aus Marot belegen, wird bekanntlich noch heute nur in der Poesie und im style soutenu, besonders aber in der Bibelsprache gebraucht.

colomne (cŏlŭmnă) f. Säule, Ständer.

Oxf. Ps. 74_3 Je confermai les *columnes* de li (sc. la terre), vgl. 98_7 und Cambr. Ps. 74_3 (var. *piliers*, vielleicht das volksübliche Wort), 98_8.

Wie im Prov. *colompna*, so existierte auch im Afz. neben *colomne* die Form *colompne*, z. B. Rois (Le Roux de Lincy) *columpne* 247, 251, 436.

Regelrecht wäre **colŏme* (vgl. *fem'na* > *fĕme*), nfz. **coulomme* (über das vorton. *ŏ* s. Fœrster, Rom. Stud. III 189).

Späterhin wurde aus *colomne* (oder vielleicht besser aus *colompne* mit jenem vermittelnden labialen Übergangslaut?) die heute allein übliche Form *colonne*, in-

ist nach Tobler in Gröbers Zs. III 572 wahrscheinlich von *conquisitionem*, bezw. vlt. **coquins'tjone*, herzuleiten.

dem sich die Gruppe *mn* wie in gelehrten Wörtern überhaupt (vgl. *danner*, *solennitet* u. ähnl. m.) nur zu *nn* weiter entwickelte[1]).

Einer zuverlässigen Deutung — die von Flaschel l. c. p. 16 gegebene befriedigt meines Erachtens nicht — harrt die afz. Scheideform *colombe* Pilaster, Ständer, Säule (Charl. 350, Rol. 2586), die als *coulombe*[2]) (L. 14. J.) in der Schriftsprache fortlebt. Gelehrten Ursprungs, wie Fl. meinte, scheint sie kaum zu sein; *colonne* betrachtete Fl. als „vielleicht aus dem Italienischen entlehnt“, eine Ansicht, die u. a. auch von O. Faulde, Über Gemination im Afz., Diss. Breslau, (Druckort Halle), 1881, p. 23 Anm. vertreten wird.

commocïon, -tïon (commōtĭōnem) f. Bewegung, Erschütterung; nfz. commotion.

Oxf. Ps. 65_8 Ne dunat en *commotiun* les mienz piez. Die Form mit *c* steht z. B. ibd. 120_3, ferner nach H.-D.-Th. bei Wace, Conception p. 54. Weitere Belege bei L. u. God. Compl. Der Cambr. Ps. hat an beiden Stellen *commotiun*.

Regelrecht wäre **comoison*.

communïer (eccl. commūnĭcāre) das Abendmahl empfangen, spenden; nfz. communier.

Oxf. Ps. 140_5 Ne *communierai* ot les esliz d'els (Vulg. = Non *communicabo* cum electis eorum).

Leod. 83 pobl' et lo rei *communïet* (prov. Form).

In lautkorrekter Gestaltung lautete dieses Verb im Afz. *comengier*, vgl. auch prov. *cumengar* neben *cumeniar* und das oben zu acommunïer Bemerkte. Rein gelehrt ist *communiquer*, von L. wie H.-D.-Th. zum ersten Mal aus dem 14. Jahrh. belegt. Dieses ist aber eigentlich eine nur in formeller Beziehung als gelehrt zu bezeichnende Form, da es wieder die allgemeine Bdtg. des lt. Grundworts angenommen hat. Nfz. *communier* hat die

[1]) Über die mutmassliche Entwicklung der zwischenvokalischen Gruppe *mn* im französischen Inlaut wird demnächst eine Abhandlung von W. Klahn (Diss. Kiel) erscheinen.

[2]) Die heute daneben auftretende Form *colombe* dürfte vielleicht durch Anlehnung an das gleichlautende, jedoch auf *columba* zurückgehende, Buchwort (s. o.) zu erklären sein.

alte theologische Bedeutung bewahrt, bezeichnet aber nach Sachs-Suppl. daneben im bildlichen Sinne „in Gedankenverbindung miteinanderstehen“. Dass in historischer Zeit alle drei Scheideformen: *comengier*, *communïer* und *communiquer* ohne Bedeutungsunterschied nebeneinander hergingen, geht aus den von God. und L. gegebenen Belegen aufs deutlichste hervor.

communïon (eccl. commūnĭōnem) f. Gemeinschaft; nfz. communion.

Oxf. Ps. ν_{13} Jeo crei al Saint Espirit, . . . *communiun* des sainz, vgl. Cambr. Ps. ν_{7}.

Regelrecht wäre **comuignon*. — Daneben bestand im obigen Sinne auch *comuniement* vom halbgel. *comunier*.

L. bringt unser Wort erst aus dem 16. Jahrh., H.-D.-Th. dagegen verzeichnen es schon aus den Dial. Grég. p. 168. Weitere Belege aus älterer Zeit bei God. Compl.

componctïon (eccl. compunctĭōnem) f. Zerknirschung des Herzens, Reue; nfz. componction.

Oxf. Ps. 4_5 Les coses que vus dites en voz cuers & en voz liz, *aiez compunctiun* (Vulg. = *compungimini*); 59_3 Abevras nus del vin de *compunctiun* (= potasti nos vino *compunctionis*); vgl. noch o_3 lermes de *compunctiun*. Zahlreiche Belege bei God. Compl.

In volkstümlicher Entwicklung hätte *compunctjone* die Gestalt **componçon* annehmen sollen.

Nicht uninteressant ist der Bedeutungswandel von cl. *compunctio* (das Einstichmachen, der Einstich) zu der übertragenen, spät kirchlichen Bedeutung (Gewissensbisse, Reue).

compot (cŏmpŭtŭm Berechnung) m. Komputus, Kalendarium.

Comp. 47 E *cumpoz* pur cunter
E pur bien esguarder
Les termes e les cles
E les festes anuels, vgl. ibd. 90, 484.

Weitere Belege bei God. II 211ᵇ.

Die volkstümliche Scheideform ist *conte*, wovon später mit Auszweigung der Bedeutung *compte* (s. H.-D.-Th.

6*

u. Fœrster zu Aiol v. 1577). Das zweite *o* in der Form *compot* (auch *compost*) erklären H.-D.-Th. aus Einwirkung von afz. *compost* < *compositum*; es liesse sich aber auch aus der von Georges verzeichneten lat. Nebenform *compotus* deuten. — Nfz. *comput* ist eine Neubildung.

concilie (eccl. concĭlĭum) m. Versammlung, Schar.

Oxf. Ps. 21_{17} Kar avirunerent mei mult chien, *concilie* de malignanz pursist mei, vgl. *cuncilie* 39_{14}; Cambr. Ps. 5_{11}. 21_{17} (var. *concilie*).

Comp. 3281 Jëuner a l'empirie
Ki esteit al *cuncilie.*

Statt **conceil*, vgl. *conseil.*

Während *concile* im Afz. jede beliebige Versammlung bezeichnen konnte (s. God. II 219^{b}), hat es heute bekanntlich nur noch die Bedeutung „Kirchenversammlung, Konzil (u. Beschlüsse eines solchen)."

concurrent (concurrentem) aj. zusammenfallend; s. f. (dies) concurrens; nfz. (jour) concurrent überzähliger (Tag).

Comp. 195 Des regulers, del jur
De *concurrent* valur

ibd. 2893 Mais or mustrum raisun
Des *concurrenz* qu'avum, ferner steht das sbst. 2898, 2905, —44, —59 u. s. w. Vgl. darüber Mall Einltg. z. Comp. p. 96.

Neben *concurrent* besteht im Nfz. die lautkorrekte Form *concourant* (aj. part. von *concourir*).

condemner (cŏndĕmnāre) beschädigen, verstümmeln; verurteilen.

Leod. 165 Super li piez ne pod ester,
Qui toz los at il *condemnets.*

Oxf. Ps. 93_{21} Sanc nunnuisant *condemnerunt*, vgl. 108_{6}. (Der Cambr. Ps. hat an beiden Stellen die entsprechenden Formen von *damner* s. u.)

Regelrecht wäre **condĕmer*, nfz. **condammer.*

Über die speziell afz. Bedeutung „beschädigen", die das Vb. an der betr. Stelle im Leod. hat, und die durch das sb. *damnum* bestimmt wurde (God. Compl. ver-

zeichnet es in diesem Sinne nur aus dem Leod.), verweise ich auf Diez, Altrom. Ged. p. 50 in der Anm. zu d. V. (= 28_4) und dann nochmals im Et. Wb. 444 (dañar).

Die Form *condemner*, an deren Stelle späterhin, und zwar durch Einfluss des Simplex *damner, condamner* trat, findet sich, wie aus den von L. und God. Compl. gegebenen Belegen hervorgeht, bis ins 16. Jahrh. hinein und zwar namentlich bei Montaigne.

confessïon (eccl. confĕssĭōnem) f. Bekenntnis, Beichte; nfz. confession.

Pass. 303 Qui per hun(u)a *confessïon*
vide perdones al ladrun.

C. L. 1013 Et as apostres donas *confessïon* [1]).

Reimpr. 64c Bone repentance
ot *confessïun*, vgl. 114 f.; ferner Oxf. Ps. $41_5 . 94_2 . 95_6$; Cambr. Ps. 41_4 u. s. w.

Lautkorrekt wäre **confeisson* **confoisson*, vgl. *moisson* < *messịone*.

Das Wort kommt noch heute gewöhnlich in der kirchlichen Bedeutung vor, bezeichnet daneben aber auch in juristischem Sinne „Zugeständnis“.

Erwähnt sei noch afz. *confesse*, worin vielleicht einer der wenigen erhaltenen lt. Nominative zu sehen ist (so M.-L. II § 4 S. 7 und Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 203 achtletzte Zeile, dagegen Horning, Zur Gesch. des lat. *c* ... S. 14: *confesse* sei Vbsbst.).

confusïon (confūsĭōnem) f. Verwirrung, Bestürzung, Beschämung, Schande; nfz. confusion.

Rol. 2699 Desur nus est male *cunfusïun*
— 3276 De vus seit hoi male *cunfusïun*.

Oxf. Ps. 34_{30} Seient vestut de *confusiun* e de reductance, vgl. $39_{21} . 43_{17} . 68_{10 . 23} . 70_{15}$ etc.; Cambr. Ps. $34_{27} . 39_{19}$ (*cunfusiun*, var. *con-*), 43_{15} u. s. w. Weitere Belege bei L. vom Rol. ab und bei God. Compl.

Regelrecht wäre **confuison*, vgl. das Simplex afz. *fuison* (zahlr. Belege bei God. s. v. foison).

---

[1]) Die 26. Laisse im C. L. ist besonders reich an solchen gelehrten Wörtern auf *-ïon*.



congregacïon, -tïon (eccl. congrĕgātĭōnem) f. Versammlung, Gemeinde, Schar; nfz. congrégation.

Oxf. Ps. 61_1 Esperez en lui, tute *congregatiun* de pople, vgl. $67_{33} . 73_2$; Cambr. Ps. $7_7 . 30_{14} . 67_{31} . 73_2$ etc. Die Form *congregaciun* steht Oxf. Ps. 105_{17}. Weitere Belege bei L. und God. (vgl. dazu Compl.).

Korrekt wäre **congreyaison*, *-*oyaison*. — Noch heute kommt das Wort ausschliesslich im religiösen Sinne vor und zwar mit den bekannten eingeengten Bedeutungen.

conseil (consĭlĭum) m. Rat, Versammlung; nfz. id.

Pass. 79 Per mals *conselz* van demandan.

Leod. 61 Il lo presdrent tuit a *conseil*

— 69 Quandius al suo *consiel* edrat. Vgl. ferner Alex. *conseil* 61c, 62d, 66d, 73e; Charl. 663; C. L. 461, 1198, 1338 etc.; Char. N. 832, 931 etc.; Reimpr. 1d,8c; Juise 191; Alexdfg. 85 (*conseyl*); Ges. W. *cunseil* C. 10 § 2; Rol. *cunseill* 62, 78 etc.; Cambr. Ps. *cunseil* (meist var. *conseil*) $1_1 . 12_2$ etc., während der Oxf. Ps. *conseil* bietet; Comp. *cunseil* 762, 995. Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab.

Auf die lautkorrekte Scheideform *coseil* (Sponsus v. 72 *cosel*, aber nur da belegt, sonst im Afz. nicht nachweisbar, vgl. God. Bd. II s. v. und Compl.) machte bereits Pakscher l. c. p. 110 aufmerksam. In recht anschaulicher Weise vergleicht P. a. a. O. afz. *conseil* — *coseil* mit lt. *consul* — *cosul* (cf. dazu M.-L. I § 11 S. 21 und § 403c S. 320), dieses in der römischen Volkssprache üblich, wie inschriftlich bezeugt, jenes im engen Anschluss an die Schriftsprache nur von den Gebildeten angewendet. Wenn aber Pakscher l. c. die Erhaltung der Form mit *con-* in *conseil*, *conseillier* auch durch Anlehnung an die numerisch überwiegenden Wörter, wo *con-* in der Volkssprache berechtigt war (wie z. B. *conclure*, *concours*, *conforter* u. dgl. m.), zu erklären geneigt ist, so zieht er damit ihren lehnwörtlichen Charakter natürlich wieder in Frage.

1. **conseillier** (*consĭlĭāre f. cl. consiliari) Rat pflegen; nfz. conseiller.

Alex. 68c Soef l'apelet, si li at *conseilliet*; vgl. Rol. 20, 2668 etc.; C. L. 184, 546, 1756 etc.; Char. N. 733, 1272; Comp. 170.

Daneben bezüglich des Anlauts regelrechtes *coseler* Spons. 73, aber nur da und sonst wohl nicht im Afz. vorhanden, wie aus den zahlreichen von God. Compl. für dieses Verb wie für das gleichlautende Sbst. gegebenen Belegen hervorgeht.

2. **conseillier** (consĭlĭārĭum) m. Ratgeber; nfz. conseiller.

Eul. 5 Elle nont eskoltet les mals *consellier*s.

Leod. 68 De sanct L. *consilier* fist

— 92c Tos *consilier* ja non estrai.

Alex. 52c Sainte escriture, ço ert ses *conseilliers*; vgl. Charl. 21; C. L. 206, 1365, 1644 etc. L. giebt ausser der Eul. noch Belege für das 12., 13. u. 15. Jahrh.

Über die Unvolkstümlichkeit des Wortes vgl. das zu den beiden vorigen Bemerkte.

consolacïon, -tïon (consōlātĭōnem) f. Trost; nfz. consolation.

Alex. einl. 9 Icesta istorie est amiable[1]) grace e suverain *consulaciun* . . .; Oxf. Ps. 93_{19} Les tues *cunsolatiuns* esledecerent la meie aneme, vgl. Cambr. Ps. l. c. *cons-*.

Regulär wäre **consolaison* oder **coslaison* **côlaison*, je nachdem man das Präfix in diesem Worte heraus-fühlte oder nicht (cf. *convenir* neben *couvenir*).

L. belegt es vom 12. Jahrh. ab fast ausnahmslos an Stellen, die einen ausgeprägt kirchlichen Sinn haben. Das volkstümliche Wort für diesen Begriff war im Afz. vielleicht *confort*, z. B. in der Reimpr. 5b, 114e (indessen sollten wir gerade in diesem Litteraturdenkmal gelehrtes *consolation* erwarten); ferner im Cambr. Ps. $118_{50\cdot76}$ *cunfort* für lt. *consolatio*. (Vgl. Einltg.)

consommacïon, -tïon (consŭmmātĭōnem) f. Vollendung, Erfüllung; nfz. consommation.[2])

---

[1]) Über dieses Wort vgl. Einltg.

[2]) Das von H.-D.-Th. aus dem 15./16. Jahrh. belegte gleichlautende Wort mit der Bedeutung „Verbrauch, Verzehrung“ geht auf **consūmatio* (v. *consūmere*) zurück.

Oxf. Ps. 118_{96} De tute *consummaciun* vi je la fin; die Form mit *t* findet sich ibd. $58_{14} . _{15} . \pi_{4}$, vgl. Cambr. Ps. 118_{96} (*consumatiun*).

In volkstümlicher Entwicklung war aus *consummatịone* **consomaison* oder aber auch **cosmaison* **cô-maison* (s. das zu dem vorigen Bemerkte) zu erwarten.

contradictïon, contre-, etc. (contrădĭctĭōnem) f. Widerspruch, Zank, Hader; nfz. contradiction.

Oxf. Ps. 30_{26} Tu defendras els . . . de la *contradictiun* des langues, vgl. $79_{7} . 80_{7}$ (al ewe de *c.*), desgl. 105_{31}. Der Cambr. Ps. hat 30_{21} *cuntreditiun* (var. *cuntredictiun*), 80_{7} sur l'ewe de *contredictiun* (var. *contradiccion*) „am Haderwasser“ (Luther), 94_{8} *cuntredictiun* (var. *contre-*), desgl. 105_{31} (ohne var.).

In den Psalmen 17_{47} bez. 17_{44} u. 54_{9} geben der Oxf. u. Cambr. Ps. *contradictio* des lat. Textes durch *cuntredit*, den dem Volke zweifelsohne verständlicheren Ausdruck, wieder.

Als Erbwort hätte *contradictịone* **contrediçon* ergeben müssen.

contraire (contrărĭum) aj. entgegenstehend, zuwider; s. m. Gegenteil; Schaden, Widerwärtigkeit; nfz. id. (bis auf die letzt. Bed.).

Rol. 311 Jo t'en muvrai un si tres (Conj. Müllers) grant *cuntraire*.

C. L. 1179 Ja vos *contraires* ne vos avra mestier.

Char. N. 1312 Li rois Otranz li a dit par *contraire*, vgl. 1326.

Comp. 24 E mult m'est a *contraire* (:*faire*), ähnl. 154, 1968. — Zahlreiche Belege bei L., God. II 268[c] u. im Compl.

Regelrecht wäre **contrier*.

contricïon, -tïon (eccl. contrĭtĭōnem) f. Bruch, Zermalmen, Zerstörung.

Oxf. Ps. 13_{7} *Contriciun* e maléurtet es veies de els; ibd. 59_{2} Tu commous la terre, e si la conturbas; saine les *contriciuns* de li „heile ihre Brüche“ (Luther);

vgl. Cambr. Ps. l. c. saine ses *cuntritiuns* (var. *contriciuns*).

Regelrecht wäre **contrison.*

An den genannten Stellen, mit Ausnahme der ersten, liegt das Wort im ursprünglichen Sinne von lt. *conterĕre* (zerreiben, zerbröckeln) vor, wofür God. II 282[c] noch weitere Belege beibringt, während er im Compl. *contrition* nur in der heute allein üblichen, rein theologischen Bedeutung „Zerknirschung, Reue" verzeichnet.

Der Verfasser des Cambr. Ps. übersetzt 89_3 lt. *contritio* durch *torment* (vgl. Einltg. S. 20).

contrister (contrīstāre) betrüben; nfz. id.

Oxf. Ps. 41_{13} Purquei *cuntristez* vois je ...?, vgl. 34_{17}. 54_2. 68_{25} etc. Im Cambr. Ps. finde ich es nicht. H.-D.-Th. wie God. Compl. bringen es erst aus Rois I, 30. L. belegt es für das 12. u. 14. Jahrh.

Vom nfz. Standpunkte aus betrachtet erweist sich *contrister* ohne weiteres als eine gelehrte Bildung, da bekanntlich *s* vor Kons. in volkstümlicher Entwicklung nicht bestehen bleiben durfte, daneben zeigt uns aber schon das Afz., dass dieses Wort auch in begrifflicher Beziehung nie recht dem eigentlichen Kreise volkstümlicher Redeweise angehört haben kann. Das Volk bediente sich nämlich, um den in *contrister* liegenden Begriff auszudrücken, der Wörter *peser*, *soi doloser*, *soi dementer*, *adoler* etc. (Belege u. a. bei Köritz l. c. p. 118), während *contrister* nur aus solchen Texten zu belegen ist, die einen Kleriker zum Verfasser haben.

Das heute üblichere Verb ist *attrister*, es tritt aber erst verhältnismässig spät in der Sprache auf. God. Compl. bezw. H.-D.-Th. verzeichnen es aus dem 15. Jahrh. (L. erst aus dem 16. J.).

conturbatïon (contŭrbātĭōnem) f. Unruhe, Verwirrung.

Oxf. Ps. 30_{25} Tu repunderas els ... de la *conturbatiun* des humes.

Regelrecht wäre **contorbaison* u. **contorvaison.*

Heute ist dieses Buchwort ersetzt durch die Synonyme *perturbation*, *désordre, trouble* u. ähnl., welch letztere

schon in alter Zeit die eigentlich volksüblichen Ausdrücke dafür gewesen sein mögen.

corruptïon (corruptĭōnem) f. Verderbnis; nfz. corruption.

Oxf. Ps. 15_{10} Ne tu ne dunras le tun saint veeir *corruptiun*, vgl. 29_{11} u. Cambr. Ps. l. c.

Nach Bos. Glos. bestand im Afz. auch ein Wort *coreçon* f. Zorn, das man wohl als die volkstümliche Scheideform zu *corruption* betrachten darf. Die Bedeutungsentwicklung wäre dann die gleiche wie bei *courroux* aus *corroucer* von **corruptiare*, worüber bei Kt. Wb. sub 2210 ausführlich gehandelt ist.

cotidïan (cŏttīdĭānum) aj. täglich.

Oxf. Ps. μ_6 E nostre pain *cotidian* dun a nus oi (Lucas 11_3 = Panem nostrum *quotidianum* da nobis hodie). Der Cambr. Ps. hat dafür *chaskejurnel*, das von God. ausser an dieser Stelle nur noch aus den Serm. de S. Bern. belegt wird. (Vgl. dazu Einltg. S. 20.)

Über die Silbenzählung dieses Aj. erhalten wir näheren Aufschluss aus einer Stelle aus dem Rosenroman v. 2288: Onques fievres n'ëus si males
Ne *cotidïanes*, ne quartes.

Daneben bestanden im Afz. noch Formen wie *cotidiain*, *cotidien*, auf das nfz. *quotidien* mit *qu* in etymologischer Schreibung zurückgeht. Belege bei L. vom 13. Jahrh. ab.

War aus *còttidi̯-ánu* regulär etwa **co(t)tyanu*, **cocien* zu erwarten? (vgl. **plattea* > *place* u. ähnl.).

crëator (crĕātōrem) m. Schöpfer; nfz. créateur.
Reimpr. 15a Chascuns se preisout
e trop s'eslevout
vers sun *creator*, ferner 20f, 72c, 82c;
Juise 340. Vgl. *creatur, criatur* (über den Wandel von tonlos. *e* vor Vok. zu *i* cf. das aus Anlass von lëon Bemerkte) im Oxf. Ps. $\zeta_{17} . \nu_1$; desgl. im Cambr. Ps. l. c., ferner im Comp. 276 (von H.-D.-Th. als ältester Beleg angeführt), 501, 893, 1245 etc.

Daneben bestand im Afz. halbvolkstümliches *crëere*, *crïere* (*creator*), bez. *crëeor* (*creatorem*). Vgl. auch afz.

crëoison gegenüber nfz. *création*, letzteres von L. wie H.-D.-Th. erst aus dem 14. Jahrh. belegt. Bei rein volkstümlicher Entwicklung hätte das Hiatus-*e* nicht bestehen bleiben dürfen.

Der eigentlich volksübliche Ausdruck für den in *creator* liegenden Begriff war, wie bereits in der Einltg. erwähnt, *faitor* bez. *faitre* (Alex. einl. 8, ferner Oxf. Ps. ζ_{23}, weitere Belege bei God. s. v.).

crëature (crĕātūram) f. Geschöpf; nfz. créature.
Alex. 97c Plus vos amai que nule *creature.*
Charl. 346 A totes *creatures* e a oisels volanz.
Vgl. Comp. 231, 848, 1501 etc. Weitere Belege bei L. vom 12. J. ab.

Regelrecht wäre **crëure*, späterhin **crure*, vgl. *armëure, armure* (*armatura*) und oben zu *crëator.* Ein volkstümlicher Ausdruck dafür war *faiture* (*factura*).

Im Nfz. hat das Wort zwei Bedeutungen. Einmal: „être que Dieu a créé, tiré du néant“, die es auch in den oben citierten Beispielen besitzt, und dann: „celui, celle qui n'est rien que par la faveur de qlq., p. e.: *je suis votre créature*“. Im letzteren Sinne ist das Wort erst wieder it. *creatura* entlehnt. Vgl. darüber H.-D.-Th. und auch Darmest. & Hatzfeld, Le XVI[e] siècle en France, 5. Aufl. (Paris 1893), Bd. I § 11 (S. 193).

crestïen, -iien[1]), christiien, -ïan etc. (Chrĭstĭānum, Χριστιανός) aj. christlich; s. m. Christ; nfz. chrétien.
Eul. 14 Qued elle fuiet lo nom *christiien.*
Alex. 68e E ço sai dire qu'il fut bons *crestiiens.*
Ges. W. C. 41 E nous defendun que l'un *Christien* fors de la terre ne vende . . .
Rol. 38 Si recevrez la lei de *chrestiens,* vgl. 85, 102, 155, 471, 918, 2350, 3672, 3987,—98.
C. L. 1292 Ainz li aferment al nom de *crestiien.*
Oxf. Ps. o_7 Dune ta misericorde a tuz les *crestiens.*

---

[1]) Eine befriedigende Erklärung fand diese Form durch Diez, bezw. Darmesteter, Rom. V 162 ss.: *christianum*: **cresteanum*: **cresteyan* (zur Erleichterung des Hiatus): *cresteiien*: *crestiien.*

Comp. 703 Mais *crestïene* gent
Le firent altrement, vgl. 489 das sb. *crestïens*.

Weitere zahlreiche Belege bei L. vom 9. Jahrh. ab.

crestïen kann nicht, wie z. B. Fœrster zu Aiol v. 659 (im Gegensatz zu Horning Gr. §§ 7, 21a, 131), Schwan §§ 51², ³, 315², (Schwan-) Behrens §§ 13², ³, 84, 268², Tobler Versbau³ p. 77 ss. u. A. bemerkten, als eine regelmässige Bildung angesehen werden, da das Hiatus-*i* vor dem Tonvokal nicht als Silbe (vgl. s. v. alïene) und auch die Gruppe -*stį* (cf. Horning[1]) am letztgenannten Orte und [Schwan-]Behrens § 198 Anm.) nicht als solche bestehen bleiben durfte. Korrekt wäre *crestįanu* 〉 **croissien* 〉 nfz. **croissin*. Nur sehr vereinzelt kommt im Afz. halbvolkstümliches zweisilbiges *chrestîen* vor; vgl. Hossner, Zur Gesch. der unbet. Vok. im Afz. u. Nfz. (Diss. Freiburg [München] 1886) S. 59 und vor allem Tobler l. c. p. 78, wozu ich noch Juise 381 (neben *crestijen* 348 und den dialektischen Formen *crestoien* 310, -*e* 374, zu letzteren s. Feilitzen SS. L, CVII) stelle.

[Über die wahrscheinlich erst wieder dem „patois des Alpes" entlehnte Form *crétin* (Idiot) vgl. Brachet im Suppl. z. Dict. des doublets p. 10, Canello im Arch. glottol. III 316, Kt. Wb. sub 1858, H.-D.-Th. s. v. und endlich Franz, Bdtgswand. p. 19.]

Immerhin wird *chrestien*, in welchem späterhin wie in den Erbwörtern *s* fiel (vgl. Anm. zu baptistérie), als ein sehr altes Lehnwort bezeichnet werden müssen. Ganz gelehrt ist die Form *cristïan* (s. Einltg. gelegentl. der Besprech. der Etienneschen Gr.), die vielleicht schon in den Eid. I, 1 Pro deu amur et pro

---

[1]) Das von Horning Gr. § 131 über die lautlich korrekte Entwicklung von -*stį*- citierte Gesetz: „Il y a eu, dans ce groupe, assimilation du *t* à *s*; c'est ce qui explique l'origine du *y* qui naît régulièrement du groupe *ss* + *y*" ist gewiss richtig, wenn auch von den l. c. zur Stütze für dieses Gesetz aufgeführten Wörtern die nach der Lage des Accents hier allein in Betracht kommenden *froissier* (**frustiare*) und *tesson* (**testionem*) nach Kt. Wb. Nr. 3485 u. 8147 (nebst Nachtr.) etymologisch noch immer nicht hinlänglich klar gelegt sind.

christian poblo . . . salvament vorliegt, sofern darin nicht etwa ein Latinismus zu sehen ist, ferner Oxf. Ps. ν_{13} Jeo crei al Saint Espirit, sainte Iglise *cristiane*, vgl. ξ_{19} Par *christiane* veritet sumus debutet. (Der Cambr. Ps. hat ν_7 seinte Eglise *catholica* u. an der letztgenannten Stelle par *chrestiene* verité.)

crestïentet, chrest- (crīstĭānĭtātem) f. Christentum, Christenheit; nfz. chrétienté.

Alex. 3 b Nostre ancessor ourent *crestïentet*, vgl. 6 e.

Charl. 225 Qui nos voelent destruire et la *crestïentet*.

Rol. 431 Que recevez sainte *chrestïentet*, vgl. 686, 3164 u. s. w.

C. L. 51 Qui sermona a la *crestïenté*

— 2250 Envers toz cels de la *crestïenté*, nur am Versende *-é*, sonst wie gewöhnlich, z. B. 844 *Crestïentez* est tot foleiemenz. Vgl. ferner Char. N. 12, 139, 284, 828; Comp. 59 u. s. w. — L. 11. Jahrh.

Über die Unvolkstümlichkeit dieses Wortes s. das vorige.

criminel (crīmĭnālem) aj. verbrecherisch, sündhaft; nfz. id.

Rol. 2456 Vengier te poez de la gent *criminel*; vgl. Char. N. 851. Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab.

Wie bei vielen andern Ausdrücken des Rechtswesens hielt man auch bei *criminel* am lateinischen Buchstaben möglichst fest. Regelrecht wäre **crimel*.

cristal (crystallum, κρύσταλλος) m. Krystall; nfz. id.

Charl. 380 Mais les fenestres sont a *cristal* molt gentil,

vgl. ibd. 422; Rol. 1263, 2296, 3431 etc. Weitere Belege bei L. vom 12. Jahrh. ab, auch bei Köritz l. c. p. 76.

Ob *s* jemals in diesem Worte verstummte, darüber berichten die Grammatiker nichts. Nur darüber berichten sie, dass sich Ménage und Th. Corneille (cf. Thurot, De la prononc. frçse., Bd. II S. 190) gegen die Aussprache *cristail* erklärten. Man sprach das Wort also wahrscheinlich im 17. Jahrh. und schon vorher wenigstens gelegentlich mit mouilliertem *l* wie *metal* (*métail* s. u.).

Über die Quantität des *y* in *crystallum* sind wir besser unterrichtet als über die in dem oben erwähnten *ametiste* u. ähnl. Dass wir nämlich von *crỹstallum* und nicht von *crȳstallum* auszugehen haben, zeigt uns die Form *crestal*, die Scheler, worauf Köritz l. c. p. 77 hinwies, aus der Geste de Liège 4289, 24221 belegt, und die sich z. B. auch im Roman d'Alixandre p. Lamb. li Tors et Alex. de Bernay (bei Bartsch Chrest. 6. Aufl., Sp. 189_{23}) findet.

crucefis (eccl. crŭcĭfīxum) m. Kruzifix.

C. L. 1680 Desus le marbre, devant le *crucefis*; vgl. Char. N. 773. H.-D.-Th. bringen dieses Kirchenwort wie L. aus Raoul de Cambrai 1139: En crois se met devant le *crucefi*. Vgl. noch God. Compl.

Regelrecht wäre **croizfis*.

Nfz. *crucifix* beruht lediglich auf etymologischer Schreibung (s. Einltg.).

crucifïer (eccl. crŭcĭfīgĕre) kreuzigen; nfz. crucifier.

Best. (Philipe de Thäun) S. 77 *crucifiast*.

Regelrecht wäre **croisfire*, vgl. *crucem* > *croiz* und *figere* > **fire* in afz. *claufire*, *clofire* [1]) (*clavo figere*). Den Auslaut in *crucifier* erklären H.-D.-Th. durch Einfluss der Verben auf *-ficare* wie *aedificare-edifier*, *mortificare-mortifier* etc.

Keesebiter erwähnt unser Wort l. c. p. 350.

Die dem Volke angehörigen Ausdrücke für diesen Begriff waren wohl *clofichier* (*-ir*) und Umschreibungen wie *metre en croiz* u. ähnl.

crucifix (gleichsam *crucifixus) aj. gekreuzigt.

Juise 397 Mes cors remeist en terre, la u fut *crucifix*. Die Hs. B bietet *crucefié* (nfz. *crucifié*). Weitere Belege bei God. (crucefis, crucifix).

---

[1]) Dieser Inf. selbst ist zwar meines Wissens bis jetzt noch nicht belegt, wohl aber aus den verschiedenen übrigen Formen zu erschliessen; Belege bei God., der seltsamerweise *clofir* als massgebende afz. Lautung ansetzt.

S. darüber noch Feilitzen Juise Einltg. p. XXV Anm. 2.

curïos (cūrĭōsum) aj. bekümmert, besorgt, in Sorge (rempli de soins, d'attentions [God.]).

Oxf. Ps. 39_{23} Li Sire *curius* est de mei (= Dominus *solicitus* est mei), vgl. Cambr. Ps. 39_{21}.

Vielleicht liegt dieses Aj. schon

Rol. 1813 E li Franceis dolent e *curïus*
— 1835 E li Franceis *curïus* e dolent

vor. Genaueres darüber bei Müller in d. Anm. zu v. 1813.

Bei volkstümlicher Entwicklung durfte der Hiatus nicht bestehen bleiben (vgl. Tobler Versbau³ p. 74 u. oben zu alïene), sondern aus *curịosu* war **cuiros* zu erwarten.

Über andre Bedeutungen des Wortes im Afz. vgl. God. und auch L. (curieux).

In der den obigen Beispielen zu Grunde liegenden Bedeutung kommt *curieux* heute bekanntlich nicht mehr vor, sondern heisst jetzt zumeist „(wiss)begierig, neugierig" eine Bedeutung, die es übrigens auch schon in älterer Zeit (s. God. Compl.) vertrat.

Damnedeu etc. (eccl. Vok. Domine Deus) m. Herrgott.

Im Leod. 24, 167 stehen die kontrahierten Formen *Dondeu*, 161 *Domdeu* (obl. s.) neben der vollständig latinisierenden Schreibung *Dominedeu* 1, 127, 214 und dem n. s. *Dominedeus* 179, 237.

Die im Afz. übliche Form war *Damnedeu*, z. B. vorliegend im Alex. 18 e Sainte Marie, la medre *Damnedeu*, vgl. 33 b (in dem texte critique des Alex., Paris 1885, von G. Paris mit vollem Recht in einem Worte geschrieben. Näheres in der Anm. S. 96); Charl. 69, 91, 252, 772, 782; Rol. 358, 1062, 3492 (vok. pl.) u. s. w.; Comp. 954; Oxf. u. Cambr. Ps. β_2 (= Prophetia Isaiae 38_{11}).

Damnede (obl. s.) Comp. 622, 709; Reimpr. 107 b (*dampne deu*).

Damedeu C. L. 68; Char. N. 759, 770 (*Damedé* ibd. 808, 1163).

Damnesdeus (n. s.) Rol. 1898, 2004, 3358, 3625, —57; Oxf. u. Cambr. Ps. ι_1; Comp. 411 [1]).

God. belegt dieses offenbare Kirchenwort in nicht weniger als ca. 30 verschiedenen Formen, darunter auch in der volkstümlichen Umgestaltung *Dameledieu*, *Damredeu* u. s. w. (vgl. Juise 116, 278 *Dammledeus*; 208, 227 *Damledeu*; 293, 317 *Damrideu*). Über das *l* vgl. Kt. Wb. Nachtr. z. No. 2674, wo auch richtig der bereits von Diez, Altrom. Sprchdkm. S. 62 (zu 143) aufgestellte Vokativ *Domine Deus* zu Grunde gelegt wird.

damner, danner (dămnāre) verurteilen; (eccl.) verdammen, der ewigen Verdammnis übergeben.

Oxf. Ps. 36_{35} Mais li Sire . . . ne n'el *damnera* cum sera jugiet a lui (= nec *damnabit* . .).

Cambr. Ps. 93_{21} Le sanc nient nuisant *damnerunt* (= *condemnabunt*), vgl. 108_8.

Comp. 2279 Ne que ne seit *damnee*
La riule qu'ai dunee.

Die spätere, erst aus *damner* entstandene Form *danner* (s. das oben zu colomne Bemerkte) findet sich z. B. im Cambr. Ps. 36_{33} ne *dannerat* (var. *damnerat*) = non *condemnabit*, und in der Epist. v. hlg. Steph. v. 25 entreos porpensent cum le porrunt *danner*. In der Pass. 456 Qui nol cr&ran seran *damnat* liegt unser Wort in prov. Gestalt und in der heute allein üblichen, rein kirchlichen Bedeutung vor. Weitere Belege für *damner* in der den übrigen Beispielen zu Grunde liegenden, speziell afz. Bedeutung, die heute bekanntlich *condamner* vertritt, s. bei God.

Regelrecht wäre **dammer* **damer*, vgl. afz. *adamer* < **addamnare* (Aiol 289).

---

[1]) In einigem Gegensatz zu dem von Mall Einltg. z. Comp. S. 103 Bemerkten, wonach man die Wörter *damnes* und *deus* zu trennen und jedes selbständig zu betrachten habe, schreibe ich *Damnesdeus* wie *Damnedeu* (vgl. oben G. Paris), *Damedieu* etc. in einem Worte, weil eben nur in jener Zusammensetzung das aus *dominus* entstandene Wort eine derartige Gestalt annahm. Allein stehend hiess es *dame*, in Verbindung mit Namen *danz* (z. B. *Danz Alexis* im Alex. 10c).



declinatïon (eccl. dēclīnātĭōnem) f. Abweichen (vom richtigen Wege) fig.

Cambr. Ps. 100_3 Le fæsant *declinatiuns* je häi (= facientem *declinationes* odivi).

War aus *dèclina-tĭóne* vielleicht **deillinaison*(!) zu erwarten, und ist daher die Scheideform *declinaison* als nur halbvolkstümlich zu bezeichnen?

Von L. u. H.-D.-Th. aus dem 13. Jahrh. belegt, lebt diese Form, vorwiegend als terminus technicus der Physik und Astronomie gebraucht, bekanntlich allein in der Sprache fort, während *déclination* (Abnehmen, Abnahme) von H.-D.-Th. nicht mehr und von Sachs bezw. L. mit der Bemerkung „veraltet" verzeichnet wird. In der oben angegebenen rein theologischen Bedeutung kennt God. unser Wort nicht.

decliner (eccl. dēclīnāre) sich neigen, abwärts gehen, in Verfall geraten; nfz. décliner.

Alex. 2d (li siecles) vielz est e frailes, to*z* (Conj. Toblers) s'en vait *declinant.*

Rol. 2447 Quant veit li reis le vespre *decliner.*

Über die Bedtg. des Wortes im Schlussverse des Rol. vgl. die ausführliche Abhandlung von Rajna in der Romania XIV 415; über seine Unvolkstümlichkeit s. den vorigen Abschnitt.

defens (dēfensum) m. Verbot.

Comp. 535 Sur le *defens* de De,
Ultre sa volente.

Daneben bestand im Afz. volkstümlich entwickeltes *defeis*, *defois* (vgl. noch prov. *defés*, it. *diffésa*), das nach God. II 464[b] und H.-D.-Th. in der Form *défais* (über die Bdtg. s. God.) noch heute in der Normandie gebräuchlich ist.

Nfz. *défens*, auch *défends* (Acad. 1762) geschrieben in Anlehnung an *défendre*, ist ein terminus technicus des Forstwesens und bezeichnet „Gehege, Schonung(szeit)"; *bois en défens* ist gehegtes Holz, d. h. junges Holz, dessen Betreten den Tieren „verboten" ist (vgl. L. & H.-D.-Th.).

Zahlreiche Belege für die volkstümliche wie gelehrte Scheideform bei God.

7

defense (spätlt. dēfensa [Tertullian] f. cl. defensio) f. Verteidigung; nfz. défense.

Ges. W. C. 47 Ne per *defence* de plait.

Die regulär entwickelte Scheideform *defeise defoise* hat im Afz. thatsächlich existiert.

Belege für die gelehrte Form bei L. und God. Compl.

defensïon (dēfĕnsĭōnem) f. Verteidigung.

Rol. 1886 Hum qui ço set que ja n'avrat prisun,
En tel bataille fait grant *defensïun*.

Oxf. Ps. 21_{20} A la meie *defensiun* guarde; Cambr. Ps. 31_{8} Tu ies la meie *defensiuns* (= Tu es *protectio* mea). Weitere Belege in Menge für das Wort, das früh durch *défense* (s. o.) verdrängt wurde, bei God.

Regelrecht wäre **defeison *defoison*, vgl. auch das zu den beiden vorigen Wörtern Bemerkte.

dëitet (dĕĭtatem) f. Gottheit, Göttlichkeit.

Comp. 838 Nient sulunc *dëitet*, vgl. 924, 1534, 1671 etc.

In der Pass. 444 lo mels signa *deitat* liegt dieses Kirchenwort in prov. Gestalt vor.

Regelrecht wäre **djetate* > **jedat[e]* > **jëet* > **jé*, vgl. bezüglich des Anlauts *jusque* < *djusque* < *de usque* u. a. m.

Über den heutigen Gebrauch von *déité* s. Sachs s. v. divinité Syn.

delectatïon (dēlĕctātĭōnem) f. Ergötzung, Freude; nfz. délectation.

Oxf. Ps. 15_{11} *Delectatiuns* en ta destre desque en fin.

Lautkorrekt wäre **delitaison*, vgl. *deleitier*, *delitier*, *deliter* aus *delectare* u. *raison* aus *ratióne*.

Die volksüblichen Ersatzwörter dafür waren im Afz. *delitement*, *delite*, *delitance*, *delitabloison*, *delitabletet*, *joie*, *esbanoi*, *-noiement* etc., *esjöement*, *esjöissement* und vor allem *delit*, durch das im Cambr. Ps. $118_{92 \cdot 143}$ etc. *delectatio* der Vers. Hebr. wiedergegeben wird.

demonstrer (dēmōnstrāre) zeigen, offenbaren, wissen lassen, glauben machen; nfz. démontrer.

Leod. 78 A nuil omne nol *demonstrat*
— 110 Ciol *demonstrat* que s'i paias
— 112 Ciol *demonstrat* amix li fust.

Belege bei L. für das 13. und 15. Jahrh.

Neben *demonstrer* vgl. afz. *demostrer*, z. B. Alex. 58 a, 112 d; Charl. 552,—78; Rol. 514, 2531 u. s. w.

deprecacïon (dēprĕcātĭōnem) f. Flehen, Gebet.

Oxf. Ps. 139_7 Exois, Sire, la voiz de la meie *deprecaciun*, vgl. 141_8 u. Cambr. Ps. 141_6, während er am erstgenannten Orte wie $142_1 . \varrho_{12}$ u. s. w. *depreiement*, *depreiment*, $30_{23} . 118_{170}$ u. s. w. *preiere* für *deprecatio* des lt. Textes bietet. Dieses wie die erstgenannten und *oreisun*, das ebenfalls synonym mit *deprecacion* auftritt, scheinen die eigentlich volksüblichen Ausdrücke für jenen Begriff gewesen zu sein.

Im Munde des Volkes würde sich *deprecatione* zu **depreyaison*, **-oyaison* entwickelt haben.

Weitere Belege für unser Wort im Sinne von nfz. prière bei God.

Nfz. *déprécation* kommt in der Bedeutung „Abbitte“ nach Sachs nur selten vor; daneben bezeichnet es in rhetorischem Sinne die Anwünschung(sformel), worüber sich Näheres bei L. s. v. findet.

desidérie (dēsīdĕrĭum) m. Verlangen, Begehren, Wunsch.

Oxf. Ps. 9_{41} Le *desiderie* des povres öit li Sire, ferner $9_{24} . 20_2 . 37_9 . 77_{33} . 80_{11}$ etc. u. Cambr. Ps. 9_{38} . $20_2 . 37_9$ etc.

Die im Afz. übliche Form war das daraus entstandene *desidere*, vgl. God. Daneben bestanden die lautgemässen, immerhin jedoch auf Suffixvertauschung beruhenden Scheideformen *desiier*, z. B. im Cambr. Ps. 77_{30} (var. *desirer*), *desïer*, *deseier* (s. Cohn Suffixw. S. 289 und Suchier Gr. § 29 f. S. 48), sämtlich von God. belegt.

Im Nfz. besteht nur die Form *désir*, bekanntlich Vbsbst. zu *désirer* (*desiderare*).

Über *desirrier* (z. B. C. L. 593, Cambr. Ps. 105_{13} neben *desirer* 9_{23}) vgl. Fœrster zu Aiol v. 135, auch Tobler Vr. An.[2] zu Z. 377.

destrucïon (dēstrūctĭōnem) f. Zerstörung, Vernichtung; nfz. destruction.

C. L. 963 Ainz mais por ome n'oi tel *destrucïon*.

Aiol 1356 steht *destruisïon*, und diese Form wie

noch weniger gelehrtes *destruison* belegt God. noch weiter im Compl. Regelrecht wäre allein **destruçon* **détruçon*. Ausser God. im Compl. belegt L. *destru(c)tion* für das 13., 14. u. 15. Jhrdt. — Die Aussprache *dętruxion* neben *destruction* belegt Poisson für das 16. Jahrh. (vgl. Thurot, Bd. II p. 322).

Das Volk benutzte Wörter wie *desconfisement*, *desconfiture*, *destruiement*, *destruisement* u. ähnl., sämtlich von God. häufig belegt, um diesen Begriff auszudrücken.

determiner (dētermĭnāre) bestimmen, bezeichnen; nfz. déterminer.

Comp. 3459 U iloc en vertet
Que ai *determinet*.

Regelrecht wäre **determer*, vgl. afz. *atermer* (neben gel. *aterminer*) aus *ad* + *terminare*.

Weitere Belege für dieses Gelehrtenwort bei L. und God. Compl.

devisïon, di — (dīvīsĭōnem) f. Art, Weise; Teilung; nfz. division (in letztr. Bed.).

C. L. 1037 Et fiert Guillelme par tel *devisïon*
Que le nasel et l'elme li desront.

Oxf. Ps. 77_{60} Par sort divisa a els la terre en funel de *divisiun*, vgl. 135_{13} u. Cambr. Ps. 135_{14}.

Die volkstümliche Scheideform *devison* (*e* für cl. *ĭ* erklärt sich hier wie bei *devision* durch Dissimil.) findet sich z. B. Aiol v. 2995.

Unser Wort, das im Afz. die verschiedensten Bedeutungen besitzt (s. vor allem God.), steht an der aus dem C. L. citierten Stelle im Sinne von nfz. manière, sorte, über welchen Bedeutungswandel das von Mätzner, Afz. Lieder (Berlin 1853) in der Anm. zu I, 12, über devise (mlt. divisa, s. Du C.) Bemerkte zu vergleichen ist.

dïable (eccl. dĭăbŏlŭm, *διάβολος*) m. Teufel; nfz. diable.

Eul. 4 Voldrent la faire *dïaule*[1]) servir.

Pass. 102 *Dïable* sen enz en sa gola, vgl. 420, 460.

Leod. 128 Et a *dïable* comandat.

Rol. 746 Si li ad dit: „Vus estes vifs *dïables*",

---

[1]) Keine gemeinfranzösische, sondern nur eine dialektische und zwar aus dem Nordosten Frankreichs stammende Form. S. Diez., Altrom. Sprachdkm. p. 23 u. Koschw. Com. pp. 80 u. 90.

vgl. 983, 1664, 3647 etc.; ferner Reimpr. 95e, 107f; Juise 57, 72, 75, 115, 137 etc.; Oxf. Ps. $90_6 . 95_5 . 105_{34}$ etc. u. Cambr. Ps. $75_3 . 105_{36}$ etc. für *Belial, Leviathan, diabolus* und *daemon* der Vulg., bezw. Vers. Hebr.; Comp. 1641. Weitere Belege in grosser Anzahl bei L. (10. Jahrh.) u. God. Compl. Daneben finden sich Formen wie *deable*, C. L. 156, 693, 740 etc.; *daiable* (var. *diable*) im Cambr. Ps. $40_8 . 73_{14}$ u. *daible* ibd. 103_{26}.

Da in Erbwörtern anlaut. *dj* zu *dž* (geschr. *j*) wurde, vgl. *djornu* > *jorn* (neben gel. *diurne* < *diurnum*), *djusque* (*de usque*) > *jusque* etc., so sollten wir aus **djab*(*o*)*lu* **jable* und analog zu *tabula* > vlt. *taula* > *tôle* u. a. (vgl. die Anm. zu abominable) **jôle* erwarten; *diable* ist halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **diabole*. Über die Silbenzählung des Wortes vgl. Tobler Versbau[3] p. 76 und daneben auch Hossner, Gesch. der unbet. Vok... p. 54 ss.

Das gelehrte Aussehen von *dïable* erklärt sich nicht, wie Flaschel l. c. p. 17 meinte, daraus, dass der Klerus es vielleicht vorzog, dem Volke bekanntere Ausdrücke anstatt des für dasselbe unverständlichen *diabolus* zu gebrauchen, sondern, wie Meyer-Lübke I § 11 (p. 25) ganz richtig bemerkt, die Volkssprache selbst vermied das Wort möglichst und ersetzte es durch indifferentere Ausdrücke[1]) wie

---

[1]) Vgl. dazu nfz. *mauvais esprit*, *démon malfaisant* etc. für *diable*, interj. *diantre* u. dgl. m., wie die modernen Franzosen bekanntlich auch umgekehrt, „um das unnütze Aussprechen des göttlichen Namens zu umgehen“ (Diez Wb. 655), mit euphemistischer Umgestaltung *parbleu*, *pardi*, *-é*, *-enne*, *-ine*, *morbleu*, *-bieu*, *-dié*, *-dienne*, *-gué*, *-guié*, *-guenne*, *-guienne* etc., *corbleu*, *-bieu*, *palsambleu*, *saprebleu* u. dgl. m. sagen. Genaueres darüber bei Fass in s. Beitr. z. frz. Volksetym. (Rom. Forsch. III 515). Aus dem Deutschen wären hierzu Ausdrücke wie *böser Feind*, *böser Geist*, *Widersacher*, *Versucher*, *Dämon*, *Gottseibeiuns*, *Leibhaftiger* etc. für *Teufel*, aus dem Englischen vor allem *fiend* für *devil* zu nennen. Den vielen Entstellungen *parbleu* für *par Dieu*, *corbleu* für *corps de Dieu* u. s. w. könnte man Ausdrücke wie *Potztausend*, *Potzwetter*, *Potzblitz* etc. an die Seite stellen. Es liessen sich unschwer auch aus andern Sprachen Beispiele für ein ähnliches Verhalten in Bezug auf die Bezeichnung von Wesen von solch unbestimmter Vorstellung beibringen, indessen muss ich mir hier ein weiteres Eingehen auf diesen Gegenstand versagen.

aversier[1]) (*adversarius*, s. o. adversárie), von God. häufig verzeichnet; *demon* (eccl. *daemŏnĭŭm*, *δαιμόνιον*), von L. erst seit dem 14., von H.-D.-Th. resp. God. Compl. (demoygnes) seit dem 13. Jahrh. belegt, wozu noch Ausdrücke wie *anemi*, *enemi* Feind im allgem., der böse Feind im bes. (**inamicus* f. *inimicus*), *malfé*, *maufé* (*malus fatus*)[2]), *maligne* (*malignus*), das God. im Sinne von diable aus den Serm. de S. Bern. (Leroux de Lincy) p. 573 belegt, zu rechnen sind. Zahlreiche Belege für *maufé* s. bei God., während für den Gebrauch von *enemi* in der Bdtg. „Teufel" vor allem Mätzner, Afz. Lieder (Berlin 1853) Note zu XL, 51, und Holland, Chrest. v. Troies' Löwenritter (Paris 1880) Anm. zu v. 1218 zu vergleichen sind.

Darüber endlich, dass diese Wörter, wie auch *dïable*, häufig im Afz. den Eigennamen gleichgestellt wurden

---

[1]) Prof. Tobler (in s. Vorl.) weist darauf hin, dass „Teufel" die Grundbedeutung von *aversier* im Afz. ist. Man finde es nirgends in der Bedeutung „Gegner", sondern es ist bloss „der böse Feind" und zwar auch dann, wenn man von vielen Dämonen, von vielen bösen Geistern spricht. Das wird dann erst wieder auch auf Menschen oder Tiere, die einem zuwider sind, angewandt, indem vermöge einer rhetorischen Figur derartige widerwärtige Wesen als Satane aufgefasst werden. So nennt z. B. im Gormund und Isembard v. 368 (Bartsch Chrest. de l'anc. fr.[6] Sp. 24_1), aus Anlass von welcher Stelle diese Erklärung gegeben wurde, König Ludwig den Gormund „*aversier*". Dass nun darunter nicht „Gegner", sondern „böser Feind, Teufel, Satan" zu verstehen sei, gehe daraus hervor, dass v. 508 (nicht mehr bei Bartsch, jedoch Rom. Stud. III 565) der tote Gormund noch nachträglich als „*li Satanas*" bezeichnet wird. Bartsch hat dies im Glossar seiner Chrest. nicht richtig erkannt.

[2]) Diese Etymologie, die bereits vor mehr als 20 Jahren von G. Paris in der Rom. V 367 in Vorschlag gebracht wurde, verdient vor der Diezens, der im Wb. 637 das Wort aus *male factus* erklären wollte, nicht nur in lautlicher Hinsicht entschieden den Vorzug, — *male factus* hätte nur **maufait* ergeben können, worauf G. Paris auch hinwies — sondern, was uns hier vor allem angeht, auch in begrifflicher. G. Paris bemerkt hierzu: Il est curieux de voir les populations de la Gaule, devenues chrétiennes, transporter au diable le nom qu'elles donnaient à la mauvaise destinée et plus spécialement à la mort. Au reste, *maufé* ne signifie pas tant „le diable", au sens propre du mot, que „mauvais esprit, démon malfaisant" en général.

und daher ohne Artikel standen, s. Diez, Altrom. Sprachdkm. p. 23 und Gr. III³ p. 25.

digne (dĭgnum) aj. würdig; nfz. id.

Alex. 35c Et il est *dignes* d'entrer en paradis.

Oxf. Ps. π_{10} . . . jeo nun *digne* peccheur.

Comp. 149 Que, s'il *digne* le veit, vgl. 1241, 1296, 1389. — Das Adv. findet sich bereits im Alex. einl. 11: E *dignement* sei delitent.

Regelrecht wäre **dein.*

L. belegt *digne* für das 11., 12., 15. u. 16. Jahrh.; *disne* für das 13. u. 14. Jahrh. Nach Palsgrave (l'Éclaircissement de la langue françoise, Paris 1852, p. 23) sprach man im 16. Jahrh. *dīne.* Im Suppl. verzeichnet L. noch für das 16. Jahrh. die Verse Marots an Franz I.:

Tant pour le bien de la ronde *maschine*
Que pour autant que sur tous en es *digne.*

Ebenso war die Aussprache im 14. u. 15. Jahrh.; Rutebœuf reimt *surgines*: *dignes*, dasselbe findet sich bei Christine de Pisan, Eustache Deschamps u. A. Heute wird bekanntlich *ñ* gesprochen.

dignitet (dĭgnĭtātem) f. Würde, Würdigkeit, Wert; nfz. dignité.

Alexdfg. 84 qui'l duystrunt beyn de *dignitaz* (die ihn recht in würdigen Dingen leiteten).

H.-D.-Th. bringen Éneas 375 Cartage virent, la cité
Dont Dido tint la *dignité.*

Die volkstümliche Scheideform *deintiet* (cf. prov. *dentat-z*) liegt nach Diez Wb. 559 (s. dagegen Anh. 790) bereits im Rol. 45: Que nus perduns l'honur ne la *deintiet* vor und bezeichnet da noch „Würde". Später ging das Wort bekanntlich von dieser abstrakten Bedeutung in die konkrete „ein Stück von Würde, von Ehre, eine Art der Kostbarkeit, ein Leckerbissen" über, in welch letzterem Sinne es von God. oftmals belegt wird. Es ist das heutige, auf scheinbarem Suffixwechsel — daher auch jetzt mit vom Afz. abweichendem Geschlecht — beruhende *daintiers* (Acad. 1878 nicht vorh.), nach Darmesteter (La vie des mots, Paris 1877,

p. 159 n. 3) eine barbarische Schreibung, mit der bekannten noch eingeengteren Bedeutung.

Vgl. darüber noch Kt. Wb. sub 2576, H.-D.-Th. s. v. daintier und auch M.-L. II § 357.

dilectïon (dīlĕctĭōnem) f. Liebe (im rel. Sinne); nfz. dilection.

Oxf. Ps. 108_4 E poserent envers mei . . . haine pur la meie *dilectiun* (= odium pro *dilectione* mea), was der Cambr. Ps. (108_6) wieder in einer dem Volke verständlicheren Weise durch hænge pur la meie *amistié* (volkstüml. Wort; vgl. das zu simplicitet Bemerkte) wiedergiebt; *dilectiuns* (= *delectationes* der Vers. Hebr.) bietet er 118_{77}.

Daneben bestaud im Afz. die etwas korrektere Form *delicïon* (s. God.), in der sich das *e* für lt. *ī* durch dissimilatorischen Einfluss oder vielleicht besser durch Mischung mit *delectationem* (s. Kt. Wb. sub 2581) erklärt. Regelrecht wäre **dileçon*, bezw. **deleçon*.

dilúvi̯e, del- (dīlŭvĭŭm) f. Überschwemmung, Sintflut.

Oxf. Ps. 28_9 Li Sire *diluvie* fait enhabiter, vgl. 31_6. Der Cambr. Ps. hat l. c. (= 28_{10}) die Form *deluvie*.

Bei God. finde ich das Wort nicht.

Eine Sonderstellung nimmt *deluge*, z. B. C. L. 713, ein (Kt. Wb. 2583 setzt für fz. *déluge* **dilūvjum* mit einem berechtigten Fragezeichen an, eine hypothetische Form, für die sich auch Schwan in der 1. Aufl. s. afz. Gr. § 137 erklärte, während er das Wort in der 2. Aufl. s. Gr. gar nicht erwähnt hat; Behrens in der 3. Aufl. § 66 Anm. stellt *delüge* zu den Lehnwörtern), das Neumann in Gröbers Zs. XIV p. 558 Anm. (vgl. noch die Noten zu § 137 auf derselb. Seite u. zu § 226 auf p. 566) wegen des regelwidrigen *ü* an Stelle von *ọ* als ein „Fremdwort mit der bekannten Behandlung des *ŭ* in Fremdwörtern“, wie sie auch in *humilis* — *humble* vorliege (l. c. p. 556 zu § 121), ansieht und auch Meyer-Lübke I § 147 (p. 140) in eine Reihe mit den „Buchwörtern fz. *étude*, *umble*“ (vgl. auch § 508 p. 427) stellt,

was man aber nicht thun sollte, da sich die Gruppe *vi̯* in durchaus volkstümlicher Weise zu *dž* (vgl. *rouge* < *rọbi̯u*, *cage* < *cavi̯a* u. s. w.)[1]) entwickelt hat, und das scheinbar unkorrekte *ü* mit Suchier Gr. § 11 a^1 recht gut durch Einwirkung des *i* der folgenden Silbe erklärt werden kann. (Diese Ansicht vertritt jetzt auch Körting in s. Handb. der rom. Phil. p. 379.) Das vortonige *e* für cl. *ī* beruht, wie bei oben erwähntem *deluvie*, auf dissimilatorischem Einfluss oder vielleicht auch auf Präfixvertauschung. Daher betrachte ich *déluge*, das sich bekanntlich allein in der Sprache erhalten hat, als die volkstümliche Scheideform zu *dilúvie* oder späterem, weniger gelehrtem *diluive*, auch *deluive, deluve, duluve*. — Nfz. *diluvion, -um* ist natürlich ein Neologismus.

discernir (*discernire f. dĭscĕrnĕre) unterscheiden.
Alexdfg. 99 El dreyt del tort a *discernir*.
God. belegt das Wort nur a. a. O.

Regelrecht wäre **deissernir* (*-sc*^{e}*- > -iss-*, cf. Schwan § 197).

Die heute übliche Form *discerner* bringen H.-D.-Th. aus dem 13. Jahrh. (*disserner* et despartir, Cout. d'Artois), L. erst aus dem 14. Jahrh. Weitere Belege dafür bei diesem und God. Compl.

discipline (dĭscĭplīna) f. Züchtigung, Gemetzel, Blutbad; Zucht; nfz. id. (in letztr. Bed.).

Rol. 1928 Quant en cest camp vendrat Carles mis sire,
De Sarrazins verrat tel *discipline*,
Contre un des noz en truverat morz. XV.

Oxf. Ps. 2_{12} Pernez *discipline* que nostre Sire alquune fiede ne se curuist, vgl. 17_{39} . 49_{18} . 118_{66}.

---

[1]) *sávi̯e* (Alex. 75e), woraus *saive* (Rol. 279, Hoh. L. 68: *message*) — vgl. noch das dialekt. *sapi* im Alexdfg. 21 — gegenüber *sage* habe ich nicht unter die Lehnwörter aufgenommen, da seine Etymologie noch immer nicht genügend aufgeklärt ist und somit auch sein lehnwörtlicher Charakter in Frage steht. In neuerer Zeit haben über das Wort gehandelt Schuchardt in den Sitzb. der Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, Phil.-Hist. Klasse, Bd. 138 (Wien 1898) I p. 3 ff. und Körting, Kl. Beitr. zur frz. Wortgesch. Nr. 9 in der Zs. f. nfz. Spr. & Litt. (1898).

Regelrecht wäre vielleicht **deisplinė* (M.-L.); *discipline* ist vollständig gelehrt, während das von God. beigebrachte *descepline, desepline* schon ein volkstümlicheres Gepräge aufweist.

Das Wort stammt aus der Sprache der Mönche und Klöster. In alter Zeit bezeichnete es vor allem „Bestrafung im allg., Züchtigung" (welch letztere Bedeutung wir es an der betr. Stelle im Rol. vertreten sehen), dann „Selbstbestrafung, Selbstgeisselung".

Weitere Belege für das Wort in dieser Bedeutung bei God. II 551[b].

Heutiges *discipline* als „Geissel, um sich zu kasteien" (vgl. L. und God. Compl.) weist auf die ehemalige Bedtg. zurück.

discrecïon (dĭscrētĭōnem) f. Verstand.

Alex. app. 10 Se tu fëisses amvídie par *discrecion* (= si zelum *discrecione* condisses).

Regelrecht wäre **descreison* **décroison*.

Nach God., der für unser Wort im Sinne von nfz. discernement, bon sens, sagesse noch weitere Belege beibringt, lebt es in dieser Bedeutung fort in der Wendung *âge de discrétion.* Die übliche Bedtg. im Nfz. ist bekanntlich „Verschwiegenheit, Diskretion".

diviniteṭ (dīvīnĭtātem) f. Gottheit, Göttlichkeit; nfz. divinité.

Oxf. Ps. ξ_6 Mais del Pere e del Filz e del Saint[e] Esperit une est *divinitet*, vgl. Cambr. Ps. l. c. (*divinited*).

Comp. 497 Par fei e par vertet
Sulunc *divinitet*, vgl. 1468.

Bei erbwörtlicher Entwicklung hätte das vortonige ĭ nicht bestehen bleiben dürfen.

Über das Wort in der speziell afz. Bdtg. „Theologie"s. God. II 700[c] u. daneben auch L.

divisïon v. devisïon.

1. **dọble** (dŭplum) aj. doppelt; nfz. double.

Pass. 75 De *dobpla* cordalz vai firend liegt dieses Adj. in prov. Form vor.

Ges. W. C. 2 § 1 Le forfeit est a *duble*, vgl. C. 15.

Rol. 3583 Trenchent les cuirs e cez fuz qui sunt *duble*; ferner C. L. 655; Oxf. u. Cambr. Ps. 11_7 . $(_6)$. 78_{13} etc.

2. **dọble** s. m. doppelter Stoff, zwei übereinander liegende Schichten von Leder oder von eisernen Maschen (s. Gautier Glos. z. Rol. s. v., auch Anm. zu 1284).

Rol. 1284 De sun osberc li derumpit les *dubles*.

3. **dọble** s. m. Mal.

Oxf. Ps. 11_7 Argent par fu esmeret, pruvet a la terre, espurget a *set duble* (= argentum . . . purgatum *septuplum*).

ibd. 78_{13} E rent as noz veisins a *set duble* el sein d'icels la reproce d'els medesmes . . . (= et redde vicinis nostris *septuplum* in sinu eorum improperium ipsorum . . .), desgl. Cambr. Ps. a. a. O.

double statt **deuble* aus *dọ-plu* erweist sich durch seinen Tonvokal als nicht volkstümlich. Vielleicht ist es nur halbgelehrt zu nennen, da sich darin wenigstens die labiale Tenuis erweicht hat (gegenüber *pueple* neben *pueble* s. u.), vielleicht aber auch haben wir in dem Worte eine mehr als bloss halbgelehrte Bildung zu sehen, wenn wir es nämlich *écueil* aus vlt. *scọc'lu* (cl. *scŏpŭlus*, s. das unten zu pueple Bemerkte) und afz. *esteuille* aus **stŭ̊pŭla *stŭp'la* (vgl. Keil Varr. r. r. 2,11 und im Kommentar S. 214) **stọc'la* (cl. *stĭpŭla*, s. Teil I Kap. II s. v. estoble), Formen von doch unzweifelhaft volkstümlichem Gepräge gegenüberstellen.[1])

L. belegt das Aj. *double* (vgl. auch God. Compl.) in ununterbrochener Folge bis zum 16. Jahrh.; für das Wort in substantivischer, speziell afz. Bdtg. s. God.

[1]) M.-L. (Ital. Gram. § 242 und Gr. d. rom. Spr. S. 414 § 491) hält die Entwicklung *pl* > *ľ* für unmöglich und betrachtet mit d'Ovidio (Arch. Glott. XIII 360) *scoglio* = *scopulus* als einen Neapolitanismus, als „eine zunächst einer am Meere wohnenden Sprachgenossenschaft angehörende Form, die dann weitergewandert sei". Parodi hat in einer Recension *scoglio* aus *scopulus* + **cọtulus* (von *cos cotis*) zu deuten versucht. (Letztere Mitteilung verdanke ich Herrn Prof. Meyer-Lübke.)



dobler (dŭplāre) verdoppeln, zusammenfalten; nfz. doubler.

Rol. 995 Tuit li plusur en sunt *dublet* en treis.

Char. N. 838 Cueillent les tres, les paveillons *doblerent*, vgl. 961.

Vielleicht wäre **doillier* (s. das zu doble Bemerkte) die allein regelrechte Entwicklung gewesen.

In der im Char. N. vorliegenden Bedtg. von nfz. plier belegt God. unser Wort noch aus Les Loh., ms. Montp., f° 173ᵇ: Il tint un gant, si l'a parmi *doblé*; ferner findet es sich u. a. in der Houce Partie des Bernier v. 332 (Bartsch Chrest.⁶ Sp. 310_{21}), im Beaudous von Robert von Blois (ed. Ulrich, Berlin 1889) v. 598.

doceiet (dŏcēbat) er belehrte.

Jon. 4ᵛ E no *doceiet*[1]) lor salut cum il faciebat . . . Vgl. Koschw. Com. p. 146. — Das Wort ist bezüglich der unkorrekten Behandlung des intervokalischen *-cé-* in eine Kategorie mit Wörtern wie *crucefis*, *innocent* u. dgl. zu stellen.

doctrine (doctrīna) f. Lehre nfz. id.

Oxf. Ps. ζ_2 Creissed en pluvie la meie *doctrine* (Deuter. 32_2 = concrescat ut pluvia *doctrina* mea), desgl. Cambr. Ps. l. c.

Unter den von L. für dieses Buchwort gegebenen Belegen findet sich vom 13. Jahrh. ab auch die Form *dotrine*. Regelrecht wäre **doitrine*, vgl. *doitriner* neben *doctriner*.

doctriner (doctrīnare)[2]) belehren.

C. L. 737 Alas par terre le pueple *doctriner*, vgl. Char. N. 1004. — Zahlreiche Belege für unser Wort bei God., darunter auch Formen wie *douctriner*, *dost-*, *dout-*, *dot-*. Regelrechte Entwicklung zeigt die Form

---

[1]) G. Paris, Rom. XV 447 möchte für *ne doceiet* nach Supplierung von *tant de* vor *lor salut*: *ne doleiet* lesen. So ansprechend auch der G. Paris'sche Vorschlag ist und in begrifflicher Hinsicht entschieden vor der Koschwitz'schen Lesart (vgl. Com. p. 160) den Vorzug verdient, so scheint er mir doch aus paläographischen Gründen nicht gut zulässig.

[2]) S. Rom. Forsch., Bd. III, p. 467.

doitriner, die sich zwar bei Bos (Glos.), nicht aber bei God. findet.

Dieses Vb. existiert heute nicht mehr, sondern ist ersetzt durch Synonyme, wie *instruire*, *enseigner*, *apprendre*, *élever* u. a.

dominacïon (dŏmĭnātĭōnem) f. Herrschaft; nfz. domination.

Oxf. Ps. 102_{22} En chescun lui de la sue *dominaciun*, beneis, la meie aneme, al Segnor, vgl. 144_{13}. (Der Cambr. Ps. hat an beiden Stellen gemäss dem *potestas* der Vers. Hebr. die Form *poesté*.)

Lautkorrekt wäre **domaison*, resp. **damaison*.

Volkstümlichen Ersatz boten im Afz. Wörter wie *maistrie* (v. *maistre*), *seignorie*, *seignorage* (v. *seignor*), vielleicht auch *baillie*, *dangier* u. dgl. m.

dominer (*dominare f. dŏmĭnāri) regieren; nfz. id.

Leod. 72 Et son regnet ben *dominat*.

Die lautkorrekte Scheideform *damer* steht z. B. bei Bartsch-Horning Sp. 379_{16} . 552_{44}. God. kennt sie nicht.

Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke für jenen Begriff scheinen *gouverner*, *maistrïer*, (*-oier*) und namentlich *seignorier*, (*-ir*) gewesen zu sein. So wird z. B. im Cambr. Ps. 21_{29} . 102_{19} . 105_{40} etc. *dominare* stets durch das letztere übersetzt, bezw. durch die ebenfalls volkstümliche Umschreibung *demener seignerage* (58_{13}).

dormitacïon (eccl. dormītātĭōnem) [1]) f. Schlummer.

Oxf. Ps. 131_{4} Si je dunrai . . . a mes palpebres *dormitaciun* (= si dedero . . . palpebris meis *dormitationem*), was der Cambr. Ps. wieder in einer dem Volke verständlicheren Weise durch si je durrai . . . a mes palpieres *summeil* (vgl. Einltg. S. 20) wiedergiebt.

Regelrecht wäre **dortaison*, vgl. *dortoir* neben lehnwörtlichem *dormitor* *dormitoire* [2]).

---

[1]) Bei Georges finde ich nur *dormitio*, das in fz. *dormition* Schlaf der Jungfrau Maria (H.-D.-Th. 15. Jahrh. aus Greban, Passion 14908) fortlebt.

[2]) Cohn Suffixw. S. 113 befindet sich offenbar im Irrtum, wenn er meint, *dormitorium* hätte zu **dormeoir* werden sollen.

Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke dafür waren *somme*, *sommeil*, *sommeillement* u. Ableitungen vom Vb. *dormir*, wie *dormement*, *dorment*, *dormerie*, *dormison*.

dragon, drac- (drăcōnem, *δράκων*) m. Drache; nfz. dragon.

Rol. 2543 Serpenz e guivres, *draguns* e aversiers
— 3330 E le *dragun*, l'enseigne, e l'estandart,

vgl. 1641, 3266, 3550, wo es ebenfalls die Standarte der Heiden und nicht das Tier bezeichnet. Ferner findet sich *dragun* im Oxf. Ps. $73_{14}.{}_{15}.90_{13}.103_{28}$ etc., vgl. auch Cambr. Ps. a. a. O. Die noch gelehrtere Form steht im Alexdfg. 62:

L'un uyl ab glauc cum de *dracon*.

Für die lautregelrechte Form **draon* weiss ich keinen Beleg, wohl aber hat volkstümliches *draoncle* (*drancle*, *raoncle*, *rancle*) < *dracunculu* im Afz. existiert.

Noch heute vertritt *dragon* in gewisser Weise jene im Rol. vorliegende Bedeutung; man leitet nämlich von demselben Grundwort die seit dem 16. Jahrh. (s. H.-D.-Th.) auftretende Bezeichnung für die Soldaten der leichten Kavallerie, *dragon*, (früher arquebusier à cheval, carabins), benannt von ihrer Standarte mit einem Drachenbilde, ab.

duc, nom. ducs, dus (mlt. dux) m. Herzog; nfz. duc.

Charl. 4 *Dus* i out et demeines, barons et chevaliers.
— 519 Li *dus* de Danemarche, qui tant poet travaillier.
— 531 Et dist li emperere: „Gabez, Naimes, li *dus*.

Rol. 14 Il en apelet e ses *ducs* e ses cuntes, vgl. *ducs* n. s. 105, 243, *duc* n. pl. 378; C. L. *duc* n. pl. 631, *duc* obl. s. 1011, 1531, 2127 etc., *dus* n. s. 3128; Alexdfg. *duc* obl. s. 16; Reimpr. *li duc* n. pl. 41b.

L. belegt das Wort vom 11. Jahrh. ab. Die nfz. Scheideform *doge* ist erst wieder eine jüngere Entlehnung aus dem It.

Intervokalisches nachtoniges *-́ce* wird bekanntlich im Afz. zu *its* (geschr. *iz*), weshalb analog zu Wörtern

wie *vócem* > *voits* > *voiz* (Alex. 63 c), *crŭcem* > *croiz*, *nŭcem* > *noiz* bei erbwörtlicher Entwicklung aus *dŭcem* (oder *dūcem* mit *ū*?, vgl. das Wort in den übrigen rom. Spr. bis auf venet. *doge*) **doits*, indeklinables **doiz*, nfz. **dois* (vgl. *vĭcem* > *fois*), bezw. **doix* (vgl. *voix*, *croix*) zu erwarten war. *duc* ist ein Buchwort.

Bedenklich scheint es mir indessen mit Flaschel l. c. p. 29 anzunehmen, dass der Name *dux* dem Volke, das mit der Heeresorganisation nicht vertraut war, unbekannt gewesen sein soll. Die *duces* waren nämlich nicht nur die Oberanführer der Truppen, wie Fl. glaubt, sondern bekleideten auch die verschiedenartigsten Ämter, die sie mit dem Volke in engste Berührung bringen mussten. (Vgl. darüber Ausführliches bei Dahn, Könige der Germanen VII, 2 S. 154—168.) Da nun *dux* ein Titel war wie z. B. *imperator*, so ging man nicht, wie sonst üblich, vom obl. aus, sondern von dem buchwörtlichen nom. *dux ducs*, wozu der obl. *duc* und dann nach *sas* : *sac* ein neuer nom. *du-s* gebildet wurde.

Es ist dies die übliche Erklärungsweise für dieses Wort, wie sie erst wieder in jüngerer Zeit M.-L. II § 52 ausgesprochen hat, die bereits Fl., wenn auch nicht in so ausführlicher Form, vorschlug, und die auch von H.-D.-Th. vertreten wird. Den späteren nom. *dus* f. *ducs* erklären H.-D.-Th. „par euphonie". Aus älterer Zeit vgl. noch Darmesteter, Rom. V (1876) p. 150 n. 1: *duc* est un mot savant, prix au latin *dux*.

Diese Etymologie verdient entschieden den Vorzug vor dem von Diez Wb. 124 (duca) aufgestellten spätgr. *δοῦκα* Feldherr, Herzog, das auch Kt. Wb. sub 2710 ansetzt, das aber Stürzinger (Arch. f. lt. Lex. VII 450 oder auch) im Nachtr. zu 2710 als überhaupt nur neugriechisch, und zwar selbst erst dem It. entlehnt, bezeichnete.

edifice (aedĭfĭcĭum) m. Gebäude; nfz. édifice.

Oxf. Ps. 77_{75} Edifia sicume unicorne le suen saint *edifice* en la terre.

Regelrecht wäre **edfeiz* **effeiz*.

Vgl. über dieses Wort Cohn Suffixw. SS. 39, 40 Anm.

L. bringt das Wort erst aus dem 13. Jahrh., während H.-D.-Th. richtig das oben citierte Denkmal als ältesten Fundort angeben.

edifïer (aedĭfĭcāre) bauen, fig. aufbauen; nfz. édifier.

Oxf. Ps. 50_{19} Seient *edifiet* li mur de Jerusalem, vgl. 27_{7}, 77_{75} etc.

ibd. 68_{39} Serunt *edifiedes* les citez de Jude, vgl. 88_{3}; Cambr. Ps. 27_{5}, 50_{19}, 68_{38} etc.

Die volkstümliche, eigentlich auch nicht ganz korrekt entwickelte Scheideform lautete nach Darmesteter, Rom. V 149 n. 3 u. dazu p. 164 n. 1, *äigier* (von God. aber nur aus den Gloss. hébr.-fr., Rom. I 169, belegt). Genaueres über die Verben auf *-fĭcāre* (v. *facĕre*) s. ausser a. a. O. noch bei Diez Gr. II³ p. 397, jetzt auch bei M.-L. II § 578.

Noch heute wird bekanntlich *édifier* nur im höheren Stil angewendet (z. B. *édifier un temple, un palais* etc.), während *bâtir* und vor allem *construire* allgemeiner gebräuchlich sind. Näheres bei Sachs s. v. construire Syn.

effusïon (effūsĭōnem) f. Erguss; nfz. effusion.

Cambr. Ps. 17_{15} Aparurent *effusiuns* de ewes (= apparuerunt *effusiones* aquarum). — Der Oxf. Ps. hat an der entsprechenden Stelle (= 17_{18}) *fontaines* gleich *fontes* der Vulg.

Lautkorrekt wäre **effuison*, vgl. das oben zu confusïon Bemerkte.

H.-D.-Th., bezw. God. Compl., bringen unser Wort erst aus späterer Zeit: *Effusion* de sanc in der Chron. des Guill. de Nangis (13./14. Jahrh.).

electïon v. esleccïon.

element (ĕlĕmentum) m. Element; nfz. élément.
Eul. 15 Ell' ent adunet lo suon *element*.
Comp. 855 Quant il des *elemenz*
Fist les devisemenz, vgl. 2806.

Das zweite vortonige *e* durfte bei erbwörtlicher Entwicklung nicht bestehen bleiben.

Nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet der Sinn des Wortes an der aus der Eul. citierten Stelle. Diez, Altrom. Sprchdkm. p. 27, übersetzte: Eulalia „sammelt darum“ (wegen der ihr gemachten Zumuthungen) „ihr Element“ (ihre Kraft, ses forces, wie Dinaux überträgt?), oder „sie sammelt daraus“ (aus dem christlichen Namen) „ihr Element“ (das, worin sie lebt). Auch God., der das Wort, gemäss seinem Princip, nur an dieser Stelle verzeichnet, übersetzt es mit „force“. Weitere ebenfalls nicht völlig befriedigende Deutungsversuche sind zusammengestellt bei Koschw. Comm. p. 97.

embolisme (embŏlĭsmum, ἐμβολισμός) m. Einschaltung (eines Tages, Jahres); nfz. id.

Comp. 191 Del bissexte a la lune,
Del salt, de l'*embolisme.*

In der gleichen Verbindung (cf. Mall Einltg. p. 30) findet sich das Wort nach v. 2228 wieder. Innerhalb des Verses steht es 2385, 2411, —14, —53.

ėmbolisme ist, wie das zugehörige Derivatum *embolismeison* (s. Kap. III), ein terminus technicus der Astronomie und kennzeichnet sich in lautlicher Beziehung durch seinen Tonvokal und die Erhaltung des vortonigen *o* wie des *s* (vgl. die Anm. zu baptistérie) als ein Wort der Gelehrten.

Regelrecht wäre nfz. **emblème* (also gleichlautend mit dem erst im 16. Jahrh. auftretenden und zwar auf lt. *emblēma*, gr. ἔμβλημα, zurückgehenden Worte).

empedement (impĕdīmentum) m. Marter, Qual?

Eul. 16 Melz sostendreiet les *empedementz.*

Darmesteter, Rom. V 161 n. 1 (vgl. dazu Cohn, Suffixw. 106), wollte das Wort von **impĕdāmentum* für *impedimentum* herleiten, verhehlte sich aber nicht, dass diese Etymologie wegen des Fehlens von *impedier* (?), *impedantem* im Romanischen wieder in Zweifel zu ziehen sei. Daher wird wohl mit Koschwitz, Comm. p. 59, in

dem *empedement* der Eul. ein halblateinisches Wort oder auch ein Lehnwort (sic! p. 78) zu sehen sein, das sich als *impediment* und *empediment* noch lange nachher in der Sprache vorfindet, wie aus den von God. (allerdings im Sinne von nfz. *empêchement* < **impedicamentum*, das jenes vollständig aus der Sprache verdrängt hat) gegebenen Belegen hervorgeht. L. stellt es ohne weiteres zu *empêchement*, als ob beiden dasselbe Etymon zu Grunde läge. Aus Koschwitz' (Comm. p. 98) Hinweisen auf God. geht hervor, dass *empedement* der juristischen (und daneben auch der militärischen) Sprache angehört hat, woraus sich seine latinisierende Gestalt erklären dürfte.

empíri̯e, -éri̯e, -ire (impĕrĭum) m. Reich; nfz. empire.

Alex. 105a Cil en respondent qui l'*empirie* baillissent.

ibd. 113a Cil doi seignor qui l'*empirie* governent.

Rol. 3994 Carles, semun les hoz de tun *empire*; desgl. C. L. 2644; Char. N. 187, 395, 930 etc.

Oxf. Ps. 85_{15} Dune *emperie* a tun enfant, vgl. Cambr. Ps. *emperie*, *-irie* 28_{1}. 61_{11}. 98_{4} etc.

Im Comp. 3281 steht *empirie* in Assonanz mit *cuncilie*, worüber die Note zu adjutórie oder das unten gelegentlich von necessárie Bemerkte zu vergleichen ist.

empeyr Alexdfg. 81 ist eine diesem Denkmal eigentümliche Form.

Was nun die lautliche Unvolkstümlichkeit unseres Wortes angeht, so ist zwar *empire* weniger unkorrekt als *empíri̯e*, wegen des auslautenden *e* jedoch immer noch gelehrt. Lautregelrecht wäre **empir* oder **empier*, vgl. das zu avultérie, baptistérie Bemerkte und Cohn, Suffixw. SS. 281, 284 und namentlich 289.

encarnatïon, incarnacïon (eccl. incarnātĭōnem) f. Menschwerdung; nfz. incarnation.

Cambr. Ps. ξ_{29} Mais busuinable chose est a la pardurable salut, que la *encarnatiun* acertes de nostre Seinur Jesu Crist fedeilment creied (= ut *incarnationem* . . . fideliter credat).

Der Oxf. Ps. hat an der entsprechenden Stelle (= ξ_{27}) que en la *carnatiun* . . . creit. (s. o.)

Comp. 2139 Se nus les anz pernum
De l'*incarnacïun*
Que Deus volt prendre en terre
Pur noz anmes cunquerre.

Regelrecht wäre **encharnaison*, vgl. bezüglich der Palatalisierung des *k* und der volkstümlichen Behandlung des Präfixes das Vb. *encharner* < *incarnāre* (Comp. 1782) u. *acharner*.

encens (eccl. ĭncēnsum) m. Weihrauch, Rauchopfer; nfz. id.

C. L. 729 Et des treis reis fustes vos visitez,
D'or et de mire et d'*encens* esmeré.

Oxf. Ps. 140_2 Seit adrecede la meie oreisun sicume *encens* el tuen esguardement; vgl. Cambr. Ps. l. c. u. 65_{13} (*encens* de multuns).

Als Erbwort hätte *incensu*: **enceis* **ençois* ergeben müssen, vgl. *meis mois* < *mense* und namentlich it. *inceso* (Brennmittel) neben *incenso* (Weihrauch).

Über die Bedeutungsentwicklung von lt. *incensum* (part. perf. pass. von *incendĕre*) vgl. Einltg.

L. belegt dieses Bibelwort nur aus dem 12. Jahrh.

encredulitet (incrēdŭlĭtātem) f. Unglaube.

Jon. 36ᵛ Per iudeos por quet il en cele durétie et en cele *encredulitet* permessïent.

Regelrecht wäre *incrèduli-táte* > **encredledet* > **encrellëet* > **encrelleé*.

Nfz. *incrédulité* ist eine unter Anlehnung an die lt. Form entstandene Neubildung. L. wie H.-D.-Th. belegen nur das afz. Wort und zwar a. a. O.

encreper (incrĕpāre) schelten, tadeln.

Oxf. Ps. 9_5 Tu *encrepas* les genz, e perit li fel (Vulg. = *increpasti* gentes, et periit impius), vgl. 67_{33}. 105_9 . 118_{21} . 140_6 etc.; Cambr. Ps. 9_5 . 67_{30} u. s. w. — Vgl. God. —

Nur das Präfix ist volkstümlich entwickelt. Regelrecht wäre allein **encrever*, vgl. *crever* < *crĕpāre*.

Das Volk hatte dafür Ausdrücke wie *blasmer*, *reprochier* u. a. m.

enfermetet (infĭrmĭtātem) f. Gebrechlichkeit, Schmerz, Krankheit.

Alex. 56 c Molt li engrieget la soe *enfermetet*, vgl. ibd. 98 b.

Oxf. Ps. 40_3 Tut sun lit tresturnas en l'*enfermeté* de lui, vgl. $15_3 . 102_3$, ferner Cambr. Ps. $34_{16} . 40_3 . 102_3$.

L. belegt *enfermeté* (s. v. *infirmité*, einer offenbaren Neubildung) für das 11.—14. Jahrh. Weitere zahlreiche Belege bei God. s. v.

Im Comp. 1490 findet sich die lautlich unanfechtbare Scheideform *enfertet*. Daneben existierte im Afz. mit Metathesis die Form *enfretet*, ebenso wie *enfremetet* neben *enfermetet*.

enhabiter (inhăbĭtāre) bewohnen.

Oxf. Ps. 28_9 Li Sire diluvie fait *enhabiter*, vgl. $36_{3 . 28 . 31} . 55_6 . 64_4$ etc., ferner das part. sb. ibd. 32. Tuit li *enhabitant* le cercle (Vulg. = omnes *inhabitantes* orbem) „alle Bewohner des Erdkreises“.

Welche Form dieses Wort in volkstümlicher Entwicklung hätte annehmen sollen, darüber vgl. das oben zu habiter Bemerkte. Hier zeigt wenigstens das Präfix eine lautkorrekte Behandlung gegenüber rein gelehrtem *inhabiter* (cf. God.).

Im Nfz. ist dieses Verb durch das Simplex ersetzt, vgl. auch Oxf. Ps. 26_4 que je *habite* = ut *inhabitem*, desgl. Cambr. Ps. $28_{10} . 68_{28}$ u. s. w.

enluminer, elluminer (illūmĭnāre) erleuchten; auch fig.

Rol. 535 De tel barnage l'ad Deus *enluminet* „Gott hat ihn (geistig) erleuchtet“. In dieser rein theologischen Bedeutung findet es sich namentlich im Oxf Ps., z. B. 12_4 *Enlumine* les miens oilz (= *illumina* oculos meos), vgl. $17_{31} . 18_9 . 30_{20}$ (Vulg. = *illustra*), $33_5 . 66_1$ etc. und desgl. im Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen $12_3 . 17_{28} . 18_8$ u. s. w., ferner im

Comp. 1583 E par sa dëitet
Nus at *enluminet*.

In nicht übertragener Bedeutung liegt es vor im Oxf. Ps. 138_{11} La nuit sicume li jurz *sera elluminede* (= nox sicut dies *illuminabitur*), vgl. Comp. 429, 445, 2744, 2768.

Regelrecht wäre **ellumer*, vgl. *al(l)umer* (Rol. 2958); *enluminer* ist erst durch Präfixvertauschung von *il-* mit *in-* aus *illuminare* entstanden, ebenso wie wir für eben erwähntes *alumer* vlt. **al-luminare* für cl. *il-luminare* anzusetzen haben[1]).

Belege für unser Wort bei God. (*enluminer*, *anl.*, *elluminer*), auch bei L. vom 11. Jahrh. ab. Heute ist *enluminer* vor allem ein terminus technicus in der Malerei (daneben vollständig gelehrtes *illuminer*, nach H.-D.-Th. zuerst in Dial. Gregoire p. 48).

ensigne (insĭgnia pl. v. insīgne, is, n.) f. Zeichen, Wunder.

Alexdfg. 47 Per granz *ensignes* fud mostraz.

Daneben existierte die volkstümlich entwickelte auf **insĭgnia*, vlt. *ensęgnia* (vgl. das zu signe Bemerkte), zurückgehende Scheideform *enseigne* (Rol. 707; *ensenna* Pass. 143 ist prov.), die allein in der Sprache fortlebt. Belege für das Erb- wie für das Buchwort bei God. (ẹnseigne) und L.

Nfz. *insigne*, von H.-D.-Th. (bezw. God. insigne) erst aus dem Ende des 15. Jahrh verzeichnet, ist eine rein gelehrte Neubildung. [Daher ist bei L., der s. v. insigne 2. denselben Beleg übrigens auch hat, der aus dem 13. Jahrh. gegebene (*ensengnes*) zu streichen.]

enstruire, anst- (*instruīre f. çl. instruĕre) unterweisen.

Alex. app. 8 Ad *anstruire* sulement les penses des nient savanz (= ad *instruendas* solummodo mentes nescientium).

Oxf. Ps. 31_{10} *Enstruirai* tei en ceste veie que tu iras (= *instruam* te in via hac, qua gradieris), vgl. 118_{27}.

Man sollte meinen, dass das Präfix *in-* in diesem Worte immer deutlich als solches empfunden wurde,

[1]) Nach Prof. Körtings Ansicht ist *enluminer* nicht = *illuminare*, sondern Neubildung aus *en* + (ein aus *illuminare* abstrahiertes) *luminer*.

so dass *n* vor *s* gar nicht fallen konnte, wenn wir nicht im Afz. daneben regelrechtes *estruire* (z. B. Cambr. Ps. 118_{125} *estrue* mei = *instrue* me, weitere Belege bei God. III 660[b]) hätten, eine Form, die aufs deutlichste zeigt, dass im Volksmunde das Präfix als Teil des Stammes galt.

Die volksüblichsten Ausdrücke für jenen Begriff waren *enseignier* (schon Alex. 63b: *enseint*, präs. conj. 3. sg.) und *duire* (Alexdfg. 84, 94).

L. belegt *enstruire* nochmals für das 12. Jahrh., dagegen nfz. *instruire* erst seit dem 14./15. Jahrh. (vgl. auch H.-D.-Th.). Dieses ist eine Neubildung und kann in keinem Falle als Fortsetzung irgend einer der afz. Formen betrachtet werden. Vgl. darüber noch Köritz l. c. p. 97, auf dessen Beispielsammlung auch aus andern älteren Texten ich hier noch ausdrücklich verweise.

entencïon (intentĭōnem) f. Absicht, Meinung.

C. L. 996 Et i plora par buene *entencïon.*

Comp. 341 E par ceste raisun
E par s'*entencïun*, vgl. 491, 524 u. s. w.

Weitere Belege für diesen Gelehrtenausdruck bei God., auch bei L. s. v. *intention*, das er in der Gestalt *intencion* (nfz. *intention*), wie H.-D.-Th., vom 12. Jahrh. ab verzeichnet.

Völlig regelrecht wäre **entençon.*

envidįe (ĭnvĭdĭa) f. Eifer.

Alex. app. 6 Dementiers que tu esbraseras . . . par dreit *amvidie* (= dum recto *zelo* succenderis), vgl. ibd. 10.

Oxf. Ps. 68_{12} Kar l'*envidie* de ta maisun manjat mei (Vulg. = Quoniam *zelus* domus tuae comedit me), vgl. 77_{64} (= *aemulationem*), Cambr. Ps. 68_{11}. 78_{5}. 105_{15} etc.

Die lautregelrechte Doppelform *enveie* (Neid) steht bereits in der Pass. v. 78, vgl. auch prov. *envęia* Leod. 102.

Nfz. *envie*, schon Reimpr. 8e: li mals e l'*envïe*, 100 f.: mençunge e *envïe*, bezeichnen H.-D.-Th. als Fortsetzung des alten *envidie* und zwar „sous l'influence des mots de formation populaire“. Wie dem auch sei, volkstümlich ist *envie* nicht, was Horning, Gr. § 46 A[4], u.

M.-L. I § 111 Anm. (p. 116) auch richtig erkannten. Über den Deutungsversuch Suchiers in seiner afz. Gr. § 18a[1], der darauf hinausgeht, das regelwidrige *i* in *envie* aus dem *i* der folgenden Silbe herzuleiten, s. u. meine Anm. zu jüis.

Zu afz. *envirie* vgl. Körting im Formenbau des frz. Nomens p. 313δ.

envie v. envídi̯e.

epacte (ĕpacta, sc. pl. epactae, *ἐπακταὶ ἡμέραι* = dies intercalares) f. Zuschusstage (zum Mondjahre, um dieses dem Sonnenjahre gleich zu machen); nfz. épacte.

Comp. 3085 E or veez raisun
Des *epactes* qu'avum, vgl. 198, 3096, 3125, 3156. H.-D.-Th. bringen es aus Comp. v. 198.

Das Wort gehört wie *bissexte*, *concurrent*, *embolisme* u. a. m. zu den in starker Anzahl im Comp. vertretenen terminis technicis der Astronomie, die ihre lt., bezw. gr. Grundform so treu als möglich bewahrt haben.

Im Volksmunde würde sich *epacta* zu **evaite* gestaltet haben.

equinoctïon (gleichs. *aequĭnŏctĭōnem v. aequĭnŏctĭum) m. Tag- und Nachtgleiche.

Comp 199 Des *equinoctïuns*
E des jeiunaisuns.

Vgl. *equinoctium* 396, 1377, 1710 etc. Weitere Belege dafür bei God. — Vgl. über das Wort Fenge in den Ausg. u. Abh. LV p. 47 Anm. 1.

Daneben bestand im Afz. das wegen der Bewahrung des lt. Accents weniger gelehrte *equinoce*, von H.-D.-Th. aus den ersten Anfängen des 13. Jahrh. (Guill. le Clerc, Best. divin) belegt, das in nfz. *équinoxe* fortlebt.

Regelrecht wäre *aequĭnŏcti̯[um]* > **iv[e]nuiz*, vgl. *iwe*, *ive* < vlt. *ękwa* u. *nuit* < *nǫkte*.

hereditet (hērēdĭtātem) f. Erbteil, Eigentum; nfz. hérédité.

Alex. 81a O filz, cui ierent mes granz *ereditez*.

Oxf. Ps. 2_8 Requer de mei, e je durrai a tei les genz la tue *hereditet*, vgl. $15_{5.6}$. 27_{12}. 46_4 etc.; Cambr. Ps. 2_8 (var. *heritet* s. u.) 27_9. 32_{12} etc.; 15_6 steht *herediteth* (var. *herited*).

Es ist, wie *heritet*, *heritier*, das vb. *heriter* und das im Kap. über die Wortbildung genannte *heritage*, ein Terminus der Rechtssprache, woraus sich auch seine Schriftwortform erklärt.

In volkstümlicher Entwicklung hätte *èredi-táte* (nur mit dieser Lage des Nebentons, vgl. das in der Einleitung über die Lage der Accente Bemerkte) die Gestalt **erdëet*, **erdeé* annehmen sollen, vgl. die durchaus volkstümliche und nicht, wie H.-D.-Th. s. v. netteté meinen, nur halbvolkstümliche Form *netëet* < *nĭtiditáte* u. ähnl. Näheres bei M.-L. II S. 537.

Anders erklärt unser Wort (Schwan-)Behrens §§ 120² u. 125 Anm.

Nfz. *hérédité* tritt im Gebrauch immer mehr und mehr hinter *héritage* (s. Kap. III) zurück.

erite (eccl. haerĕtĭcum, *αἱρετικός*) m. Ketzer.

Rol. 1645 Cil Sarrazins me semblet mult *herites*.

Das allein volkstümliche Wort ist afz. *erége*, prov. *erętge* (Belege bei God.: *herege, -eige*, *hirrige*, daneben *herese*, *erese*, *irese*, *iresse* aus eccl. *haerĕsis*, gr. *αἵρεσις*, und nicht von *haereticus*, wie Bos, Gloss. p. 172, meint). Genaueres darüber bei Neumann in Gröbers Zs. XIV 561 (Typ. 2b) und insbesondere bei Keesebiter l. c. p. 343, der in obigem, von H.-D.-Th. (s. v. hérétique) als unerklärt hingestellten, *herite* Einfluss der mit der Endung *-ita*, gr. *-ίτης*, gebildeten Wörter wie *ypocrite*, *ermite* u. a. m. annimmt. Ganz gelehrt ist *hérétique*, das sich allein in der Sprache erhalten hat und von H.-D.-Th. für das 14. Jahrh. belegt wird.

heriter (hērēdĭtāre) erben; nfz. hériter.

Oxf. Ps. 81_8 Kar tu *eriteras* en tutes gens, vgl. Cambr. Ps. l. c.

Mit Recht betrachtet M.-L. in der Zs. f. frz. Spr. u. Litt. XV 87, im Gegensatz zu Schwan² § 53, afz. *heriter* oder *hireter* (im Afz. findet sich auch *ereder*) nicht als Erb-, sondern als Buchwort[1]).

---

[1]) Übrigens wäre hier ein anderer Ausdruck als Buchwort besser, da es sich als Buchwort doch wohl enger an die lat. Lautgestalt angeschlossen hätte.

H.-D.-Th. halten *hériter* wie *héritage* u. s. w. für durchaus reguläre Entwicklungen, da sie wie Schwan (s. dagegen Behrens in der dritten Aufl. der Schwanschen Gr. § 81) das G. Paris'sche Schema _ ̀ _ ´ annehmen.

Aus *èreditáre* war in volkstümlicher Entwicklung **erdëer* (daraus vielleicht durch Metathesis *ereder*?; *heriter* dann = *ereder* + *hereditare*?) zu erwarten.

Unser Wort hat im Afz. zahlreiche Ableitungen ergeben, wie *eritance*, *eritoison*, *eritement*, *eritage* (noch nfz., s. Kap. III) u. a. m.

heritet (hērēdĭtātem) f. Erbe, Besitztum.

Ges. W. C. 34 Si home mort senz devise, si depertent les enfans l'*erité* entre sei per uwel, vgl. ibd. C. 38 Dous sunt perceners de un *erithet*; ferner C. L. 1397, 2665, 2684; Char. N. 291; Reimpr. 95 c; Oxf. Ps. 32_{12}. 36_{19} etc. neben *hereditet*; Cambr. Ps. 15_5 *heriteth* (var. *herited*). — God., der ebenfalls jenen ältesten Beleg aus den Ges. W. (Chevallet XXXIX) bringt, hat noch Formen wie *hireté*, *yreté*, *ireté* u. s. w., darunter aus den Haimonskindern auch die Form *herté* (ms. Oxf., Douce, CXXI, f° 71).

Übrigens ist *heritet* nur halbgelehrt gegenüber rein gelehrtem *hereditet* (s. o.).

Im Nfz. ist *héritage* an seine Stelle getreten.

heritier (hērēdĭtārĭum) m. Erbe; nfz. héritier.

C. L. 243 Et Loöis remest ses *eritiers*, vgl. 92, 2134, 2565 etc.

Regelrecht wäre nach dem zu den vorigen Wörtern Bemerkten **herdëier* **herdoier*. Daher wird man unser Wort nicht die volkstümliche Scheideform zu rein gelehrtem *héréditaire*, wie H.-D.-Th. es thun, nennen dürfen, wenn es auch ein bei weitem weniger unvolkstümliches Gepräge aufweist als dieses.

Vielleicht war (*h*)*oirs* (*hęres*) — obl. *hoir*, welch letzteres bekanntlich noch heute, aber nur in der Gerichtssprache, gebräuchlich ist, der eigentlich volksübliche Ausdruck für diesen Begriff im Afz.

ermite (eccl. ĕrēmīta, ἐρημίτης) m. Eremit, Einsiedler; nfz. [h]ermite.

Juise 380 Li clerc, li lai, li moine convers et li *ermite.*

Allein regelrecht wäre **ermïe*, ganz gelehrt dagegen ist *eremite*, z. B. Brandan v. 75. Daneben bestand im Afz. auch die Form *[h]ermitier* (s. God.).

escandle (eccl. scăndălum, σκάνδαλον) m. u. f. Hass, Feindschaft.

Oxf. Ps. 49_{21} Encuntre le filz ta mere posowes *escandle*, desgl. 68_{27} . 105_{33} . 118_{165} . 139_{6} . 140_{10} neben ein einziges Mal vorkommendem *escándele* 48_{13} (Michel hat *scandele*), das im Cambr. Ps. 105_{35} . 118_{165} wiederkehrt.

L. belegt neben den Formen *escandle, escanle* auch *esclandre* (Benoît, Chron. 13419), das bekanntlich noch heute, wenn auch mit eingeengter Bedeutung, in der Sprache fortlebt und sich formell durch sein *s*, das übrigens im 16. Jahrh. gelegentlich verstummt war (s. Köritz l. c. p. 64), als ein gelehrtes und zwar als ein Wort der Bibel erweist.

Mit Recht bemerkt Varnhagen in Gröbers Zs. III 170 Anm. 1 zu den obigen Belegen aus dem Oxf. Ps., dass das Wort trotz Prothese und Vokalausfall gelehrt sein kann; bedenklich mache es auch, dass *escandle*, obwohl 7 Mal vorkommend, nicht ein einziges Mal ein diakritisches Zeichen (und zwar für die Palatalisierung des *c*) zeige.

Die üblichen afz. Formen lauteten *eschandle*, *eschandre* (über den Wandel von *le* zu *re* vgl. oben zu chapitle oder cofre); indessen werden wohl auch diese trotz erweichter Palatalis nicht echt volkstümlich gewesen sein. Einmal nämlich finden sie sich zumeist in gelehrten Texten, dann aber auch wurden sie in den Bedeutungen „Zwietracht, Streit, Lärm, Ärgernis etc.“, die sie an den oben citierten und von L. wie God. beigebrachten Stellen aufweisen, in der Volkssprache durch die Synonyma *enui*, *estrif*, *tence*, *tençon* u. a. m. ersetzt.

Immerhin dürfen *escandle* und vor allem *eschandle*, *eschandre* u. s. w. nur als halbgelehrt bezeichnet werden gegenüber der rein gelehrten Scheideform *scandale*, die zwar bereits Alex. app. 6 que tu n'angendrasses *scandale* de crueles curages (= ne ... ferocibus animis *scandalum* generares) steht, dort aber wohl als Latinismus betrachtet werden muss oder vielleicht gar *scándale* zu lesen ist.

Nfz. *scandale* ist erst eine späte Neubildung (L. 16. Jahrh.).

Über einen nicht uninteressanten Bedeutungswandel von *escandle* im Afz. s. St. Wb. p. 127 Anm.; über den wegen des weiblichen Auslauts und des vokalischen Anlauts leicht erklärlichen Geschlechtswechsel s. das unten zu ivoire Gesagte.

escarboncle, escarbocle, escharbocle, carboncle (carbŭncŭlum) f. (u. m.) Karfunkel, Rubin; nfz. escarboucle, f., carboncle, m.

Charl. 423 Une *escarboncle* i luist et cler reflambeiat.

Rol. 1488 Si l'en dunat sun helme a l'*escarbuncle*.

Rol. 1326 L'helme li fraint u li *carbuncle* luisent, vgl. 1662, 2633, 2643 etc.

C. L. 2480 Une *escarbocle* el nasel par devant. — *escharbocle* endlich mit palatalis. *c* findet sich Char. N. 246.

Der Vorschlag *es-* ist nicht etwa aus *ex-* entstanden, wie z. B. Fœrster im Gloss. z. Aiol. s. v., Koschwitz, Gloss. zu Charl., Gautier im Gloss. zu den älteren Ausg. des Rol., H.-D.-Th. annehmen, sondern vor *carbuncle* (*carbŭncŭlum*) in ebenso unberechtigter Weise getreten[1]), wie z. B. vor afz. *crevice*, *crevisse* : *escrevice*, *escrevisse*, nfz. *écrevisse* aus ahd. *krëbiz* (nhd. *krebs*). Vgl. darüber Diez, Gr. I³ S. 454, und Mackel l. c. p. 172.

Wenn wir das Wort im Afz. als fem. finden, (neben masc., z. B. Rol. 1326), so liegt nach H.-D.-Th. Einfluss von *boucle* (*bŭccŭla*) vor, das vielleicht auch die Form *carboncle* in *carboucle* umgewandelt haben wird, sofern wir diese nicht lieber mit Cohn, Suffixw. S. 232,

---

[1]) Prof. Körting vermutet hier Anlehnung an *escarlat, esclater* u. dgl.

als gelehrte Bildung von **carbŭcula*, das in volkstümlicher Entwicklung *carbouille* [1]) (normann.-pikardische

[1]) Geht der Gruppe *kl* ein Vokal voraus, so mouilliert bekanntlich *k* das *l* und geht darin auf; bei vorhergehendem Konsonanten unterbleibt die Mouillierung, da *k* gestützt ist. Diese Lautregel verletzen ausser *carboucle*, *charboucle* (s. God.) < **carbŭcula*, noch die folgenden in vorliegender Arbeit besprochenen Wörter: ***habitacle***, (neben afz. *abitail*), ***aigle*** (neben afz. *aille*), ***aveugle*** (s. Kap. II.) u. das davon abgeleitete Vb. ***aveugler*** (*-ir*), ***ciclaton*** (aus dem Ar.), ***jogler***, ***juglere***, *maculer*, ***marreglier*** (neben afz. *mareillier*), ***miracle*** (neben afz. *mirail*), ***novacle***, ***siecle***, ***signacle***, ***tabernacle***, ferner wo *gl* zu Grunde liegt wie ***conjugle*** und das aus dem An. stammende ***sigle***. Nicht hierher gehört *fraile* (*fragilem*), z. B. Alex. 2d, 14d, das nach G. Paris, Rom. XV 620 n. 10, durch Kreuzung mit *gracilem* > *graisle fraisle fraile* statt **frail* ergab. Volkstümlich sind ferner, wie gleich gezeigt werden soll, ***aiglent*** (**ăcŭcŭlēntŭm* wilder Rosenstrauch; Charl. 266), ***bogler*** (**bŭccŭlāre* tönen, hallen; Charl. 358) und ***eglentier*** (**acŭcŭlēntārĭŭm* wilder Rosenstrauch, Hagebutte; Rol. 114).

Ich möchte bei diesem Kapitel der Lautlehre etwas länger verweilen, da man in neuerer Zeit *aveugle*, *joglere* u. s. w. (Prof. Körting [in s. Vorl.] ist nicht abgeneigt, in *aigle*, *aveugle* Lehnwörter aus dem Provenzalischen zu sehen) als volkstümliche Wörter hinzustellen versucht hat. Meyer-Lübke I § 492 formuliert nämlich, gestützt auf die Wörter *jouglere*, *beugler*, *aveugler*, *aiglant*, *marreglier*, obige Regel in ungefähr folgender Weise: Vortoniges *cl* habe sich zu *gl* abgeschwächt, nur in nachtoniger Stellung sei die Mouillierung eingetreten. M.-L. verweist noch auf *église*, dessen Charakter als Lehnwort, als welches es z. B. Schwan[2] §§ 12[2] Anm. 2 u. 51[2] (wozu auch Behrens[3] § 13[2]) bezeichnet hatte, von ihm bereits § 17 (S. 31) entschieden, und zwar mit gutem Recht, in Abrede gestellt worden war, wenn auch aus andern als den uns hier angehenden lautlichen Gründen. Indessen konnte sich in diesem Worte *cl* gar nicht mouillieren, da es, wie Flaschel l. c. p. 36 (vgl. Keesebiter l. c. pp. 340 u 351) richtig bemerkte, durch den vorhergehenden Konsonanten gestützt war (*ec-clĕsia*, *ec-glieise*, *ec-glise*, *eiglise*, *église*). Die übrigen von M.-L. aufgeführten Wörter erkläre ich mir auf folgende Weise: *jouglere* ist ein Lehnwort (vgl. Schwan[2] § 219 Anm. 2 u. [Schwan-]Behrens § 163 Anm.); in *beugler* liegt offenbar Anlehnung an *bŭcca* vor, so dass wir nicht von lt. *būcŭlāre*, sondern, wie bereits erwähnt, eigentlich von **bŭccŭlāre* **bŭc-c'lāre*, wo *cl*, wie in *église*, gestützt war und sich daher nur zu *gl* erweichen konnte, auszugehen haben; *aveugler* kommt von *aveugle*, das, wie die Zusammensetzung des lt. Grundworts *ab* + *oculum* zeigt, als eine späte von den Gelehrten eingeführte Neubildung (s. Diez Wb. 32: avocolo) zu

Form wie _caillou_ für _chaillou_, s. H.-D.-Th. s. v. u. Cohn l. c. p. 255 Anm.) ergab, betrachten.

Nfz. _escarboucle_ erweist sich, abgesehen von der unveränderten Bewahrung des mediopalatalen _c_ und der Gruppe _cl_, noch durch sein _s_ (vgl. die Anm. zu baptistérie), das nach Thurot II 321 im 17. Jahrh. in der Aussprache gelegentlich auch unterdrückt wurde, als gelehrt.

escïence, scïence (scĭĕntĭa) f. Wissen, Kunde, Botschaft; nfz. science.

Rol. 3003 Puis sunt muntet, i unt grant _escïence._
Comp. 227 Kar unc ne fut loee
Escïence celee.

Oxf. Ps. 18_2 Nuit a nuit demustret _science_, vgl. 72_{11} . 93_{10} . 118_{66}, desgl. im Cambr. Ps. a. a. O. ausser 93_{10}, wo er das dem Volke verständlichere _saveir_ für lt. _scientiam_ bietet.

Regelrecht wäre _*eissance_ oder, da im Anlaut, _*essance?_

Die wegen des Fehlens der _e_-Prothese noch gelehrtere Form lebt bekanntlich allein in der Sprache fort.

escïent, escïentre (scĭĕntem) m. Wissen; nfz. escient.

Ges. W. C. 49 E ki larun encontre, e sanz cri _a acient_ li leit aler . . .

C. L. 836 Di va, Guillelmes, molt as fol _escïent._

Mit Vorliebe gehen diese Participien Verbindungen ein wie _mien escient_ (= vlt. _meo sciente_ statt cl. _me_

---

betrachten sein wird; _marreglier_ ist, wie schon die Bedeutung zeigt, ein Wort der Kirche. Was endlich das übrig bleibende _aiglent_ anbetrifft, so gehe ich bei diesem Worte nicht, wie M.-L. es offenbar thut, von _*aculentum_ aus (vgl. auch G. Paris, Rom. XIII 132; im Gloss. zu den Extr. de la ch. de Rol., Paris 1891^3, s. v. _aiglentier_ legt G. Paris _aquĭlentum_ für _*aculentum_ zu Grunde), das nur _*ac'lentu_ _*aillant_ hätte ergeben können, sondern von dem Diezschen _*àcuculéntum_, in welchem Ausstossung des zwischen den beiden gleichen Konsonanten stehenden tonlosen ersten _u_ (vgl. _*mattinum_ < _mat[u]tinum_) stattfand. Der Lautwandel wäre also folgender: _*àcuculéntu_ > _*ac-c'lentu_ > _aiglent_ und _*àcuculentáriu_ > _*ac-c'lentari̯u_ > _*aiglentier_, _églentier_. Die Schwansche Gleichung (2. Aufl. § 147) _àcu(cu)léntu_ = _aiglent_ ist falsch.

sciente) meines Wissens; dieser absolute Acc. steht z. B. Rol. 524 ***Mien escïent***, dous cenz anz ad passet, ferner C. L. 2154; Char. N. 63, 1268 und noch sonst unendlich oft im Afz.; *al mien escïent* (soviel ich weiss) steht z. B. Reimpr. 6 f.; *par le mien escïent* Rol. 1936. Ferner findet es sich mit der beliebten Einschiebung von *r* (reiche Beispielsammlung dafür giebt Fœrster in Gröbers Zs. II 88) als *mien escïentre* Rol. 539, 552, 756, 768, 2073 etc.; *sun escïentre* ibd. 1116; *par le mien escïentre* Charl. 139, 185, Rol. 1791, 3591 etc.

Über die lautliche Unvolkstümlichkeit dieses Gelehrtenwortes vgl. das vorige Wort; über *sc* in *escient* s. Köritz l. c. p. 56.

In der heutigen Sprache leben diese „erstarrten Participien", wie Fœrster (zu Aiol v. 331) sie nennt, in den Wendungen *à bon escient*, *à mon escient* fort.

escọle (schŏla, *σχολή*) f. Schule; nfz. école.

Alex. 7 c Puis li bons pedre ad *escole* le mist.

Regelrecht wäre **escuele* **esqueule*, nfz. **équeule*. Immerhin ist *escole* wegen des *e*-Vorschlags (gegenüber den Neubildungen *scolaire*, *scolastique* etc.) und des späteren Verstummens des *s* vor Kons. (vgl. die Anm. zu baptistérie) nur als halbgelehrt zu bezeichnen. Es ist, wie unser deutsches „*Schule*" (cf. Kluge Wb.[5] s. v.), ein klösterliches Lehnwort. L. bringt es vom 11. Jahrh. ab in ununterbrochener Folge.

Im Afz. existierte auch das davon abgeleitete Vb. *escoler*, wovon dann wieder das Sb. *escolage* (cf. God.).

escommunïer (eccl. excommūnĭcāre) entheiligen, entweihen, verwünschen.

Oxf. Ps. 55_5 Tute jurn les meies paroles *escommuniowent* (Vulg. = *execrabantur*), vgl. $88_{31 \cdot 34 \cdot 38}$, wo es die entsprechenden Formen von *profanare* der Vulg. wiedergiebt. Vgl. ferner Cambr. Ps. 88_{32} *escuminierunt* (var. *escumengerunt*), 88_{40} etc.

Die afz. lautkorrekte Scheideform war *escomengier*. Vgl. das oben zu acommunïer Bemerkte.

Nfz. *excommunier* (exkommunicieren) ist bezüglich des Anlauts dem lt. Grundwort wieder nähergebracht.

escorpïon, scorpïon (scŏrpĭōnem, *σκορπίων*) m. Skorpion; nfz. scorpion.

Comp. 1719 E veez par raisun,
Deus est *escorpïun*
ibd. 1723 E *scorpïuns* esteit,
Quant Judeus reperneit, ferner findet sich die gelehrtere Form ohne *e*-Prothese noch v. 1388. Vgl. darüber Mall Einltg. S. 56. — *scorpionem* v. 370 ist natürlich Latinismus.

Lautgemäss wäre die Entwicklung zu **escorchon* **écorchon* gewesen.

L. bringt *escorpion* noch aus dem 15. Jahrh.

escussïon (excussĭōnem?) f. Wiedererlangung, Herbeischaffung.

Ges. W. C. 5 Cil ki aveir escut u chivalz u buefs u vaches u berbiz u porcs, que est forfeng en engleis apeled, cil kis claimed durrad al provost pur l'*escussïun* [1]) VIII den.

God. bringt noch zwei weitere Belege und zwar die rein gelehrte Form *excussïon*. Das Wort gehört zu den in der Einltg. erwähnten juristischen Begriffen.

Regelrecht wäre **escouisson*.

eslecc̈ïon (ēlēctĭōnem) f. Wahl; nfz. élection.

C. L. 1822 Ge l'en dorrai tot a *eslecc̈ïon*, steht also hier im Sinne von nfz. à choisir, à discrétion.

Lautgemäss ist *esliçon*, von God. des öftern belegt.

Wir finden hier, wie bei oben erwähntem *enluminer* (*illuminare*), wiederum volkstümliche Umbildung eines gelehrten Wortes, indem nämlich das Präfix *e*- mit dem häufiger gebrauchten *ex*- (vgl. Darmesteters Cours Teil III

---

[1]) So in Bartsch's Chrest.[6] Sp. 51_{22} und auch bei God., der nach Chevallet citiert; Reinhold Schmid hat *rescussiun*, das zwar im Afz. auch vorkommt, indessen in ganz andrer Bedeutung (cf. God. s. v. rescoussion). Übrigens spricht hier schon das Verb *escut* für *escussïon*.

S. 32) vertauscht wurde. Neben der Form *eslectïon* bestand im Afz. auch *electïon* (L. u. H.-D.-Th. für das 12. Jahrh.).

espacïos, spacïos (spătĭōsum) aj. geräumig, weit; nfz. spacieux.

Oxf. Ps. 30_{10} Tu establis en *espacius* liu mes piez (= statuisti in loco *spatioso* pedes meos).

L. belegt *espacïos* aus Benoît 11484. Daneben findet sich im Oxf. Ps. 103_{26} die wegen des Fehlens der *e*-Prothese noch gelehrtere Form *spacïos* (Iceste mer grande e *spaciose* oder vielleicht *espaciose?*), die bekanntlich als *spacieux* in der Sprache fortlebt.

Lautkorrekt wäre **espaisos *épaiseux*.

especïal (spĕcĭālem) aj. sehr schön.

Cambr. Ps. 47_2 Par *especial* (var. par mult bel) germne par joie de tote terre (= *Specioso* germini gaudio universae terrae).

Da bekanntlich in Erbwörtern intervokales *ki̯* zu *ts* (geschr. *c*, *z*) wurde, so war aus *speki̯ale* bei erbwörtlicher Entwicklung **especel *épecel* zu erwarten. Immerhin ist *especïal* nur halbgelehrt gegenüber dem nicht einmal die *e*-Prothese aufweisenden, erst nfz. *spécial* (L. aus Calvin u. Amyot).

Belege für unser Wort bringen L. (s. v. spécial) und vor allem God. bis ins 15. Jahrh. hinein, indessen weist es an keiner der dort citierten Stellen die oben angegebene, erst abgeleitete Bedeutung auf.

espirit, esperit, espirite, esperite, esprit (spīrĭtŭm) m. Geist, Hauch, Odem, Wind; (eccl.) heiliger Geist; nfz. esprit.

Oxf. Ps. 30_6 Es tues mains cumant je le mien *espirit*, vgl. 31_2 . 33_{18} . 50_{11} . $_{13}$. $_{18}$. 75_{12} . 76_3 etc., im Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen wie z. B. 30_5 (var. *esperit*), 31_2 (var. *esperit*), 33_{18} (*esperit*) u. s. w.

Im Sinne von „Hauch, Odem, Wind" steht *espirit* z. B. im Oxf. Ps. 32_6 Par le *espirit* de sa buche (= *spiritu* oris ejus), vgl. 17_{18}, ibd. 10_7 *Espiriz* de tempestez

(= *spiritus* procellarum), 47_6 En fort *espirit* (Wind) cuntribleras les nes de Tharse, vgl. 102_{15}; im Cambr. Ps. wieder zum Teil entsprechend.

Saint Espirit findet sich Oxf. Ps. 50_{12} Le tuen *saint espirit* (*spiritum sanctum*) ne tolges de mei; ϑ_{13} *li Saint Esperit*, vgl. $\nu_{13} \cdot \xi_{7 \cdot 8 \cdot 9 \cdot 10 \cdot 13 \cdot 15 \cdot 17}$ etc. neben *Sainte-Espirit* $\xi_{5 \cdot 6}$ (letzteres wohl nur ein Schreibfehler).

Die aus *esperit* entstandene Form *esprit* (s. u.) steht Juise 411: *li espris* (vgl. dazu die Anm. Feilitzens auf p. 70), ferner Comp. 516 *Sainz Espriz*[1]), desgl. 900, 1755, der obl. 1018, 1021 etc.; *espriz* allein steht 2748, der obl. 941.

Vgl. noch die Formen *espirite* Oxf. Ps. $\eta_{15 \cdot 17}$, *esperite* nach St. Wb., der noch weitere Belege dafür beibringt, zuerst in der Vie Greg. 36 nachweisbar. S. auch Köritz l. c. p. 95, God. (esperite), L. (esprit), Bartsch-Horning Chrest. Gloss. (esperit).

„Das Vorkommen des sanctus spiritus bei den Gelehrten und in der Kirche war hinreichend, um schwankende afz. Formen zu erzeugen und *s* wie Nachton-*i* zu erhalten, sowie *i* zu betonen [und *t* nicht schwinden zu lassen]“. (Köritz l. c. p. 96.) Die Gestalt, die das Wort in volkstümlicher Entwicklung hätte annehmen sollen, wäre **espirt*, nfz. **épirt* (cf. Körting, Formenb. des frz. Nomens, p. 58^{14}); ganz gelehrt wäre **spirite* **spiritus*, vgl. die Latinismen *spiritus sanctus* Pass. 475, 515, allein stehend 320, 440. Im Afz. hat zwar thatsächlich *espir*, m. im Sinne von nfz. *esprit*, *souffle* existiert, indessen wird dieses Wort wohl nicht als unmittelbare Ableitung von *spiritus* zu betrachten sein, wie G. Paris, Accent p. 40 n., L. (Dict.), Schwan § 51^4, Neumann in Gröbers Zs. XIV 550, (vgl. auch Bartsch Chrest.^{6} Gloss. s. v.) u. A. annahmen, sondern vielmehr als Vbsbst. zu *espirer* (*spirare*), worüber Feilitzen, Juise

[1]) Mall hat zwar an dieser wie an den übrigen genannten Stellen *espir*(*s*), indessen steht diese Form in keiner der Hss. Diese bieten nur *esperiz* (*espiriz*), bezw. *esperit* (*espirit*), weshalb Fenge (Ausg. u. Abh. LV p. 47, Anm. 3) mit gutem Recht *espriz* für den rect. und *esprit* für den obl. als allein berechtigt ansah.

p. XXIV Anm. 3, Köritz l. c. p. 96 und Bos Gloss. zu vergleichen sind.

Die Erhaltung des Nachton-*i* suchte Kt. Wb. No. 7685 (vgl. auch Handb. der rom. Phil. S. 341) durch den Einfluss des liturgisch häufig gebrauchten Dativs *spiritui sancto* zu erklären.

Was endlich die heute allein übliche Form *esprit* angeht, so ist sie nicht, wie Suchier, Gr. § 18a, meinte, aus *espirt* entstanden, sondern aus der älteren Form *esperit*, in welcher in spezifisch französischer Weise das tieftonige *e* zwischen muta und liquida wie in *ploton*, *pluche* (weitere Beispiele bei M.-L. I § 372 S. 296 u. Tobler, Versbau[3] p. 36) unterdrückt wurde.

spiritus in der ursprünglichen Bedeutung „Athem" wurde nach M.-L. I § 11 (S. 25) in der Volkssprache durch das Postverbale von **alēnare* (f. *anhelare*), fz. *haleine*, ersetzt.

espiritel, sp- (eccl. spīrĭtŭālem) aj. geistlich (Gegens. charnel fleischlich).

Leod. 171 Et si el non ad ols carnels
Encor los ad *etspiritiels* (*ie* für freies haupttoniges *a* ist der Mundart des Leod. eigentümlich).

Die noch gelehrtere Form *spiritel* steht Leod. 215: Rendet ciel fruit *spiritiel*; Alex. einl. 1: Ici cumencet amiable cancun e *spiritel* raisun und ferner ibd. 7 u. 10, freilich bei vorhergehendem vokalischen Auslaut. Weitere Belege für *espiritel* im Sinne von nfz. spirituel, céleste bei God. (esperital).

Nfz. *spirituel* geht auf die gleichlautende neben *espiritel*, *spiritel* im Afz. bestehende, von L. zuerst aus Job p. 452 (par *spiritueil* chastiement) belegte, Form zurück.

Regelrecht wäre die Entwicklung zu **espirtvel* **épirvel* (-*tu̯*´) gewesen.

esposicïon (expŏsĭtĭōnem) f. Erklärung.

Comp. 2778 En un livre divin,
Ki'st *esposicïun*
Del saltier par raisun.

Die Hs. A bietet die an das lt. Grundwort sich enger anlehnende Form *exposiciuns* mit dem Präfix *ex*-, und

diese, bezw. die jetzt allein übliche Form *exposition* bringt auch L. bei, dessen Belege vom 12. Jahrh. ab datieren.

Regelrecht wäre nach M.-L. etwa **espoisson* < **expos'ti̯one* (cf. vlt. *postus* < cl. *positus*, frz. *posture* < *positura* etc.; über die Gruppe *-sti̯-* vgl. das aus Anlass von crestïen Bemerkte).

essemplárie, -aire (exemplārĭum) m. Muster.

Comp. 65 S'il ne set cest librarie
Dunt faz cest *essemplarie*, wofür ohne weiteres *libraire*: *essemplaire* gesetzt werden kann (vgl. das zu necessárie oder in der Anm. zu adjutórie Gesagte). — Weitere Belege bei God. III 566c.

Korrekt wäre **eissemplier*[1]).

Daneben existierte im Afz. die noch gelehrtere Form *exemplaire* (bei Bartsch-Horning Sp. 330_{25}. 596_{8}; bei Bartsch[6] 312_{32}; s. auch God.), die zwar noch heute in der Schriftsprache fortlebt, aber nach Sachs und H.-D.-Th. in obiger Bedeutung bereits veraltet ist.

estabilitet, st- (stăbĭlĭtātem) f. Festigkeit, Beständigkeit (auch fig.); nfz. stabilité.

Reimpr. 119d Por nient travaillum
ja n'i troverum
estabilité.

Oxf. Ps. 103_{6} Chi fundas la terre sur la sue *estabilited*.

Die wegen des Fehlens der *e*-Prothese noch gelehrtere und bekanntlich heute allein übliche Form *stabilité* liegt vielleicht schon Comp. 983: Ferme *stabilitet* vor, wozu Mall, Einltg. S. 56, zu vergleichen ist.

L. belegt *estabilitet* noch für das 12. u. 13. Jahrh., God. bringt Formen wie *estableté, estaubleté, estavleté, stableté* u. a. m.

[1]) Was die unvolkstümliche Wiedergabe des Präfixes in unserm Worte angeht, so kann diese eigentlich nicht als Kriterium für den lehnwörtlichen Charakter desselben herangezogen werden, da hier wie bei *essemple* gegenüber nfz. wirklich gelehrtem *exemple* wohl Präfixvertauschung (bezw. Angleichung an die zahllosen Wörter mit *es-* im Anlaut) vorliegt. Vgl. darüber Neumann in Gröbers Zs. XIV 554 zu § 90, 2 und nach ihm auch Schwan[2] § 126 Anm. 2.

Regelrecht wäre *stàbili-táte* > **establedet* > **establëet* > **étableé*.

estable (stăbŭlum) m. u. f. Stall; nfz. étable, f.

Char. N. 392 De mes *estables* vos doing le quart destrier.

Das Wort ist gelehrt wie *dïable, fable, table* u. dgl. m. (vgl. oben die Anm. zu abominable). Regelrecht wäre **étôle* (cf. Körting, Formenb. des frz. Nomens p. 53, erster Absatz).

Heute ist es, wie bereits angedeutet, bekanntlich fem., im Afz. daneben und bisweilen noch im 16. Jahrh. masc. Das weibliche Geschlecht wurde entweder durch den weiblichen Auslaut und den vokalischen Anlaut oder, was mir hier wohl das Wahrscheinlichere zu sein scheint, durch Anlehnung an *table* veranlasst.

Welches mag wohl der volkssprachliche Ausdruck für jenen Begriff im Afz. gewesen sein?

establer (stăbŭlāre)[1]) einstallen; nfz. établer.

Rol. 158 Les dis mulez fait Charles *establer*.

L. belegt es aus dem Rol. und noch für das 13. u. 15. Jahrh.

Über die Unvolkstümlichkeit dieses Wortes vgl. das vorige. Rein gelehrt wäre **stabuler*.

estatue (stătŭa) f. Standbild (Götze), Bildsäule.

Oxf. Ps. 113_{12} Les *estatues* des genz argent e or, ovres de mains de humes (Vulg. = *simulacra* gentium . . . .). Der Cambr. Ps. hat l. c. les *ideles* d'els entsprechend *idola* der Vers. Hebr.

Regelrecht wäre **estave*, **étave*; immerhin ist *estatue* nur halbgelehrt gegenüber nfz. *statue* (L. 15. Jahrh.).

G. Paris, Accent S. 36, vermutet a. a. O. die Aussprache *estátve* wie *tenve* > *tenuem*.

estival (aestīvālem) aj. sommerlich, Sommer-; nfz. id.

---

[1]) H.-D.-Th. halten dieses Verb für eine Neubildung von dem sb. *estable*, für das sie übrigens unnötigerweise vlt. **stabula* st. cl. *stabulum* ansetzen. Da indessen *stabulare* im Lt. existiert hat, liegt kein Anlass vor, das Wort nicht direkt davon abzuleiten.

Comp. 3255 Li uns est *estivals* (sc. solsticiuns Sommersonnenwende),
Li altres hivernals.

L. bringt es erst aus dem 16. Jahrh., während H.-D.-Th. obigen Beleg angeben.

Die Unvolkstümlichkeit des Wortes bedarf keiner weiteren Erörterung.

estǫri̯e v. (h)istǫri̯e.

estrange (extrānĕum) aj. fremd; nfz. étrange (fremdartig).

Alex. 122c Ot la pulcele dont se fist si *estranges.*

Charl. 311ʳ Qu'en ai öit parler *estranges* soldeiers, vgl. 861; Ges. W. C. 23; Rol. 448, 839, 1086, 1236, 2864, 2911 etc.; C. L. 60; Oxf. Ps. 17_{49} li fil *estrange* (= filii *alieni*), vgl. 18_{13} . 38_{17} . 43_{22} etc. u. desgl. im Cambr. Ps. 17_{46} . 38_{14} . 43_{20} etc. für *alienus*, *advena*, *barbarus* der Vers. Hebr.; Comp. 657.

Mit Recht bemerkt G. Paris in den Extr. de la ch. de Rol. (Paris 1891³) § 58: La forme régulière serait **estraing* [1]).

Nfz. *étrange* und das hier ebenfalls zu erwähnende *étranger* (dieses von H.-D.-Th. für das 14., von L. erst

---

[1]) Schwan hält *estrange* für kein Lehnwort, sondern führt es §§ 67, 262² Anm. auf Sprachmischung zurück, und zwar nimmt er Beeinflussung durch die nördlichen Dialekte an. Gestützt auf dieses Adj. und die Wörter *lange* (*laneum*), *linge* (*lineum*), *grange* (*graneum*) formuliert Schwan die Regel von der Behandlung von intervokalem *ni̯* so, als hätte sich *ni̯* nach dem Ton regelrecht zu *ndž* (geschr. *ng*) entwickelt. Was nun die drei letzten als Beleg angeführten Wörter angeht, so mögen sie vielleicht auf dialektischen Einflüssen beruhen, obwohl Gröber, Arch. f. lt. Lex. III 508 (vgl. Cohn, Suffixw. 161), Meyer-Lübke I § 512 und jetzt auch (Schwan-)Behrens § 207 Anm. sie als jüngere Schriftwörter bezeichnen, die erst zu einer Zeit ins Französische hineingeleitet wurden, als *j* und Hiatus-*i* wie *-dj-* lauteten und *ñ*, *l̃* bereits entwickelt waren; *estrange* endlich scheint mir sicher ein Schriftwort (s. Gröber ibd., M.-L. l. c. u. II § 460 u. Neumann in Gröbers Zs. XIV 558 zu § 137) zu sein, zumal es auch in den meisten übrigen romanischen Sprachen keine volkstümliche Entwicklung gehabt hat.

seit dem 15. Jahrh. belegt) hiessen ursprünglich beide „fremd“, eine Bedeutung, die *étranger* allein bewahrt hat, während *étrange* jetzt „fremdartig, sonderbar, seltsam“ heisst. Vielleicht steht es im heutigen Sinne schon Rol. 3717: Alde respunt: „Cist moz mei est *estranges*“ [1]). Umgekehrt findet sich in neuerer Zeit *étrange* gelegentlich auch in der speziell afz. Bedeutung, so z. B.

Et. se font écouter des nations *étranges* (La Fontaine, Fables XII 23).

estúdịe (stŭdĭŭm) m̃. Thun, Wesen, Trachten; nfz. étude, f.

Oxf. Ps. 9_{11} Annunciez entre les genz ses *estudies*, vgl. 13_2; Cambr. Ps. 105_{38} Firent fornicaciun en lur *estudies*.

Daneben finden sich im Afz. auch die etwas weniger unvolkstümlichen Formen *estuide, estude, estuire*. Regelrecht wäre analog zu *radịu* > *rai*, *modịu* > *mui* u. ähnl. m. **estọi* **étoui* oder auch, sofern man Umlaut, veranlasst durch das nachtonige *ị*, annimmt, **éstui* **étui* (also gleichlautend mit dem vielleicht vom Vb. *estuier* abzuleitenden *étui* Futteral, s. Kt. Wb. No. 7834); immerhin ist unser Wort wegen der Bewahrung des Accents und der *e*-Prothese (vgl. *studieux*) nur halbgelehrt.

étude war im Afz. und bis zum 17. Jahrh. männlichen Geschlechts, vgl. L. (Rem. zu étude); Darmesteter & Hatzfeld, Le XVI[e] siècle . . . .[5] I § 136 (S. 247 ss.); auch H.-D.-Th. s. v. und die Belege bei God. (s. v. estudie). Wenn es heute fem. ist, so liegt vielleicht Einfluss von *habitude, latitude* u. den andern gelehrten Wörtern auf *-ude* vor. (Vgl. auch Körting, Formenb. des frz. Nomens S. 130a.)

estudïos (stŭdĭōsum) aj. eifrig.

Cambr. Ps. 13_2 Corrumput sunt, e abominables fait sunt li *estudius*.

L. belegt dieses Adj. aus dem Rosenroman 9457, God. aus li Epistle Saint Bernard a Mont Deu (ms. Verdun 72, f[o] 103 V[o]).

---

[1]) Nach Prof. Körting bedeutet das Wort an dieser Stelle, wie überhaupt ursprünglich, „ausserhalb des Gesichts- (und Gedanken-)kreises gelegen, fern“.

Regelrecht wäre **estoïos* **étouyeux*, vgl. das vorige Wort; *estudïos* ist freilich nur halbgelehrt gegenüber *studïos*, nfz. *studieux*, das nicht erst, wie man nach L. meinen könnte, im 16. Jahrh. auftritt, sondern bereits im 12. Jahrh. (Dial. Greg. 105_{17}), worüber Köritz l. c. p. 104 zu vergleichen ist.

exalter (eccl. exaltāre) erhöhen (fig.); nfz. id. erheben, preisen u. in jener Bdtg.

Leod. 29 Deus l'*exaltát* cui el servid, s. auch v. 45. Vgl. noch den Latinismus *exaltat* im

Alexdfg. 22: Rey furent sapi e prudent
et *exaltát* (erhaben) sor tota gent.

L. verzeichnet das Wort erst aus dem 16. Jahrh., während H.-D.-Th. obigen Beleg angeben.

Regelrecht wäre **eissauter* oder auch **essauter* (vgl. die Anm. zu *eissemplier s. v. essemplárie).

Daneben bestanden im Afz. in der gleichen Bedeutung die auf das Grundwort **exaltiare* zurückgehenden Formen *eshalcier* (z. B. Comp. 943), *essalcier* [1]) (*ensalcier*, cf. Bos s. v.), *eshaucier*, *essaucier*, nfz. *exhausser* und *exaucer* mit Anlehnung an das Lt.

Vgl. Diez Wb. 14 (alzare), Kt. Wb. No. 2870 und H.-D.-Th. (exalter, exaucer u. die Doppelform exhausser).

excusacïon, -tïon (excūsātĭōnem) f. Entschuldigung; nfz. excusation.

Oxf. Ps. 140_4 Ne decliner mun cuer en paroles de malice, a excuser[2]) *excusaciuns* en pecchez (= . . . ad

[1]) Diese Form findet sich sehr oft im Oxf. u. Cambr. Ps. (s. Michel Gloss.) für lt. *exaltare*, *magnificare* u. s. w. Wenn wir daneben *exalcier* finden, z. B. Oxf. Ps. 3_3 . $17_{50\,.\,52}$. 20_{13} . 26_{10} etc., so ist darin ebenso wie in *exardre* 49_4, *exillier* 36_9 (vgl. auch die Anm. unten zu jüis), *exöir* 16_7 . 19_1 . 26_{12} . 27_2 etc., *exquerre* 76_2 . 77_9 ., *exsordre* 77_8 u. ähnl. weiter nichts als eine latinisierende, durch die lt. Vorlage begünstigte, Schreibung zu sehen. Desgleichen ist, um dies gleich hier zu erwähnen, *sc* für das im Afz. sonst durchaus übliche *ss* oder *s* in *descendre*, Oxf. Ps. 17_{11} . 29_3 etc., nur graphisch (s. Köritz l. c. p. 56).

[2]) Auch in diesem Verb beruht die Form des Präfixes nur auf etymologischer Schreibung, da die im Afz. durchaus übliche Form *escuser* lautete.

excusandas *excusationes* in peccatis). Die nfz. Form mit *t* bringen H.-D.-Th. aus Benoît, Chr. des Ducs de Norm. 11345: R'a li dus trové achaison
E mult bele *excusatïon*.

Vgl. die afz. volkstümliche Scheideform *escusoison*, von God. aus Berte 1294 (var.) belegt. Weitere volkstümliche Ausdrücke waren *escusance*, *escusement* etc.

Heute ist unser Wort bereits veraltet und fast ganz durch *excuse* (H.-D.-Th. 15. Jahrh.) verdrängt.

exercitacïon (exercĭtātĭōnem) f. (geistige) Übung, Verrichtung.

Oxf. Ps. 54_3 Cuntristez sui en la meie *exercitaciun*.

Weitere Belege bei God.

Regelrecht wäre vielleicht **eissertaison*. — Nfz. *exercitation* „mühevolle Verrichtung, Abhandlung in Form einer Disputation“ ist ein seltenes Wort.

exercite (ĕxĕrcĭtŭm) m. Heer.

Leod. 138 Qui tal *exercite* vidist.

Regelrecht wäre **eissert*.

Das dafür im Afz. übliche Wort war *ost* (*hŏstem*), das seinerseits wieder dem späteren *armée* (nach L. u. H.-D.-Th. seit dem 14. Jahrh. in der Schriftsprache vorhanden) weichen musste.

Weitere Belege für *exercite* bei God.; vgl. noch Diez, Altrom. Ged. S. 50 zu 23,6, und Wb. 229 (oste.)

exterminer (eccl. extermĭnāre) ausrotten, vertilgen; nfz. id.

Oxf. Ps. 79_{14} *Extermina* la (sc. vigne d'Egypte) li vers de la selve (Vulg. = *Exterminavit* eam aper de silva).

Statt **estermer *étermer*, vgl. das oben zu determiner Bemerkte.

In der Bedeutung „fortjagen, vertreiben“, die *exterminare* im cl. Latein aufweist, und in welcher *exterminer* von God. einige Male belegt wird, ist dieses Verb nach H.-D.-Th. heute veraltet.

feconditet (fēcŭndĭtātem) f. Fruchtbarkeit; nfz. fécondité.

Alex. 6 b Que la moillier donat *feconditet.*

L. bringt ausser diesem Beleg noch einige für das 14. und 16. Jahrh.

Regelrecht wäre **fëondëet*, vgl. afz. *chastëet*, *netëet*, *saintëet* u. ähnl. Näheres über das Suffix *-tas* bei M.-L. II § 493.

fermetet (fĭrmĭtātem) f. Festung, Befestigung.

C. L. 303 Pris ont de Chapre les maistres *fermetez*, ähnl. 2242; Char. N. 413 donjons e *fermetez*, ferner 473, 647, 656. — L. belegt das Wort vom 12. Jahrh. an.

Die lautgemässe Scheideform lautete im Afz. *fertet* (auch *fretet*, vgl. das oben zu enfermetet Bemerkte), noch heute in französischen Ortsnamen wie la *Ferté*-Alais, la *Ferté*-Beauharnais, la *Ferté*-Bernard, la *Ferté*-Fresnel u. a. m. enthalten. Vgl. auch Diez Wb. 582 (ferme).

Beachtenswert ist der Bedeutungswandel von afz. *fermetet* gegenüber lt. *firmitas.*

Ob nfz. *fermeté* (Festigkeit, Sicherheit) auf das afz. Wort zurückgeht oder als Neubildung von *ferme* zu betrachten ist, lässt sich nicht ohne weiteres entscheiden. Seiner Bedeutung nach stammt es wahrscheinlich vom Adj. Genaueres darüber bei M.-L. II § 350 (S. 396) und § 493 (S. 537).

figure (fĭgūra) f. Figur, Gestalt, Aussehen, Gesicht; nfz. id.

Eul. 25 In *figure* de colomb volat a ciel.

Alex. 97 b Com vei mudede vostre bele *figure*; ferner Alexdfg. 64 (*figura*); Comp. 390, 747, 857 etc. Weitere Belege bei L. vom 10. Jahrh. ab.

Regelrecht wäre **fëure*, nfz. **fûre*, vgl. Koschw., Com. SS. 65, 76.

Der eigentlich volksübliche Ausdruck dafür war *faiture* (bereits Alex. 97 a, vgl. auch St. Wb. s. v.).

figurer (fĭgūrāre) gestalten, bilden, abbilden; nfz. id.

Alexdfg. 66 Clar ab lo vult, beyn *figurad.*

Cambr. Ps. 138_{16} *Figurez* sui es derreines parties de terre (= *Imaginatus* sum in novissimis terrae).

H.-D.-Th. bringen weitere Belege aus Aliscans 4112 u. Dial. Greg. p. 175.

Regelrecht wäre aus *fĭgūrāre*: **feyrare* **feirier*, nfz. **foirer*, vgl. *fragrare* > *flairer.*

Der dem Volke angehörige Ausdruck für jenen Begriff war wohl *faire.*

firmament (fĭrmāmentum) m. Befestigungsmittel, Stütze (auch fig. Hort, Zuversicht); (eccl.) Feste, Firmament; nfz. id. (aber nur in letzterer Bedeutung).

C. L. 838 Deus est la sus, desor le *firmament.*

Oxf. Ps. 18_1 Li ciel recuntent la glorie Deu, e les ovres de ses mains annuncent le *firmament* (71_{16} steht irrtümlich *firmament* für *furment* = *frumentum*, vgl. Cambr. Ps.); desgl. Cambr. Ps. 18_1; Comp. 2784.

In ursprünglicher Bedeutung steht das Wort Oxf. Ps. 88_{39} Posas le *fermament* (schon weniger gel.) de lui crieme, ferner Cambr. Ps. 88_{11} *firmament* (var. *fermement*), 96_2 (*firmamend*).

Endlich im übertragenen Sinne Cambr. Ps. 17_{18} Faiz est li Sires mes *firmamenz* (= factus est Dominus *firmamentum* meum), vgl. Oxf. Ps. 17_1. 70_5 etc.

Die lautkorrekte afz. Scheideform *fermement* wurde bereits erwähnt; sie findet sich nicht nur in ursprünglicher, sondern auch in übertragener Bedeutung, z. B. Oxf. Ps. 24_{15} *Fermement* est li Sire as cremanz lui, nie aber, soviel ich sehen kann (vgl. auch God.), im Sinne von nfz. firmament.

fluctuatïon (flŭctŭātĭōnem) f. Schwankung, fig. Unruhe; nfz. id. (nur im eig. Sinne).

Oxf. Ps. 54_{25} Ne dunrat (sc. li Sire) en parmanabletet *fluctuatiun* a juste, wofür der Cambr. Ps. das dem Volke offenbar verständlichere (s. Einltg.) und von God. oftmals belegte *decurement* bietet.

Regelrecht wäre **fluitaison* **fluttaison*, vgl. *lutter* < *luiter* < *luitier* < *loitier* (Rol. 2552 durch die Asson. gefordert) < **lŭctāre* für *lŭctāri* (s. H.-D.-Th. s. v. lutter).

flúvi̯e, fluive (flŭvĭŭm) m. Strom.

Oxf. Ps. 73_{16} Tu secchas les *fluvies* Ethan (Vulg. = Tu siccasti *fluvios* Ethan), vgl. 64_{10} (*fluves*, Cod. Cott. *fluvies*), η_{12} etc., ferner Cambr. Ps. 73_{15}, 77_{44} etc. neben *fluive* 92_3 (li *fluive* leverent), η_{12} (mers e *fluives*) u. s. w.

Das Wort ist gelehrt wie *dilúvi̯e* (s. o.). Es lautete zunächst *flúvi̯e*, daraus entstand *fluive* und, vielleicht durch Einfluss von afz. *fluet* (H.-D.-Th.), *flueve*, woraus nfz. *fleuve*. Vgl. M.-L. I § 141 Zus. u. § 508 (S. 427).

Regelrecht hätte sich *flŭvi̯u* zu **flọge*, allenfalls auch zu **fluge* (vgl. *deluge* s. v. dilúvie) entwickeln sollen. Eine andre Ansicht, wenigstens bezüglich der Behandlung des Tonvokals, s. bei Suchier Gr. § 28 a.

Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke für diesen Begriff im Afz. scheinen *fluet* (*fluctum* + germ. *fluod* nach Suchier in Gröbers Grdr. I 630, vgl. auch Gr. § 28 b), z. B. Oxf. Ps. 77_{49} (= Cambr. Ps. *fluvies*), und *flum*, *flun* (*flūmĕn*), z. B. Oxf. Ps. 92_4 (= Cambr. Ps. *fluive*), gewesen zu sein.

forme (fŏrma) f. Gestalt; nfz. id.

Alexdfg. 54 En tal *forma* fud naz lo reys.

Oxf. Ps. 44_3 Beals par *forme* devant les filz des homes.

In regelrechter Entwicklung wäre im Oxf. Ps. *furme* (so im Cod. Cott., vgl. ferner Comp. 1521, 2659), entsprechend dem franzischen *fourme*, zu erwarten.

forme ist ein Buchwort, worüber G. Paris, Rom. X 57, und M.-L. I § 141 Anm. zu vergleichen sind.

fornicacïon, -tïon (fornĭcātĭōnem) f. Hurerei; nfz. fornication.

Reimpr. 114 a Ja n'i enterrat
qui amee avrat
fornicacïun.

Oxf. Ps. 105_{36} Cäirent en *fornicaciun* en lur truvemenz, vgl. Cambr. Ps. 105_{38}. Die nfz. Form mit *t* steht Oxf. Ps. 72_{26}.

Regelrecht wäre **fornchaison*.

Es ist ein Wort der Bibel.

fortisme (fortĭssimum) aj. tapferste.

Cambr. Ps. 44_{12} O tu fille del *fortisme* (= O filia *fortissimi*).

Zwei weitere Belege bei God., der auch die rein gelehrte Scheideform *fortissime* verzeichnet.

Regelrecht wäre **fortesme* **fortême*. Genaueres darüber s. v. saintisme.

generacïon, -tïon (gĕnĕrātĭōnem) f. Geschlecht; nfz. génération.

Oxf. Ps. 9_{28} Ne serai esmöut de *generaciun en generaciun* senz mal; vgl. 88_{2} *en generatiun e generatiun*, 88_{5} *en generaciun e generatiun*, desgl. Cambr. Ps. 9_{26}. 11_{7} (var. *generaciun*). 13_{8} etc. Die Schreibung mit *c* und *t* wechselt also ab.

Über dieses Wort und andere Abstrakta auf *-ïon* s. Pakscher l. c. p. 112.

Regelrecht wäre **gendraison*, vgl. *regendrer* s. v. regenerer.

Volkstümliche Ausdrücke für den in diesem Worte liegenden Begriff waren u. a. *lign*, *lignage* (Reimpr. 11 c), *lignee*, letzteres z. B. im Oxf. Ps. 21_{34} la *lignee* chi a venir est (Vulg. = *generatio* ventura).

Beachtenswert ist noch afz. *generace*, einer der wenigen erhaltenen Nominative, über die vor allem M.-L. II § 4 (S. 7), Körting im Formenb. des frz. Nomens S. 66 u. Horning, Zur Gesch. des lt. *c* . . . S. 13 zu vergleichen sind.

genüit (eccl. genuit) erzeugte.

Alexdfg. 44 Olympïas, donna gentil,
Dun Alexandre *genüit*.

„Dieses *genüit* stammt aus der Geschlechtsreihe, welche das Matthäusevangelium eröffnet und jede neue Generation mit einem neuen *genuit* verzeichnet". (Suchier

in Gröbers Zs. VI 438.) Vgl. dazu das in der Einltg. (p. 15) über diese „Lehnform" Bemerkte.

Über das davon neu abgeleitete part. *engenöi* s. Kap. III (Wortbildung der gel. Wörter) s. v.

germiner, -mner (germĭnāre) hervorsprossen, keimen.

Cambr. Ps. 103_{14} *Germinanz* herbe as jumenz (= *germinans* herbam jumentis), η_{11} Benëissez vus, tutes riens *germnanz* (= . . . universa *germinantia*).

Ps. 71_7 steht *parmaindrat* (var. *germirat*) für *germinabit* der Vers. Hebr.

Die volkstümliche Scheideform *germer* (L. 12. Jahrh.; vgl. auch *germir* in der Var. zu Cambr. Ps. 71_7) lebt bekanntlich allein in der Sprache fort.

God. IV 266^b bringt einen Beleg für den Gebrauch von *germiner* durch Taine, Disc. à l'Acad. fr., 16 janvier 1880.

glaive (glădĭŭm) m. Lanze, Wurfspiess; nfz. id. Schwert (in gehobener und dichterischer Rede).

Oxf. Ps. 36_{16} Li *glaives* de els entret en lur cuers (Vulg. = *gladius* eorum intret in corda ipsorum), vgl. 36_{14} . 43_8 . 44_4 . 58_8 . 62_9 etc., ferner Cambr. Ps. 36_{14} (var. *gladive*). 36_{15} . 44_3 etc.; *gladies* im Leod. 134 ist sicherlich Latinismus (vgl. G. Paris, Rom. XVIII 330 n. 1).

Die lautgemässe Scheideform ist *glai* (Wasser-, Schwertlinie), vgl. *rai* < *radịu*, *bai* < *badịu* u. dgl. m.[1]).

Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke dafür waren *espee* (z. B. Oxf. Ps. 56_6 . 63_9 etc., Cambr. Ps. 21_{21} . 43_3 . $_6$ etc. für *gladius* der Vulg., bezw. Vers. Hebr.), das frühgermanische Lehnwort *espiet* u. a. m.

glọrịe, glọire (eccl. glōrĭa) f. Glorie, Herrlichkeit (des Himmels); nfz. gloire.

Pass. 513 Te posche rendrae gratiae
davant to paire *gloriae* (Latinismus).

---

[1]) Schwan § 249 nennt die Form *glaive* neben *glai* auffallend und meint, dass sie wohl eine gelehrte Bildung sei. Suchier, Gr. § 27 a[1], und (Schwan-)Behrens § 12[5] erklären mit Ascoli, Arch. Glottol. Ital. X 272, das Wort durch Kreuzung von *gladium* und kelt. *cladivo*, welche Kontamination indessen von M.-L. I § 20 (S. 43) und G. Paris, Rom. XVIII 330, stark in Zweifel gezogen wird. Vgl. darüber auch Kt. Wb. sub 3681 nebst Nachtr.

Alex. 125d Et en cele altre la plus durable *glǫrịe*, vgl. 59e, 123c; ferner Charl. 405, 450 rei de *glorie* (diplom. Text; Koschw.: *gloire*); C. L. 59 Pere de *gloire*, 796 Deu de *gloire*; vgl. noch Char. N. 670, 675, 695 etc.; Reimpr. 95d en *glorie* durable; Juise 16 la *glore* deu; stets *glorie* im Oxf. u. Cambr. Ps. $3_3 . 7_5 . 8_6$ etc. L.'s Belege datieren vom 12. Jahrh. ab.

Regelrecht wäre **glǫire*; *glǫrịe* ist gebildet im engen Anschluss an das Lt., *gloire* ist schon eine Weiterbildung des gelehrten Wortes. Über das *ǫ* für cl. *ǫ* wie über die Attraktion des *ị* in die Tonsilbe vgl. die Anm. zu adjutǫrie.

Unser Wort gehört der Bibelsprache an und bezeichnete zunächst die himmlische Glorie, den Heiligenschein, erst später Ruhm, Ehre, Preis im weltlichen Sinne, für welche Begriffe das Volk sich früher der Ausdrücke *los*, *pris*, *onor* u. dgl. m. bedient haben wird.

gloriier (eccl. glōrĭāre f. cl. gloriari) rühmen, preisen; intr. jubeln.

Oxf. Ps. 31_{14} *Gloriez* tuit dreiturer de cuer (Vulg. = *Gloriamini* omnes recti corde), vgl. $48_6 . 51_1 . 73_5 . 93_3$ etc. u. Cambr. Ps. $51_1 . 96_7$ etc.

Beachtenswert für die Silbenzählung des Wortes ist eine Stelle aus dem Psautier en vers (append. z. Oxf. Ps.) 12_6: Mes cuers serait lies et joians
En ton saveor *gloriïans*.

Regelrecht wäre **gloirier*.

Heute ist dieses Bibelwort veraltet und durch *glorifier* (s. u.) ersetzt.

glorifïer, glore- (eccl. glōrĭfĭcāre) verherrlichen, preisen; nfz. glorifier.

Oxf. Ps. 14_5 Les cremanz acertes le Segnur *glorifie* (Vulg. = Timentes autem Dominum *glorificat*), vgl. $21_{24} . 85_8 ._{11} . 88_8$ etc. u. Cambr. Ps. $14_4 . 21_{24} . 85_9 ._{12}$ etc. Die andre, wohl nur auf Dissimilation beruhende, Form steht z. B. im Cambr. Ps. 49_{15} Je deliverai tei, e tu *glorefieras* (var. *glorifieras*) mei.

Über die lautliche Unvolkstümlichkeit dieses Bibelwortes vgl. oben aus Anlass von edifïer.

gloriïos (eccl. glōrĭōsum) aj. glorreich, heilig, rühmlich; sb. m. Heiliger; nfz. glorieux.

Charl. 774 Deus i fist granz miracles, li *gloriïos* del ciel.

Rol. 123 E dist al rei: „Salvez seiez de Deu,
Le *gloriïus*, que devuns äurer!

Ferner als Epitheton zu dem Namen Gottes steht dieses Adj. Rol. 2196; C. L. 695, 976, 1548; Char. N. 2, 577, 674, 680 etc.; Juise 1 (s. dazu die Anm. Feilitzens), 74, 211, 225, 405; Oxf. und Cambr. Ps. 86_2. ϑ_7 etc.

Das Adv. *gloriosement* steht z. B. im Oxf. Ps. δ_1 (= Exod. 15_1 *gloriose*), vgl. Cambr. Ps. ibd.

In substantivischer Verwendung, und zwar im Sinne von „saint; celui qui jouit de la gloire dans le ciel" (s. Gautier Gloss. z. Rol. s. v.), findet sich das Wort im

Rol. 2898 „Amis Rollanz, Deus metet t'anme en flurs
En parëis entre les *glorius*!

C. L. 125 En talent ot qu'il li copast le chief,
Quant li remembre del *glorios* del ciel,
Que d'ome ocire est trop mortels pechiez.

Über dieses Adj. als Beiwort zu dem Namen Gottes vgl. die Anm. Gautiers zur Ch. de Rol. [21. Aufl.] v. 124; über seine lautliche Unvolkstümlichkeit s. das zu dem vorigen Abschnitt Bemerkte.

grabatụm (grăbātŭm, κράβ[β]ατος) m. niedriges Ruhebett, Lager, Feldbett.

Alex. 44c Soz ton degret me fai un *grabatum* (: ọ).

L. belegt das Wort an dieser Stelle, und aus dem 16. Jahrh. bringt er *grabat*, während God. afz. *grabatum* mehrere Male verzeichnet.

Regelrecht wäre **grevé*.

Vgl. darüber Diez, Altrom. Sprchdkm. S. 113 Anm., und Suchier, Gr. § 37a (S. 66).

grace (grātĭa) f. eccl. (göttliche) Gnade; Anmut; nfz. id.

Pass. 513 Te posche rendrae *gratiae* (Latinismus).

Leod. 46 Sa *gratia* li perdonat ist wie v. 88 Latinismus.

Alex. 73b Par la Deu *grace* vochiet emperedor, vgl. noch Alex. einl. 10; Juise 122 (*grasce*); in der Bedeutung „Anmut“ im Oxf. Ps. 44_3: Espandude est *grace* en tes levres, vgl. 83_{12} u. Cambr. Ps. 44_2. 83_{11} etc.

L. belegt das Wort ziemlich häufig, aber wie H.-D.-Th. erst vom 12. Jahrh. ab.

Regelrecht wäre nur die Form **graise*.

idee (ĭdĕa, ἰδέα) f. Urbild, Idee; nfz. idée.

Comp. 1521 E les furmes qu'il vit,
Senz nul encuntredit
Idees apelat.

H.-D.-Th. belegen dieses Gelehrtenwort wie L. zum ersten Mal aus dem letzten Drittel des 13. Jahrh. (Jean de Meung, Rose 17685); der nächste Beleg, den L. dafür bringt, stammt dann erst wieder aus dem 16. Jahrh.

Im Munde des Volkes würde *ĭdĕa* etwa die Gestalt **eie* **ie* angenommen haben, vgl. *mĕdịa* > *meie* > *mie*. Über handschriftliches *d* im Comp. s. Mall, Einltg. S. 79 ff.

ídele v. idle.

ides (īdus) f. pl. Iden; nfz. id.

Comp. 1151 E enz en chascun meis
Uit *ides* mist li reis, vgl. 185, 1118, 3371 etc.

Das Wort erweist sich, wie das vorige, in begrifflicher wie lautlicher Hinsicht als ein Buchwort. Vgl. darüber Mall, Einltg. z. Comp. S. 80.

idle, ídele (eccl. ídŏlum[1]) für īdōlum, εἴδωλον) f. Götzenbild.

Rol. 2619 Tutes ses *idles* que il soelt adorer.
— 3664 Fruissent les murs e trestutes les *idles*.

---

[1]) Schon bei Prudentius, s. Diez Gr. I³ S. 505.

Die Oxf. Hs. hat an beiden Stellen *ydeles*, in Bezug auf dessen Aussprache jedoch dasselbe gilt, was über *áneme*, *imágene*, *órdene* u. ähnl. gesagt wurde (s. vor allem das oben aus Anlass von áneme Bemerkte). Im Cambr. Ps. $15_3 . 95_5$ etc. steht *ideles* (var. *idles*) neben *idles* 134_{15}; desgl. im Oxf. Ps.

Die Bewahrung des griech. Accents, der mit den bekannten Ausnahmen sonst nur in volkstümlichen Wörtern festblieb (s. M.-L. I § 17, S. 34 ff.), beruht in diesem Kirchenworte nicht, wie Diez, Gr. I³ S. 505, annahm, auf mittelgriechischem Einfluss (vgl. auch H.-D.-Th. s. v. idole: L'anc. franç. dit *idele*, *idle*, conformément à l'accentuation du mot grec), sondern nach M.-L., welcher a. a. O. die von Diez gegebenen Erörterungen über den gr. Accent in den romanischen Sprachen einer ausführlichen Kritik unterzog, auf Verwechslung mit dem lt. Suffixe *-ŭlus*. Übrigens muss *ī́dŏlum* lange Proparoxytonon gewesen sein, da sich sonst *d* dem *l* assimiliert hätte. Volkstümlich entwickelt ist *idle* also keineswegs, wie G. Paris, Accent S. 41, und Darmesteter in seinem Cours II S. 46 Anm. 2 meinten, wenn es auch nur als halbgelehrt bezeichnet werden kann im Vergleich zu dem rein gelehrten, nach cl. *īdṓlum* gebildeten und bekanntlich heute allein üblichen *idole*, welches L. u. H.-D.-Th. zuerst aus dem dritten Drittel des 13. Jahrh. (*ydoles* bei Jean de Meung, Rose 18460) beibringen.

Keesebiter erwähnt unser Wort l. c. p. 336 u. vor allem p. 352.

Im Afz. scheint das Wort nur als fem. vorzukommen, welches Geschlecht entweder durch die Endung und den Anlaut (s. u. zu ivoire) oder vielleicht auch durch das begrifflich nicht fern stehende *imágene* (s. u.) verursacht sein wird.

idole, das seit dem 18. Jahrh. nur noch fem. ist, war im 16. und 17. Jahrh. gelegentlich auch masc., worüber nächst L. s. v. (vgl. auch Müllers Anm. zu Rol. v. 2619) noch Darmesteter in seinem Cours II § 154 (S. 46) oder auch Darmesteter & Hatzfeld, Le XVIe siècle en France, 5. Aufl., I § 136 (S. 249), zu vergleichen sind.

ignorance (ĭgnōrantĭa) f. Unwissenheit, Fehler aus Unwissenheit, Übertretung; nfz. id.

Oxf. Ps. 24_7 Mes *ignorances* ne remembrer (Vulg. = *ignorantias* meas ne memineris).

Regelrecht wäre vielleicht **eignerance* (oder **enerance*? vgl. die Anm. zu signefïer) zu erwarten.

L. bringt ausser diesem Beleg noch einige für das 14. Jahrh., darunter *ynnorance*, was für die Aussprache des Wortes zu jener Zeit nicht ohne Interesse ist. Nach Palsgrave (l'Éclaircissement de la lang. franç., ed. Génin, Paris 1852, S. 63[11]) wurde noch im 16. Jahrh. *inorance* gesprochen. Vgl. Thurot a. a. O. II p. 310.

ignorant (ĭgnōrantem) aj. unwissend, ungebildet; nfz. id.

Alex. app. 2, 3: Kar iço que la scripture aprestet as lisanz, iço aprestet la painture as *ignoranz*. Kar an icele veient les *ignoranz* quet il deivent sivre (= Nam quod legentibus scriptura, hoc *ignotis* (für *ignaris*?) praestat pictura, quia in ipsa *ignorantes* vident, quid sequi debeant).

L.'s erster Beleg datiert aus dem 14., der nächste erst wieder aus dem 16. Jahrh.

Regelrecht wäre vielleicht **eignerant* (oder **enerant*?).

Der dem Volke angehörige Ausdruck für diesen Begriff war wohl *non sachant*, vgl. das zu innocent Bemerkte.

Über die Aussprache des Wortes im 17. Jahrh. s. Thurot II p. 310.

illusïon (ĭllūsĭōnem) f. Spott, Hohn.

Oxf. Ps. 37_7 Kar li mien lumble empli sunt de *illusiuns*, vgl. 78_4, an welch letzterer Stelle der Cambr. Ps. lt. *illusio* durch das germ. Lehnwort *escharn* (s. u. Teil II, Kap. I), das dem Verständnisse des Volkes zweifelsohne näher lag (s. Einltg.), wiedergiebt. God. belegt *illusïon* in jener speziell afz., dem lt. *illusio* entsprechenden Bedeutung noch aus dem Mystère de la Pass. d'Arn. Greban 30846.

Regelrecht wäre **elluison*.

Nfz. *illusion* Täuschung, Illusion, Blendwerk (L. 16. Jahrh.) ist eine Neuentlehnung aus dem Lt.

imágene (eccl. ĭmāgĭnem) f. Heiligen-, Götzenbild; Bild.

Alex. 18a Puis s'en alat en Alsis la citet
Por une *imagene* dont il odit parler.

ibd. 35a Ço dist l'*imagene*: Fai l'ome Deu venir, vgl. 34c, 35e, 36a, c, 37c, 77c.

Charl. 373 Celes *imagenes* cornent, l'une a l'altre sorrist.

Rol. 3268 E une *imagene* Apolin le felun, vgl. 3493.

Cambr. Ps. 38_8 Tant sulement en *imagine* (var. *imagene*) vait li huem (= tantum in *imagine* ambulat homo „nur als ein Schattenbild, als ein Schemen geht der Mensch einher", vgl. Luther, bezw. Kautzsch 39_7), ferner Oxf. Ps. 38_9 (*imagene*). In der einfachen Bedtg. „Bild" steht *imagene* bezw. latinisierenderes *imagine* im Oxf. und Cambr. Ps. 72_{20}; in der Bedtg. „Götzenbild" findet es sich im Oxf. Ps. 96_7 (Vulg. = *idolum*; der Cambr. Ps. hat l. c. *idele*, var. *idle*).

Da *-āgĭnem* bei erbwörtlicher Entwicklung bekanntlich *-ain* ergab (vgl. *plantaginem* > *plantain*, *propaginem* > *provain* u. s. w.), so war aus *ĭmāgĭnem* als Erbwort **émain*[1]) zu erwarten. Als Wort der Kirche hat es indessen seine lt. Form so treu als möglich bewahrt. Darüber, dass es in historischer Zeit nur dreisilbig zu lesen ist, s. das zu áneme Bemerkte.

Als das Französische keine Proparoxytona mehr duldete (d. i. seit dem 12. Jahrh., cf. M.-L. I § 339), wurde *imágene* zu *image*, wie *ángele* zu *ange*, *vírgene* zu *virge* u. dgl. m.

Wenn *image* zuweilen im Afz., namentlich aber im Mfz. (cf. nächst L. s. v. noch Darmesteter & Hatzfeld, Le XVI[e] siècle en France, 5. Aufl., I § 136 S. 249) und gelegentlich noch heute (s. M.-L. II § 372 S. 421) männliches Geschlecht aufweist, so lässt sich dieser Geschlechtswechsel mit Suchier in Gröbers Grdr I S. 648 (vgl. auch M.-L. l. c.) auf den Einfluss von *voyage*, *âge* u. ähnl. zurückführen.

---

[1]) Nicht **imain*, wie Keesebiter l. c. p. 352 annimmt.

imperfectĭon (imperfectĭōnem) f. Unvollkommenheit; nfz. imperfection.

Oxf. Ps. 138_{15} La meie *imperfectiun* virent li tuen oil (Vulg. = *imperfectum* meum viderunt oculi mei).

L. bringt für das 12. Jahrh. noch einen Beleg aus St. Bern. p. 544; die übrigen Belege für die afz. Zeit stammen aus dem 14. Jahrh.

Regelrecht wäre **enparfeçon.*

impïetet (ĭmpĭĕtātem) f. Gottlosigkeit, Missethat; nfz. impiété.

Oxf. Ps. 5_{12} Selunc la multitudine de lur *impietez* debute icels, vgl. $64_3 . 72_6$.

Statt lautgemässem **enpitiet*, vgl. das zu pïetet (*pitiet*) Bemerkte und das bis auf das Präfix regelrechte *impitiet* (Mitleidslosigkeit, Hartherzigkeit), das von God. belegt und heute bereits veraltet ist.

Nur L. (16. Jahrh.) und Sachs erwähnen letztere Form, nicht aber H.-D.-Th.

Im Cambr. Ps. $5_3 . 9_{36}$ etc. steht *felonie* für das dem Volke unverständliche *impïetet* (s. Einltg.).

impropérie (eccl. ĭmprŏpĕrĭum) m. Schimpf, Schmach.

Oxf. Ps. 68_{23} Tu seis le mien *improperie* (Vulg. 68_{20} = Tu scis *improperium* meum), ibd. 68_{24} *Improperie* atendiet mis cuers e miserie (Vulg. 68_{21} = *Improperium* exspectavit cor meum, et miseriam). — Der Cambr. Ps. hat an beiden Stellen volksübliches *reproce* für *opprobrium* der Vers. Hebr.

In volkstümlicher Entwicklung war aus *impropęriu* **enprouvier* zu erwarten.

Später wurde *impropérie* zu *impropere* und wird in dieser Lautung oftmals von God. belegt.

Nfz. *impropère* Improperio (cf. Sachs Suppl.) ist erst wieder eine Neuentlehnung aus dem It.

indictĭon (indictĭōnem) f. Indiktion (Zeitraum von 15 Jahren); nfz. indiction.

Comp. 201 Des termes e des cles,
D'*indictïuns* garder.

God. III 131[a] bringt einen Beleg für *endicion* in der Bedeutung „Ankündigung" (Rentes de la Prév. de Clerm., Richel 4663, f⁰ 94 v⁰), das bis auf die Erhaltung des Hiatus-*i* durchaus regelrechte Entwicklung aufweist.

indignacïon, -tïon (indĭgnātĭōnem) f. Unwille, Zorn; nfz. indignation.

Oxf. Ps. 101_{11} De la face del ire e de la tue *indignaciun*, vgl. ε_{12}. Die andre Form steht ibd. 29_5 Kar ire est en l'*indignatiun* de lui, cf. 77_{54} . 89_3 etc., ferner Cambr. Ps. 77_{49} . 84_3 . 101_{11} etc.; letzterer bietet 68_{27} für *indignatio* der Vers. Hebr. das offenbar volksübliche Ersatzwort *maltalent* (cf. Einltg.).

Regelrecht wäre **endeignaison*, vgl. afz. *deignier* (nfz. *daigner*) und das bezüglich des Auslauts korrekte afz. *dignaison*.

Über unser Wort in der speziell afz. Bedeutung „Hass" cf. God. s. v.

iniquitet (eccl. ĭnīquĭtātem) f. Missethat, Frevel, Übertretung, Sünde; nfz. iniquité.

Reimpr. 14b Desqu'al tens Noé
fut l'*iniquité*.

Im Oxf. Ps. 7_{15} . 16_4 . 17_5 . 30_{22} etc. steht unser Wort für *iniquitas* der Vulgata, während 13_8 . 17_{26} . 26_{18} . 27_3 etc. das dem Verständnisse des Volkes bei weitem näher liegende *felonie* dafür gesetzt ist. Vgl. auch Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen.

Aus afz. Zeit belegt L. unser Wort für das 12.—14. Jahrh.; God. verzeichnet es, seinem Prinzip getreu, nur in der Wendung *iniquité des lieus*, *situation défavorable*.

Regelrecht wäre *ìniqui-táte* > **enquedeṭ* > **enquëeṭ* > **enqueé* (vgl. das oben zu antiquiteṭ Bemerkte).

innocence (ĭnnŏcentĭa) f. Unschuld, Schuldlosigkeit; nfz. id.

Oxf. Ps. 7_9 Juge mei, Sire, . . . sulunc la meie *innocence* sur mei.

Regelrecht wäre **ennuisance*, vgl. afz. *nuisance* < nŏcentĭa, das in Verbindung mit den Negationen *non*

und *nient* im Oxf. u. Cambr. Ps. häufig zur volkstümlichen Umschreibung von *innocentia* der Vulg. u. Vers. Hebr. dient. Vgl. *nunnuisance* im Oxf. Ps. $25_{24} . _{34}$ etc. und *nient nuisance* z. B. Cambr. Ps. 25_6: Jeo laverai en *nient nuisance* mes palmes (= Lavabo[in] *innocentia* palmas meas), ähnl. 72_{13}.

S. auch das zu dem folgenden Worte Bemerkte.

innocent (ĭnnŏcēntem) aj. u. s. m. unschuldig; Unschuldiger; nfz. id.

Rol. 1480 As *innocenz* vus en serez seant.

C. L. 734 Li *innocent* i furent decolé; vgl. Oxf. Ps. $9_{30} . 14_6 . 17_{28}$ etc. Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab.

Statt **ennuisant*, vgl. afz. *nuisir* < *nŏcēre*, afz. u. nfz. *nuisant* < *nŏcēntem*.

Wie nun die Gelehrten, um dem Volke möglichst verständlich zu werden, zuweilen *non sachant* für *ignorant*, *non puissant* für *impuissant* u. dgl. m., so sagten sie auch *non nuisant* (auch in einem Worte geschrieben) für das ihm unverständliche *innocent*. Daher bedient sich der Verfasser des Cambr. und zuweilen auch der des Oxf. Ps. häufig dieser volkstümlichen Umschreibungen. So finden sich neben gelehrtem *innocent* im Oxf. Ps. 23_4 *li nunnuisanz* (Vulg. = *innocens*), 24_{22} *li nunnuisant* (Vulg. = *innocentes*) u. s. w.; *nient nuisant* für *innocens* im Cambr. Ps. $9_{28} . 17_{25} . 23_4$ etc.

Genaueres darüber bei Schumann, Vok. u. Konsonantism. des Cambr. Ps., Franz. St. IV S. 18 Anm. 2.

inspiratïon (eccl. ĭnspīrātĭōnem) f. (göttliche) Eingebung; nfz. inspiration.

Cambr. Ps. 17_{15} Del *inspiratiun* del espirit de ta fuirur (= ab *inspiratione* spiritus furoris tui). — Im Oxf. Ps. ist an der entsprechenden Stelle (= 17_{18}) *inspiratio* der Vulg. durch das volkstümlichere *aspirement* (v. *aspirer*) übersetzt.

Regelrecht wäre **enspraison*, allenfalls auch **ensperaison* **enperaison* (vgl. Einltg. S. 30 Anm. 2).

inútele (ĭnūtĭlem) aj. unnütz, unbrauchbar.

Oxf. Ps. 52_4 Tuit declinerent ensembledement, *inuteles* fait sunt (Vulg. = Omnes declinaverunt, simul *inutiles* facti sunt). Wahrscheinlich ist hier *inúteles* (dreisilb., s. u. utile) zu lesen, obwohl God. diese Form nirgends belegt.

Korrekt wäre allein **enuil*, vgl. das zu utile Bemerkte.

H.-D.-Th., bezw. L., geben den nächsten Beleg erst aus dem 14. Jahrh.: *inutile* vergoigne (Bersuire, f° 75).

invencïon (ĭnventĭōnem) f. Erfindung; nfz. invention.

Cambr. Ps. α_5 Faites cunëudes en puples les sues *invenciuns* (= . . . *adinventiones*).

Statt **envençon*.

H.-D.-Th., bezw. God., belegen das Wort erst aus dem Anfang des 16. Jahrh. und zwar in der heute nicht mehr vorkommenden Bedeutung „Auffinden einer Person"; L. belegt es aus Montaigne.

iracúndie, -de (īrācŭndĭa) f. Zorn.

Campr. Ps. ζ_{28} Vit li sire, e a *iracundie* comöuz est, vgl. ζ_{24}, ferner Oxf. Ps. l. c., wo sich 34_{23} auch die weniger latinisierende Form *iracunde* findet, die God. nur aus der Vie S. Lorant belegt, während er *iracundie* ausser an den citierten Stellen noch aus Oresme (Éthique) beibringt.

Lautgemäss war aus *īrācọndịa* nur **irëonge* bezw. **irëogne* zu erwarten, vgl. altptg. *rigonha* (Cornu, Rom. XI 95).

histǫ́rie, estǫrie, -ǫire (hĭstŏrĭa) f. Geschichte.

Alex. einl. 9 Icesta *istorie* est amiable grace e suverain consulaciun . . ., vgl. *historie* ibd. app. 1 u. *hystories* ibd. app. 10. Weitere zahlreiche Belege für diese Form wie für *istoire, hystoire*, *ystoire* s. bei Köritz l. c. p. 96.

Die bei weitem häufigere Form war im Afz. *estorie, estoire,* wofür Köritz a. a. O. auch wieder eine grosse

Anzahl von Belegen beibringt, vgl. auch L. (s. v. histoire) für das 12.—13. Jahrh. Ich finde das Wort zuerst im C. L. 2 Plaist vos öir d'une *estoire* vaillant; vgl. v. 26. Nfz. *histoire* (L. seit dem 14. Jahrh., Oresme) ist neu entlehnt.

Das echt volkstümliche Wort für den Begriff war nach Köritz *geste*, noch erhalten in dem gelehrten Terminus *chansons de geste*.

Als Erbwort war aus *ęstǫrḭa* *estueire *estuire *étuire* zu erwarten, vgl. *cǫrḭu* > *cueir* > *cuir*, **mǫrḭa* > *muire* u. dgl. m.

ivoire (ĕbŏrĕŭm)[1]) m. Elfenbein; nfz. id.

Charl. 353 Chascuns tient en sa boche un corn d'*ivoire* blanc.

Im diplomat. Texte steht *ivorie*, worüber ich auf die Anm. zu adjutórie verweise.

Regelrecht wäre allein **evueir* **evuir*, vgl. das zu histórie Bemerkte. Übrigens sind *ivorie* u. weniger gelehrtes *ivoire* wegen des *v* für lt. intervok. *b* nur halbgelehrt zu nennen. Das *i* für lt. *ĕ* im Anlaut beruht vielleicht auf Einwirkung des Artikels *li* (*li evoire*[*s*] > *li'voire*[*s*] > *l'ivoire*?).

L. belegt *ivoire* für das 12., 13., 15. u. im Suppl. noch für das 16. Jahrh.

Wenn das Wort, das in der Regel männlichen Geschlechts war und noch heute es ist, im 17. Jahrh. auch

---

[1]) Dass wir, gestützt auf prov. *avǫri evǫri*, it. *avǫrio* etc., auch für das afz. *ivǫ́rḭe ivoire* von cl. *ebŏreum* auszugehen haben, zeigte Gröber im Arch. f. lt. Lex. II 276, dem sich Cohn, Suffixw. S. 139 Anm., und Kt. Wb. No. 2745 (s. dagegen im Formenbau des frz. Nomens S. 131,7) mit Recht anschlossen. Fœrster im Gloss. zum Aiol und Koschwitz in dem zu Charl. setzten, gleichsam zur Erklärung des afz. *ǫ́* für lt. *ŏ*, den Typus **ebŭreum* an, desgl. legte Schwan in der 1. Aufl. seiner afz. Gr. § 246 Anm., obgleich er *ivoire* als gel. Wort bezeichnete, vlt. *ebǫrju* (*ebureum*) zu Grunde und hielt an dieser Etymologie auch in der 2. Aufl. der Gr. § 260 Anm. fest trotz des Einwands, den Cohn a. a. O., wo sich auch eine reichhaltige Zusammenstellung der einschlägigen Litt. angegeben findet, mit Recht dagegen erhoben hatte. Behrens indessen hat § 205 Anm. das Richtige. Suchier, Gr. § 12a², fügte noch die Erklärung hinzu: *ivǫ́rie* < *ebŏreum* mit *ŭ* von *ebŭr*.

fem. sein konnte, so erklärt sich dieser Wechsel, wie bei *habitacle*, *idole* (s. v. idle) u. a., durch Einfluss des auslautenden stummen *e*; begünstigt wurde derselbe bekanntlich noch dadurch, dass vor den vokalisch anlautenden Substantiven der bestimmte wie der unbestimmte Artikel im masc. und fem. gleichlauteten (vgl. Suchier in Gröbers Grdr. I S. 648).

jaconce (*jacŭntia für hĭăcynthum bezw. hўăcinthum, ὑάκινθος?)[1]) f. Edelstein, Sapphir.

Rol. 638 Bien i ad or, matistes e *jacunces*.

Daneben findet sich im Afz. auch die Form *jagonce* (z. B. Ywain 6136). Weitere Belege bei God.

Das intervokalische *c* hätte bei erbwörtlicher Entwicklung fallen müssen (vgl. die Anm. s. v. agu).

Nfz. *hyacinthe* (neben veraltetem *jacinthe*), von L. erst seit dem 16. Jahrh. belegt (cf. auch Suppl.), ist eine Neuentlehnung.

jëúnie, júnie (jējūnĭum) m. Fasten.

Oxf. Ps. 68_{13} E je cuvri en *jeunie* (sic! cf. Meisters Collat.) la meie aneme, vgl. 108_{23} u. Cambr. Ps. 34_{14}. 108_{25}. Die kontrahierte Form steht Oxf. Ps. 34_{16} und Cambr. Ps. 68_{12}.

Lautgemäss wäre **jëuingn* **juin*, vgl. *jūniu[s]* > *juin*.

Auf afz. *jëúnie* bezw. *jëune* geht nfz. *jeûne* zurück. H.-D.-Th. fassen es, und vielleicht nicht mit Unrecht, als Vbsbst. zu *jeûner* < *jejunare*.

Im Afz. existierten noch in der gleichen Bedeutung als Ableitungen von *jëuner* (nfz. *jeûner*) die Wörter *jëunaison*, *jëunerie* f.; *jëunement* m.

jogler (jŏcŭlārem) m. Spielmann.

Charl. 413 u. 837 Et chantent et vïelent et rotent cil *jogler*.

---

[1]) S. Flaschel l. c. p. 39 Anm. 4, der von einer Form **jacŭncia* ausgeht. Richtiger wäre wohl **jacŭntia* **jacọntia* (wegen *hi* > *j* vgl. *Jerôme*, wegen griech. *υ* > *ŭ* > *ọ* vgl. *grotte*).

juglere (jŏcŭlātŏr) m. id.

C. L. 4 Vilains *juglere* ne sai por quei se vant.

Regelrecht wäre **joillier* bezw. **joillere*, vgl. oben die Anm. zu escarboncle.

Beachtenswert ist der Bedeutungswandel des lt. *jocularis* (aj.), bezw. *joculator*, „Spassmacher" zu der gemeinromanischen Bedeutung „Gaukler, Spielmann" (sc. eine bestimmte Art von Spassmacher). Vgl. darüber das in der Einltg. über den Bedeutungswandel der gelehrten Wörter Bemerkte.

Beide Wörter wurden noch in afz. Zeit durch den cas. obl. zu *juglere* : *juglëor joglëor* (*jŏcŭlātōrem*) verdrängt, und dieses wieder durch *jongleur*, das sich durch Kreuzung von *joglëor* mit *jangler* schwatzen, schreien, spotten, täuschen = altdt. *jangelōn* erklärt (vgl. M.-L. I § 587 S. 486, Gröber im Arch. f. lt. Lex. V 477, Kt. Wb. No. 4467).

Belege bei L. (s. v. jongleur) aus dem 12. u. 13. Jahrh.; God. bringt u. a. auch die rein gelehrten Formen *joculer*, *jocculer* bei.

jubilacïon (jūbĭlātĭōnem) f. Jubelruf, Frohlocken; nfz. jubilation.

Oxf. Ps. 88_{15} Beneurez li poples chi seit *jubilaciun* (Vulg. = Beatus populus, qui scit *jubilationem*). — Im Cambr. Ps. ist l. c. *jubilum* der Vers. Hebr. in volkstümlicherer Weise durch *le joius chant* übersetzt.

Regelrecht wäre **jublaison* (vgl. afz. *jubler* neben *jubiler*).

jüise, jüis (jūdĭcĭŭm) m. Gericht, Strafgericht; (jüngstes) Gericht.

Charl. 35 A jurer sairement o *juise* a porter.
Ges. W. C. 14 E si il aveir nes pot, si s'en defende par *juise*, ähnl. C. 15.
Rol. 1733 N'iert mais tels hum desque al Deu *juise*.
— 3368 Deus nus ad mis al plus verai *juise*.

Besonders häufig finden sich *jüise* und *jüis* in den Ver del juise, beide aber stets nur am Versende; *jüis* steht z. B. v. 22, 24, 28, 46, 100, 135, 186 etc., *jüise* v. 8 (vgl. die Anm. Feilitzens dazu p. 53 und auch p. XXV Anm. 7), 19, 153; vgl. ferner Oxf. u. Cambr. Ps. *juise* 1_6.

Lautgemäss wäre **jüeiz*[1]); *jüise*, durch Suffixver-

---

[1]) Suchier, Gr. § 18a[1], hält *jüis servis* offenbar für volkstümlich, da „*i* aus *ĭ* vor *i* der folgenden Silbe" entsteht. Von den von Suchier a. a. O. zum Beleg für die Gültigkeit dieser Regel aufgeführten Beispielen sind jedoch die meisten wie *envie* (neben *enveie*, Pass. 78), *martir̨ie*, *lẹdice* (neben *lẹdece* > *lëece* > *lëesse* und auch *l̆iece*) und *arvire* (neben *arveire*) sicher gelehrt. Vgl. die Besprechungen der einzelnen Wörter (mit Ausnahme des letzteren) in vorliegender Arbeit und auch Horning, Gr. § 46 A[4]; über die Quantität des *i* in *camisia* (*chemise*) s. M.-L. I § 111 Anm.

Auch in den Wörtern auf *-il*, *-ille* (*-ĭlium*, *-ĭlia*) neben *-eil*, *-eille* sieht S. lautregelrechte Entwicklung. Indessen lassen sich *lentille*, *volëille* > *volille* und das gleichfalls hierher gehörige *remasilles* (Oxf. Ps. 16_{16} . 20_{12} . 75_{10} . β_2 = *reliquias* der Vulg.), von Harseim l. c. mit Unrecht unter die mots savants aufgenommen, mit M.-L. I § 116 S. 120 (vgl. dazu die ausführliche Erörterung von Cohn, Suffixw. p. 152—159, wo p. 211 auch von *cheville* die Rede ist) vielleicht durch Suffixvertauschung erklären. Für *cil* statt **ceil* (*cĭlium*) verweise ich auf M.-L. I § 105 oder Cohn l. c. p. 155, für *mil* statt **meil* (*mĭlium*) gleichfalls auf M.-L. I § 84 S. 102 Zus. Uns interessiert hier allein das von Suchier l. c. noch aufgeführte *eissil* (*exĭlium*; s. dagegen Toblers Etymol. in Gröbers Zs. I 481, M.-L. I § 590, Suchier in Auc. u. Nicol. 1889 [3] S. 50 zu 31 und dazu Körting im Formenb. des frz. Nomens S. 313 γ), da es in der Oxf. Hs. des Rol. v. 1862 in der Schreibung *exill* vorliegt und daher von Flaschel l. c. p. 30 auf seine Unvolkstümlichkeit hin untersucht wurde. Fl. beanstandete nur das *x* in diesem Worte, übersah jedoch vollständig die unkorrekte Behandlung des Hauptton-*ĭ*, derentwegen (Schwan-)Behrens § 41 Anm. nicht abgeneigt ist, in *eissil*, wie in oben erwähntem *cil*, eine Lehnwortform zu sehen. — Was das regelwidrige *x* angeht, so werden wir dieses mit Fl. ohne weiteres als eine Schreibermanier auffassen dürfen, zumal sich bei L. u. God. nur Formen wie *essil*, *eschil*, *issil*, *isill*, *eisel* u. ähnl. m. verzeichnet finden, die Schreibung mit *x* nach L. (H.-D.-Th. geben uns darüber leider keine Auskunft) aber erst seit dem 14. Jahrh. auftritt. Nfz. *exil* ist also gelehrt. Doch wie verhält es sich mit dem Hauptton-*i*? Die richtige afz. Form ist nicht, wie Fl. annahm, das in der Bat.

wechslung aus *jüice* entstanden, und das wahrscheinlich daraus geschöpfte *jüis* (cf. Cohn, Suffixw. S. 38 u. Anm.) sind halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **judíçi̯e* **judice*.

Genaueres darüber bei Cohn l. c. p. 37—40; über die Silbenzählung von *jüise* s. Hossner, Gesch. der unbetonten Vok. . . . p. 48.

Das Wort ist, wie die Bedtg. „jüngstes Gericht" zeigt, der Kirchensprache entnommen; in den Ges. W. heisst es „Gottesurteil, Ordal". Heute ist es nur noch in Mundarten (vgl. Scheler Dict. s. v. justice), aber nicht mehr in der fz. Schriftsprache vorhanden, sondern da durch *jugement* (*dernier j.*, *jugement de Dieu*) ersetzt.

Im Afz. bestanden daneben noch Formen wie *jöise*, *jöisse*, *jöis*. S. God.

juste (jūstŭm) aj. u. s. m. gerecht, fromm; richtig; der Gerechte, Fromme; nfz. id.

Oxf. Ps. 1_7 Kar nostre Sire cunuiṣt la veie des *justes*, vgl. $5_{14} . 7_{10} . 10_{3 . 6} . 13_{10}$ etc.; la *juste* veie (richtig) 2_{12}; ferner Cambr. Ps. $1_6 . 7_9 . 10_{3 . 6} . 31_{12} . 32_1$ etc.; Brandan 42, 1563.

Dieses Wort verletzt das fz. Auslautgesetz und erweist sich zudem im Nfz. noch durch sein *s* (vgl. die

---

d'Alisc. 3166 stehende *essilie*, sondern allein korrekt wäre **eiseil* **iseil*. Auch darüber giebt uns M.-L. (I § 116) Aufschluss. Er führt nämlich die Erhaltung des *i* auf Einfluss vom Vb. *essilier*, wo *i* in tonloser Silbe stand, zurück. M.-L. hätte noch weiter gehen und *essil* direkt als Vbsbst. zu *essilier* hinstellen können, was bereits Feilitzen, Juise p. 64 zu v. 235, freilich nicht ohne einigen Zweifel (indessen von Nyrop, Rom. XIV 148, beseitigt), in Vorschlag gebracht hatte. (Vgl. auch Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 311 Anm. 2.) Erwähnt sei noch der Deutungsversuch von H.-D.-Th. (s. v. exil), die afz. *essil* von **exīlium* herleiten unter Einwirkung von *exīlis* (mager, elend). Könnte man nicht auch Beeinflussung seitens des lautlich wie begrifflich recht nahe stehenden Verbums *exīre* annehmen? Dieses findet sich im Afz. als *eissir issir* etc., wozu die von God. gebotenen Belege *eisil*, *isil* sehr gut passen würden. Für *exilh* Juise 64, *exil* ibd. 114, 138 gilt das Gleiche wie für *exill* im Rol.; s. freilich dagegen Feilitzen p. XLIX Anm. 1.

Anm. zu baptistérie) als gelehrt. Daneben bestand im Afz. die bezüglich des Auslauts halbvolkstümliche, aber seltene Form *just*[1]), z. B. bei Benoît, Chr. 24750:, Cum *jusz* e verais crestiens.

Die Bedeutung „gerecht, fromm" und auch der Umstand, dass sich *juste* zuerst in den Psaltern vorfindet, weisen darauf hin, dass wir darin wohl ein Wort der Bibel (und nicht der Rechtswissenschaft, s. Einltg. S. 18 Anm.) zu sehen haben. Volksüblicher Ersatz für *juste* in den beiden Bedeutungen „gerecht" und „richtig" wurde geboten durch die gleichwertigen Ausdrücke *droit*, *droiturel*, *droiturier*. Ausführlicheres darüber s. bei Köritz l. c. p. 111—113.

justice, -ise (jūstĭtĭa) f. Gerechtigkeit; Rechtthun, Gericht; Herrschaft; nfz. justice.

Ges. W. C. 3 Se alquens est apeled de larrecin u de roberie, e il seit plevi de venir a *justice*, vgl. dieselbe Form noch mehrmals l. c., ferner C. 17 § 2 § 3, C. 33 etc. neben *justise* C. 2 § 1 E si aucuns vescunte u provost mesfait as humes de sa baillie e de ceo seit ateint devant *justise*, ferner C. 4, C. 22, C. 47; vgl.

Alex. 1b Quer feit i ert e *justise* et amor.

Charl. 213 Deus est encore el ciel qui'n voelt faire *justise*.

Vgl. Rol. 498; Oxf. Ps. $4_{1} . _{6} . 5_{9} . 7_{9} . _{18} . 9_{4} . _{8}$ etc., desgl. im Cambr. Ps. an den entsprech. Stellen; Comp. 968, 1639 *justise* (:*servise*); 957, 1663 (:*mise*).

justice verrät sich durch sein *c* ohne weiteres als gelehrte Bildung, während *justise*[2]) zu jenen in der

---

[1]) Bartsch, der im Gloss. seiner Chrest. de l'anc. fr.[6] unser Wort nur aus dem Oxf. Ps. 1_7 belegt, macht mit wenig Recht *just* zur massgebenden afz. Form.

[2]) Was die Behandlung des Suffixes *-ẹtịa* (cl. *-ĭtịa*) im Franz. angeht, so ist diese als ein noch nicht mit voller Sicherheit gelöstes Problem zu betrachten. Es ist darüber schon soviel geschrieben und gestritten worden, dass ich mich, zumal ich nichts Neues vorzubringen weiss, mit einem kurzen Verweise auf die betreffenden Artikel begnügen kann. So hat erst in neuerer Zeit M.-L. II § 481, wo sich auch zum grösseren Teil die ein-

Einltg. besprochenen Wörtern gehört, bei denen die Behandlung der Laute allein noch nicht für die Bestimmung ihres lehnwörtlichen Charakters genügt, und für die daher volkstümlicher Ersatz angeführt werden muss. *justise*, das übrigens im Afz. weit üblicher gewesen zu sein scheint als das heute allein gebräuchliche *justice*, ist, wie dieses und die davon abgeleiteten Wörter *justicier* (vb. u. sb.), *justiçable* (*justisable*) etc., ein terminus des Rechtswesens; der dem Volke angehörige Begriff dafür wurde durch *droiture* ausgedrückt. Näheres darüber bei Köritz l. c. p. 113 ff.

Nfz. *justice* erweist sich als Buchwort auch durch die Bewahrung des *s* vor Kons. (vgl. die Anm. zu baptistérie).

L. bringt beide Formen vom 11. Jahrh. ab; eine grosse Anzahl weiterer Belege s. auch bei Köritz l. c.

---

schlägige Litteratur der letzten Jahre angegeben findet (vgl. noch Cohn, Suffixw. S. 32—35; Horning, Gr. §§ 46 A[2], 129; Schwan §§ 72[1], 251[2] Anm. 1; Körting im Formenb. des franz. Nomens SS. 61, 62) ähnlich wie vor ihm Suchier, Gr. § 18a[3], und jetzt auch (Schwan-)Behrens § 197 Anm. 2. *-ise* als durchaus volkstümliche Bildung hinzustellen und das regelwidrige *i* durch Einfluss der vorhergehenden Palatalis (vgl. *cointise*, *convoitise*, *feintise*, *franchise, richise* [Poema Morale]) zu erklären versucht.

Ob M.-L. mit dieser Ansicht durchdringen wird, wage ich nicht zu entscheiden; immerhin ist es fraglich, Wörter wie *amendise* (*amend-* + *-ise*) Rol. 517, *franchise* (fk. *frank* + *-ise*) Ges. W. C. 2 § 3, C. 39 §1, *manantise* (*manant* [v. *manēre*] + *-ise*) Charl. 363, *recreantise* (*recreant* [v. *recreire*, mlt. *re-crēdĕre*] + *-ise*) Charl. 697, Rol. 2715 u. a. m. lediglich auf Grund ihres Suffixes *-ise* als Lehnwörter zu bezeichnen. Ob wir mit Gröber in seiner Zs. XVIII 240 in *justise*, nach dessen Muster dann *amend-ise*, *recreant-ise*, *comand-ise* gebildet sein sollen, das Postverbale zu dem „seit dem 10. Jahrh. spätestens gebrauchten, einen wichtigen Rechtsbegriff bezeichnenden Verbum *justitiare* — *justisier*“ zu sehen haben werden, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Wenn diese Anschauung Gültigkeit erringen will, so muss die Bürgschaft dafür erbracht werden, dass dieses Vb. thatsächlich vor *justise* im Gebrauch war. Aus den afz. Denkmälern indessen lässt sich hierauf Bezügliches nicht entnehmen. Im Gegenteil, wir finden zuerst *justise* (Alex.) und erst später *justicier*, noch später *justisier*. Vgl. ausser den unten s. v. justicier (I. Teil, Kap. III) angegebenen Belegen noch vor allem Köritz l. c. p. 115.

justificacïon (eccl. jūstĭfĭcātĭōnem) f. Satzung; nfz. justification (in andrer Bedtg.).

Oxf. Ps. 118_{3} Les tues *justificaciuns* je guarderei, vgl. ibd. $_{5 \cdot 12 \cdot 16 \cdot 20 \cdot 23 \cdot 24 \cdot 26 \cdot 27}$ etc. (das Wort kommt ausser an vielen andern Stellen in diesem Psalm allein 27 Mal vor).

Der Cambr. Ps. bietet an diesen Stellen *cumandemenz* für *praecepta, jugemenz* für *judicia* u. a. m. der Vers. Hebr.

Die lautliche wie begriffliche Unvolkstümlichkeit unseres Wortes bedarf keiner weiteren Erörterung.

justifïer (eccl. jūstĭfĭcāre) rechtfertigen, gerecht machen; nfz. justifier.

Oxf. Ps. 18_{10} Les jugemenz del Segnur veir, *justifiez* en sei meesme (Vulg. = Judicia Dñi vera, *justificata* in semetipsa), vgl. 50_{5} . 72_{13} . 81_{3} . 142_{2} etc. u. Cambr. Ps. 18_{9} . 50_{5} . u. s. w.

Das Wort ist gelehrt wie alle Verben auf *-ficare* (s. o. edifïer), wozu noch die unkorrekte Bewahrung des Vorton-*i* und im Nfz. die Erhaltung des *s* vor Kons. (cf. die Anm. zu baptistérie) kommt.

Belege bringen L. (12., 14., 16. Jahrh.) und Köritz l. c. p. 116.

Noch heute ist das Wort durchaus üblich, und zwar auch ausserhalb des religiösen Gedankenkreises.

kalendes (kălendae) f. pl. ersten Tage des Monats; nfz. calendes.

Comp. 891 Kar es duze *kalendes*
D'avril, que bien l'entendes, vgl. 185, 1123, 1160, 1164 etc. — Der sg. findet sich nur
v. 1099 Ruvat que chascuns meis
Fust *kalende* apelet.

Die Hss. haben stets *k* mit einer einzigen Ausnahme, nämlich v. 1123, wo Hs. C die Form *chalendes* bietet.

Regelrecht wäre **chalandes*, vgl. Cohn, Suffixw. S. 83.

kalendier (eccl. kălendārĭum) m. Kalender; nfz. calendrier.

Comp. 3537 A un deiz cumencier
Iloc al *kalendier*, vgl. 1179, 2101, 2493, 3353.

Bereits das lt. Grundwort gehörte in dieser Bedtg. dem Kirchenlatein an; im kl. Latein bedeutete es „Schuldregister, Schuldbuch (der Geldverleiher)“.

Über die nfz. Form mit epenthetischem *r* s. God. Compl.; nach H.-D.-Th. findet sie sich im Dict. franç.-lat. des Robert Estienne (1539). Gelehrter als diese Form und afz. *calendier* ist die nfz. Scheideform *calendaire* (Kirchenregister), die nach H.-D.-Th., bezw. God. Compl., erst im 16. Jahrh. auftritt. Im Afz. ist *calendaire* nur Adj. (s. God.).

Regelrecht wäre natürlich allein **chalandier.*

labor (lăbōrem) m. Mühe, Arbeit; nfz. labeur.

Oxf. Ps. 9_{37} Tu veiz que tu *labur* e dolur esguardes, vgl. 108_{10}, ferner Comp. 156, 294. Vgl. auch God. IV 687[b].

Das Wort erweist sich durch sein *b* als Buchwort[1]).

Der volkssprachliche Ausdruck für diesen Begriff war *travail*, das z. B. der Cambr. Ps. an der oben citierten Stelle (= 9_{35}) für *laborem* der Vers. Hebr. darbietet. S. auch Kt. Wb. sub 4605.

[Was nfz. *labour* (Feldarbeit) angeht, so gehört es nicht hierher, sondern ist nach G. Paris, Romania X 45, als Vbsbst. zu *labourer* (s. u.) zu betrachten.]

laborer (lăbōrāre) arbeiten, sich abmühen.

Jon. 10[v] Jonas profeta habebat mult *laboret* (= *laboratum*) e mult penet a cel populum . . .

---

[1]) Nach H.-D.-Th. soll im Afz. die volkstümliche Scheideform *laor* existiert haben, indessen finde ich diese weder bei God. noch sonst. H.-D.-Th. haben sich vielleicht durch den von L. aus dem Oxf. Ps. 117_5 gegebenen und fälschlicherweise zu *labeur* gestellten Beleg: e exöit mei en *läur* li Sire beirren lassen, worin aber *läur* von **latorem* (*latum*) — die Vulg. hat: et exaudivit me in *latitudine* Dominus — herzuleiten ist. Bei God. findet sich übrigens dieser Beleg richtig unter *laor* im Sinne von nfz. largeur, étendue angegeben.

C. L. 705 De paradis les en convient aler
Venir a terre, föir et *laborer*,
Et mortel vie sofrir et endurer.
Comp. 541 Arer e *laburer*
E en terre semer
ibd. 1259 Dunc mäurent li blet
Que bof unt *laburet*, vgl. 549, 1541.

Regelrecht wäre **lavrer*. — Der eigentlich volksübliche Ausdruck dafür, wie für das weiter unten zu erwähnende *tribuler*, war im Afz. *travaillier*, vgl. Oxf. Ps. 6_6 *je travaillai* = Vulg. *laboravi*, 48_8 *travaillerat* = Vulg. *laborabit* u. s. w.

Was die Bedeutung von afz. *laborer* angeht, so heisst es wie im Lt. „arbeiten, sich irgendwie abmühen". Die Bedeutungsverengerung zu „ackern, das Feld bestellen", wie sie nfz. *labourer* aufweist (vgl. L. aus dem 16. Jahrh.: Il *labouroit* et cultivoit avec ses propres mains ce peu de terre, Amyot, Caton 1; in seinen Belegen aus dem 10., 13., 14. u. 15. Jahrh. steht es ausschliesslich im Sinne von „arbeiten"), war im Afz. noch nicht eingetreten, natürlich aber die Verwendung des Wortes in Bezug auf Feldarbeit (vgl. oben die Belege aus C. L. u. Comp. 541, 1259; jedoch 549, 1541 steht es im Sinne von *travailler*) darum nicht ausgeschlossen.

lac (lăcŭm) m. Grube.

Oxf. Ps. 7_{16} *Lac* auvrit, e si foit lui, e cäit en la fosse que il fist (Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein), vgl. ferner $27_1 . 29_3$ etc. u. Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen.

Die volkstümlich entwickelte Scheideform *lai* „See" (cf. M.-L. I § 439 S. 367 gegenüber Schwan §§ 194^3 u. 206^2 Anm. 1) hat im Afz.[1]) existiert, wenn sie auch God., der für unser Wort in der obigen Bedtg. (nfz. caverne, fosse) nur zwei Belege bietet, nicht verzeichnet.

---

[1]) Cf. Burguy Glossar, ferner Chev. II esp. 6302, 6310, Lai de Tidorel 93, 485 und noch in andern Texten (M.-L.).

Lt. *lăcŭs* bezeichnete ursprünglich jede trogartige Vertiefung (cf. Georges s. v.) und daher auch „See“, in welcher Bedeutung *lac* im Nfz. allein gebraucht wird.

lapider (lăpĭdāre) steinigen; nfz. id.

Pass. 496 Alquanz ap petdres *lapider*.

Cambr. Ps. 67_{28} Li prince de Juda *lapiderunt* els (= principes Judae *lapidabunt* eos). Vgl. L. (12. Jahrh.) u. auch God. —

Es ist ein Wort der Bibel. Lautgemäss wäre **lader*.

lavacre (eccl. lăvācrŭm) m. Taufbecken.

Charl. 127 Et les *lavacres* . . . (verdorb. Stelle).

Es ist ein Kirchenwort, wie schon die Bedeutung zeigt. Die heutige Bezeichnung für diesen Begriff ist *fonts baptismaux*.

Als Erbwort war aus *lăvācru* nur **lavaire* zu erwarten.

ledice v. letice.

lëon, lïon (lĕōnem, λέων) m. Löwe; nfz. lion.

Rol. 30 Vus li durrez urs e *lëuns* e chiens, vgl. 128, 1111, 1888, 2436, 2549 etc.

Alexdfg. 61 Tot cresp cum coma de *lëon*.

Im Oxf. u. Cambr. Ps. $7_2 . 9_{31}$ $(9_{29}) . 16_{13}$ (16_{12}). etc. stehen die Formen *lëon*, *lëun*, *lïon*.

Comp. 963 Deus en cele saisun
Fut forz come *lëun*,

an den andern Stellen wie 1318, 1319, 1335, 1627 etc. bezeichnet es (wie im

Hoh. L. 1 Quant li solleiz converset en *lëon*) das Sternbild des Löwen.

Die heute allein übliche Form *lion* finde ich zuerst im C. L. 970 Porquant li trenche son escu a *lïon*, vgl. 1018, 1807 etc.

Bei erbwörtlicher Entwicklung hätte der Hiatus nicht bestehen bleiben dürfen.

Über das *i* für lt. *ĕ* in *lion* äusserten sich u. a. Darmesteter, Rom. V 163, Uhlemann, Rom. Stud. IV

565, Feilitzen, Juise p. LXVIII (u. LXIX) Anm. 1, und endlich M.-L. I § 380.

L. belegt unser Wort vom 11. Jahrh. an in ununterbrochener Folge.

lepros (eccl. lĕprōsum) aj. räudig, aussätzig; nfz. lépreux.

Alex. 111a Sorz ne avuegles ne contraiz ne *lepros*.

Das Wort gehört, wie das zugehörige Sbst. *liepre* (s. u.), der Bibelsprache an. Regelrecht wäre **levros*, nfz. **lévreux*.

letice, ledice (laetĭtia) f. Freude.

Alex. 108a Onques en Rome nen out si grant *ledice*,
Com out le jorn als povres et als riches,
vgl. 14c, 29b, 99b, 107c, 122e.

Oxf. Ps. 4_7 Tu dunas *letice* el mien cuer neben *leece* 15_{11}.29_6.$_{14}$ etc., bezw. *ledece* 44_9.$_{17}$ etc.; der Cambr. Ps. bietet *leece* 4_8.15_{11}.42_4 etc. neben *leesce* 44_7.$_{15}$.50_9 etc.

Die Formen *lëece*, *lëesse* und spater durch Einfluss von *lié* (*laetum*) auch *lïece*, nfz. *liesse* (Belege bietet God. s. v. leece), waren die im Afz. durchaus üblichen Lautungen; an den oben citierten Stellen liegt das Wort also in der gelehrteren Gestalt vor. Dass der Dichter des Alex. die Form mit *i* sicher gebraucht hat und nicht *ledece*, das sich beim Schreiber findet, geht aus der Str. 108 hervor, wo das Wort in Assonanz mit *riches*, *baillie* u. s. w. steht. S. darüber G. Paris, Alex. 1872[1] p. 57.

Heute ist *liesse*, das sich bekanntlich allein erhalten hat, bereits veraltet und wird nach Sachs nur in der Redensart „*vivre en joie et en liesse*" (herrlich u. in Freuden leben) gebraucht. H.-D.-Th. geben als einzigen Beleg eine Stelle aus La Fontaine, Fabl. VI 12: Tout le peuple en *liesse*.

Das eigentlich volksübliche Wort dafür war *joie*; andre Ausdrücke des Volkes für diesen Begriff siehe s. v. delectatïon.

Über unser Wort vgl. noch Horning, Zur Gesch. des lat. *c* . . . p. 32 und die Anm. oben s. v. jüise.

leupart, liepart, lepart (lĕŏpardum, *λεόπαρδος*) m. Leopard.

Rol. 733 Ireement se cumbat al *lepart*.
— 728 Devers Ardene vit venir un *leupart*.
— 1111 Plus se fait fiers que leuns ne *leuparz*.
— 2542 Urs e *leupart* les voelent puis mangier.
C. L. 187 Comme *liepart* qui gent vueille mangier.
— 1933 Come *lieparz* qui gent deie mangier.

L. bringt ausser für den Rol. noch Belege für das 12., 13. u. 15. Jahrh. Das Wort wurde im Afz., wie schon jene Beispiele zeigen, und noch in mfz. Zeit stets zweisilbig gemessen. Vgl. L. s. v. *léopard* (Rem.), das von neuem entlehnt ist, u. Tobler, Versb.[3] p. 79.

Als Erbwort war aus *leopardu* **levart* zu erwarten.

Über *ie* aus lt. *eo* in *liepart* vgl. Scheler, Li Roumans de Berte aus grans piés p. Adenès li Rois . . . (Bruxelles 1874) zu v. 646, ferner Suchier, Gr. § 29 a[2]. Zu Darmesteter, Rom. V 151 n. 1, der die Erhaltung des *o* und *p* daraus zu erklären versuchte, dass man das Wort in *leo* + *pardum* zerlegte, ist noch Bos Gloss. p. 292 s. v. einzusehen.

librárie, -aire (lĭbrārĭum) m. Büchersammlung.

Comp. 35 U numet le *librarie*
Ki mult est necessarie.

Vgl. v. 65 (Beisp. oben zu essemplárie); an beiden Stellen kann ohne Schwierigkeit, wie bereits erwähnt, *libraire* geschrieben werden (vgl. die Anm. zu adjutórie u. zu necessárie).

Unser Wort gehört, wie schon seine Bedeutung aufs deutlichste kundgiebt, der Gelehrtensprache an. In volkstümlicher Entwicklung war aus *librariu* **levrier* zu erwarten.

Nfz. *librairie* (f.) ist nach Kt. Wb. No. 4787 und H.-D.-Th. erst wieder von *libraire* (Buchhändler) abgeleitet.

liepart v. leupart.

liepre (eccl. lĕpra, λέπρα) f. Aussatz.

Cambr. Ps. 90_{10} *Liepre* ne apresmerad a tun tabernacle (= *lepra* non appropinquabit tabernaculo tuo), vgl. 37_{11}.

Dieses Bibelwort ist, da es lautregelmässige Behandlung des haupttonigen freien ę aufweist, nur halbgelehrt gegenüber der schon im Afz. (L. 13. Jahrh.) daneben auftretenden und heute allein üblichen Form *lèpre*. Lautgemäss war aus *lę-pra* dasselbe Resultat zu erwarten wie aus *lę-p(o)re* (cl. *lĕporem*).

lïon v. lëon.

litterature (lĭttĕrātūra) f. Schrift; nfz. littérature.

Oxf. Ps. 70_{18} Pur ce que je ne cunui *litterature*.

Der Cambr. Ps. hat an der entsprech. Stelle (= 70_{15}) die durchaus volkstümliche Scheideform *letrëure*, für die sich bei L. und namentlich bei God. weitere zahlreiche Belege finden. Unser Wort bringen H.-D.-Th. erst aus dem 14. Jahrh. (J. de Vignay) bei, L. belegt es sogar erst aus dem 16. Jahrh.

livre (lĭbrŭm) m. Buch; nfz. id.

Rol. 610 Marsilies fait porter un *livre* avant.

Alexdfg. 2 Quant de son *libre* mot lo clas.

Oxf. Ps. 39_{11} El chief del *livre* escrit est de mei, vgl. 68_{33} . 138_{15}; desgl. im Cambr. Ps. 39_{9} . 68_{31} . 138_{17}; Comp. 23, 110, 214, 215, 307 etc. L. belegt *livre* für das 11., 12., 13. u. 15. Jahrh.

Das Wort wurde vorzugsweise von den des Lateins Kundigen, also von Gelehrten, gebraucht, woraus sich seine Buchform ohne weiteres erklären dürfte. Im Munde des Volkes würde sich *lĭ-bru* zu **loivre* (vgl. *poivre* < **pĭpĕrĕm*) entwickelt haben. Wegen des Wandels der Gruppe *br* zu *vr* darf *livre* nur als halbgelehrt bezeichnet werden.

Näheres darüber bei Canello, Arch. glottol. III 295 Anm., vgl. auch Körting, Encycl. Bd. II 146 oder im Wb. No. 4783 nebst Nachtr.

locuste, languste (lŏcūsta) f. Heuschrecke; nfz. lọcuste, langouste.

Oxf. Ps. 108_{12} Escus sui sicume *locuste.*

Cambr. Ps. 108_{24} Escus sui sicume *languste.*

Köritz, der l. c. p. 128 die Form *languste* noch aus Lapid. 640: *Langustes*, storbels e gresilz beibringt, vermutet, dass dieser offenbar den am Gestade des Meeres Wohnenden angehörige Ausdruck nur wenigen geläufig war und wohl aus einem meridionalen Dialekt, der *s.* beibehielt, entnommen wurde. Das volksübliche Wort für diesen Begriff scheint *salterelle* gewesen zu sein, das ch z. B. im Oxf. Ps. 77_{51} . 104_{32} (= Cambr. Ps. 77_{46} . 104_{34}) für *locusta* des lt. Textes finde.

Neben *locuste languste* bestand im Afz. die Form *läoste läouste* mit zwar regelrechtem Schwunde der intervokalischen Palatalis, jedoch mit auffallender Behandlung des Tonvokals (s. M.-L. I § 147 S. 140) und der Vortonsilbe. Kt. Wb. sub 4873 setzt hierfür vlt. **lacŭsta* an und sucht das vortonige *a* durch Anlehnung an *lacerta* (Gröber im Arch. f. lt. Lex. III 507 durch volksetymologische Anlehnung an *lacus*) zu erklären, während Bos, der im Gloss. s. v. *la*o*ústa (sic!), offenbar nur Druckfehler statt *l*a*cústa, ansetzt, die Frage aufwirft, ob man nicht das Wort ebenso wie *aé* neben *éé* aus *aetátem* auf gleichsam dissimilatorischen Einfluss zurückzuführen habe. (Vgl. auch Schwan § 60 und M.-L. I § 370.) In der Form *langouste*, meint Bos, habe das wie in *lanterne* aus *latérna* eingeschobene *n* das *g* bewahrt. Schwan § 206^2 Anm. 2 betrachtet *langouste* als eine Mischform zwischen *lacọsta* und der volksetymologischen Anbildung an *longus* — *longọsta* — *longouste*, während nach Prof. Körtings Ansicht das Wort vielleicht auf volksetymologischer Anlehnung an *langue* „Zunge" (die langgestreckte Gestalt des Tieres hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Zunge) beruht.

luminárịe, -aire (eccl. lūmĭnārĭă pl. v. luminare) m. Licht; nfz. luminaire (noch bibl.).

Oxf. Ps. 135_7 Chi fist granz *luminaries* (Vulg. = Qui fecit *luminaria* magna). Der Cambr. Ps. bietet l. c.

die Form *luminaires* mit Attraktion des nachtonigen *i* in die Tonsilbe (vgl. die Anm. zu adjutórie und aus Anlass von necessárie) und 73_{16} die durchaus regelrecht entwickelte Scheideform *lumieres.*

Beide Formen, die gelehrte wie auch die volkstümliche, bezeichnen (zunächst im biblischen Sinne) das Licht der leuchtenden Weltkörper, der Sonne, des Mondes und der Sterne, wie aus dem 8. und 9. Verse des 135. Psalms aufs deutlichste hervorgeht. Daneben belegt God. *luminárie* auch im Sinne von nfz. lumière, clarté schlechthin.

luxure (luxŭrĭa) f. Wollust, Lüsternheit; nfz. id.
C. L. 65 Tort ne *luxure* ne pechié ne mener, vgl. 82, 177.
Aus afz. Zeit belegt L. das Wort nur für das 13. Jahrh.; H.-D.-Th. bieten die mehr latinisierende Form *luxúrie* aus Ph.'s de Thäun Best. p. 94: ki *luxurie* guerpist.
Lautgemäss wäre allein **luissoire.*
Noch heute kommt *luxure* nur im biblischen Sinne vor.

luxurïant (luxŭrĭantem) aj. unkeusch, unzüchtig.
Cambr. Ps. 72_{27} Tu perdis le *luxuriant* de tei (= perdidisti omnem *fornicantem* a te).
Regelrecht wäre **luissoirant,* vgl. das vorige Wort.
In der modernen Sprache wird die speziell afz. Bedeutung von *luxuriant* (cf. God. s. v. luxurier) durch *luxurieux* (von H.-D.-Th. aus dem Best. des Ph. de Thäun p. 95 belegt) wiedergegeben. In seiner heutigen Bedeutung „üppig, wuchernd" ist *luxuriant* nach H.-D.-Th. erst seit dem 16. Jahrh. nachweisbar.

maculer (măcŭlāre) beflecken; nfz. id.
Cambr. Ps. 17_{23} Je fui *nient maculez* (= *inmaculatus*) ot lui, vgl. 17_{30} Deus *nient maculee* (= *inmaculata*) la veie de lui.
Regelrecht wäre **maillier* (vgl. die Anm. s. v. escarboncle), welche Form zwar im Alt.- u. Neufz. existiert, indessen von dem Sb. *maille* (*măcŭlă*) „Masche" herzuleiten ist.

Die fast buchstäbliche Wiedergabe des eccl. *immaculatus* lebt bekanntlich heute in der Wendung *l'imma-*

culée conception de la sainte Vierge fort (über eine zweite Bedeutung s. Sachs).

Als dem Volke verständlichere Umschreibungen dafür finden wir *net*, Oxf. Ps. 17_{35}. 36_{19}, Cambr. Ps. 17_{32}; *neient marguillied*, Cambr. Ps. 36_{18}, und *nient malvé* (nfz. *mauvais*), Oxf. Ps. $17_{26 . 33}$.

magesteyr (măgistĕrĭum) m. Herrschaft?
Alexdfg. 80 Aysi's conten en *magesteyr*
cum trestot teyne ia l'empeyr.

In dieser Gestalt findet sich das Wort nur im Alexdfg. (cf. God., der es statt unter „maestire“ besser unter „magistere, -eire“ aufgeführt hätte) und ist, wie die übrigen Wörter der 11. Laisse, eine mundartliche, aber keine volkstümliche Form. Mit *majesté*, wie man nach dem Gloss. zu Bartschs Chrest. de l'anc. franç. (6. Aufl.) meinen könnte, hat es natürlich nichts zu thun, sondern entspricht prov. *magistéri*, afz. *magistere*, *-eire* (God.), worauf nfz. *magistère* (cf. H.-D.-Th. u. L.) zurückgeht, und den zwar weniger, aber wegen des auslautenden *e* (vgl. *avoltire, batestire* etc.) immer noch gelehrt zu nennenden, von God. (maestire) belegten Nebenformen *maiestire*, *mäestire*, *mäistire*, *mâistire*, *mestire*[1]) u. s. w. (dagegen ist *maistrie*, Comp. 1733, wie nfz. *maîtrise* eine direkte Ableitung von *maître*).

[1]) Durch diese Schreibung, in welcher es z. B. in der Houce partie des Bernier in Bartschs Chrest.[6] Sp. 303_2 vorliegt, liess sich B. verleiten, das Wort im Gloss. als eine Nebenform von *mestier* (*ministerium*) aufzuführen, ein Irrtum, der sich bis in die letzte 6. Aufl. (Leipzig 1895) fortgepflanzt hat und von dem Herausgeber derselben leider nicht beseitigt wurde. Schon früher hatte Scheler im Jahrb. f. rom. u. engl. Litt. (1866) Bd. VII 353 beide Wörter miteinander vermengt. Sch. hielt als Grundwort von *maistire* sowohl *magisterium* als auch *ministerium* für möglich, dieses sogar für noch wahrscheinlicher. Auch Cohn, Suffixw. S. 288 (*magesteyr* und ähnl. erwähnt er SS. 281, 284), ist über dieses Wort im Zweifel und wirft die Frage auf, ob es direkt von *ministerium* herzuleiten oder durch Vermischung mit *mäistire* (*magisterium*) zu erklären sei. Indessen ist *a son mestire*, wie es an der fraglichen Stelle heisst, nur gleich *ad suum magisterium* „nach dem Masse seiner Kunstfertigkeit“. So deutet das Wort Prof. Tobler (in seinen Vorl.), und das dürfte das allein Richtige sein.

Volkstümlich wäre **m͡aistir*, **męstir* oder auch **m͡aistier*, **mestier*, **métier* (vgl. das oben aus Anlass von avoltérie Bemerkte).

Über die verschiedenen Bedeutungen des Wortes s. God. — Was seine Bedeutung an der oben citierten Stelle angeht, so ist die von P. Meyer, Alexandre le Grand ... Bd. I S. 7 gegebene: „temps d'école“ (oder „t. d'étude“ im Vocabulaire, vgl. auch Appel im Gloss. seiner Prov. Chrest. s. v.) zwar äusserst ansprechend, aber meines Wissens sonst nicht nachweisbar. Lt. *magisterium* bedeutet im Lt. „Stellung, Würde eines Meisters“, woraus sich leicht der weitere Sinn: „Überlegenheit des Meisters (s. God. magistere), Meisterschaft, Kunst, Ausübung der Herrschaft“ entwickeln konnte, daneben aber auch „Unterricht, Rat, Lehre“, worauf die Meyersche Deutung zurückzuführen wäre. Stengels Übersetzung im Wb. „Kenntnisse“ ist zurückzuweisen; weit passender erscheint mir die von God. für obige Stelle gegebene: „autorité, puissance“[1]).

magistre, -estre (măgĭstrŭm) m. Lehrer.

Leod. 22 Ab u *magistre* semprel mist.

Alexdfg. 82 *Magestres* ab beyn affactaz.

Belege wieder bei God. s. v.

Lt. *magistrum* hätte wie in den übrigen romanischen Sprachen (vgl. it. *mäestro*, prov. *mäistre* u. s. w. neben allerdings auch zweisilbigen Formen wie *mastro*, bezw. *m͡aistre*, *męstre* etc., cf. Diez Wb. 199 u. Kt. Wb. No. 4982), so auch im Afz. als Erbwort dreisilbiges **mäistre* statt des allein üblichen zweisilbigen *m͡aistre* (Rol. 1818), nfz. *maître*, ergeben sollen, und *mäistre* wird das Wort wohl auch, wie Diez l. c. meint, zunächst gelautet haben, obgleich ich es in dieser Gestalt weder unter den sehr zahlreichen Beispielen bei L. noch

[1]) Prof. Tobler (in s. Vorl.) übersetzt: „So tritt er als Herr auf (sc. so übt er die Herrschaft aus), als habe er bereits das ganze Reich in seiner Gewalt“. Prof. Körting übersetzt: „So benimmt er sich in Zucht (= gemäss der Zucht, nach Massgabe der ihm erteilten Unterweisung), als ob er bereits das ganze Reich innehabe“, d. h. Alex., obwohl noch jugendlicher Prinz, besitzt bereits den Anstand und die Umgangsformen eines Königs.

unter den von God. gebotenen zu finden vermag. In *mäistre* fand dann früh Kontraktion der beiden ersten Silben statt, welchen Vorgang Diez l. c. auf „den häufigen Gebrauch dieses auch über andre europäische Sprachen verbreiteten Wortes“ zurückführt[1]). Zu der Diezschen Erklärung möchte ich nur noch hinzufügen, dass hauptsächlich wegen des proklitischen Gebrauchs dieses Wortes vor Rufnamen (z. B. *maître Alain*, s. Diez, Gr. III³ S. 29) und seiner darin begründeten Tonlosigkeit die beiden ersten Silben in eine zusammengezogen wurden. Daher ist es nicht nötig, mit Fœrster zu Aiol v. 828 oder Körting, Encycl. d. rom. Phil. II p. 64 Anm. 2 (vgl. auch M.-L. I § 598), eine Betonung *mágistrum* vorauszusetzen.

Nfz. *magister* (veraltet: Dorfschulmeister; im famil. Sinne: Pedant, Schulfuchser), von L. erst seit dem 15. Jahrh. belegt, ist die unveränderte Wiedergabe des lt. Grundworts und hat mit dem afz. selbstverständlich nichts zu thun; zu nfz. *mestre* vgl. H.-D.-Th.

magne (măgnŭm) aj. gross.

Pass. 26 Jesus rex *magnes* sus monted.
Charl. 158 Aies non Charles *Maignes* sor toz reis coronez.
Rol. 1 Carles li reis, nostre emperere *magnes*,
Set anz tuz pleins ad ested en Espaigne.
— 841 Carles li *magnes* ne poet muer n'en plurt,
vgl. 905, 1195, 3329 etc.
— 2321 Dunc la me ceinst li gentilz reis, li *magnes*.
— 3611 Si li demandet: „Reis *magnes*, que fais tu?“
C. L. 53 Charles li *magnes* a molt son tens usé.

Direkt mit dem Namen des Kaisers verbunden findet es sich besonders häufig, so als *Charlemaignes*, *Charlemaigne* in Charl. 166, 182, 190, 203, 250, 300, 307 etc., als *Carlemagne*, *Charlemagne* im Rol. 70, 81, 354, 430 etc., im C. L. 14.

---

[1]) Man könnte mit Schwan § 190 Anm. vielleicht auch an Einwirkung von *maistrer* oder der oben erwähnten Ableitungen von *magisterium* wie *măistire*, *mestire* etc. auf *mäistre* denken, indessen erscheint mir die Diezsche Erklärung weit ansprechender.

Dieses Adjektiv findet sich, wie obige Beispiele zeigen, selten alleinstehend; fast ausnahmslos tritt es im Afz. in Verbindung mit dem Namen Karls auf, woraus sich auch seine buchwörtliche Gestalt erklärt. Durch die Buchform *Carolus Magnus* war es fast zum Eigennamen geworden und lag als solcher, als es unter das Volk drang, einer volkstümlichen Umgestaltung ferner. Auch der Umstand, dass *magnus* früh aus dem Romanischen schwand und durch *grandis* ersetzt wurde, spricht für die geringe Volkstümlichkeit des Wortes. „La forme populaire de *magne* qui est resté dans *Charlemagne*, serait **maing*, **main* que l'on trouve dans *parmain*, *parmaine*. sorte de grosse pomme.“ (Bos Gloss. s. v. 1. maigne.)

Ausser nfz. *Charlemagne* (it. *magno*, sard. *mannu*) weist noch die Zusammensetzung *tammagnus* in nicht unvolkstümlichem sp. *tamaño*, port. *tamanho*, auf sein ehemaliges Vorhandensein in der Sprache zurück. Oben erwähntes afz. *parmain* ist gleich *permagnum*. God. belegt *maine*, *mainne* neben *maigne*, *magne*; erwähnt sei noch das Demin. *mainet* (vgl. *Karlmeinet*).

magnifïer (eccl. magnĭfĭcāre) hochpreisen, verherrlichen; nfz. magnifier.

Oxf. Ps. 39_{22} *Seit magnified* li Sire (Vulg. = *Magnificetur* Dominus), vgl. 9_{42} . 11_{4} . 19_{5} . 33_{3} etc., desgl. im Cambr. Ps. 17_{51} . 33_{3} . 34_{28} etc.

Bei lautregelrechter Entwicklung hätte *magnificare* zu **maiñfeiier*, **mainfier* werden müssen. Unser Wort ist nur halbgelehrt gegenüber afz. *magnificquer*, welches God. ein einziges Mal belegt. Beachtenswert ist noch die Form *manifïer* aus der Lég. de Théophile (Bartsch-Horning, Lang. et litt., Sp. 487_{20}).

Im modernen Französisch ist *magnifier* nur noch wenig im Gebrauch und wird zumeist durch nicht minder gelehrtes *glorifier* ersetzt.

Im Oxf. Ps. 17_{54} ist *magnificans* der Vulg. vom Übersetzer durch *essalchanz* wiedergegeben, vgl. auch Cambr. Ps. 137_{2} . 138_{15} etc. Offenbar war *essalchier* (vgl.

o. s. v. exalter) der dem Volke verständlichere Ausdruck für den in unserm Worte liegenden Begriff.

majestet (mājĕstātem) f. himmlische Herrlichkeit; herrliche Malerei, Heiligenbild(?); nfz. majesté.

Charl. 124 Vit de cleres colors le mostier peinturet,
De martirs et de virgenes et de granz *majestez.*

ibd. 405 u. 450 Plöust al rei de gloire, de sainte *majestet.*

C. L. 783 Si com c'est veir, bels reis de *magesté.*

— 796 A Deu de gloire, le rei de *magesté*, ähnl. Char. N. 2, 994, 1190 etc.; Oxf. Ps. 28_3 Deus de *majestet* entunat (Vulg. = Deus *majestatis* intonuit), vgl. 71_{20}. ϑ_6 u. Cambr. Ps., aber nur am letztgenannten Orte.

L. belegt *majesté* vom 12. Jahrh. ab, für das 12. u. 13. Jahrh. ausschliesslich in Bezug auf Gott. Es gehört also zu den Kirchenwörtern, wenn es auch später eine profanere Bedeutung annahm und nicht allein „die himmlische Herrlichkeit", sondern „Herrlichkeit, Majestät, Ansehen" schlechthin bezeichnete. An der betr. Stelle in Charl. 125 heisst es vielleicht „Heiligenbild", kann also in begrifflicher Hinsicht dem von God. (s. v. maesté) aus der Vie des Pères beigebrachten, weniger unvolkstümlichen *maysté* (= image de la Vierge) — übrigens der einzige Beleg, den God. für diese Ableitung bietet (weitere Beispiele giebt Köritz l. c. p. 98) — an die Seite gestellt werden[1]).

Die lautkorrekte Scheideform wäre zweisilbiges **mаїstié*, woraus späterhin **métié* geworden sein würde.

malëiçon (eccl. mălĕdictĭōnem) f. Fluch, Verwünschung.

Char. N. 422 E dit Bertrans: „A *malëiçon* Dé!

Oxf. Ps. 9_{29} La qui buche plaine est de *malëiçun*, ähnl. 13_6, ferner 108_{16}. $_{17}$, vgl. Cambr. Ps. 9_{27}. 108_{18}. $_{19}$ etc.

[1]) Vielleicht aber auch sind unter *majestez* — die Heiligenbilder werden durch *martirs* und *virgenes* angedeutet — symbolische Zeichen für Gott, Christus und den hl. Geist (etwa: Auge [oder Sonne], Fisch, Taube) zu verstehen.

Belege bei God., der noch Formen wie *malëisson*, *-son*, *-zon*, *malàiçon*, *-son*, *maliçon*, *mel-* etc. verzeichnet.

Daneben bestand im Afz. die lautlich unanfechtbare Scheideform *maldiçon* f. (*maldisson*, *maudisson*, s. God. V 112[b]), nfz. *maudisson* m. (über den Geschlechtswechsel cf. Bos Gloss. s. v.), heute nur wenig gebräuchlich und fast ganz durch völlig gelehrtes *malédiction* verdrängt, das nach H.-D.-Th. erst im 15. Jahrh. nachweisbar ist.

Der eigentlich volksübliche Ausdruck dafür scheint im Afz. *dehait* (*dehẹt dahẹt daé*), kontrahiert aus *de* + *hé* (Vbsb. zu *häir*) + *ait* Gottes Hass habe, Verwünschung (cf. G. Paris, Rom. XVIII 469—472) gewesen zu sein.

malëir (eccl. mălĕdīcĕre) verfluchen, verwünschen.

C. L. 1463 Li träitor, que Deus puist *malëir*!, ähnl. v. 2528.

Im Rol. 1616 Terre Majur[1]), Mahumet te *maldie* oder Juise 101[2]) *maldit* (= *maledictus*) findet sich unser Wort in erbwörtlicher Gestalt, worauf bekanntlich nfz. *maudire* zurückgeht.

Im Oxf. Ps. findet sich 118_{21} *Maledeit* (chi declinent de tes comandemenz); 36_{23} . 108_{27} etc. *maldir*; letzteres bietet der Cambr. Ps. 61_{4} . 108_{29} etc., *malëeit* und *maledeit* dagegen 36_{22} . 118_{21}.

Das auffällige Fehlen des sogen. Stütz-ẹ im Auslaut des Infinitivs dieses Verbs erklärt sich, wie bei oben erwähntem *benëir*, durch Übertritt desselben in die afz. dritte Conjugation.

malice (mălĭtĭa) m. Schlechtigkeit, Bosheit; nfz. id. f.

C. L. 2192 Alcum *malice* avez vos comencié.

Oxf. Ps. 35_{4} *Malice* acertes ne häit, vgl. 49_{20} . 51_{1} . $_{3}$ etc., ferner Cambr. Ps. 49_{19} . 51_{1} . $_{3}$ etc.

L.'s Belege datieren vom 12. Jahrh. ab.

---

[1]) *major* < *majorem* bezw. vlt. *majjore* ist kein Lehnwort. Vgl. Schwan, Afz. Gr. (2. Aufl.) Nachtr. zu § 213 (S. 210).

[2]) Feilitzen bezeichnet in der Anm. zu v. 101 (p. 60) die Form als eine „halflärd bildning“; die lautregelrechte Form sei *malëeiz*, *malëoiz* oder *malëiz*. S. dagegen Nyrop in der Kritik der Feilitzenschen Ausgabe in der Rom. XIV 148.

Lautgemäss wäre **maleise*, **maloise*, vielleicht auch **malise* (vgl. die Anm. s. v. justice).

Nach Suchier in Gröbers Grdr. I p. 648 wird das im Afz. männliche Geschlecht von *malice* wohl auf den Einfluss von *vice* zurückzuführen sein; nach M.-L. II § 372 (S. 421) hat sich das Wort nach *office*, *service* und dergl. gerichtet.

maligne (mălĭgnum) s. m. Bösewicht.

Oxf. Ps. 5_5 Dejuste tei ne habiterat *malignes*, vgl. 9_{39}. 14_5. 34_{30}. 100_5 etc., ferner Cambr. Ps. 5_3. 9_{36}. 36_1. 83_2 etc. Weitere Belege bei God. —

Die nfz. daneben auftretende, erst spät zu belegende Form *malin* (vgl. *bénin* neben älterem *benigne* s. o.) ist zwar „scheinbar streng lautgesetzlich", geht indessen nicht unmittelbar auf das lt. Grundwort zurück, sondern erst auf afz. *maligne*, worüber sich Genaueres bei Cohn, Suffixw. S. 169, und M.-L. II § 63 (S. 81) angegeben findet.

Beachtenswert ist der Bedeutungswandel von afz. *maligne* „Bösewicht" zu der nfz. Bdtg. „Schlaukopf".

malignitet (mălĭgnĭtātem) f. Bosheit, Missgunst; nfz. malignité.

Oxf. Ps. 34_{20} Restablis la meie aneme de la *malignitet* d'els.

H.-D.-Th. bringen den ersten Beleg aus Lapid. de Marbode 445: Destruit tute *malignité*, L. sogar erst aus dem 14. Jahrh.

Lautgemäss wäre **malintiet*.

manifester (mănĭfestāre) wissen lassen, kund thun; nfz. id.

Oxf. Ps. 24_{15} Le sun testament que il seit *manifestet* a els, ferner 50_7. 79_2. 147_9 etc., vgl. Cambr. Ps. 50_7.

Köritz l. c. p. 98 bringt das Wort nur aus gelehrten Texten bei. — Regelrecht wäre **manfester*, nfz. **manfêter*.

marreglier (eccl. mātrĭcŭlārĭum) m. Küster.

C. L. 97 Tirra les cordes et sera *marreglier*.

Diese Stelle geben H.-D.-Th. richtig als ältesten Beleg für dieses Kirchenwort an, während es L. (s. v.

marguillier) erst aus einer von Du Cange mitgeteilten Urkunde aus dem J. 1403 verzeichnet. Weitere, sehr zahlreiche Belege bei God., der die verschiedensten Formen, wie *marruglier*, *marglier*, *marlier*, *marillier*, *marellier* etc. und auch völlig regelrechtes *mareiller* (s. die Anm. s. v. escarboncle), bietet. Über das heutige dialektische Vorkommen des afz. Wortes handelt God. ausführlich am Ende des betr. Artikels.

Rein gelehrt ist nfz. *matriculaire* aj. u. s. m. (auf die Matrikel bezüglich, der in die M. Eingeschriebene) neben *marguillier*.

Zu dem Bedeutungswandel von *marreglier* sei noch bemerkt, dass das Wort der Etymologie nach zunächst nur zur Bezeichnung desjenigen diente, der immatrikulierte, d. h. ins Register, ins Kirchenbuch eintrug (und zwar die Getauften des Kirchspiels, die Armen etc.). Alle weiteren Bedeutungen haben sich dann erst aus dieser Grundbedeutung entwickelt.

martir, -yr (eccl. martўrem, *μάρτυρ*) m. Märtyrer; nfz. martyr.

Alex. 114a Sainz Boneface, qued om *martir* apelet.
Rol. 1134 Se vus murez, esterez saint *martir*.
C. L. 722 Et del saint sanc qui fu *martir* clamez.

Die Form *martyr* mit *y* findet sich Juise 315, Oxf. Ps. ϑ_9 (im Cambr. Ps. mit *i*). L. bringt das Wort aus dem 11. u. 12. Jahrh.

Die volkstümliche, den lt. Accent bewahrende Scheideform lautete im Afz. *martre*, von God. zuerst aus dem Dial. St. Grégoire belegt; L. (s. v. martyr) bringt eine Stelle aus den Serm. de St. Bernard bei. Diese Form hat sich bekanntlich erhalten in dem Namen des Berges *Montmartre* (*montem martyrum*).

Unter einem *martyr* (Zeuge) verstand man bei den Kirchenvätern denjenigen, der für die Wahrheit des christlichen Glaubens Qual und Tod erlitt (cf. Diez Wb. 205 und Wetzer & Welte's Kirchenlexikon, 2. Aufl., Bd. 8, Sp. 949 [s. v. Martyrer]).

Nfz. *martyr* wird wieder mit *y* geschrieben in ety-

mologischer Anlehnung an das lt., bezw. gr. Grundwort. Vgl. das in der Einltg. darüber Bemerkte.

martirie, -ire (eccl. martўrĭum, *μαρτύριον*) m. Martyrium, Qual, Pein; Vernichtung; nfz. martyre.

Charl. 107 Et brochent a la terre ou Deus reçut *martirie.*

ibd. 697 Mais faillet une feiz par sa recreantise,
Trencherai li la teste a ma'spee forbie:
Il et li doze per sont livret a *martirie.*

Rol. 591 Nel di pur ço des voz n'ait la *martirie* (nicht *martiries*, s. Fœrster in Gröbers Zs. II, p. 168 zu v. 101), vgl. noch 965; ferner Char. N. 1368; Comp. 539, 831 *martire* (: *deduire*), 1618 (: *ocire*); im Versinnern findet sich l. c. dreimal (543, 829, 835) die Form *martirie*, wozu Fenge, (Reime des Comp.) S. 21 Anm. 2 zu No. 47, zu vergleichen ist. S. auch das von mir aus Anlass von necessárie Bemerkte u. die Anm. zu adjutórie. Die kontrahierte Form *martire* steht ferner Reimpr. 117f.; Juise 4, 239, 301 (mit *y* und *i*); die lautlich korrekte Form *martir* Juise 215.

Es ist, wie das vorige, ein Wort der Kirche, bezeichnet indessen nicht nur das Martyrium, das Blutzeugnis, die Passion der Heiligen, sondern findet sich auch gelegentlich in den neu abgeleiteten, ungriechischen, erst christl.-lat. Bedeutungen „Qual, Pein, Verfolgung, gewaltsamer Tod, Vernichtung, Verwüstung, Gemetzel". Vgl. God. s. v., ferner obiges Beispiel aus Charl. 697 und Rol. 1166: Cist paien vunt grant *martirie* querant, wie an den übrigen Stellen im Rol., ferner Aiol 2610: A l'espee d'achier feres *martire.* L. verzeichnet unser Wort ausser für den Rol. noch für das 12., 13. (16.) Jahrh.

matire (mātĕrĭa) f. Stoff, Gegenstand.

Comp. 221 Pur çol me plaist a dire,
D'iço est ma *matire.*

Derselbe Reim findet sich ibd. 1326.

Weitere Belege u. a. bei Cohn, Suffixw. S. 283 ss., der *matire* und nfz. *matière* „aus der ursprünglichen

Darstellung *materie* (so Münch. Brut 2057) und zwar nicht anders als durch Anschluss an *maniere* und *manire*" erklärt.

Lautgemäss wäre **mäieire* **mäire*.

meditatĭon (mĕdĭtātĭōnem) f. Nachsinnen; nfz. méditation.

Oxf. Ps. 38_4 En la meie *meditatiun* ardra fus, vgl. 48_3 u. Cambr. Ps. 38_4; 48_3 bietet dieser wie $118_{97}.{}_{99}$ etc. das offenbar volkstümlichere, wenn auch lautlich nicht ganz korrekte, *purpens* (s. Teil I, Kap. III), 54_2 *pensé* (s. u.) für *meditatio* des lt. Textes.

Vielleicht war **metaison* aus *meditatịone* in erbwörtlicher Entwicklung zu erwarten.

melodĭe (mĕlōdĭa, *μελῳδία*) f. Gesang, Melodie; nfz. mélodie.

Oxf. Ps. π_{10} Par la *melodie* des salmes, que jeo ... ai chanted.

L. bringt ausser diesem noch Belege für das 13., 14. (16.) Jahrh.

Volkstümlich wäre **meloie*.

memǫrịe (memŏrĭa) f. Gedächtnis; nfz. mémoire.

Alex. 125a Aions, seignor, cest saint ome en *memorie* (:ǫ) vgl. einl. 10, ferner Oxf. u. Cambr. Ps. 9_7 (bezw. 9_6). 29_4. 33_{16} etc. Weitere Belege bei L., vom 12. Jahrh. ab.

Als Erbwort war aus *memǫrịa* allein **memuire* zu erwarten, vgl. das oben zu (h)istórie Bemerkte.

Über die Attraktion des nachtonigen *ị* in die Tonsilbe s. das aus Anlass von necessárie u. in der Anm. zu adjutórie Gesagte.

menestier (mĭnĭstĕrĭum) m. Dienst.

Eul. 10 La polle sempre non amast lo deo *menestier*.

Dass wir in diesem nur in der Eul. auftretenden Worte — die übliche afz. Form ist *mistier* Leod. 81, 103; *mestier* Alex. 74b, 76a etc., nfz. *métier*, vgl. Cohn, Suffixw. S. 288, zu *menestier* S. 283 — keinen dialektischen Zug zu sehen haben, zeigten G. Paris, Rom.

XV 445 (im Alex. 1872[1] S. 41 scheint es P. noch für ein dialekt. Wort zu halten) und Koschwitz, Comm. S. 88 (zweite Z. v. u.).

Was die lautlich regelrechte Entwicklung von *ministerium* zu *mestier* angeht so ist sie älter und nicht, wie Koschw. l. c. p. 59 und G. Paris, Accent p. 127 (vgl. auch Thurneysen und Baist in Gröbers Zs. XVIII 277), annahmen, jünger als das Buchwort *menestier*. Es ist hier nicht etwa die kürzere Form aus der längeren hervorgegangen, sondern es liegt Polymorphie vor: *mestier* ist gleich lt. *ministerium*, bezw. *min'sterium* (cf. Gröber im Arch. f. lt. Lex. IV 116 u. VI 393) in erb-, *menestier* in lehnwörtlicher Gestalt. Nur in vlt. Zeit (s. G. Paris, Alex. 1872[1] p. 41 n. 1 und Rom. XV, 445) konnte sich der Wandel von *ministerium min'sterium* zu **misterium mestier* vollziehen, wobei nach Paris' Ansicht (vgl. auch H.-D.-Th. s. v. métier) vielleicht *mysterium* mit im Spiele gewesen sein kann. Ganz gelehrt ist *ministère*, welches von L. und danach auch von H.-D.-Th. erst aus Calvin beigebracht wird, während es sich schon im Dialoge Gregoire lo Pape (ed. Fœrster, 1876) p. 145_{20} par lo *ministere* des angeles (= angelico *ministerio*) vorfindet.

Dass der geistliche Verfasser der Eulaliasequenz trotz des vorhandenen volkstümlichen Wortes die gelehrte Scheideform *menestier* im engen Anschluss an das Lateinische neu bildete, erklärt sich vielleicht durch den spezifisch kirchlichen Sinn „Gottesdienst", den das Wort im Afz. hatte. So z. B.

Leod. 81: Et sancz Lethgiers fist son *mistier*,
missae cantat, fist lo mul ben,

Reimpr. 61: Por chanter *mestier*.

Vgl. die Anm. Suchiers zu diesem V. und auch Diez, Altrom. Sprachdkm. p. 25.

meridïen (mĕrĭdĭānum) aj. mittägig, Mittags-; nfz. méridien.

Oxf. Ps. 90_6 (Ne crendras . . .) d'encurement e diable *meridien* (. . . daemonio *meridiano*).

Analog zu vlt. *vẹridịdrịu* > *vergier* war aus *mèridịánu* > **mergien* zu erwarten; halbgelehrt (und nicht „de formation pop.“, wie H.-D.-Th. s. v. méridien behaupten) ist das Wort in der afz. Wendung *merïene* > *merídiana* (sc. *hora*), nfz. *mérienne* (nach Sachs bereits veraltet).

metal (mĕtăllŭm, *μέταλλον*) m. Metall; nfz. métal.
Charl. 352 De cuivre et de *metal* tresjetet dous enfanz, vgl, 425.
L. hat Belege für das 12., 13., 15. (16.) Jahrh.

Bei volkstümlicher Entwicklung hätte die intervok. stimmlose Dentalis natürlich nicht bestehen bleiben dürfen.

Ehemaliges *metail* (vgl. Tobler, Vr. An.[2] zu Z. 97) beruht nach Diez, Wb. 208 (medaglia), auf Einwirkung des übrigens nicht klassischen Adjektivs *metalleus*, nach H.-D.-Th. auf Suffixwechsel. Heute ist *métail* veraltet.

ministre, me- (mĭnĭstrum) m. Diener; nfz. ministre.
Oxf. Ps. 102_{21} Li suen *ministre*, chi faites la volunted de lui, vgl. 103_5; daneben π_{17} die Form *menistre* wie im Cambr. Ps. 102_{21} . 103_4.

Im Afz. finden sich auch Formen wie *menestre*, *manistre* und auch lautregelrechtes *menetre*, worüber God., L. und Köritz l. c. p. 122 ss. einzusehen sind.

Dass im Afz. das *s* in unserm Worte gelegentlich thatsächlich verstummt war, zeigt der von Köritz a. a. O. aus dem Rosenroman (v. 5861) beigebrachte Reim *menistre* : *träistre* (st. *träitre*).

Volkstümliche Ersatzwörter dafür waren *hom*, *serf*, *serjant* (s. Köritz).

Seinen kirchlichen Charakter hat das Wort noch heute in Ausdrücken wie *ministre du Seigneur*, *ministre saint* u. ähnl. m. bewahrt.

ministrer, me- (mĭnĭstrāre) dienen.
Oxf. Ps. 100_8 Li alanz en veie neient malvede, icist *ministrot* a mei; der Cambr. Ps. bietet l. c. (= 100_6) die Form *menistrout*, cf. God. s. v. menistrer.
Regelrecht wäre **mestrer* **métrer*.

Köritz l. c. p. 123 citiert aus dem Rosenroman (v. 12372) den Reim *menistre* : *tistre* (*titulum*), woraus aufs deutlichste hervorgeht, dass auch hier wie in dem zugehörigen, oben erwähnten Sb. das *s* verstummt war.

miracle (eccl. mīrăcŭlŭm) m. Mirakel, Wunder, Wunderwerk; nfz. id.

Alex. 112d Si veirs *miracles* lor at Deus demostrez.

Charl. 774 Deus i fist granz *miracles*, li glorios del ciel.

Vgl. noch C. L. 1247, Juise 376. — L. belegt *miracle* vom 12. Jahrh. ab in fast ununterbrochener Folge.

Es ist, wie schon diese Beispiele zeigen, ein Wort der Kirche.

Frei vom Einfluss der Kirche bestand daneben im Afz. die lautlich wie auch begrifflich volkstümliche Scheideform *mirail* s. m., wovon das nfz. Adj. *miraillé* (vgl. die Anm. s. v. escarboncle), von God. nur in der Bdtg. „Spiegel" (vgl. prov. *miralh*, it. *miraglio*, Diez Wb. 641) belegt.

Heutiges nur in der Bdtg. von nfz. merveille, miracle auftretendes *mirail* ist veraltet und wird von L. wie Sachs nur im Suppl., von H.-D.-Th. überhaupt nicht erwähnt.

Übrigens ist *miracle* nur halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **miracule*.

mirre, mire (eccl. myrrha, *μύῤῥα*) f. Myrrhe (Spezerei).

Rol. 2958 *Mirre* e timoine i firent alumer.

C. L. 730 D'or et de *mire* et d'encens esmeré.

Cambr. Ps. 44_8 *Mirre* manieres d'unguemend en tuz tes vestemenz (= *Zmyrna* [aliter *Myrrha*] et stacten et casia in cunctis vestimentis tuis). Das an der entsprechenden Stelle (= 44_{10}) im Oxf. Ps. stehende *mirra* ist Latinismus; in prov. Gestalt liegt unser Wort vor in der Pass. 347: Enter *mirra* et aloen.

Es ist wie *encens*, *timoine* u. ähnl. ein Wort der Kirche. Genaueres darüber s. in der Einltg. und s. v. ametiste.

Nfz. *myrrhe* mit *y* und *h* in etymologischer Anlehnung an das gr. Grundwort bringt L. erst aus Henri Estienne (Précell. du langage françois, p. 200).

miseracīon, -tīon (mĭsĕrātĭōnem) f. Mitleid, Erbarmen; nfz. misération.

Oxf. Ps. 39_{15} Tu acertes Sire, nient luinz faces les tues *miseratiuns* de mei.

Die Form mit *c* ist die üblichere; sie steht z. B. ibd. 102_{4} . 118_{77} . 144_{9}.

Der Cambr. Ps. bietet 102_{4} *miseratiun*, dagegen 144_{9} *merciz* für lt. *miserationes*.

Weitere Belege bei God. — Heute ist *misération* nur noch selten gebräuchlich; in der letzten Ausgabe des Dict. de l'Acad. (1878) findet es sich nicht.

Lautgemäss hätte sich *miseratịone* zu **mesraison* entwickeln sollen, vgl. bezüglich der beiden ersten Silben afz. *mezre* < *mĭserum* und dazu God. V 322[c] oder auch Kt. Wb. sub 5338. Das Volk hatte dafür den Ausdruck *pitieṭ*, cf. s. v. pïeteṭ.

misericorde, -dịe (mĭsĕrĭcŏrdĭa) f. Barmherzigkeit, Huld, Gnade; nfz. miséricorde.

Oxf. Ps. 16_{8} Fai merveiluses les tues *misericordes* (Vulg. = Mirifica *misericordias* tuas), vgl. 17_{54} . 20_{7} . 22_{8} . 23_{5} . $24_{6\,.\,8\,.\,11}$ etc. Die latinisierendere, ursprünglichere Form *misericórdịe* steht z. B. ibd. 5_{7} . 6_{4} . 12_{5} etc.

Im Cambr. Ps. finden sich neben *misericorde* 16_{7} . 17_{51} . 22_{6} . $24_{5\,.\,6\,.\,9}$ etc. vereinzelt auch die weniger unvolkstümlichen Formen *mesericorde* 20_{7}, *miserecorde* δ_{14}. Allein lautregelrecht wäre **mesrëorge*, vgl. das vorige Wort und *orge* < vlt. *ordju* (cl. *hordeum*).

God., seinem Princip getreu, belegt unser Wort nur in der speziell afz. Bedeutung „Dolch".

misérịe, -ere (mĭsĕrĭa) f. Elend, Unglück; nfz. misère.

Oxf. Ps. 39_{2} Forsmenat mei de la fosse de *miserie*, vgl. 11_{5} . 68_{24} . 87_{19} etc. und Cambr. Ps. 31_{4}. Daraus entstandenes, weniger latinisierendes *misere* bringt L. zuerst aus Gui de Cambrai.

Regulär war aus *misẹrịa* **mèsieire* **mesire* zu erwarten.

moment (mōmĕntŭm) m. Moment, Augenblick, kürzester Zeitteil; nfz. id.

Comp. 2483 E vint e nof *momenz*
C'est demure de tens,
vgl. *momenz* et atometes ibd. 2321, ähnl. 2389, 2490, 3116.

Lautgemäss wäre für den Comp. die Form **mument* (cf. Mall, Einltg. S. 44), woraus nfz. **moument*.

moment ist ein rein gelehrter term. techn.

monde (mŭndum) m. Welt; nfz. id.

C. L. 1927 Ne place a Deu, qui forma tot le *monde*.

Juise 86 Vos quidastes lo *munde* enbracier et tenir.

Die regelrechte, das französische Auslautgesetz nicht verletzende Form *mont* (vgl. auch prov. *mọn*) steht z. B. Juise 340. Sie findet sich bereits als *mund* in der Pass. 4, 310, 485, 500, 508; vgl. ferner *mond* Alex. 73d; *mont* Reimpr. 18d, 26e etc.; Comp. 430, 445, 980 etc. — Weitere Belege dafür bei God. u. St. Wb. (mund). Vgl. noch Feilitzen, Juise p. LI, Bos Gloss. s. v. 1. mont und Körting, Formenbau II 234.

H.-D.-Th. bringen *monde* erst aus dem zweiten Drittel des 12. Jahrh. (Gaut. d'Arras, Éracle), L. erst aus dem Trésor des Brunetto Latini.

monstre (mōnstrŭm) m. Wunder(ding).

Oxf. Ps. 45_8 Venez e vedez les ovres del Seigneur, lesqueles il posat *monstres* (Vulg. = *prodigia*) sur terre, vgl. $104_{4 \cdot 25}$.

In dieser Bedeutung findet sich das Wort nach God. noch bei Montaigne (l. II ch. 11): Je diray un *monstre*, mais je le dirai pourtant.

Lautregelrecht wäre *mostre*, *moustre* (später **moutre*, vgl. die Anm. zu baptistérie), eine Form, die zwar im Afz. existiert hat, jedoch nur in der Bedeutung von nfz. inspection, revue (s. God.) nachweisbar und als Vbsbst. zu dem zugehörigen Vb. *mostrer*, *moustrer* (s. das folg.) zu fassen ist.

Über unser Wort ist namentlich Köritz l. c. p. 98 ss. einzusehen.

Über nfz. *monstre* Missgeburt, Ungetüm, Ungeheuer etc. cf. L. und H.-D.-Th. s. v.

monstrer (mōnstrāre) zeigen; nfz. montrer.

Pass. 73 Lo sos talant ta fort *monstred* (prt. i. 3. sg., also prov.).

C. L. 342 Li cuens se drece, *monstre* li le visage, vgl. 1688, 2557 etc. neben der volkstümlichen Scheideform *mostrer* ibd. 2538, die sich bereits im Jon. 32v: fructum que *mostret* nos habebat vorfindet.

Weitere Belege für diese bei St. Wb. (s. v. mostret) und God., auch bei L. (s. v. montrer), der sie neben *monstrer* vom 11. Jahrh. ab belegt.

monument (mŏnŭmentum) m. Grab (Christi).

Pass. 351 Dunc lo pausen el *monument*, vgl. 368, 391, 394; *munument* 355, 422; *moniment* 31 (s. über diese Form St. Wb. S. 170 Anm.). Über die recht schwierige Form *monumente* Juise 106 vgl. die ausführliche Anm. Feilitzens dazu p. 61.

L. belegt *monument* für das 12., 13. und 15. Jahrh. Heute weist das Wort bekanntlich nicht mehr jene rein biblische Bedeutung auf.

Lautgemäss wäre **moument*.

mortifiëor (eccl. mortĭfĭcātōrem) m. Mörder.

Oxf. Ps. 78_{12} Pursied les filz des *mortifiedurs* (Vulg. = Posside filios *mortificatorum*).

Nach God. (s. auch L.) findet sich *mortifieur* noch bei Cotgrave und Oudin. Der heute dafür übliche Ausdruck ist *meurtrier*.

Die lautliche Unvolkstümlichkeit unseres Wortes bedarf keiner weiteren Erörterung.

mortifïer (eccl. mortĭfĭcāre) töten (sc. sterben machen).

Oxf. Ps. 36_{31} Esguarde li peccherre le juste, e quiert *mortifier* lui, vgl. 43_{24}. 108_{15} etc.; Cambr. Ps. 43_{22}.

Über die Unvolkstümlichkeit dieses Kirchenwortes vgl. das oben aus Anlass von edifïer Gesagte.

Der eigentlich volksübliche Ausdruck für jenen Begriff war im Afz. *ocire* (cf. God.).

Über nfz. *mortifier* vgl. L. s. v.

multiplĭable (eccl. multĭplĭcābĭlem) aj. was sich vermehrt, fruchtbar.

Oxf. Ps. 67_{18} Li curres de Deu a dis milliers *multipliable* (= . . . decem milibus *multiplex*). Vgl. das Adv. ibd. 62_2 Cum *multipliablement* (= *multipliciter*) a tei la meie carn.

God. bringt dieses Adj. nur aus Bibeltexten bei. Lautregelrecht wäre **mou[t]ployable.*

Immerhin ist *multipliable* weniger gelehrt als das von God. aus der Vita Christi (Richel. 181, f⁰ 159ᵃ) beigebrachte *multiplicable.*

Nfz. *multipliable* (multiplizierbar) ist Neubildung von *multiplier.*

multiplïer (eccl. multĭplĭcāre) sich vermehren, sich vergrössern, anwachsen.

Oxf. Ps. 3_1 Sire, a quei sunt *multipliet* cil chi mei triblent?, vgl. ferner ibd. $4_8 . 11_9 . 15_3 . 17_{16}$ etc. und Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen.

Weitere Belege in Menge bei God. (s. v. molteplier), wo auch die Viersilbigkeit dieses Verbs bezeugt wird.

Regelrecht wäre **mou[t]pleiier*, **-ploiier*, **-ployer.* Ganz gelehrt ist *multipliquer*, von God. aus Aimé, Ystoire de li Normant III 49 (Champollion) belegt.

Vgl. über unser Wort noch Darmesteter, Rom. V p. 149 n. 3.

multitúdine, -dene (multĭtūdĭnem) f. Menge.

Oxf. Ps. 30_{23} Cum grande est la *multitudine* de la tue dulcëur, Sire, vgl. $5_{7 . 12} . 9_{25}$ etc. neben *multitudene* z. B. 76_{16} und Cambr. Ps. $5_{6 . 12} . 32_{16 . 17}$ etc.

Lautgemäss wäre vielleicht **moltume* **moutume* analog zu *amertume* und *coutume.* — Das Wort ist kein Latinismus, wofür man es auf den ersten Blick halten könnte, sondern ein gelehrtes Wort wie z. B. *vírgene.* Wie dieses später zu *vírgne virge* (vgl. das oben aus Anlass von imágene Bemerkte), so wurde *multitúdine* zu **multitudne multitude.* Ich erkläre mich demnach mit den Ausführungen Cohns, Suffixw. S. 272, über dieses Wort vollkommen einverstanden, nur kann ich

nach dem oben zu áneme Bemerkten nicht zugeben, dass *multitudine* als Proparoxytonon zu fassen sei. An sämtlichen Stellen, wo es sich als solches vorfindet, muss schlechterdings latinisierende Schreibung angenommen werden.

Über die afz. Form *multité* s. Cohn l. c. p. 267 Anm. 1.

nacïon (nātĭōnem) f. Nation, Volk; nfz. nation.

Oxf. Ps. 17_{53} Pur cc je regehirai a tei es *naciuns*, Sire, vgl. 109_7.

Der Cambr. Ps. hat dafür *genz* gleich *gentes* des lt. Textes.

Lautkorrekt wäre allein **naison*, vgl. *raison* < *ratįóne*.

Im Afz. bezeichnete *nacion* auch, wie im Lateinischen, „Geburt“, wofür sich wieder zahlreiche Belege bei God. vorfinden. Im obigen Sinne bringt es L. aus dem 13. und 15. Jahrh.

natif (nātīvŭm) aj. gebürtig; nfz. id.

Alexdfg. 18 Qui fud de Grecïa *natiz*.

Nach L. und H.-D.-Th. findet sich *natif* zuerst bei Froissart.

„Bei *natiz* liegt wohl Suffixvertauschung vor“ (Flechtner, Sprache des Alexdfg., 1882, S. 14 § 44).

Neben *natif* bestand im Afz. auch *näif*, z. B. Ges. W. C. 30 Les *naifs* (die Hörigen) ki departet de sa terre oder nach einiger Emendation: Les *naifs* qui departent de lur terre.

Beide Adjektiva, gelehrtes *natif* wie volkstümliches *naïf*, haben sich bis heutigentags in der Sprache erhalten, jedoch im Laufe der Zeit in Bezug auf die Bedeutung gespalten. Während nämlich *natif* die ursprüngliche Bedeutung des lat. Grundworts bewahrt hat, bedeutet *naïf* soviel wie „angeboren (sc. mit der Geburt entstanden), natürlich, ursprünglich, ungezwungen“, eine Bedeutung, die bereits auch im lat. *nativus* enthalten war und nicht selten schon im Afz. auftritt, wenn auch diejenige, die *natif* heute vertritt, für *naïf* in alt-



französischer Zeit noch vorwiegt (cf. God.). Andrerseits findet sich im Afz. *natif* zuweilen im Sinne von htg. *naïf*, z. B. *d'un cueur natif* (L'Outre d'amour).

Nativiteṭ (nātīvĭtātem) f. Geburt (Christi).

C. L. 2013 Ainz ne fu jorz tant fëist a loer,
Ne jorz de Pasques ne de *Nativité*.

Noch heute haben wir *jour de Nativité* in derselben gelehrten Gestalt und Bedeutung. L. belegt es vom 12. bis 15. Jahrh. Vgl. noch Oxf. Ps. 106_{37} Firent fruit de *nativited*.

Lautregelrecht wäre *nàtivi-táte* > **natveḍeṭ* > **navëeṭ* > **naveé* (cf. *veveé* < *viduitate*).

Das von God. erst aus H. Estienne beigebrachte *nayfveté* ist eine Neubildung von der weiblichen Form des zugehörigen Adjektivs (cf. M.-L. II S. 537), afz. *näité* (sc. *näifté*) dagegen stammt direkt von *nativitatem* unter volkstümlicher Beeinflussung durch *näif* (cf. das in der Einltg. über derartige Fälle Bemerkte). Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke scheinen *naissement* und *naissance* gewesen zu sein.

nature (nātūra) f. Natur; nfz. id.

Comp. 389 Eissi est par *nature*,
Cum veez sa figure,

vgl. 847, 858, 1301 etc.

L. belegt dieses Buchwort ununterbrochen vom 12. Jahrh. ab.

Bei erbwörtlicher Entwicklung war, wie Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 68 (2^c) mit Recht bemerkt, aus *natūra*: **nëure*, **nûre* zu erwarten, vgl. *matūra*: *mëure*, *mûre*.

naturel, -al (nātūrālem) aj. angestammt, frei; natürlich; nfz. naturel (in letzterer Bedtg).

Char. N. 189 Quant me membra de *naturel* seignor.
— 468 Non ferai, sire dit li cuens *naturez*.
— 533 Cil baron *naturel*.

Die andre noch gelehrtere Form steht z. B.

Comp. 327 Li uns est puplials
Li altres *naturals* (sc. jurz natürlicher [astronomischer] Tag), vgl. noch v. 331 E li *naturals* jurz.

Der volkstümliche Entwicklungsgang wäre etwa folgender gewesen: **nat(u)rale* **nadrel* **narrel* **narel*.

Für unser Wort in der den Beispielen aus dem Char. N. zu Grunde liegenden speziell afz. Bedeutung (*naturel* = qui est de naissance; pur, sans alliage, franc) s. weitere Beispiele bei God.

necessárịe, -aire (nĕcessārĭum) aj. nötig; nfz. nécessaire.

Comp. 27 Kar mult est *necessaire*
Cele ovre que voil faire.
ibd. 36 Ki mult est *necessarie* (:*librarie*).

Lautregelrecht wäre **neissier*. — Volkstümlicher Ersatz wurde durch unpersönliche Ausdrücke wie *chaut* (v. *chaloir*), *estuet* (Tobler: nach *est ues* von *est opus*, s. dagegen Körting im Formenbau des franz. Nomens S. 71 Anm. 1), *faut* (v. *faillir*), *mestier* (*ministerium*) *est* u. dgl. m. geboten.

Im Oxf. und Cambr. Ps. findet sich oftmals *busuinable* für *necessarium* der lateinischen Vorlage.

Aus dem angeführten Beleg v. 27 des Comp. wie ferner aus den ibd. vorkommenden Reimen *sagittaire*: *traire* 1403, *martire*:*deduire* 539, 831, *ocire*:*martire* 1617 geht aufs deutlichste hervor, dass zur Abfassungszeit des Computus (d. i. vor 1120 nach Malls [Einltg. S. 20 ss.] überzeugender Beweisführung und nicht zwischen 1120 und 1130, wie M.-L. I S. 469 annimmt) bereits *-aire*, *-ire* u. s. w. gesprochen wurde, und das gelegentliche Vorkommen von *-árịe*, *-írịe* etc., das Mall, Einltg. S. 55, „nicht einfach aus missbräuchlicher Orthographie einzelner Schreiber" herleiten möchte, wohl doch nur eine Festhaltung an der alten Schreibweise bedeutet, wie sie sich namentlich in den in England geschriebenen Hss. (vgl. M.-L. I § 340) vorfindet.

necessitẹt (nĕcessĭtātem) f. Not, Bedrängnis; nfz. nécessité.

Oxf. Ps. 24_{18} Des meies *necessitez* delivre mei, vgl. 30_{9} . $106_{6\cdot 13\cdot 19\cdot 28}$. — Der Cambr. Ps. bietet dafür z. B. 24_{15} . 106_{19} etc. *anguisse* gemäss *angustia* der lat. Vorlage.

Das Wort ist an der oben citierten Stelle der Bedeutung nach identisch mit dem voranstehenden *tribulation*; daneben bezeichnete es im Afz., wie heute vorzugsweise, „Notwendigkeit“.

L., der das Wort vom 12. Jahrh. ab belegt, spricht (Étym.) von einer Form „*neceé*, qui est la formation la plus régulière, et parallèle à *chasteé*, chasteté“, indessen ohne eine Belegstelle dafür anzugeben. Auch God. kennt eine solche Form nicht.

Lautgemäss wäre **neistié* oder „nach dem zu antiquitet Bemerkten **neisseé*“ (M.-L.).

negligence (nĕglĭgentĭa) f. Nachlässigkeit; nfz. négligence.

Cambr. Ps. 89_8 Tu posas . . . les noz *negligences* (= *negligentias* nostras) en la lumiere de tun vult.

God. bringt aus Ms. Berne 365, f⁰ 77 r⁰ die lautlich weniger unkorrekte Form *neglience*.

Lautkorrekt wäre aus *nègli-géntịa*: **neill*[*e*]*ance*.

L. und nach diesem H.-D.-Th. belegen unser Wort erst aus Benoît, Ducs de Norm. 10602.

nigromance (necrŏmantia, *νεκρομαντεία*) f. schwarze Kunst (sc. Totenbeschwörung).

Comp. 463 Li tierz deus senz dutance
Sout mult de *nigromance*.

Daneben treten im Afz. Formen auf wie *nigrem-*, *negr-*, *ningr-*, *nigremance*.

Regelrecht wäre etwa **neiremance*.

Unser Wort ist, wie jene eben genannten Nebenformen, nur halbgelehrt gegenüber nfz. *nécromance*, *-cie* (14. Jahrh., J. de Mandeville, cf. H.-D.-Th.).

Vgl. darüber noch Diez Wb. 222 (negromante), wo sich auch eine Erklärung für das vortonige *i* statt lt. *e*, bezw. gr. *ε* (nämlich in Anlehnung an lt. *niger*) angegeben findet.

nobilitet (nōbĭlĭtātem) f. Adel; edles Benehmen, edle Handlung.

Alex. 3d Riches om fut, de grant *nobilitet*.

Charl. 414 Et Franceis se deportent par grant *nobilitet*.

Cambr. Ps. 70_{19} . . . tu fesis grand (var. grant) *nobilited* (= fecisti *magnalia*).

Das Wort gehört zu jenen in der Einleitung besprochenen politischen, auf staatliche Einrichtungen zurückgehenden Begriffen, wodurch man sich seine gelehrte Gestalt wohl erklären dürfte. Weitere Belege bei God., der es neben der, durch das stammverwandte *nobile* (cf. Kap. II s. v. nobilie) beeinflussten, volkstümlichen Scheideform *nobiltet* (und *nobletet* vom aj. *noble*) im Sinne von nfz. *noblesse*, hinter dem *nobilité* heute im Gebrauch vollständig zurückgetreten ist, verzeichnet.

Volkssprachliche Ausdrücke für jenen Begriff waren im Afz. *parage*, *barnage* u. dgl. m.

Völlig regelrecht entwickelt wäre *nòbili-táte* > **nouvledet* > **nouvlëet* > **nouvleé*.

noble (nōbĭlem) aj. edel, berühmt, ausgezeichnet; nfz. id. (adlig).

Alex. einl. 1 Cancun . . . d'iceol *noble* barun; vgl. ibd. 8e Donc li achatet filie ad un *noble* franc.

Rol. 421 Ci vos enveiet un sun *noble* barun, vgl. 2066, 3777 (Müller) etc.; C. L. 189, 2089; Alexdfg. 16 (*nobli*); Oxf. Ps. 80_3 el *noble* jurn (Vulg. = in *insigni* die).

L. belegt das Wort vom 11. Jahrh. ab.

Vlt. *nǫb(i)le* (cl. *nōbilem*) mit ǫ für cl. ō, da bekanntlich ọ vor folgendem Labial im Vlt. zu ǫ neigte (vgl. afz. *mueble*, *juevne*, *uef* etc.), hätte als Erbwort **nuevle*, woraus späterhin **neuvle*, ergeben sollen. „*Noble* est un mot savant, tout comme son dérivé *nobilie*, (d'où *nobile*, *nobire*, vgl. unten Kap. II) de *nobilio*, dont le *b* conservé l'indique assez.“ (G. Paris, Rom. X 50.) Vgl. auch M.-L. I § 145 (S. 138).

Prof. Tobler (in s. Vorl.) macht darauf aufmerksam, dass *noble* im Afz. noch nicht wie heute „adlig“ heisst, sondern nur die oben angegebenen Bedeutungen vertritt.

noblement (nobili-mente) adv. schön, lieblich.

Charl. 348 Et fut faiz (sc. li palais) par compas
et serez *noblement*.

L.'s erster Beleg hierfür stammt aus dem 13. Jahrh.

nones (nōnas) f. Nonen (Kalendertag); nfz. id. Comp. 1139 E des *nones* mustrum
Par mult brieve raisun,
vgl. 186, 1115 etc. und dazu Mall, Einltg. S. 42[1]).
Es ist ein offenbares Gelehrtenwort.

noreture (nūtritura)[2]) f. junges Zuchtvieh.
Ges. W. C. 21 § 2 S'il pot prover que ceo seit de sa *nureture* (= si autem probare poterit . . . quod sit de *nutritura* sua).

L., H.-D.-Th. (s. v. nourriture) und God. bringen denselben Beleg, indessen nach der Ausgabe von Chevallet XXV (nicht von Reinhold Schmid), wo *nurture* vorliegt, worüber Cohn, Suffixw. S. 126, einzusehen ist.

Lautregelrecht wäre allein **norrëure*, ebenso wie wir im Afz. *porrëure* neben der gelehrten Scheideform *porreture* (vgl. unten Kap. II s. v.) haben. Und zwar muss diese volkstümliche Doppelform von *noreture*, obwohl God. keine Stelle dafür beibringt, im Afz. auch wirklich existiert haben, wie uns die von Darmesteter, Rom. V 156, aus den (nach G. Paris gegen 1100 abgefassten) Glossen des Raschi citierte Vorstufe derselben: *nodredure* deutlich kundgiebt. In nfz. *nourriture*, übrigens schon im Afz. durchaus geläufig und nicht erst im 15. Jahrh. (so L.) nachweisbar, erklärt sich das *i* offenbar durch Anlehnung an das zugehörige Verb, ähnlich wie *pourriture* für älteres *porreture* durch Einwirkung von *pourrir* zu deuten ist. Wenn Cohn l. c.,

---

[1]) Nicht als Lehnwort, und wohl mit Recht, betrachtet Mall l. c. *nune* (= *nona* sc. *hora*) v. 252, bereits Pass. 309, 313, nfz. *none*, neunte Tagesstunde (3 Uhr Nachmittags), *None*, welches Wort, wie die Namen der übrigen kanonischen Stunden, also z. B. *prime* (*prima* sc. *hora*) Comp. 251, 1890 etc., *tierce* (*tertia* sc. *hora*) Comp. 252, *siste* (*sexta* sc. *hora*) ibd. 254, *vespre*, nfz. *vêpres* pl. (*vesperae* sc. *horae*), in verhältnismässig früher Zeit aus der Sprache der Klöster in die des Volkes drang.

[2]) Belegt bei Pseudo-Cassiodor de Amicit. 37. (Vgl. Diez Gr. II[3] S. 348, bezw. Forcellini, Lex. lat. t. IV p. 326.) Daher ist bei Kt. Wb. sub 5685 das Sternchen vor **nutritura* überflüssig.

der diese Erklärung in Vorschlag brachte und namentlich S. 125 noch weitere Belege gab, die oben angegebene Herleitung leugnet, da „*norreture*“ mit erhaltener Dentalis „als gelehrte Form nicht zu verstehen“ sei ([Schwan-]Behrens § 84 Anm. versuchte wenigstens eine Erklärung für den erbwörtlichen Charakter dieses Wortes zu geben), so weiss ich eigentlich nicht recht den Grund dafür einzusehen.

Für unser Wort in obiger Bedeutung bringt God. noch eine ganze Anzahl von Belegen bei. Heute lehnt sich *nourriture* wie in lautlicher so auch in begrifflicher Hinsicht an *nourrir* an.

novacle (nŏvācŭlum) m. Schermesser.

Oxf. Ps. 51_2 Sicum *novacle* agu fesis tricherie (Vulg. = Sicut *novacula* acuta fecisti dolum).

Der Cambr. Ps. bietet hier, wie auch sonst meist, einen dem Volke verständlicheren Ausdruck, nämlich *rasuir* (var. *rasurs*).

Als Erbwort war aus *novac'lu* **novail* **nouvail* (vgl. oben die Anm. s. v. escarboncle) zu erwarten; übrigens ist unser Wort nur halbgelehrt gegenüber der von God. aus H. de Mondeville (Richel. 2030, f° 72ᵇ) beigebrachten völlig gelehrten Scheideform *novacule*.

Darüber, dass unser Wort im Afz. gelegentlich auch weibliches Geschlecht aufwies (*novacula* pl. n. für sg. f.), s. God. s. v.

novembre (Nŏvĕmbrem) m. November; nfz. id.

Comp. 1143 Avrils, juinz e septembre[1])
E äust e *novembre*,

vgl. 1026, 1132 etc.; *november* 648 ist Latinismus.

Im Nfz. war **nouvembre* zu erwarten, vgl. (Schwan-) Behrens § 95 Anm.

obëir (ŏbēdīre) gehorchen; nfz. obéir.

Oxf. Ps. 17_{48} Li poples . . . en vie de oreile *obëit* a mei, vgl. Cambr. Ps. 17_{46}.

---

[1]) Bei *septembre* liegt wohl nur latinisierende Schreibung vor, da die im Afz. sonst durchaus übliche Form *setembre* lautete.

L. und H.-D.-Th. bringen das Wort erst aus der Vie de saint Thomas des Garnier de Pont-Sainte-Maxence (1173).

„*Obedire* aurait donné *ob-audire ovoïr*; cf. le prov. *abauzir*". So Darmesteter, Rom. V 149 n. 1, während sich Gröber im Arch. f. lt. Lex. IV 422, und zwar mit Recht, gegen diese Herleitung wendet und von *obedire* ausgeht. Aus diesem war bei volkstümlicher Entwicklung **obdir* **odir* zu erwarten.

Vgl. darüber noch M.-L. I § 377 (S. 301) und Schwan[2] § 51 [2, 3], bezw. (Schwan-)Behrens § 13 [2, 3].

oblatïon (eccl. oblātĭōnem) f. Opfergabe, Speisopfer; nfz. oblation.

Oxf. Ps. 39_9 Sacrifise e *oblatiun* ne volsis, vgl. ibd. 50_{20}, ferner Cambr. Ps. 39_8 De sacrifise e de *oblatiun* ne busuignes (= victima et *oblatione* non indiges; Luther 40_7: Opfer und Speisopfer, Kautzsch: Schlachtopfer und Speisopfer), vgl. 50_{20}. — L. bringt Belege für das 12., 15. (16.) Jahrh.

Lautgemäss wäre **oblaison* **oublaison*.

obscur (obscūrum) aj. dunkel, finster; nfz. id.

Juise 258 Il i at nuit *obscure* ke om n'i puet vëir.

Das Adv. *obscurement* steht Comp. 819.

Auch Palsgrave sprach *b* in diesem Worte, vgl. Diez, Gr. I[3] S. 445, und Köritz l. c. p. 85 Anm.

Die Hs. B bietet Juise l. c. die regelrechtere Form *oscure* mit Schwund des *b*, vgl. ferner *oscur* im Lapid. des Marbode 166, 235, 511, 876, 938.

Nfz. *obscur* erweist sich, abgesehen von der Bewahrung des *b*, noch durch sein *s* (vgl. oben die Anm. s. v. baptistérie) als gelehrt. Köritz, auf dessen Beispielsammlung a. a. O. ich noch im besondern verweise, verzeichnet aus den Miracles de Notre Dame de Chartres (ed. Duplessis) p. 18 die durchaus regelrechte Form *ocur*.

Gleichbedeutende Wörter waren nach K. *neir* und gelehrtes *tenebros*.

obscurer (obscūrāre) verfinstern.

Alexdfg. 51 per pauc no fud (sc. lo sol) toz *obscuraz.*

Oxf. Ps. 104_{26} Enveiad tenebres, e *obscura*, vgl. 138_{11}; Comp. 286, 2669, 2743, 2767.

Daneben findet sich im Afz. die Form ohne *b*. So im Cambr. Ps. 6_{7} *oscurit* (= *caligavit*) neben der Form mit *b* z. B. 68_{26} (var. *oscuré*), 104_{28} etc. Weitere Belege bei God. und Köritz l. c. p. 86. Heute ist *obscurer* ausgestorben und *obscurcir* an seine Stelle getreten.

Für die Aussprache des *b* in diesem Worte gilt das Gleiche wie für *obscur* und *obscurtet* (vgl. diese).

Wörter des Volkes für den betr. Begriff waren wohl *neircir* (*noircir*), *neircëier*, auch *aombrer* u. ähnl.

obscurtet (obscūrĭtātem) f. Dunkelheit.

Comp. 1895 E pur les *obscurtez*
Dunt li ciels fut trublez.

Daneben findet sich im Afz. die Form *oscurté* (z. B. Reimpr. 97d; Oxf. Ps. 142_{4}; Cambr. Ps. $17_{9}.54_{5}$, weitere Belege bei Köritz l. c. p. 86, God. u. L. s. v. obscurité), und wenn wir diese der ganz gelehrten Scheideform *obscurité* gegenüberhalten, so scheint der lehnwörtliche Charakter unseres Wortes zweifelhaft zu sein und die Gruppe *bs* darin nur eine etymologische Schreibung darzustellen. Indessen dürfte nach Mall, Comp. Einltg. S. 96, das *b* hier fester gewesen sein (vgl. auch oben zu obscur). Hinzu kommt, dass sich das Wort fast durchgängig nur in gelehrten Texten findet, während volkstümliche Texte *neirté*, *neiror*, u. dgl. m. dafür bieten.

In der Gegend von Boulogne spricht nach God. noch heute mancher Bauer *oscurté* für *obscurité*. Letztere Form bringt L. übrigens erst aus dem 16. Jahrh. bei, während sie von H.-D.-Th. schon aus dem Anfang des 14. Jahrh. belegt wird.

observer (ŏbsĕrvāre) beobachten; nfz. id.

Leod. 71 Lei consentit et *observat* (: dominat).
— 136 Por deu nel volt il *observer* (: miel).

L. bringt dieses Buchwort erst aus Calvin und Montaigne.

Lautgerecht wäre **oserver*.

occident (ŏccĭdēntem) m. Niedergang, Westen; nfz. id.

Oxf. Ps. 74_6 Kar ne d'orient ne d'*occident*, ne des desertez des monz, vgl. Cambr. Ps. l. c.

Comp. 2571 En icele cuntree
Qu'est *occidenz* numee,
ferner Brandan 212, 894.

Lautkorrekt wäre **ocëant* oder nach M.-L. vielleicht „**ostant*, cf. *moiste* (*moîte*) aus *muccidus*, *flaistre* aus *flaccidus*".

Volksübliche Ausdrücke dafür waren im Afz. *soleil colchant* (Belege bei Köritz l. c. p. 122) und *dechedement del soleil* (Oxf. Ps. 102_{12}: Cumbien desestait li naissemenz del *dechedement* = quantum distat ortus ab *occidente*, vgl. ibd. $106_3 . 112_3$ etc.).

Heute ist *ouest* das gebräuchlichere Wort für Westen, vgl. Köritz a. a. O. und Kt. Wb. sub 5704.

occisïon (ŏccīsĭōnem) f. Ermordung, Niedermetzelung.

Rol. 3946 Des or cumencet l'*ocisïun* des altres.

Oxf. Ps. 43_{24} Aasmé sumes sicume berbiz d'*occisiun*, vgl. Cambr. Ps. 43_{22}. — Weitere Belege bei God. und L. 12., 13., 15. (16.) Jahrh.

Lautregelrecht wäre **ocison* oder **oçon* (cf. das vorige).

Vielleicht waren afz. *ocise* f., *ocisement*, *ociement* m., sämtlich Ableitungen von *ocire*, die eigentlich volksüblichen Ausdrücke für den Begriff „Ermordung".

Heute ist *occision* zwar noch in der Sprache vorhanden, jedoch fast veraltet und wird nur noch im komischen Sinne („Abschlachten") gebraucht. Daneben ist das Wort jetzt ein terminus des Rechtswesens (Tötung).

occulte (occultum) aj. geheim, verborgen; nfz. id.

Oxf. Ps. 50_7 les nuncertes choses e les *occultes*. . . . . manifestas a mei (Vulg. = incerta et *occulta* . . . manifestasti mihi).

Der Cambr. Ps. hat an der entsprechenden Stelle *reposte* chose e la *segreie* chose (= *absconditum* et *arcanum*).

Die beiden letzteren, nämlich *repost* = *repositum* (s.

God. VII 63[a]) und *segroi* = *secretum* (God. ibd. 348[b] secré 1) scheinen die volksüblichen Wörter für den durch dieses Buchwort ausgedrückten Begriff gewesen zu sein.

Über nfz. *occulte* vgl. Sachs s. v. clandestin und dazu H.-D.-Th. s. v. occulte.

odor (ŏdōrem) f. Geruch, Duft; nfz. odeur.

Reimpr. 105a En l'un at dolçor
merveillose *odor*.

Hoh. L. 35 L'*odor* est bonet, si l'aimat molt misiret.

Über *odor* und das daneben im Afz. auftretende *olor* (Belege bei God.) vgl. Gröber im Arch. f. lt. Lex. IV, 422.

Nach L., der unser Wort erst aus Brunetto Latini belegt (H.-D.-Th. verzeichnen es um mehr als ein Jahrh. früher), hat es bei diesem und gelegentlich auch im 16. Jahrh. das Geschlecht des lat. Grundworts angenommen.

Der dem Volke angehörige Ausdruck für diesen Begriff scheint im Afz. *flairor* gewesen zu sein.

odorer, oderer (*ŏdōrāre für cl. odorari) riechen; nfz. odorer.

Oxf. Ps. 113_{14} Narilles unt, e ne *odererunt* (Vulg. = Nares habent, et non *odorabunt*), vgl. Cambr. Ps. 113_{13}.

Das erste *e* in afz. *oderer* beruht, sofern es sich nicht etwa aus **odrer* entwickelt hat, wie bei (*h*)*onerer* neben (*h*)*onorer* aus *honorare*, auf dissimilatorischem Einfluss.

Lautregelrecht wäre **odrer* **orrer*.

L. bringt *odorer* für das 14. (16.) Jahrh., H.-D.-Th. geben den obigen Beleg. Heute ist es nur noch wenig im Gebrauch.

ǫlįe (ŏlĕŭm, ἔλαιον) m. Öl.

Oxf. Ps. 4_8 Del fruit del frument, del vin e del suen *ŏlie* sunt multipliet, vgl. $22_7 . 44_9 . 54_{24} . 88_{20}$ etc. Der Cambr. Ps. hat *oile* mit attrahiertem *į* Ps. 22_5 neben *uelie* 44_7, *olie* $54_{23} . 88_{21} . 91_{10}$ etc.

Lautregelrecht wäre **ueil* **euil*, vgl. *deuil* < *dueil* < *dǫlįu*. Als ein echtes Wort der Kirche (cf. Einltg.)

entzog es sich jedoch den Regeln volkstümlicher Entwicklung.

Nach Suchier, Gr. S. 41, bezeichnet der Doppelaccent über dem *ő*, falls nicht *u* zur Korrektur über *o* geschrieben ist (s. auch Varnhagen in Gröbers Zs. III 162) die Diphthongierung, so dass wir also eigentlich *uelie* zu lesen hätten. Die schon im Afz. daneben bestehende Form *uile* (nfz. *huile*) ging erst durch die Mittelstufe *ueile* (*ŏ* + *i* > *uéi* > *uí*) hindurch.

Die Schreibung *huile* dient nach H.-D.-Th. zur Bezeichnung der vokalischen Aussprache des anlautenden *u*.

Während *huile* im Afz., wie die meisten Wörter gelehrten Ursprungs, richtiges Geschlecht aufweist (nur selten kommt es als fem. vor), ist es heute bekanntlich fem., wobei nach Prof. Tobler (in s. Vorl.) vielleicht *tuile* (*tegula*) mit im Spiele war.

Über die lautliche Entwicklung dieses Kirchenwortes sprachen u. a. Fœrster, Rom. Stud. III 181, Horning, Gr. § 64, M.-L. I § 518, H.-D.-Th. s. v. und besonders eingehend Körting im Formenbau des franz. Nomens S. 112 Anm. 2.

olifant (ĕlĕphăntŭm) m. Elfenbein, Elfenbeinhorn.

Charl. 471 Dites al rei Hugon, me prest son *olifant*.

Rol. 1070 Cumpainz Rollanz, sunez vostre *olifan*! vgl. 2224, 2263, 2295, 3119 etc.; Char. N. 1455.

Neben der Form *olifan*, die im Rol. die übliche ist, finden sich in diesem Denkmal vereinzelt *olifant* 609, die im Afz. massgebende Lautung (cf. God.), und *oliphan* 3686. An sämtlichen citierten Stellen steht das Wort in der neu abgeleiteten Bedeutung „Elfenbeinhorn“ (über den Bedeutungswandel s. L. s. v. Rem.), jedoch Rol. 609: Un faldestoed i out d'un *olifant*, ähnl. 2653, im eigentlichen Sinne.

Nfz. *Olifant* bezeichnet das historisch gewordene Horn Roland's, *olifant* ein Hifthorn, und ist entweder wiederum Lehnwort aus dem Afz. wie *geste*, *ménestrel* u. a. oder direkt Eigenname und demnächst erst wieder Appellativ.

Nicht recht klar ist der Anlass für die lautliche Abweichung des *olifant* von dem zu Grunde liegenden

elephantus (lautkorrekt wäre **elfant*; *elefant* „Elephant" findet sich zuerst in Ph.'s de Thäun Bestiaire p. 98), worüber sich bereits Diez Wb. 649 äusserte, während L., H.-D.-Th., Kt. Wb. No. 2798 u. A. diese Lautveränderung überhaupt nicht zur Sprache brachten. (Suchier, Gr. § 59^b, bringt weitere Beispiele für den Wandel von *el^c* zu *ol^c*.)

Wie aus Devic's Erörterungen im Suppl. zu L. gelegentlich der Besprechung des aus dem ar. *al-louban* herzuleitenden *oliban* (arabischer Weihrauch) hervorgeht, ist *al-*, bezw. *el-* besonders in Wörtern orientalischer Herkunft, wo es bekanntlich den Artikel darstellt, wie z. B. in eben jenem *oliban*, in altport. *olmafi* neben *almafil*[1]), vielleicht auch in *olinde* für *alinde*, *orcanète* für *alkanète* u. a. m., häufig zu *ol* geworden. Auch *olifant* neben *éléphant* hat D. unter jenen Wörtern aufgezählt, so dass es fast den Anschein gewinnt, als habe dieses Wort, das sich bereits durch seine Bedeutung als ein orientalisches, durch den regen Handelsverkehr herübergenommenes Wort verrät, auch in lautlicher Hinsicht Beeinflussungen vom Arabischen her erfahren. Mit dieser Hypothese würde es in gutem Einklang stehen, dass Étienne in seiner (in der Einltg. erwähnten) afz. Gr., Einltg. Chap. XVII, *olifant* mit *échecs*, *galazin* etc. zu den Lehnwörtern arabischer, bezw. syrischer Herkunft stellt. Leider hat es É. unterlassen, das betreffende Etymon dafür anzugeben.

olive (ŏlīva) m. u. f. Ölbaum.
Charl. 641 Et portet en sa main un rameisel d'*olive*.
Rol. 2571 Suz un *olive* est descenduz en l'umbre, vgl. 2705,
ibd. 367 Guenes chevalchet suz une *olive* halte, vgl. 72, 80 etc.
Oxf. Ps. 51$_8$ Mais je sicume *olive* fruit portant en

---

[1]) Diez l. c. wollte dieses Wort, das, wie *olifant*, „Elfenbein" bedeutet, durch Einmischung des letzteren erklären, da eine derartige Abänderung des ar. Artikels seiner Ansicht nach sonst nicht vorkäme.

la maisun Deu (Vulg. = Ego autem, sicut *oliva* fructifera in domo Dei), vgl. $127_4 . \varepsilon_{28}$; Cambr. Ps. $51_7 . \varepsilon_{27}$.

Im Nfz. war **oulive* zu erwarten, vgl. (Schwan-) Behrens § 95 Anm.

Vielleicht ist das Wort wie *olivier* (s. u.) Lehnwort aus dem Provenzalischen.

Über sein Geschlecht s. Müller in der Anm. zu Rol. 2571.

Weitere Belege für *olive* in der oben angegebenen Bedeutung bieten God. und auch L. Nur selten kommt noch heute *olive* im Sinne von *olivier* vor.

olivier (aj. ŏlīvārĭŭm) m. Olivenbaum; nfz. id.

Charl. 7 Il la prist par le poin desoz un *olivier*.

Vgl. C. L. 1273, 1310; Char. N. 53 und bereits

Pass. 38 Dels *olivers* al(a) quant las branches.

L. bringt Belege für das 12., 13. (16.) Jahrh.

Lautgemäss wäre **olvier* **ouvier*; immerhin ist unser Wort weniger gelehrt als das von God., bezw. H.-D.-Th., aus dem 14. Jahrh. belegte Adj. *olivaire* aus älterem *olivárḭe*.

Vielleicht ist *olivier* provenzalisches Lehnwort, s. das vorige Wort.

omnipotent (ŏmnĭpŏtĕntem) aj. allmächtig; nfz. id.

Charl. 759 Mais se uns sols en falt, par Deu *omnipotent*.

Rol. 3599 Puis serf e crei le rei *omnipotente*[1]).

C. L. 848 Il fu profetes Jesu *omnipotent*.

L. belegt dieses Bibelwort noch für das 12. (16.) Jahrh. God. bringt mehrmals *onipotent*. Lautkorrekt wäre allein **omepöant*, vgl. *ome* < [*h*]*om*[*i*]*ne* und *pöant* < *potente*.

Die dem Volke für diesen Begriff geläufigen Ausdrücke waren (*tres*)*tot-poant* und *tot-puissant*, z. B. Oxf. und Cambr. Ps. $\delta_4 . \varrho_8 . \nu_1 . _5$ etc. Auch in der modernen Sprache tritt *omnipotent* immer mehr und mehr im Gebrauch hinter *tout-puissant* zurück.

---

[1]) Über das auffällige auslautende *e* vgl. oben die Anm. s. v. ametiste.

opprobre (opprŏbrĭum) m. Schmach; nfz. id.

Oxf. Ps. 82_{15} Aemple les faces d'icels d'*opprobre* (Vulg. = Imple facies eorum *ignominia*); ibd. 14_{4} steht die bezüglich des Anlauts vielleicht weniger unvolkstümliche Form *obprobre* (= *opprobrium* der Vulg.). Der Cambr. Ps. hat an dieser Stelle für lt. *opprobrium* das dem Volke verständlichere *reproce.*

Lautgemäss wäre **oprueivre* **opruivre* **oupruivre*, vgl. *cuivre* < **cueivre* < *cǫpr̥iu.*

Die dem Volke geläufigen Ausdrücke waren altgerm. *honte* und seine Ableitungen, ferner *oltrage* (*outrage*), *vergoigne* (*vergogne*) und das bereits erwähnte *reproche* (z. B. Oxf. Ps. 21_{6} . 30_{14} . 43_{14} . 56_{4} etc. *repruce* für *opprobrium* der Vulg.).

órdene, ordre (ōrdĭnem) m. u. f. (eccl.) geistlicher Orden; Priesterweihe; (cl.) Ordnung; nfz. ordre m.

C. L. 1992 Totes voz *ordenes* n'i avreient mestier, vgl. 513, 1758. (Über die Aussprache s. das oben zu áneme Bemerkte.)

Charl. 828 L'arcevesques Turpins qui maistre fut des *ordres.*

Rol. 3639 *Ordres* nen unt ne en lur chiefs corunes.

Comp. 2536 E en *ordre* ordenees, vgl. 263, 2518.

Selbstverständlich ist *ordre* weniger gelehrt als das ältere latinisierende *ordene.* Über die Substitution der Konsonantengruppe *dn* durch *dr* vgl. das zu chapitle oder cofre Bemerkte.

Die volkstümliche Scheideform „*orne* d'ailleurs existe en v. fr. au sens de rang, ligne, et dans les patois au sens de sillon, de là *ornière*". (Darmesteter, Rom. V 147 n. 1.) Vgl. darüber auch God., L., namentlich G. Paris, Rom. X 56, und dann nochmals Darmesteter in der Einltg. zum Dict. général (H.-D.-Th.) p. XII und s. v. ordre, orne 1, ornière.

Das Wort steht an sämtlichen von mir citierten Stellen — abgesehen von den aus dem Comp. beigebrachten Belegen, wo es in der cl. Bedeutung „Ordnung" vorliegt — im kirchlichen Sinne. So ist z. B. an der

betreffenden Stelle im Rol. von den clerc und canúnie der Königin Bramimunde die Rede, die keine *ordres*, d. h. keine Weihen empfangen haben. Im Charl. und C. L. steht es im Sinne von „Orden, geistlicher Orden“. Alle diese Bedeutungen weist *ordre* bekanntlich noch heute auf, wenn man es auch jetzt weit häufiger in der ursprünglichen Bedeutung des cl. *ordo* gebraucht.

Über *ordre* als terminus des Rechtswesens vgl. Sachs-Suppl.

Zu dem Geschlechte des Wortes sei noch bemerkt, dass sowohl die gelehrte wie auch die volkstümliche Scheideform im Afz. doppelgeschlechtig war (über die Ursache des Schwankens zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht s. das zu ivoire Bemerkte) und noch im 16. Jahrh. neben dem masc. auch als fem. gebraucht wurde, vom 17. Jahrh. ab kehrte man zu dem lt. Geschlecht zurück, welches heute das allein übliche ist. In der theologischen Wendung *les saintes ordres* (das hlg Sakrament) behandelte man das Wort im 17. Jahrh. als fem.

Vgl. ausser den Belegen bei L. (vom 11. Jahrh. ab in ununterbrochener Folge) noch Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist. . . Teil II § 158 (S. 52) oder auch Darmesteter & Hatzfeld, Le XVI[e] siècle en Fr.[5] (1893) I § 136 (S. 250).

ordener (ōrdĭnāre) ordnen.

Oxf. Ps. 111_5 Delitables huem chi ad merci e acreid, *ordened* (= *disponet*) ses paroles en jugement, vgl. 83_6. 104_8 etc. und Cambr. Ps. 2_6.

Comp. 110 Quant cest livre *ordenai*, vgl. 114, 1979, 2536 etc.

Das Part. aj. *ordené*, bezw. das adv. davon findet sich Cambr. Ps. 49_{23} Ki *ordeneement* vait (= qui *ordinate* ambulat). Weitere Belege dafür bei God. V 621[a], der mit wenig Recht *ordoneement* als massgebende afz. Lautung ansetzt.

Als Erbwort war aus *ordinare* **ordner* **orner* **ourner* zu erwarten, vgl. afz. *orne ourne* (God.) aus *ordinem* (s. das vorige).

Afz. *ordener* lebt fort im heutigen *ordonner* „mit ungewöhnlichem vielleicht durch die Phrase *donner l'ordre* veranlassten Übertritt des *i* in *o*". (Diez Wb. 649.) Vielleicht aber ist eher an Einfluss der zahlreichen Verba auf *-onner* zu denken; nach H.-D.-Th. liegt Einwirkung von *donner* vor.

ordre v. ordene.

organe oder wohl eher órgane? (orgănum, *ὄργανον*) m. u. f. eine Art Musikinstrument[1]); Lyra, Leier.

Oxf. Ps. 136_2 Es salz el milliu de li, suspendimes noz *organes* (= in salicibus in medio ejus, suspendimus *organa* nostra); *organo* ibd. 150_4 ist Latinismus. (Für die von Fr. Michel in das Gloss. des Cambr. Ps. aufgenommene Form *orgne* 151_2 fehlt die Belegstelle.) H.-D.-Th. (s. v. orgue) bringen, wie L., als ältesten Beleg: Es sauz en milieu de li vendismes nos *orgres* (Bibl. maz. 258) und zwar aus einer erst dem 13. Jahrh. angehörenden Psalterübersetzung.

Die Scheideform *orgue* (L. 14. Jahrh.) bezeichnet noch heute das Musikinstrument, während nfz. *organe*, wohl ein Neologismus aus dem Gr., „Organ, Werkzeug, Stimme" bedeutet.

G. Paris, Accent S. 36, męinte, dass man Oxf. Ps. 136_2 vielleicht *org'nes* (auch God. bringt diese Stelle unter órguene) zu lesen habe, aber selbst dann wäre das Wort immer noch gelehrt wie *ordne*, *virgne* u. ähnl. Lautgemäss wäre vielleicht **orne* **ourne*; rein gelehrt ist afz. *orcanon* (God.).

In begrifflicher Beziehung wäre an der Lesart *orgáne* nichts auszusetzen, da God. einmal *organ* in beiden Bedeutungen belegt, dann aber auch umgekehrt *orgue* im Sinne von nfz. *organe*.

ǫrįe (aurĕŭm) aj. golden.

Alex. 117a Ad encensiers, ad *ories* chandelabres.

Rol. 465 Mais de s'espée ne volt mie guerpir,
En son puign destre par l'*orie* punt (vergoldeten Degenknopf) la tint.

---

[1]) „*Organa* dicuntur omnia instrumenta musicorum; non solum illud *organum* dicitur quod grande est et inflatur follibus . . ." (Augustinus). Vgl. Kluge Wb.[5] s. v. Orgel.

Ähnl. ibd. 2345 En l'*orie* punt asez i ad reliques — 3093 Gefreiz d'Anjou *i* portet l'*orie* flambe (vgl. Teil I Kap. II oriflanbe).

Lautregelrecht wäre **oir*.

Da *ori̯e* an den beiden erstgenannten Stellen im Rol. zweisilbig zu lesen ist, so hatte Th. Müller vollständig Recht, auch an der letztgenannten (v. 3093) durch Einschiebung eines *i* die Zweisilbigkeit dieses Adjektivs herzustellen. Andrer Ansicht sind Scheler im Anh. zu Diez Wb. 806, God. V 585[a] (doch seine übrigen Belege bieten nur zweisilbiges *óri̯e*, bezw. *oire*) und Kt. Wb. sub 921. Vgl. über dieses Wort noch G. Paris, Alex. 1872[1] zu v. 117a (S. 194); im Gloss. seiner Extraits (Paris 1891[3]) findet sich s. v. die Bemerkung: ne compte que pour deux syllabes.

Dieses Adjektiv lebt fort in dem französischen Ortsnamen *Montoire* (Loir-et-Cher et Loire-Inférieure) < *Mons Aureus*.

orient (ŏrĭĕntem) m. Osten; nfz. orient.

Rol. 401 Cunquerrat li les terres d'ici qu'en *orient* — 3594 Vien mei servir d'ici qu'en *Oriente*[1]); *orient* steht ferner ibd. 558; C. L. 688; Juise 360, 373 ohne Art. (wozu Feilitzen l. c. p. 34 zu No. 15); Oxf. Ps. 67_{36}. 74_6; der Cambr. Ps. hat 74_6 *oriente*[1]) (var. *orient*); Brandan 211; Bestiaire 695, 1037, 1401, 1432, 1458.

Aus *ori̯ente* war als Erbwort **oirant* zu erwarten. Köritz l. c. p. 120 ss., bei dem sich noch weitere Belege aus alter Zeit zusammengestellt finden (vgl. auch L. für Rol., 12. u. 13. Jahrh.), macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die eigentlich volksüblichen Benennungen für Osten und Westen im Afz. Ausdrücke mit *soleil*, wie *soleil levant*, bezw. *soleil colchant* waren, wozu ich noch *naissement* bezw. *dechedement del soleil* (vgl. o. s. v. occident) stellen möchte.

In der heutigen Sprache ist bekanntlich *est* das üblichere Wort für Osten. Genaueres darüber bei Köritz p. 122.

---

[1]) Über das auffällige *e* im Auslaut dieses Wortes cf. oben die Anm. s. v. ametiste.

pacïence (pătĭentĭa) f. Geduld; nfz. patience.

Oxf. Ps. 9_{19} La *pacience* des povres ne perirat en fin, vgl. $61_5 . 70_7$ etc.

Weitere Belege bei L. für das 14., 15. (16.) Jahrh.

Bei erbwörtlicher Entwicklung war **paisance* zu erwarten.

In der Volkssprache wurde dieser Begriff durch die Wörter *soufrance*, *endurance* etc. ausgedrückt.

pacïent (pătĭentem) duldsam; nfz. patient.

Oxf. Ps. 85_{14} E tu Sire Deus . . . *pacient* e de multe misericorde, vgl. 102_8.

Der Cambr. Ps. bringt 85_{15} den volksüblichen Ausdruck *suffrand* (var. *suffranz*) für *patiens* der lat. Vorlage.

Lautregelrecht wäre **paisant*.

L. belegt unser Wort vom 14. Jahrh. ab.

pale (pāllĭdŭm) aj. blass, bleich; nfz. pâle.

Rol. 1979 Teinz fut e pers, desculurez e *pales*.

L. belegt es ausserdem noch für das 13. (16.) Jahrh.

Lautregelrecht wäre **paut* **paud*, vgl. *chalt chaut chaud* aus *cálidum cal'dum* (s. Neumann in Gröbers Zs. XIV S. 550); *pale* mit Bewahrung des lt. Accents ist nur halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **pallide*.

In jüngster Zeit handelte über unser Wort Schuchardt in den Sitzb. der Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, Phil.-Hist. Klasse, Bd. 138 (Wien 1898) I p. 30 ff., s. dagegen Körting in seinen „Kleinen Beiträgen zur franz. Sprachgeschichte“ No. 9 (Zs. f. nfz. Spr. & Litt., Bd. XXI). Sch. a. a. O. p. 31 nimmt folgenden Entwicklungsgang an: *pallido* > *pallio* < *palli* (> *palle* > *pâle*?), vgl. *rancido* > *rancio* > *ranci* > *rance*. K. dagegen ist geneigt, *palle*, *pasle*, *pâle* aus einem **pátĭlus* (bezw. **pádĭlus*) < *pallĭdus* in Anlehnung an das begrifflich verwandte, im franz. Wortschatze zwar nicht vorhandene, aber doch aus afz. *roïllier rouïllier* (nfz. *rouiller*) zu erschliessende *rútĭlus* zu erklären. Vgl. auch im Formenbau des frz. Nomens S. 57.

pálie, paile (eccl. pallĭum) m. kostbares Tuch, Decke, Gewand.

Pass. 43 Palis vestit; *palis* mante(n)ls.

Alex. 28c N'i remest *palie* ne neul ornement.

Charl. 210 Il i vendent lor *pailles*, lor teiles et lor siries, vgl. ibd. 281, 294, 301, 332 etc.

Rol. 110 Sur *palies* blancs siedent cil cevalier, vgl. 272, 303, 408, 2965, 3151 etc.

C. L. 408 Et ceint l'espee par les renges de *paile*, vgl. ibd. 413; Char. N. 768, 777, 845 etc.

Hoh. L. 46 Nawree molt et mun *palie*(t) tolud.

Als Erbwort war aus *pali̯u* nur **pail* zu erwarten. (Über die gelehrten Wörter auf *-i̯e* vgl. oben die Anm. s. v. adjutórie.) Rein latinisierend ist nfz. *pallium*, welches sich nach H.-D.-Th. bereits in der Vie de Saint Thomas des Garn. de Pont-Ste-Max. (3. Drittel des 12. Jahrh.) findet.

Trotz seiner volkstümlichen Bedeutung ist *pallium* ein gelehrtes Wort, und zwar ein Wort der Kirche. Ursprünglich bei den Römern ein weites, mantelartiges Obergewand, gewöhnlich von weisser Farbe, wie es die Griechen trugen, dann überhaupt soviel wie Decke, Hülle, Mantel wurde *pallium* bald ein Terminus der katholischen Kirche. Näheres darüber bei Keesebiter l. c. p. 331 und namentlich in Wetzer & Welte's Kirchenlexicon, 2. Aufl., Bd. 9 Sp. 1312 ff.

palpebre (pắlpĕbra) f. Augenlid, -wimper.

Oxf. Ps. 131_4 Si je dunrai . . . a mes *palpebres* dormitaciun.

Daneben findet sich in demselben Denkmal 10_5 die Form *palpres*, für die indessen God. keine zweite Belegstelle kennt, weshalb dafür wohl mit Gröber, Arch. f. lt. Lex. IV 427, *palperes* geschrieben werden dürfte. Die heute allein übliche Form *paupière*, bereits im Cambr. Ps. 131_4 als *palpiere* vorliegend, stammt „suivant M. Ascoli (Studj critici, parte II) de *palpĕtra* qu'indique Varron". Vgl. Darmesteter, Rom. V 147 n. 1, jetzt auch H.-D.-Th. s. v. und Kt. Wb. sub No. 5840.

Aus vlt. *palpẹ́bra* (gegenüber cl. *pálpĕbra*) war bei regulärer Entwicklung nur **paupièvre* zu erwarten.

Einige weitere Belege für afz. *palpebre* s. bei God.

pape (eccl. pāpă) m. u. f. Papst; nfz. id. m.

Alex. 75c Lui la consent qui de Rome esteit *pape*.

L. bringt dieses Kirchenwort zuerst aus dem 13. und dann noch für das 15. (16.) Jahrh., H.-D.-Th. bringen obigen Beleg.

Lautkorrekt wäre natürlich nur **pève*.

Das Wort ist im Afz. (und Prov., s. Diez, Gr. II[3] S. 17) wie *prophete* (s. u.) zuweilen fem., ein Geschlechtswechsel, der nach Suchier in Gröbers Grdr. I p. 648 durch das dumpfe auslautende *e* veranlasst wurde. Vgl. auch G. Paris, Alex. 1872[1] S. 107.

Über den im Afz. gelegentlich auftretenden n. sg. *papes* vgl. Suchier l. c. p. 622 (S. citiert *papes* aus dem Leod., doch an welcher Stelle?) und hierzu Kluge Wb.[5] S. 279[a] (s. v. Papst), wo sich auch wie bei Keesebiter l. c. p. 335 Näheres über das Aufkommen dieses Titels angegeben findet.

paradis, paräis (eccl. părădīsŭm, *παράδεισος*) m. Paradies; nfz. paradis.

Pass. 300 Ab me venras en *paradis*, vgl. 388.

Alex. 35c Et il est dignes d'entrer en *paradis*, vgl. 67c, 109d; C. L. 395, 428, 699, 2535 etc.; Juise 2, 21, 36, 85, 134, 192 etc.

Die wegen des Schwunds der intervokalischen Dentalis weniger gelehrte Form *paräis* (d. h. weniger gelehrt als die betr. Form im C. L. und Juise, da das *d* in der Pass. und im Alex. für den lehnwörtlichen Charakter unseres Wortes nicht in Betracht kommen würde) findet sich zuerst

Charl. 376 Ço'st avis, qui l'escoltet, qu'il seit en *paräis*,

ferner Reimpr. 2e, Comp. 1658, 1717.

L. bringt beide Formen (s. v. paradis) vom 12. Jahrh. ab.

Neben rein gelehrtem *paradis* und halbgelehrtem *paräis* bestand im Afz. die dritte, indessen durchaus volkstümliche Scheideform *parëis* (z. B. Rol. 1135, 1479, 1855, 2241 etc.; weitere Belege in Menge bei God.), woraus vielleicht mit hiatustilgendem *v*: *parevis* (so Diez,

Gr. I³ p. 189, während Prof. Tobler [in s. Vorl.] diese Erklärung in Zweifel zu ziehen geneigt ist), bereits im C. L. 1678: Il descendi devant el *parevis*.

Weitere Belege für diese Form, aus der nfz. *parvis* hervorging, wieder bei God. und L. Suppl.

Von sämtlichen oben genannten Formen haben sich, wie bekannt, nur *paradis* und *parvis* bis ins Nfz. hinein erhalten; indessen hat sich im Laufe der Zeit immer mehr und mehr jener Bedeutungsunterschied herausgebildet, der bereits im Afz. vereinzelt auftritt. Während nämlich *paradis* heute wie im Afz. das Paradies bedeutet, versteht man bekanntlich unter nfz. *parvis* allein die Vorhalle, den Vorhof, besonders vor einer Kirche, über welche Bedeutungsentwicklung L. (s. v. parvis, Étym.) einzusehen ist. Bereits an der oben aus dem C. L. genannten Stelle bedeutet *parevis* den Vorplatz eines Klosters, während sonst afz. *parevis*, *parvis* im allgemeinen dieselbe Bedeutung wie *paradis* hatte.

parament (eccl. paramentum) m. kostbares Gewand. Eul. 7 Ne por or ned argenz ne *paramenz*.

Da sich diese Form nur in der Eul. findet, alle andern Texte aber lautlich unanfechtbares *parement* bieten (Belege bei God., St. Wb. u. L.), so ist darin vielleicht nur eine latinisierende Schreibung zu sehen. Diez, Altr. Sprachdkm. S. 24, nennt „*paramenz*, Plural von *parament*, alterthümlich für *parement*, pr. *paramen*. In *preiement* (v. 8) macht sich das französische *e* wieder geltend“.

Die Bedeutung von *paramenz* weist uns auf den kirchlichen Ursprung des Wortes hin. An der obigen Stelle kann es „kostbare Kleidungsstücke, Gewänder“ bezeichnen und nicht bloss „Schmuck“, wie St. Wb. oder Bartsch im Gloss. seiner afz. Chrest. übersetzen (cf. Koschw., Comm. S. 92, und namentlich die fünf ersten Belege bei God.). Noch heute versteht man unter „Paramenten“ Prachtgewänder der katholischen Geistlichkeit, auch reich verzierte Altardecken und dann Kirchenschmuck überhaupt (vgl. Wetzer & Welte's Kirchen-

lexicon, 2. Aufl., Bd. 9 Sp. 1482), wodurch wir uns der Stengel-Bartsch'schen Übersetzung freilich wieder nähern würden.

passïon (eccl. păssĭōnem) f. Passion; nfz. la Passion.

Pass. 1 Hora vos dic vera raizun
De Jesu Christi *passïun.*

ibd. 12 Sa *passïuns* toz nos redepns

— 13 Cum aproismed sa *passïuns*, vgl. 95, 164, *pasiun* 256, *passion(s)* 207, 443, 446.

Leod. 240 Por cui sustinc tels *passïons.*

Comp. 2749 E ço lisant truvum
Enz en la *passïun*, vgl. 1620.

Weitere Belege für dieses Bibelwort bei L. vom 12. Jahrh. ab.

Im Munde des Volkes würde *passione* die Form **paisson* angenommen haben.

Beachtenswert ist hier wieder die Bedeutungsverengerung gegenüber cl. *passio* „Leiden, Erdulden" schlechthin.

Paternostre (eccl. Pater Noster) f. Vater-Unser; nfz. patenôtre, veraltet auch -ostre.

Charl. 114 Laenz at un alter de sainte *Paternostre.*

Das den Alex. abschliessende *Pater noster* dagegen ist von G. Paris (vgl. die Anm. dazu auf S. 195) kursiv gedruckt und dadurch mit Recht als Latinismus gekennzeichnet worden. — L.'s Belege datieren vom 13. Jahrh. ab.

Aus *paternostre* wurde zunächst *patrenostre* (so im Éracle des Gaut. d'Arras, gegen 1160, cf. H.-D.-Th. s. v. patenôtre) und daraus späterhin (vgl. die Anm. s. v. baptistérie) nfz. *patenôtre.* Lautregelrecht wäre **perenostre* **perenôtre* oder vielleicht auch **parno[s]tre.* Bezüglich der Behandlung von intervokalischem *tr* vgl. das unten aus Anlass von patrïarche Gesagte.

Den auffälligen Geschlechtswechsel in unserm Worte erklärt Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist. II § 158 (S. 53) durch Beeinflussung der Endung, doch weit ansprechender ist der Deutungsversuch Meyer-Lübkes, der im 2. Bd. seiner Rom. Gr. § 380 (S. 429)

hier wie bei *la credo* und ähnlichen Einwirkung von *prière* annimmt, d. h. *la paternostre* in die Kategorie derjenigen Wörter stellt, deren Geschlecht durch einen synonymen Begriff beeinflusst wurde.

patrïarche (eccl. pătrĭarcha, πατριάρχης) m. Patriarch; nfz. patriarche.

Charl. 134 Et vint al *patrïarche*, prist li en a parler, vgl. 141, 148, 156, 162, 167 etc.

Rol. 1525 Le *patriarche* ocist devant les funz, vgl. Char. N. 179. Weitere Belege bei L. (13. J.).

Hätte dieses Kirchenwort dem Kreise volkstümlicher Rede in Frankreich angehört (was indessen schon durch seine Bedeutung von vornherein ausgeschlossen war, s. Keesebiter l. c. p. 335) und die Veränderungen der einheimischen Wörter mitgemacht, so würde es zur Abfassungszeit der ältesten Denkmäler etwa **paidrarche*, für Charl. aber bereits **pairarche* gelautet haben.

patron (pătrōnum) m. Schutzherr, Gewährsmann; nfz. id.

Comp. 151 Que aprof le *patrun*
Recoillet sun sermun.

Regelrecht wäre **parron* **paron*[1]).

In übertragener Bedeutung heisst *patron* dann weiter „Vorbild, Muster, Modell“. Vgl. Scheler und L. im Dict., auch Darmesteter & Hatzfeld, Le XVIe siècle en France (5. Aufl.) I p. 187 und II p. 21 n. 2 (bei Montaigne *patron* gleich modèle).

pecúnie (pĕcūnĭa) f. Geld.

Oxf. Ps. 14_6 Sa *pecunie* ne dunat a usure, vgl. Cambr. Ps. 14_5.

pecunia Alexdfg. 20 ist Latinismus (vgl. darüber Einltg.). — Weitere Belege bei God., der die Form *pecune* noch aus Rabelais (Garg., ch. XLVI) belegt.

[1]) Also gleichlautend mit Formen, die God. im Pl. s. v. *pairons* s. m. pl. Eltern eines Vogels (noch heute, wenn auch nach Sachs bereits veraltet, *parons, pai-, perr-* Eltern eines Falken) belegt, und die wohl von *paire* < **părĭŭm* v. *par* Pärchen (God. V 695b), nicht von *père*, wie Sachs meint, herzuleiten sind.



Lautgemäss wäre **pëugne*, nfz. **pugne*. Über *i̯e* im Auslaut der gelehrten Wörter vgl. die Anm. zu adjutóri̯e.

Volksübliche Ersetzungen für den in unserm Worte liegenden Begriff waren *monoie* (nfz. *monnaie*) und *argent* (bereits Eul. v. 7).

pelerin v. peregrin.

pelican (pĕlĭcānum, *πελεκάν*, *-ᾶνος*) m. Pelikan; nfz. pélican.

Oxf. Ps. 101_7 Semblanz faiz sui al *pelican* de soltiveted, vgl. *pellican* Cambr. Ps. 101_6.

L. bringt dieses Buchwort erst aus Baudouin de Condé, H.-D.-Th. geben den Bestiaire divin des Guillaume le Clerc als älteste Fundstelle an. Cohn, Suffixw. erwähnt es kurz S. 143.

Lautgemäss wäre **pelchain *peuchain*.

penëance v. penitence.

penëant (eccl. poenĭtentem) s. m. Bussfertiger, Sünder, Büssender.

Char. N. 618 Par cel apostre que qui erent *penëant*! desgl. 625, 632.

God. belegt u. a. noch die kontrahierte Form *penant*. Wenn L. (s. v. pénitent, rein gelehrt, zuerst bei Oresme) meint: la forme ancienne et régulière était *peneant*, so kann ich ihm bezüglich des letzteren nicht beistimmen. Regulär wäre allein *(re)pentant*. Vgl. das folgende Wort.

penitence (eccl. poenĭtentĭa) f. Busse; nfz. pénitence.

Alex. 110b Par *penitence* s'en puet tres bien salver, vgl. Rol. 1138, Reimpr. 64d, L. für den Rol., 12., 13. (16.) Jahrh.

Juise 95, 301 findet sich die Form *penitance*, durch Suffixvertauschung entstanden, s. Cohn, Suffixw. S. 79, und Suchier, Gr. § 39b, auch Feilitzen, Juise Einltg. XCVI Anm. 6.

Wenn Cohn a. a. O. (bezw. P. Meyer) in *penëance* (z. B. C. L. 1408 En *penëance* vos vueil ge comander, vgl. ibd. 2009; weitere Belege bei God., der auch kon-

trahiertes *penance*, nicht zu verwechseln mit dem von *pener* abzuleitenden gleichlautenden Worte, verzeichnet) unser Wort in volkstümlicher Gestalt sieht, so kann ich ihm darin nicht beistimmen. Die lautregelmässige Bildung wäre allein **pentance*; *penëance* ist halbgelehrt wie oben erwähntes *penëant* neben (*re*)*pentant* oder das gleichfalls kirchliche (*es*)*penëir*, das Tobler in Lemckes Jahrb. f. rom. u. engl. Litt. VIII (1867) S. 345 auf (*ex-*)*poenitēre* zurückführte, neben (*re*)*pentir* < (**rĕ-*) *poenitēre*, wovon afz. *repentance*. Vgl. noch Jon. 25[v] *penteiet* (imp. 3. s.) und dazu Koschw., Comm. S. 165. Über *espenëir* s. auch Körting im Formenbau des fz. Vbs. S. 208. Für die Aufnahmezeit von *penëant*, *penëance*, (*es*)*penëir* gilt das Gleiche wie für *benëir* u. ähnl. (s. o.).

pensé, m., pensée, f. (pensātum, -ata) Gedanke, Gesinnung.

Leod. 170 Deus exaudit li sos *pensaez* (:parlier inf.).

C. L. 800 Dist li paiens: Tu as molt fol *pensé*, vgl. ibd. 806.

Char. N. 821 Sire, font il, que avez en *pensé*?, vgl. 1020.

Cambr. Ps. 54_2 En mun *pensé* (= in *meditatione* mea), vgl. 9_{24}. 16_3 etc.

Das fem., das bekanntlich in der Sprache fortlebt, steht C. L. 593 Quant as en lui *pensee* et desirrier, vgl. ferner Oxf. u. Cambr. Ps. $\varkappa_6$.

Neben *pensé pensée* bestanden in der gleichen Bedeutung als Ableitungen von *pensare*, bezw. franz. *penser* im Afz. die Substantiva *pens* m. und *pénse* f., *pensement* m. (vgl. Teil I, Kap. III) und endlich der subst. Inf. *penser*.

Über die lautliche Unregelmässigkeit dieser Wörter vgl. den folgenden Abschnitt.

penser (pensāre) denken, bedenken; nfz. id.

Pass. 339 Nulz om mortalz nol pod *penser*, vgl. 439 (während *pensed* prt. i. 3. sg. v. 212 und *pensar* v. 55 prov. Gepräge tragen).

Charl. 38 Que ja por vostre honte ne fut dit ne *penset*, vgl. ibd. 56, 645; Rol. 138, 355 etc.; C. L. 121, 155, 157 etc.; Char. N. 462, 797, 949 etc.; Oxf. u. Cambr. Ps. 9_{23} und zahllose andere Stellen; Comp. 1834. Weitere Belege in Menge bei L. vom 11. Jahrh. ab.

Die volkstümliche Scheideform lautet *peser* (vlt. *pesare*), bereits Leod. 219 Cil biens qu'el fist cil li *pesat*, ferner Alex. 92e Ço *peiset* mei que ma fin tan demoret.

penser ist ein Buchwort (s. dagegen G. Paris, Rom. XXV 625) und zwar nicht nur in lautlicher, sondern auch in begrifflicher Beziehung. Da es von dem von lt. *pensum* abgeleiteten *pensare* stammt, so hatte es zunächst die Bedeutung „etwas abwägen", woraus sich dann durch gelehrten Einfluss die übertragene „erwägen, überdenken, denken, meinen, glauben" herausbildete, während das volkstümliche *peser* auch volkstümlichen Sinn hatte, wie die obigen Beispiele zeigen („wiegen, schwer sein, schwer liegen, drücken, leid sein").

Das eigentlich volksübliche Wort für den in *penser* enthaltenen Begriff war, wie bereits in der Einleitung erwähnt, *cuidier* (*cogitare*).

Kurz hingewiesen sei noch auf die gleichfalls unvolkstümliche, eigentlich nur für das Auge vorhandene Scheideform *panser* (vgl. God., H.-D.-Th. und L. Suppl.) mit der bekannten Bedeutungsentwicklung „jd. verbinden, kurieren". Vgl. darüber noch Diez, Wb. 243 (peso), und Suchier in Gröbers Grdr. I S. 659[97].

Pentecoste (eccl. pĕntēcŏstē, es, f., πεντηκοστή, sc. ἡμέρα) f. Pfingsten; nfz. Pentecôte.

Pass. 476 Deglodidicent *pentecostem* (Latinismus).

Comp. 3305 En *Pentecuste* asistrent (Hs. L hat *pentecouste*, s. dazu Suchier, Gr. S. 15), ferner ibd. 3442, 3523.

Weitere Belege bei L. für das 12. u. 13. Jahrh.

Nach Keesebiter l. c. p. 332 wurde dieses Wort wohl erst im 8. Jahrh. dem Volke bekannt.

Bezüglich des ǫ statt ọ in diesem Kirchenworte verhält sich Suchier (Gr. § 12b[1] Anm.) der Meyer-Lübkeschen Erklärung (Rom. Lautl. § 119 S. 125, bezw. § 17 S. 31) gegenüber, wonach das ǫ auf die tiefe Aussprache des gr. o zurückzuführen sei, ablehnend und möchte es durch Anlehnung an *cọstet* (*cōnstat*) erklären. (Übrigens äussert M.-L. am erstgenannten Orte auch diese Ansicht.)

Bereits früher sprach sich in ganz derselben Weise darüber aus Fœrster zu Aiol 82 und dann nochmals in Christian von Troyes' Löwenritter (Halle 1887) Anm. zu v. 5/6, wo der aus dem Ywain bekannte, oft wiederkehrende Reim:

A cele feste qui tant *cọste*,
Qu'an doit clamer la *pentecọste*

citiert wird. Der Fœrsterschen Ansicht ist auch Chr. Fass (Beitr. zur franz. Volksetymologie) in Vollmöllers Rom. Forsch. III 506.

perdiciїon, -tїon (eccl. perdĭtĭōnem) f. Verderben, Vernichtung; nfz. perdition.

Rol. 3969 Turnez est Guenes a *perditïun* grant.

Cambr. Ps. ζ_{52} Dejuste est li jur de *perdicïun* (= Juxta est dies *perditionis*), desgl. Oxf. Ps. l. c., 87_{12}. 106_{20}. Die Form *perditiun* finde ich nur Cambr. Ps. 87_{11}. Weitere Belege bei L. (13. Jahrh.) und God. Heute ist das Wort vor *perte* fast ganz aus der Sprache geschwunden.

Lautregelmässig wäre **perçon* oder vielleicht auch **parçon* (also gleichlautend mit dem von *partitionem* stammenden afz. Worte, s. Cohn, Suffixw. S. 124 ff.).

peregrin, pelerin (pĕrĕgrīnum) aj. u. s. m. (cl.) fremd; Fremder; (eccl.) Pilger.

Oxf. Ps. 68_{11} Estranges sui faiz a mes freres, e *peregrins* as filz de ma mere, desgl. Cambr. Ps. 68_{10}, wo in der Var. *pelerins*, durch Dissimilation entstanden, vorliegt.

Vgl. Alex. 71d Soz mon degret gist uns morz *pelerins*.

Charl. 95 Veez com granz compaignes de *pelerins* erranz!
ferner Rol. 3687; C. L. 1372, 1453, 1455 etc., wo das Wort stets in der kirchenlateinischen Bedeutung „Pilger" vorliegt.

Beide Wörter, *peregrin* und *pelerin*, durch das Christentum eingeführt, erweisen sich durch die unvolkstümliche Behandlung des vortonigen *e* und des *g* als gelehrt. (Gröber, Arch. f. lt. Lex. IV 431 ss.) Nach God. findet sich *peregrin* schon bei Oresme (14. Jahrh.) in dem Sinne, den *pèlerin* heute allein aufweist.

Über die rom. Form *pelegrinus* s. Scheler im Anhang zu Diez Wb. 738.

peregrinacïon, -tïon (eccl. pĕrĕgrīnātĭōnem) f. Wanderung, Pilgerschaft.

Oxf. Ps. 118_{51} El liu de la meie *peregrinaciun*; der Cambr. Ps. bietet l. c. die Form mit *-tiun*.

L. und H.-D.-Th. bringen unser Wort erst aus den Predigten des h. Bernhard.

Nfz. *pérégrination* (Acad. 1718 zugel.) wird nach Sachs selten gebraucht; *pèlerinage* (s. u. Teil III) ist zumeist an seine Stelle getreten.

Über die lautliche Unregelmässigkeit dieses Kirchenwortes s. das vorige.

perfide (pĕrfĭdŭm) aj. u. s. m. treulos; Treuloser; nfz. id.

Leod. 153 Li *perfides* tam fud cruels.

Aus *pĕr-fĭdum* war bei erbwörtlicher Entwicklung **parfoit* zu erwarten. — Das Volk bediente sich des adäquaten Ausdrucks *fel*, obl. *felon*.

pers ([malum] persĭcum) aj.? Bedtg.

Rol. 1978 Rollanz reguardet Olivier al visage;
Teinz fut e *pers*, desculurez e pales.

pers neben lautregelrechtem (**persche*) *pesche pêche* (vgl. unten zu ruiste) ist nur halbgelehrt, da es durch Abwerfen der letzten Silbe wenigstens den Accent bewahrt hat[1]). Ganz gelehrt ist nfz. *persique* mit freilich

[1]) Sofern man aber mit Bos, H.-D.-Th. u. A. m. *pers* auf vlt. **persus* an Stelle von cl. *persicus* zurückführt, verliert es natürlich seinen Charakter als Lehnwort.

ganz andrer Bedeutung (s. Sachs und H.-D.-Th.), von L. nicht belegt, während er *pers* von der Zeit des Rol. ab oft verzeichnet.

Das Wort hat Rol. l. c. ähnlich wie an der von Bos Gloss. s. v. aus dem Roman de Renart (ed. Méon) v. 24978 beigebrachten Stelle:

Tot ot le vis et pale et *pers*
Si com il ot esté blecié

und auch sonst noch unendlich oft die dem Etymon recht nahe stehende Bedeutung etwa von „blassgrünlich, pfirsichfarben", was man wohl von dem Antliz eines Sterbenden sagen kann[1]). Mlt. *persus*, *perseus* deutet Du C. als „ad floris persicae mali colorem accedens".

Bartsch gab *pers* in den früheren Auflagen seiner Chrest. de l'anc. fr. im Glossar durch „bleuâtre bläulich" wieder, eine Übersetzung, die bereits von Raynouard gegeben, indessen von Diez, Wb. 242, zurückgewiesen worden war. Diez verweist l. c. u. a. auf Dantes Definition des Wortes im Convivio (und zwar steht sie trattato IV, capit. 20), wo es heisst: „il perso è un colore misto di purpureo e di nero, ma vince il nero". Gautier im Gloss. zum Rol. setzt es gleich „violet, violacé, et, par extension, pâle, livide", welche Bedeutungen sich auch in der letzten 6. Aufl. der Bartsch'schen Chrest. angegeben finden. Auch God. deutet es im Rol. als „livide".

Nach Prof. Tobler (in s. Vorl.) bezeichnet *pers* ein dunkleres Blau als „bleu", mit einem Zug nach dem Violetten hin, wozu freilich das von Dante darüber Bemerkte nicht recht passen würde.

Leider fehlt uns noch immer eine eingehende Monographie über die verschiedenen Farbenbezeichnungen im Afz. und im Romanischen überhaupt.

perseverer (persĕvērāre) aushalten, beharren; nfz. persévérer.

Cambr. Ps. 118_{106} Je jurai, e *perseve[re]rai* que je guarde les jugemenz de ta justise (= Juravi, et *perseverabo*, ut custodiam judicia justitiae tuae).

---

[1]) Im Glossar zum Cligés, wo *pers* v. 5723 in Verbindung mit *pale* auftritt, übersetzt es Fœrster durch „schwarzblau".

Der Oxf. Ps. hat an der entsprechenden Stelle: Je jurai, e *establi* a guarder . . . gemäss dem juravi, et *statui* custodire der Vulg.

H.-D.-Th. bringen obigen Beleg, L. erst eine Stelle aus Maccab. (I, 10).

Lautkorrekt wäre **persevrer*.

pestilence (pestĭlentĭa) f. Pest, Verderben, Unglück. Oxf. Ps. 1_1 Benëurez li huem chi . . . en la chäere de *pestilence* ne sist. Vgl. Cambr. Ps. 77_{50} . 90_6 gleich *pestis* der lt. Vorlage, während es Oxf. Ps. l. c. gleich *pestilentia* der Vulgata ist. — Weitere Belege für dieses Bibelwort bei God. und auch L.

Lautregelmässig wäre **peslance* **pêlance*, vgl. afz. *pesle* < **pest'lu* (cl. *pessŭlum*) oder afz. *usler* (*uller*) < *ustulare.*

Wohl mit Recht bemerkt Köritz l. c. p. 110 Anm. 2, wo sich noch einige weitere Belege für unser Wort aus afz. Zeit beigebracht finden, dass *pestilence* wahrscheinlich bis zum Aufkommen von *peste*, das L. und H.-D.-Th. erst aus dem 16. Jahrh. verzeichnen, für dieses gebräuchlich gewesen ist.

In der oben angegebenen speziell afz. Bedeutung ist das Wort heute veraltet; auf seinen theologischen Gebrauch weist es noch in der Wendung *être assis dans la chaire de pestilence* (Irrlehren verbreiten) hin.

peticïon, -tïon (pĕtĭtĭōnem) f. Bitte, Gebet. Oxf. Ps. 19_6 Aemplisset li Sire tutes les tues *peticiuns* (Vulg. = Impleat Dominus omnes *petitiones* tuas), vgl. 36_4 . 105_{15} etc., ferner Cambr. Ps. 36_4 . 105_{14}. Die heute übliche Form *petition* steht Cambr. Ps. 19_5 (var. *peticiun*).

Lautkorrekt wäre **pëiison* **pëison* (oder vielleicht **pet'tione* **peçon*?).

Volkstümliche Ersatzwörter waren *proiere* (*praiere*, *priiere*, nfz. *prière*), *oraison* u. a. m.

Heute hat bekanntlich *pétition* nur noch die eingeengte Bedeutung „Bittgesuch, Bittschrift, Petition“.

pïeteṭ (pĭĕtātem) f. Mitleid, Erbarmen, Barmherzigkeit, Gnade.

Pass. 200 Que de nos aiet *pïeted*,
vgl. 105, 308 prov. *pïetad* (eig. t im Auslaut zu erwarten).
Alex. einl. 7 Par l'amistet del surerain *pietet*.
ibd. 63a Ço li deprient, la soe *pïetet* (cas. obl. „gemäss seiner Barmherzigkeit").

Oxf. Ps. π_1 Trestuz-poanz e merciables Deus, jeo depri supplement ta *pieté*, vgl. ibd.$_8$ jeo pecchëur pri par la tue grande *pietet* . . .

L. belegt *piété* überhaupt nicht; der einzige von ihm aus dem 13. Jahrh. (aus Brun. Lat.) beigebrachte Beleg *pitiez* passt nur der Bedeutung, nicht aber der Form nach zu htg. *piété*. H.-D.-Th. bieten als älteste Fundstelle: N'i a dont faire *pieté*, Enéas, 1806 (ca. Mitte des 12. Jahrh.).

Die lautregelrechte Entwicklung von lt. *pietatem* findet sich, wenn auch in prov. Gestalt, bereits in der Pass. 512: Per ta *pitad* (Gnade) l'om perdones. Es ist das afz. *pitiet*, nfz. *pitié*, so z. B. im

Alex. 88e Co'st grant merveille que *pitiet* ne t'en prist.
Charl. 183 Toz li coers li tressalt de joie et de *pitiet*.
ibd. 782 Et prient Damne-Deu que il d'els ait *pitiet*,
in derselben Form und Bedeutung auch v. 788.

pitiet darf nicht etwa wegen der Erhaltung des *t* zu den Lehnwörtern gerechnet werden, wie z. B. Schwan § 51[2] und auch (Schwan-)Behrens § 13[2] es thun. Nach der Havet'schen Reihe (Rom. V 146 n. 2) nämlich wurde *piĕtáte* zu *piyĕtáte* > *piytet* > *pitieṭ*, d. h. *ie* in tonlosem Anlaut entwickelte zur Tilgung des Hiatus ein *y*, so dass das folgende *t* vor Ausfall geschützt war. (Etwas anders äussert sich darüber M.-L. I § 376.)

Während im Afz. beide Formen, gelehrtes *pïetet* und volkstümliches *pitiet*, in ihrer Bedeutung nicht immer scharf auseinander gehalten wurden (in der Pass. bedeutet *pitiet* „Gnade", dagegen Charl. 183 „Frömmigkeit" [die von Koschw. im Gloss. gegebene Übersetzung „Andacht, Gottseligkeit" scheint mir nicht gerade die zu-

treffendste zu sein] und daneben 782, 788 „Mitleid"; im Rol. 825, 2417, 3871 etc., C. L. 194, 218 etc., Char. N. 240, 249, 568 nur „Mitleid"), bezeichnet heute *pitié* bekanntlich nur „Mitleid", während gelehrtes *piété* die dem lt. Grundwort am nächsten liegende Bedeutung „Frömmigkeit, Pietät" besitzt.

Über die Silbenzählung in nfz. *pi͡eté* neben *pïeté* s. Hossner, Gesch. der unbet. Vok. . . . S. 57.

possessïon (possessĭōnem) f. Besitz, Eigentum; nfz. possession.

Oxf. Ps. 2_8 Je durrai a tei . . . la tue *possessiun* les termes de terre, vgl. 77_{53} . 103_{25} . 131_{14} und im Cambr. Ps. an den entsprech. Stellen.

L.'s Belege beginnen vom 12. Jahrh.

Lautregelrecht war aus *possessi̯one* **posseisson*, **-soisson* zu erwarten, vgl. das unten aus Anlass von sessïon Gesagte.

Das Volk hatte dafür Ausdrücke wie *dangier, avoir* u. dgl. m.

potence (pŏtĕntĭa) f. Macht.

Oxf. Ps. 75_3 Iluec debrisa les *potences* des arcs, vgl. 70_{22} . 88_{13} . 105_8 etc.

Diese wie weitere Belege bei God.

Daneben findet sich ibd. die volkstümliche Scheideform *pöance*, z. B. 79_3 Esveille la tue *poance*, ferner 70_{18} . 105_2. God. bringt noch Formen wie *pouance, povanche.*

Der Cambr. Ps. hat an den genannten Stellen *force* entsprechend *fortitudo* der lat. Vorlage und $\varkappa_6$ *puissance* für *potentia*.

Bekanntlich heisst *potence* dann weiter in konkreter Bedeutung „Unterstützung, Stütze, Stock, Krücke" (cf. Du C. potentia 2) und wegen der Ähnlichkeit mit dieser auch „Galgen". In seiner ursprünglichen Bedeutung liegt das Wort noch in it. *potenzia*, *potenza* vor, nicht aber mehr, wie bekannt, im Neufranzösischen, wo *puissance* an seine Stelle getreten ist.

precept (praeceptum) m. Vorschrift.
Comp. 619 E cist *precept* serrat,
Quant samadis vendrat.

Weitere Belege bei God., der u. a. auch die lautlich korrekte Form *precet* (vgl. auch afz. *recet* aus *receptum*, Rol. 1430) belegt.

Nfz. *précepte* ist gelehrte Neubildung.

Im Cambr. Ps. findet sich $118_{5.8.12}$ etc. *praecepta* der lat. Vorlage durch das dem Verständnis des Volkes näher liegende *cumandemenz* wiedergegeben.

precïos (prĕtĭōsum) aj. wertvoll, kostbar; nfz. précieux (neben veralt. prétieux).
Alex. 14b Qui nos redenst de son sanc *precïos*.
Charl. 179 A pieres *precïoses*, entailliee a or mier.
Rol. 3298 Paien escrient, *Precïuse* l'apelent,
vgl. 3471, 3564 etc. (Name von Baligants Schwert).
Reimpr. 104c Pieres *precïoses*, ähnl. Oxf. Ps. 18_{11}. 20_{3}, ferner 115_{5} etc., vgl. Cambr. Ps. 18_{10} . 35_{7} . 71_{14} etc. L. 12. 13. Jahrh. —

Volkstümlich wäre **preisos* **proiseux*, vgl. *preisier proisier* (**prĕtĭāre*).

Näheres darüber s. bei Horning, Zur Geschichte des lt. *c* . . . SS. 15 u. 88.

predicatïon (eccl. praedĭcātĭōnem) f. Verkündigung; nfz. prédication.
Oxf. Ps. 72_{28} Je annunce tutes les tues *predicatiuns* es portes de la fille Syon.

L. belegt dieses Bibelwort ausser l. c. noch für das 13., 15., (16.) Jahrh.

Andere dem Volke vielleicht verständlichere Ausdrücke für jenen Begriff waren die von God. verzeichneten *preechement* und *preechëiz* (von *prëechier*).

Als Erbwort war aus *praedicatione* **prechaison* zu erwarten.

prëechier (eccl. praedĭcāre) tr. jmd. predigen; intr. predigen, verkünden.
Jon. 7ᵛ Jonas, profeta, cel populum habuit *pretïet*

(= *praedicatum*), vgl. dazu Koschw., Comm. SS. 132 u. 161.

Leod. 213 Et sc. L. lis *prediat.*

Charl. 173 Al tierz jorn relevat, si com out *prë-echiet.*

C. L. 2133 Veir, „dist Richarz“, bien savez *prë-eschier.*

(*s* vor *ch* ist rein graphisch, vgl. Darmesteter, Rom. V 150 n. 2.)

ibd. 489 Si vint en terre par le mont *prëechant*, ferner Juise 215; Oxf. Ps. 2_6 (67_{12} *predeceanz*, worüber Varnhagen in Gröbers Zs. III 176); Cambr. Ps. 25_7. 55_{10} etc.

Daneben bestand im Afz. die korrekte Form *pre-chier*, woraus nfz. *prêcher.*

Unser Wort suchte Darmesteter l. c. aus der hypothetischen Form **praedictiare* zu erklären, indessen hätte diese regulär nur **prëecier* ergeben können. Über das von D. zum Belege hierfür angeführte *allécher* s. Horning, Gr. § 97 (S. 27), auch Kt. Wb. No. 422 u. Nachtr.; über *fléchir* s. Fœrster in Gröbers Zs. III 262.

Übrigens ist *prëechier*, über dessen Aufnahmezeit das zu *benëir* bezw. *penëance* (s. v. penitence) Bemerkte nachzusehen ist, nur halbgelehrt gegenüber dem von God. mehrmals verzeichneten *prediquer.*

prevaricacïon, -tïon (eccl. praevārĭcātĭōnem) f. Übertretung, (Sünde); nfz. prévarication.

Oxf. Ps. 100_4 Les faisanz *prevaricaciuns* häi (Cod. Cott. und Psalt. Corb. bieten *prevaricatiun*).

L. bringt dieses Bibelwort aus St. Bern. und dann erst wieder aus dem 16. Jahrh.

Volkstümlich wäre die Entwicklung zu **prevar-chaison.*

prevarïer (eccl. praevārĭcāre) übertreten, seine Pflicht überschreiten.

Oxf. Ps. 118_{119} *Prevarianz* aasmai tuz peccheurs de terre, vgl. ibd. $_{158}$, ferner Cambr. Ps. 77_{57} E tres-turné sunt e *prevarié* sunt, vgl. $118_{126 \cdot 158}$.

Lautregelmässig wäre **prevarchier.*

Immerhin ist unser Wort nur halbgelehrt im Vergleich zu der heute allein üblichen Scheideform *prévariquer*, die nach God., bezw. L. erst seit dem 15. Jahrh. nachweisbar ist.

primices (prīmĭtĭas) f. pl. Erstlinge.

Oxf. Ps. 77_{56} E ferit . . . les *primices* de tut le travail d'els (Vulg. 77_{51} = Et percussit . . . *primitias* omnis laboris eorum), vgl. Cambr. Ps. 104_{36} . 135_{10}. (Der Oxf. Ps. hat 104_{34} = Cambr. Ps. 104_{36} die volkstümliche Umschreibung *cumencemenz* für *primitias* der Vulgata.)

Lautgemäss wäre **primeises*, vielleicht auch **primises*, vgl. S. 157 Anm. 2.

Das *e* für lt. *ī* in nfz. *prémices* erklärt sich entweder durch die dissimilierende Wirkung des folgenden *i* oder vielleicht einfacher durch Anlehnung an *premier* oder auch an die zahlreichen Subst. mit dem Präfix *pré-*.

principel, -al (prīncĭpālem) aj. hauptsächlichst, Haupt-; nfz. principal.

Charl. 59 Et out faite s'ofrende a l'alter *principel* (Hochaltar).

Oxf. Ps. 50_{13} espirit *principel* (= . . . spiritu *principali* . .).

Die bezüglich des Tonvokals noch gelehrtere Form findet sich zuerst im

Rol. 3432 Si fiert Naimun en l'helme *principal*, (hier im Sinne von nfz. princier?; dieser wie weitere zahlreiche Belege bei God. s. v. principel), vgl. ferner

Comp. 2797 Des esteiles reials
Qu'apelum *principals* (Hauptgestirne).

Vgl. noch L. für das 13. Jahrhundert. —

Lautgemäss wäre vielleicht **prinsvel*.

processïon (eccl. prōcēssĭōnem) f. feierlicher Umzug, Prozession; nfz. procession.

Charl. 144 A grant *processïon* en est al rei alez, vgl. ibd. 808, 821.

C. L. 988 A unes pasques fëis *processïon*, vgl. 991.

L. belegt für das 13. und 14. Jahrh. die weniger unvolkstümliche Form *pourcession*. Völlig regelrecht wäre **pourçoisson*.

God. verzeichnet dieses Kirchenwort auch in der profanen, erst abgeleiteten Bedeutung von nfz. marche, suite.

prometre, pra- (prō-mĭttĕre f. prō-mĭttĕre s. Kt. Wb. 6406) versprechen; nfz. promettre.

Pass. 299 Eu t'o *promet*, vgl. 85, ferner Leod. 192; C. L. 234, 438 etc.; Cambr. Ps. 65_{12} neben *prametttre* (analog zu *ametre* u. ähnl.?) Rol. 1476, 3416, Comp. 975. — Vgl. L.

Mit diesem sehr alten Lehnworte sind zu vergleichen Verba wie ***porchacier***, ***porfendre*** (*pro-findĕre*), ***porloignier***, ***porparler***, ***porpenser*** (selbst Lehnwort, cf. Kap. III), ***porposer***, ***porprendre***, ***porquerre***, ***porsivre***, ***portendre***, ***portraire***, ***porvëoir*** etc., in denen sämtlich das Präfix *pro-* eine volkstümliche, wahrscheinlich durch Beeinflussung von *per-par* herbeigeführte, Umgestaltung erfuhr.

prononcier (prō-nuntĭāre) verkündigen; nfz. prononcer.

Oxf. Ps. 70_{19} Desque ore *pronuncerai* tes merveilles.

Der Cambr. Ps. hat an dieser Stelle (= 70_{17}) die lautkorrekte Form ***purnuncierai*** (var. *annuncierai*), vgl. auch Oxf. Ps. 118_{172} und oben zu prometre.

Weitere Belege für *pornoncier*, *pournoncier* bei God. (s. v. prononcier). — Die Bedeutung von nfz. *prononcer* stimmt bekanntlich mit der oben angegebenen nicht völlig überein.

prophecïe (eccl. prŏphētīa, προφητεία) f. Prophezeiung; nfz. prophétie.

Comp. 879 Sulunc la *prophecie*
Le fil sainte Marie, ähnl. 1079.

L. belegt das Wort für das 13. (16.) Jahrh.

In die Volkssprache würde das Wort nicht mit griechischer, sondern (wie *plátea* < πλατεῖα, *ecclésia* < ἐκκλησία) mit lateinischer Betonung eingetreten sein, also als *profētia*, bezw. *profitia* (gr. $\eta > i$ im 4./5. Jahrh. n. Chr.).

prophẹte, -f- (eccl. prŏphēta, προφήτης) m. u. f. Prophet; nfz. prophète m.

Pass. 27 Si cum *prophetes* anz mulz dis.

Pass. 188 Di nos, *prophete*, chi t'o fedre!

Rol. 2255 Des les apostles ne fut unc tel *prophęte*[1]). Vgl. Oxf. Ps. 73_{10}. 104_{14}. ϑ_8. Im Cambr. Ps. wird *ph* entweder orthographisch beibehalten, z. B. ϑ_8. ι_3, oder durch *f* ersetzt, wie 73_9. 104_{15} (cf. *orfenin* 9_{35} neben *orphenin* 9_{39}), ebenso findet sich C. L. 848 die Schreibung *profetes* und im Jon. 10ᵛ latinisierendes *profeta*. Aus alledem können wir ohne weiteres schliessen, dass *ph* in *prophete* wie *f* gesprochen wurde (vgl. Flaschel l. c. p. 18).

In volkstümlicher Entwicklung hätte das Wort wohl die Gestalt **porfeie* **porfoie,* resp. **porfïe* (η spätgr. = *i*) annehmen sollen.

L. belegt es ausser für den Rol. nur noch für das 12. (16.) Jahrh.

propiciatïon· (eccl. prŏpĭtĭātĭōnem) f. Versöhnung(sopfer); nfz. propitiation.

Cambr. Ps. 48_7 Ne durrat a Deu *propiciatiun* (var. *propitiatium*) pur lui.

Der Oxf. Ps. hat hier *apaisement* für *placationem* der Vulgata.

L. belegt dieses Kirchenwort erst aus Calvin und Montaigne.

Lautgemäss wäre **por-*, **pourvisaison.*

propositïon (prōpŏsĭtĭōnem) f. Satz, Thema, Meinung; nfz. proposition.

Oxf. Ps. 48_4 Aoverrai en saltier la meie *propositiun*, vgl. 77_2.

Volkstümlich wäre **por-*, **pourvoisson*, vgl. *porvost* < *propósitu* und das oben zu esposicïon Bemerkte.

prosperitẹt (prospĕrĭtātem) f. Glück, Gedeihen; nfz. prospérité.

Oxf. Ps. 36_7 Ne vuiles tu envier en celui chi at *prosperitet* en sa veie.

---

[1]) Th. Müller verwandelte die richtige in der Hs. stehende Form *tel* in *tels*, da er übersah, dass *prophete* (wie oben besprochenes *pape*) im Afz. auch weibliches Geschlecht haben konnte. Auf diese unnötige Konjektur machte Fœrster in Gröbers Zs. II, 176 in der Anm. zu diesem Verse aufmerksam.

Die afz. volkstümliche Scheideform dazu lautete *prospreté*, von God. u. L. (s. v. prospérité), aber nur aus Rois p. 8, belegt.

Nfz. *prospérité* erweist sich noch durch die Bewahrung des *s* vor Kons. (vgl. oben die Anm. s. v. baptistérie) als gelehrt. Belege für dieses Buchwort finden sich ausser bei L. noch bei Köritz l. c. p. 100.

prudent (prūdĕntem) aj. klug; nfz. id.

Alexdfg. 21 Rey furent sapi et *prudent*.

Volkstümlich wäre **prüant*.

Ausdrücke des Volkes für den in *prudent* liegenden Begriff werden wohl *sage* (vgl. oben S. 105 Anm.), *cointe* (vgl. Cambr. Ps. $48_3 . 77_{72}$ *cuintise* für lt. *prudentia*) u. dgl. m. gewesen sein.

pueple (pŏpŭlŭm) m. Volk; nfz. peuple.

Eid. I 1 Pro deo amur et pro christian *poblo* (vgl. über diese Form Koschw., Comm. SS. 31 u. 35 ff.).

Pass. 487 Convertent gent et *popu* (?).

Leod. 186 *Poble* (prov.) ben fist credre in deu.

Alex. 62c E toz li *pueples* par comune oreison, vgl. 64d, 104d, 108e, 118d, 121a.

C. L. 175 Quant Deus fist rei por *pueples* justicier, vgl. 711, 737 etc.

Reimpr. 36b Quant deus vint en terre
son *pueple* requerre, vgl. 46e.

Oxf. Ps. $2_1 . 3_6 ._8$ etc. *pŏ̈ple*, vielleicht *pueple* oder auch *puple* zu lesen (cf. das bei ólie über den Doppelaccent Gesagte). Im Cambr. Ps. *pueple* $3_6 ._9 . 9_{11}$ etc. neben *pople* (var. *pueple*) $13_8 ._{10}$ etc.; Comp. *pople* 1078, 1547.

God. belegt auch weniger unvolkstümliches *pueble*; nach M.-L. I § 492 findet sich daraus entstandenes *peuble* oft in den Pariser Urkunden des 14. Jahrh.'s. Volkstümlich wäre vielleicht **pueil* **peuil*, vgl. *écueil* aus vlt. *scọc'lu* für cl. *scŏpulum* (Gröber, Arch. f. lt. Lex. V 461), ganz gelehrt dagegen **popule*. — Vgl. noch M.-L. l. c., Schwan, Nachtr. zu § 167 (S. 210), (Schwan-)Behrens § 113 Anm., u. S. 107 zu dọble 3. Horning, Gr. 153, äussert sich in nicht bestimmter Weise über dieses Buchwort.

qualitet (quālĭtatem) f. Eigenschaft; nfz. qualité.
Alexdfg. 52 Janget lo cels sas *qualitaz*.
Comp. 233 Tutes (sc. creatures) at nuns posez
Sulunc lur *qualitez*.
L. bringt Belege für das 12. (Suppl.), 13. (16.) Jahrh.
Lautregelmässig wäre **qualtet*, nfz. **quauté*.

questïon (quaestĭōnem) f. Frage; nfz. question.
Comp. 1157 Mais ore est *questïun*
Pur quel chose truvum,
vgl. 2518, —48, —51, —73 etc.

Regelrecht wäre *questịóne* > **queisson* (cf. *paisson* < *pastịóne* und die Anm. auf p. 92) > **coisson*.

Belege bei L. vom 12.—15. Jahrh., auch bei Köritz l. c. p. 88.

Über afz. *questïon* im Sinne von nfz. discussion, contestation, querelle etc. s. God.

ratïonel (rătĭōnālem) aj. vernunftgemäss; nfz. rationnel.

Oxf. Ps. ξ_{35} Kar sicume la anme *rationel* e la carn uns est huem, issi Deus e hom uns est Crist.

L. belegt es weiter aus dem 14. (16.) Jahrh.

Der Cambr. Ps. bietet dafür das regelrecht von *rationabilem* herkommende *reidnable*, gewöhnlich *raisnable* im Afz. (cf. God.).

Aus *ratịonale* war nach dem eben Bemerkten in volkstümlicher Entwicklung **raisnel* zu erwarten.

recalcitrer (eccl. rĕ-calcĭtrāre) widerspenstig, halsstarrig sein (eigentl. hinten ausschlagen); nfz. récalcitrer.

Oxf. Ps. ζ_{22} Encraissiez est li amez, e *recalcitrad* (Deuter. 32_{15} = Incrassatus est dilectus, et *recalcitravit*), vgl. Cambr. Ps. l. c. *recalcitrat*.

Regelrecht wäre **rechalstrer* **rechaustrer* (vgl. *cŭlc[ĭ]tra* > *colstre*); afz. *eschaucirer* < **ex-calcĭtrāre*, z. B. Cambr. Ps. 67_{31} Des pueples *escalcirranz* (= populorum *calcitrantium*) — weitere Belege bei God. — ist halbgelehrt.

Nach Sachs ist unser Wort in der übertragenen Bedeutung heute nur noch in familiärer Sprechweise üblich und auch da (wie im eigentlichen Sinne) nur selten.

redempcïon, -tïon (eccl. rĕdemptĭōnem) f. Erlösung; nfz. rédemption.

Pass. 14 Cho fut nostra *redemptïons.*
C. L. 1005 El ciel montas al jor d'Ascencïon,
Dont viendra, sire, la grant *redempcïon.*
Oxf. Ps. 129_7 Plenteive ot lui *redempciun.*
Vgl. L. für das 12., 13., 15. (16.) Jahrhundert.

Die volkstümliche Scheideform *reençon* : *reançon* : *raençon* : *raançon* (über *a* für lt. *e* s. Bos, Gloss. s. v. raenson, und Tobler, Versbau[3] S. 48), woraus dann späterhin nfz. *rançon*, war bereits im französischen Sprachschatz vorhanden, obwohl sie L. erst aus dem 12. Jahrh. belegt, nichtsdestoweniger schuf die Kirche das Wort von neuem zur Bezeichnung derjenigen Loskaufung, die ihr am Herzen lag. Das volkstümliche Wort bezeichnet heute bekanntlich die „Loskaufung“ schlechthin, das gelehrte hat den ihm von der Geistlichkeit beigelegten christlichen Sinn „Erlösung“. Im Afz. indessen findet sich *rançon* oft im Sinne der gelehrten Scheideform, so z. B. Cambr. Ps. 48_8 Ne le pris de la *raançun* (var. *raençun*) del aneme d'els (= neque pretium *redemptionis* animae eorum).

refectïon (rĕfĕctĭōnem) f. Erfrischung, Erquickung; nfz. réfection.

Oxf. Ps. 22_2 Sur le eve de *refectiun* nurrit mei, desgl. Cambr. Ps. l. c. (var. *refectium*).

Für das 12. Jahrh. belegt L. das Wort nur aus biblischen Texten.

Volkstümlich wäre **refeçon*.

refrigérịe (eccl. rĕfrīgĕrĭum) m. u. f. Labung, Trost (eigentl. Abkühlung).

Oxf. Ps. 65_{11} Forsmenas nus en *refrigerie* (Vulg. = Eduxisti nos in *refrigerium*), desgl. Cambr. Ps. 65_{10}. Vgl. God. s. v. refrigere. —

Cohn, Suffixw., erwähnt das Wort kurz S. 290. — Über *ịe* im Auslaut der gelehrten Wörter vgl. oben die Anm. s. v. adjutórie.

Lautregelmässig wäre **refrïier.*

refuge (rĕfŭgĭŭm) m. Zuflucht; (fig.) Burg, Schutz, Hort; nfz. id.

Oxf. Ps. 9_9 Faiz est li Sire *refuges* al povre, vgl. $17_1 . 30_{3.4} . 31_9 . 58_{19} . 70_5$ etc., ferner Cambr. Ps. 70_3 (var. noch mehr latinisierendes *refugies*) neben *refuige* 93_{22}.

Daneben existierte im Afz. in der gleichen Bedeutung die volkstümliche Scheideform *refui*, die heute nur noch „Versteck (bei der Jagd)" bezeichnet, während *refuge* die ehemalige Bedeutung beibehalten hat.

regenerer (eccl. rĕ-gĕnĕrāre) wiedergeboren werden, neu wiedererstehen, wie neugeboren werden.

Alex. 6d De saint batesme l'ont fait *regenerer*.

„A côté de *regenerer*, *rengenerer* mot venu par l'Église: *regenerer*, donner une nouvelle naissance, une nouvelle vie par le baptême, se trouvait la forme populaire *regendrer*, *rengendrer*". (Bos, Gloss. s. v.) Desgleichen existierten im Afz. zwei Formen des Simplex: *gendrer* und *generer*.

In derselben Bedeutung wie an der betreff. Stelle im Alex. findet sich dieses Kirchenwort u. a. im Ren. de Montauban 134, 35 und Guill. le Clerc 2125.

Über nfz. *régénérer* vgl. L. s. v.

regïon (rĕgĭōnem) f. Land; nfz. région.

Alexdfg. 35 E chel ten Gretiā la *regīon*[1])
e·ls porz de mar en aveyron.

---

[1]) Man könnte leicht geneigt sein, in *region* an dieser Stelle wegen seiner Zweisilbigkeit das volkstümliche Scheidewort *reion* (über die daneben im Afz. vorkommenden Formen *reon*, *roon* u. s. w. vgl. Mall, Einl. z. Comp. S. 95, und Cohn, Suffixw. S. 66 Anm.) in latinisierender Schreibung zu sehen, also etwas Ähnliches, wie in den in der Einltg. S. 29 erwähnten beiden Wörtern aus der Eulaliasequenz: *pagiens* und *regiel*. Indessen ist *reion roion* im Afz. ausschliesslich männlichen Geschlechts — über den durch das Suffix in ähnlicher Weise wie bei *frisson* (*frīctionem*), *poisson*, *poinçon*, *soupçon* herbeigeführten Geschlechtswechsel vgl. die dieses Wort ausführlich behandelnde Anmerkung Cohns l. c. p. 65, auch M.-L. II § 372 (S. 421) — so dass wir es also hier zweifelsohne mit dem gelehrten, in der Regel dreisilbig zu sprechenden *regïon* zu thun haben werden, das sich, wie Flechtner, Die Sprache des Alexdfg. . . S. 10, richtig bemerkt, dem Bedürfnis des Verses anpasste. F. erschien allerdings nur die Erhaltung des Hiatus-*i* auffällig

Comp. 2637 En altre *regïun*
Senz nule duteisun.

Die volkstümliche Scheideform findet sich ibd. 2795: E es altres *reiuns* (franzisch *roion*), worüber Mall, Einltg. S. 95, zu vergleichen ist.

Gelehrtes *regïon* ist im Afz. gewöhnlich weiblichen Geschlechts; über vereinzeltes Vorkommen von männlichem *regïon* s. Cohn l. c. (vgl. die Anm. zu S. 226) und Fenge, Reime des Comp. . . S. 62 Anm. 3.

Gedacht sei noch der dem *Gretia la region* im Alexdfg. entsprechenden Verbindung *Grecia la regio* aus dem Boetius v. 54, wozu Diez, Altrom. Sprachdkm. S. 53, bemerkte, dass dieses *regio* von dem sinnverwandten afz. Masculin *roion* oder *reon* zu unterscheiden sei. Nicht im Recht ist Diez, wenn er letzteres für eine mundartliche Form von *royaume* (im Et. Wt. erwähnt D. *royon* überhaupt nicht, cf. Scheler im Anh. S. 741 s. v. reame) hält. — Gelegentlich konnte *roion* wie *regïon* auch die Bedeutung „Königreich" (z. B. Aiol v. 8094 [1])) annehmen, weil man es in diesem Worte mit einer Ableitung von *roi* zu thun zu haben meinte, eine ähnliche volksetymologische Umbildung, wie sie bekanntlich in afz. Dieu le *roiamant* (Gott der liebende König), selbst *roi amant* geschrieben, für *raiement* < *raement* < *reement* < *redimentem* (v. *rĕdĭmĕre*) „Erlöser" vorliegt.

Der von Cohn l. c. für *reion* angesetzte Typus *rēgium* + *-onem* ist unmöglich.

regne (rēgnŭm) m. Reich; nfz. règne Regierung(s-zeit).

Leod. 132 Lo *regne* prest a devastar.

Alex. 36d Pres est de Deu e del *regne* del ciel, vgl. 40c; Charl. 787, 797; Rol. 812, 1961, 3032; Char.

[1]) Man beachte die von Fœrster in der Anm. zu diesem Verse, freilich nicht ohne Bedenken, vorgeschlagene und von Cohn a. a. O. mit Recht zurückgewiesene Hypothese, neben dem Grundwort *regïonem* an eine Herleitung von *roi* zu denken.

N. 402, 475, 536 etc.; Juise 333, 408; Oxf. Ps. 21_{31}. 44_8. 45_6 etc. u. Cambr. Ps. 21_{29}. 44_6 etc., neben *reigne* ϑ_{16}; Comp. 469 E Venus, une femme
Ki esteit de lur *regne*
(vielleicht *rẽne*:*fẽne*, s. Suchier, Gr. § 40a), vgl. ibd. 1169 im Versinnern.

Die in der Pass. 296 stehende Form *ren* liest zwar Lücking als *reing*, indessen wird darin wohl nicht das volkstümliche im Afz. nirgends zu belegende Scheidewort **rein* **reign* **reing* (vgl. afz. *sein seign*, nfz. *seing* < *sĭgnum*), sondern vielmehr prov. *ręnc* zu sehen sein. Diez, Altrom. Ged., hat an der fraglichen Stelle (= 74, 4) *reng*.

Seine ursprüngliche Bedeutung hat das Wort nur in den Ausdrücken *règne animal*, *règne minéral* und *règne végétal* bewahrt.

Bekanntlich wurde die Gruppe *gn* in diesem Lehnwort, wie in *regner* und *regnet* (s. Kap. II), im Afz. nicht *ñ* gesprochen, vgl. Koschw., Einl. zu Charl. p. XXV, und die von God. beigebrachten Formen *rene, renne, resne* etc.; *eg* steht in mittelalterlich latinisierender Weise für *ẽ*, s. Suchier a. a. O.

L. bringt unser Wort vom 11.—15. Jahrh.

regner (rēgnāre) regieren; nfz. id.

Pass. 372 *Regnet* (prov.) pero cum anz se feira.

Leod. 15 Qui donc *regnevet* a ciel di.

Alex. einl. 8 Ki est un sul faitur e *regnet* an trinitiet.

Alex. 110 e Qu'od lui ensemble poissons el ciel *regner*.

L. bringt *regner* erst vom 14. Jahrh. ab.

Nach Prof. Tobler (in s. Vorl.) weist das Wort bei keinem afz. Dichter mouilliertes *n* auf.

reguler (rēgŭlārem mit weiter entwickelter Bedtg., cf. Du C. V 677c) m. Regularis.

Comp. 3005 Marz at cinc *regulers*,
D'iço seiez bien clers,

vgl. 3219 im gleichen Reim, 197 (:*truver*), 2820, —32, —47, —58, —69, —85 etc. im Versinnern. Daneben findet sich 2842, 3174 die durch *riule* (vgl. Kap. I die Anm. zu *aveule* s. v. siecle) beeinflusste Scheideform *riuler*.

Später wurde durch Suffixvertauschung von *-er* (*-arem*) mit dem gebräuchlicheren *-ier* (*-arium*) *reguler* zu *regulier* (bereits Hs. A 2858 des Comp.), nfz. *régulier*.

Vgl. darüber Mall, Einltg. z. Comp. S. 71, und Suchier, Gr. § 17 b.

God., der unser Wort nur aus dem Comp. belegt, macht mit wenig Recht *regulier* zur massgebenden afz. Form und übersetzt es ungenau durch nfz. règle. Genaueres über die Bedeutung findet sich bei Du C. a. a. O.

Darüber, dass wir es v. 195 bei *reguliers* nur mit einem Druckfehler zu thun haben, s. Mall, Vorwort p. VIII.

religïon (rĕlĭgĭōnem) f. Religion; nfz. religion.

Ges. W. C. 1 § 1 Ki la mere iglise requereit, si ceo fust u evesque u abeie u iglise de *religiun* (= . . . vel quaecunque *religiosorum* ecclesia „Klosterkirche“).

Oxf. Ps. ξ_{19} . . . issi faiterement treis damnes-Deus u seignur dire, par commune *religiun* sumes deveet, vgl. Cambr. Ps. ξ_{20} *religion*.

Lautregelrecht wäre **reillon*.

reliques (eccl. rĕlĭquĭās) f. pl. Reliquien; nfz. id. (auch sg.).

Charl. 160 De vos saintes *reliques*, se vos plaist,
me donez,

vgl. ibd. 169, 186, 192, 255, 667.

Rol. 2345 En l'orie punt asez i ad *reliques*,

vgl. ibd. 607.

Lautregelmässig wäre „**relices*, vgl. *laqueu* zu *laz*“ (M.-L.).

L. belegt dieses Kirchenwort aus dem Rol. u. dem 13. (16.) Jahrh.

Beachtenswert ist die hier vorliegende Bedeutungsverengerung gegenüber dem ursprünglichen lateinischen Sinn, den das Wort nach Darmesteter und Hatzfeld, Le XVI[e] siècle . . . 5. Aufl. I S. 190, gelegentlich noch im 16. Jahrh. aufwies.

remissïon (eccl. rĕmĭssĭōnem) f. Erlassung, Verzeihung; nfz. rémission.

Oxf. Ps. ν_{13} Jeo crei al Saint-Espirit, sainte Iglise cristiane, communiun des sainz, *remissiun* des pecchiez etc., vgl. $o_{5 \cdot 11}$; Cambr. Ps. ν_7.

Bei erbwörtlicher Entwicklung war aus *remissịone*: **remiisson* **remisson* zu erwarten.

repauser (rĕpausāre) ausruhen.

Jon. 11[v] . . . un edre sore sen cheuve, quet umbre li fesist e *repauser* si podist.

Über den gelehrten Charakter dieses Wortes wie des davon abgeleiteten *repausement* ibd. 12[v] (s. Teil I Kap. III) vgl. Koschw., Comm. S. 144.

Wahrscheinlich als *ọụ* zu fassen und gleichfalls gelehrten Ursprungs ist nach Suchier, Gr. § 13c (S. 17), das *ou* in diesem Verb im Cambr. Ps. 93_{13}: Que il se *repouset* des jurz de afflictiun, ferner 147_3 *pousad*, ε_{25} je me *repous*.

Die volkstümliche Scheideform *reposer* (vgl. *chose* neben *cause*), die bereits Alex. 47b vorliegt, lebt bekanntlich allein in der Schriftsprache fort, während vom Simplex beide Formen, *poser* wie *pauser* (L. XV. Jahrh.), freilich mit sehr verschiedener Bedeutung, existieren.

resplendir (*resplendīre für cl. rē-splendēre) leuchten, blitzen, funkeln, strahlen; nfz. id.

Oxf. Ps. 117_{25} Deus li Sire, e *resplendied* a nus (Vulg. = . . . *illuxit* nobis), vgl. ibd. 76_{18} *resplendirent* (= *illuxerunt*) u. Cambr. Ps. 117_{28}.

Aus den zahlreichen von Köritz l. c. p. 69 ff. dem Rol. und andern Denkmälern entnommenen Beispielen geht aufs deutlichste hervor, dass „*resplendir* im 12.

Jahrh. im volkstümlichen Sprachschatze noch nicht vorhanden war“, sondern dafür andere Ausdrücke, wie *luire*, *reluire*, *flambïer (flamboier)*, *reflambïer*, *raier*, *esclairier* u. s. w., Umschreibungen, wie *jeter grant flambor*, *jeter grant luiserne* u. dgl. m., zur Verwendung gelangten. Erst spät hat das Volk unser Verb durch die Gelehrten kennen gelernt, woraus es sich auch erklärt, dass hier die Verstummung des *s* vor Kons. (vgl. oben die Anm. s. v. baptistérie) nicht durchgedrungen ist.

restaurer (rēstaurāre) wiederherstellen, fig. w. (die leibliche Kraft), erquicken, stärken.

Leod. 181 La labia li *restaurat*.

In dieser Bedeutung, die das Wort nach Sachs heute nur noch in familiärer Sprechweise aufweist, belegt es God. nur aus dem Leod. Die im Afz. üblichere und allein korrekte Form war *restorer*, s. nächst God. u. L. (s. v. restaurer) auch Köritz l. c. p. 102 ff.

resurrectïon (eccl. rĕsŭrrēctĭōnem) f. Aufstehen; Wiederauferstehung; nfz. résurrection.

Oxf. Ps. 138_1 Sire, . . . tu coneus ma sessiun e la meie *resurrectiun*, vgl. v_{14} u. Cambr. Ps. $138_2 . v_7$.

Comp. 205 De la table raisun
De *resurrectïun*.

In der am erstgenannten Orte vorliegenden Bedeutung wird das Wort heute bekanntlich nicht mehr gebraucht.

Lautregelmässig wäre **resorreçon*, vgl. unten zu surreccïon.

resusciter (eccl. rĕ-sŭscĭtāre) tr. wiederaufrichten, aufhelfen, auferwecken; intr. auferstehen; nfz. ressusciter.

Oxf. Ps. 40_{11} Mais tu, Sire, aies merci de mei, e *resuscite* mei.

Comp. 911 Nostre Sire manjat,
Puis qu'il *resuscitat*, vgl. 1689.

Das Wort erweist sich in formeller Beziehung durch sein *u*, *-it-* und im Nfz. noch durch die Bewahrung

des *s* vor Kons. (vgl. oben die Anm. s. v. baptistérie) als gelehrte Bildung. Übrigens ist für das Simplex *susciter* die Verstummung des *s* von den Grammatikern des 16. Jahrh. bezeugt. (Thurot II 324.)

retributïon (eccl. rĕtrĭbūtĭōnem) f. Lohn, Vergeltung; nfz. rétribution.

Oxf. Ps. 18_{12} Kar li tuens sers guardet icels (sc. les jugemenz del Segnur), en guarder els multe *retributiun* (= in custodiendis illis *retributio* multa).

Ps. 27_{6} ist das in der Vulg. stehende *retributionem* durch das altgerm. *guerredun* (s. Mackel l. c. p. 94), 136_{11} durch die Ableitung *gueredunance* (vgl. auch Cambr. Ps. 68_{25}. 102_{2}. 108_{21} etc.) übersetzt. Zweifelsohne waren diese Ausdrücke dem Volke geläufiger als das Buchwort. — L. bringt *retributïon* erst aus Oresme.

Lautkorrekt wäre **retrëuison* **retruison*, vgl. afz. *trëu*, volkstümliche Scheideform zu gelehrtem *tribut*, wovon *trëuer* (Tribut zahlen) und davon wieder *trëuage* (*truage* Tribut), ferner *trëuier* (*triuwier* bei Bos; *triwer*, *trüiver* bei God.), volkst. Scheideform zu *tributaire* aus *tributarium*.

revisquét (eccl. rĕvīxít) prt. i. 3. p. s. er lebte wieder auf, er auferstand.

Pass. 364 A toz diran que *revisquet*.

Weitere Belege für diese Lehnform bei God., der u. a. einen Beleg für den erst nach diesem Perf., bezw. *revesquit* gebildeten Inf. *revesquir* bringt und auch ein Mal den Inf. *reviskier* (Vie Ste-Agnès) verzeichnet.

Genaueres darüber s. in der Einltg. (S. 15) und besonders s. v. visquet.

rọse (rŏsa) f. Rose; nfz. rose.

Charl. 166 La *rose* i est florie, li alborz et l'aiglenz.

L. belegt dieses Buchwort ununterbrochen vom 12. Jahrh. ab.

Diez, Wb. 275 und Gr. I³ S. 162, meinte, dass *rŏsa*, da sich die lautlich allein korrekten Formen wie it. **ruosa*, sp. **ruesa*, afz. **ruese*, wal. **roasę* nirgends vor-

fänden, sehr frühe langes *ō* angenommen haben müsse, so dass seine Aussprache mit der des Particips *rōsa* zusammentraf (vgl. auch Kluge Wb.[5] s. v. Rose). Doch wäre dem so, dann müssten wir im Afz., das uns hier allein angeht, **rọse* bezw. **reuse* statt *rǫse* (z. B. *rǫses* im Reime mit *chǫses* bei Bartsch-Horning Chrest. Sp. 366_{21}) vorfinden, worauf Fœrster, Rom. Stud. III 179, und vor ihm Settegast, Benoît S. 17, mit Recht hinwiesen.

Liegt vielleicht Kreuzung mit dem begrifflich nicht fernstehenden *rŭssŭs* (rot) vor, das die Spaltung des *ŏ* verhindert hat, oder ist *rose* etwa durch die Ableitungen beeinflusst? Am wahrscheinlichsten werden wir wohl darin mit Horning, Gr. § 61, M.-L. I § 219 Anm., Kt. Wb. Nr. 6980, Suchier, Gr. § $13a_4$, ein gelehrtes, bezw. halbgelehrtes Wort zu sehen haben.

rugir (rŭgīre) brüllen (vom Löwen, Tiger); nfz. id.

Oxf. Ps. 103_{22} Li chael des leons *rugianz*, vgl. Cambr. Ps. 103_{21}.

Daneben bestand im Afz. die volkstümliche Scheideform *rüir* (mit *ü* für *o* wohl durch Einwirkung des *i* der folgenden Silbe?), z. B. Oxf. u. Cambr. Ps. 21_{13}; weitere Belege bei God.

ruiste (rūstĭcŭm) aj. rüstig, tapfer.

Charl. 254 Chevalchet l'emperere od sun *ruiste* barnet, vgl. ibd. 400, 657.

C. L. 2540 Bien s'apareillent de *ruistes* cols ferir.

Nach dem bereits öfter citierten Neumann'schen Gesetz über die Proparoxytona (Gröbers Zs. XIV 560, vgl. insbesondere S. 562 Anm. 1), demzufolge das Nachton-*i* der Pänultima bei *u* der Ultima erst nach der konsonantischen Abstufung von Tenuis zu Media ausgestossen wurde, hätte sich *rústicu* bei erbwörtlicher Entwicklung zu **rústigu* **rúst'gu*, und nun wegen der Gruppe *st'g* zur tonlosen, nicht zur tönenden Spirans, also zu **rusche*, nfz. **rûche* (vgl. *domesche* < *domesticum*) entwickeln sollen. Übrigens ist *ruiste* nur halbgelehrt, da es im Gegensatz zu der rein gelehrten Scheideform *rustique*,

früher *rustic* (M.-L. II § 63 S. 81), von L. erst aus dem 14. Jahrh. beigebracht, den Accent bewahrte, wobei die letzte Silbe ganz abgeworfen wurde.

Die ursprüngliche Bedeutung von lt. *rusticus* ist „Landmann, Bauer", dann im guten Sinne „einfach, schlicht", im üblen „linkisch, ungeschickt, ungeschliffen, derb". Dem Derben, Heftigen lag der Begriff des Tapferen nicht fern, in welch letzterer Bedeutung wir dieses Buchwort an den oben genannten Stellen wiederfinden.

Auf afz. *ruiste* geht nfz. *rustre*, das wieder den pejorativen Sinn des lat. Grundworts angenommen hat und „Lümmel" bedeutet, zurück. (Vgl. Diez Wb. 673 u. Nachtr. 812, Kt. Wb. Nr. 7039 Nachtr. und Schuchardt an dem in der Anm. zu S. 105 genannten Orte; über das eingeschobene *r* s. oben aus Anlass von escïentre.)

Belege für *ruiste* finden sich bei God. und auch bei L. (s. v. rustre), welch letzterer *ruiste* für das 12. und 13., *rustre* erst vom 16. Jahrh. ab belegt.

In der Übersetzungslitteratur steht *ruiste* vielfach synonym für lat. *robustus*, z. B. Cambr. Ps. 36_{35}; weitere Belege bei Köritz l. c. p. 110 Anm. 3.

sacerdote (săcerdōtem) m. Priester.

Oxf. Ps. 77_{70} Les *sacerdotes* d'els en glaive cäirent, vgl. 98_6 . 131_{17}.

Der Cambr. Ps. bietet 77_{64} *li prestre* für *sacerdotes* der lat. Vorlage und 98_7 . 131_9 . $_{16}$ etc. *preveire prouveirre* dafür.

Weitere Belege bei God. (sacerdot); noch bei Cotgrave findet sich *sacerdot*.

Lautregelrecht wäre **sairedeu* **sęrdeu*.

sacrárie (eccl. săcrārĭŭm) m. Sakristei, Heiligtum.

Alex. 59 c Hors del *sacrarie* par comandement Deu.

Das *i* in diesem Kirchenwort bildet keine Silbe, vgl. die Anm. zu adjutórie. Als Erbwort war aus *sacráriu* **sairier* zu erwarten. Nfz. *sacrarium* neben *sacraire*, der Fortsetzung des afz. Wortes, ist Neubildung.

In begrifflicher wie zum Teil auch in lautlicher Beziehung ist unser Wort in eine Kategorie mit *lavacre*, *sacrement*, *sacrifier*, *sacrifise* zu stellen.

sacrefice, sacre-, sacrifise (sacrĭfĭcĭum) m. Opfer; nfz. sacrifice.

Cambr. Ps. 140_2 Eslevemenz de mes palmes *sacrefices* vesprins (= elevatio palmarum mearum *sacrificium* vespertinum) neben *sacrefise* $4_6 . 19_3 . 49_8$ und *sacrifise* 39_8, letztere Form auch stets im Oxf. Ps. $4_6 . 19_3 . 26_{11} . 39_9 . _{10} . 49_6$ etc., vgl. ferner

Comp. 705 Kar icel *sacrefise*
E tut icel servise.

Lautregelrecht wäre die Entwicklung: **sagrefoiz* **sairefois* **sęrefois* (nfz. **serfois*).

Nfz. *sacrifice* ist rein gelehrt. Cohn, Suffixw., erwähnt es wie die afz. Formen S. 38. — In der alten Sprache findet sich häufig *sacrefiement* für *sacrifice*.

sacrefïer, sacri- (săcrĭfĭcāre) opfern; nfz. sacrifier.

Cambr. Ps. 49_{14} *Sacrefie* a Deu loenge (= *Immola* Deo laudem), vgl. 53_6, neben der Form *sacrifier*, z. B. 4_6 *Sacrifiez* sacrefise de justise (= *Sacrificate* sacrificium justitiae), die sich auch stets im Oxf. Ps., wie $4_6 . 26_{11} . 49_{15} . 53_6$ etc., vorfindet und noch heute in der Sprache fortlebt.

Vgl. noch Comp. 1109 E dunc *sacrefïouent*,
Aprof ço apelouent,

vgl. auch v. 2249.

Über die lautliche Unvolkstümlichkeit dieses Wortes s. das zu dem vorigen und zu edifïer Bemerkte.

sacrement (eccl. săcrāmentum) m. Sakrament; nfz. id.

C. L. 841 Totes voz messes ne toz voz *sacremenz*.

Vgl. Pass. 94 Fort *saccrament* lor commandez, wo das Wort in völlig latinisierender Gestalt vorliegt.

Über *sagrament* Eid. II, 1 s. das in der Einltg. (S. 29) dazu Bemerkte.

Trotzdem lat. *sacramentum* bereits in der Sprache als volkstümliches *sairement* (Charl. 35), *sęrement* (C. L. 2638), woraus späterhin *serment*, bestand, entnahm es die Geistlichkeit der lat. Schriftsprache von neuem.

Mit dem gelehrten Worte verbindet sich daher auch eine gelehrte und zwar rein kirchliche Bedeutung, während die volkstümliche Scheideform seit den ältesten Zeiten nur „Eid“ heisst.

L. belegt *sacrement* vom 12. Jahrh. ab.

sagittári̯e, -aire (săgĭttārĭum) m. Bogenschütze (Zeichen des Tierkreises); nfz. sagittaire.

Comp. 1727 E ço dit nostre armaries,
Que Deus fut *sagittaries*,

vgl. v. 1403 *sagittaire* : *traire* und dazu Mall, Einltg. S. 54ff., und Schwan § 328 Anm. 1, ferner oben zu adjutórie (Anm.) und necessárie. *sagittarium* ibd. 371 ist natürlich Latinismus.

God. VII 283[a] bringt einen Beleg für afz. *sagitaire* im eigentlichen Sinne.

Lautregelrecht war aus *sagittári̯u* **sāĭtier* zu erwarten; das von God. verzeichnete *saietaire* (im eigentlichen Sinne) ist halbgelehrt.

saintefïer, seinte- (eccl. sănctĭfĭcāre) heiligen (sc. heilig machen).

Oxf. Ps. 45_4 *Saintefiat* sun tabernacle li Altismes, vgl. μ_1.

Cambr. Ps. μ_1 Li nostre Perre, ki ies es ciels, seit *seintefiez* li tuns nuns neben *saintefied* (var. *seintified*) 77_{54}. — *sanctificat* part. prt. m. obl. s. Pass. 97 ist Latinismus.

Über die lautliche Unvolkstümlichkeit dieses Kirchenwortes vgl. oben edifïer.

Im Nfz. existiert nur die noch gelehrtere Scheideform *sanctifier* (L. 16. Jahrh.); rein gelehrt wäre **sanctifiquer*.

Das vom Adj. *saint* abzuleitende Vb. *saintir* scheint der im Afz. volkstümliche Ausdruck für den in *saintefïer* liegenden Begriff gewesen zu sein.

saintificatïon (eccl. sanctĭfĭcātĭōnem) f. Heiligung.

Oxf. Ps. 77_{59} Enmena els el mont de la sue *saintificatiun*.

Die rein gelehrte Scheideform *sanctificaciun*, var. *-tiun* (nfz. *sanctification*), steht ibd. $131_{8 \, . \, 19}$.

Die lautliche wie begriffliche Unvolkstümlichkeit dieser Wörter bedarf keiner weiteren Erörterung.

saintisme (sanctĭssĭmŭm) aj. heiligste.

Alex. 54c Ne s'en corrocet giens cil *saintismes* om, vgl. 72d.

Rol. 1089 Ne placet Deu ne ses *saintismes* angles.
— 2344 E! Durendal, cum ies bele e *saintisme*!
Vgl. ferner C. L. 975; Juise 1, 18.

God. belegt das Wort an Stellen von meist ausgeprägt kirchlichem Sinne.

saintisme ist einer der wenigen dem Afz. angehörigen ursprünglichen Superlative, wie *altisme*, *benisme*, *bonisme*, *cherisme*, *fortisme*, *grandisme*, *malisme* u. a., von denen oft, so z. B. bei Burguy, Gramm. S. 106, G. Paris, Accent S. 58, Diez, Gr. II³ S. 76 [1]), die Rede ist; aus neuerer Zeit seien Schwan § 382, M.-L. II § 67, Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist. II S. 94 Anm. und dazu Darmesteter & Hatzfeld, Le XVIe siècle (5. Aufl.) I S. 228 (§ 96), genannt. Der Bedeutung nach kann man sie eigentlich nicht mehr als wirklich absolute Superlative bezeichnen, da sie zuweilen mit einem Adverb (so Rol. 2344 *cum — saintisme*) verbunden sind.

---

[1]) Prof. Tobler (in s. Vorl.) weist darauf hin, dass das von Diez l. c. aufgeführte *dozisme* nicht von *dulcissimus* herzuleiten, sondern *douzième* sei. Diez habe sich durch Orelli und dieser wieder durch Roquefort irreleiten lassen.

Ob die Ordinalzahlen auf *-isme*, *-ime*, *-iesme*, *-ième*, wie *unzime* Comp. 1439, 2432, 3205, *dudzime* Ges. W. C. 3, 14, 15 etc., *trezime* Charl. 117, 138, 153, 428, *quatorzime* Comp. 2434, *quinzime* Comp. 2444, *sezime*, *ventisme*, *trentisme* Comp. 3251 (vgl. dazu Mall, Einltg. S. 91) u. s. w., ohne weiteres auch unter die Zahl der Buchwörter aufzunehmen wären, schien mir recht zweifelhaft, da das Suffix in diesen Wörtern nur schwer zu erklären ist. Selbst durch die eingehenden Erörterungen P. Marchot's in seinem Artikel: *La numération ordinale en ancien français* in Gröbers Zs. XXI (1897) S. 102—111, wo sich auch die Litteratur aus früheren Jahren darüber angegeben und in ausführlicher Weise besprochen findet, scheint mir dieses Problem noch nicht mit voller Sicherheit gelöst zu sein. M. sieht darin gelehrte Bildungen.

Da ĭ in *-issimum* kurz ist, so war bei erbwörtlicher Entwicklung **-esme*, nfz. **-ême*[1]) zu erwarten, und thatsächlich verzeichnet God. u. a. die Form *sainteme* aus L'Ev. aux femm., fabl., ms. Luzarche, f⁰ 216.

Immerhin ist *saintisme* weniger gelehrt als das gleichfalls von God. beigebrachte *sanctisme*; rein gelehrt wäre **sanctissíme*, vgl. oben *altissíme* (s. v. altisme), *fortissíme* (s. v. fortisme) und die erst im 16. Jahrh. auftretenden Italianismen *révérendissime*, *illustrissime*, *sérénissime* etc., etc.

saintuárie (eccl. sanctūārĭum) m. Heiligtum, Allerheiligstes.

Oxf. Ps. 72_{17} Desque je entre el *saintuarie* Deu, vgl. 73_{8}. 82_{11}. 88_{38}. δ_{21}, ferner Cambr. Ps. 67_{36}. 72_{17}. 73_{3}. $_{7}$ etc.

Weitere Belege bei God.

Noch gelehrter ist *sanctuarie*, woraus nfz. *sanctuaire*; lautregelrecht wäre aus *sànctu̯ári̯u* **sainvier.*

Über *i̯e* im Auslaut vgl. oben die Anm. s. v. adjutórie.

salvacïon, -tïon (eccl. salvātĭōnem) f. Rettung, Heil; nfz. salvation.

Oxf. Ps. ε_{13} Chi munteras sur tes cavals, e li tuen car *salvaciun.*

ibd. 27_{11} Defenderre est des *salvatiuns* de sun crist, desgl. Cambr. Ps. ε_{12}.

Die volkstümliche Scheideform *salvaison* (im eigentlichen wie im übertragenen Sinne) hat im Afz. existiert. Belege für diese wie für das gelehrte Wort s. bei God.

sanctificacïon, -tïon v. saintificatïon.

sapïence (săpĭentĭa) f. Weisheit; nfz. sapience.

Alexdfg. 86 De *sapïentia* et d'onestaz.

Oxf. Ps. 18_{8} Le testimonie del Segnur feeil, *sa-*

---

[1]) Das Jon. 15ᵛ stehende *grancesmes* (Schwan a. a. O. hat *grantesmes*!), wo *i* also regelrecht behandelt wäre, kommt nicht in Betracht, da es paläographisch nicht sicher ist. S. Koschw., Comm. S. 163 (vgl. dazu Bos Gloss. s. v. grandisme).

pience dunant as petiz, vgl. $36_{32} . 48_3 . 50_7 . 89_{14}$ etc., ferner Cambr. Ps. $18_7 . 50_7 . 103_{24}$ etc.

Daneben bestand im Afz. die lautkorrekte Scheideform *sachance*.

An einigen Stellen, wie z. B. $66_3 . 48_{30}$, giebt der Cambr. Ps. *sapientia* der lat. Vorlage durch das dem Volke verständlichere *saveir* wieder.

Satanas, obl. Satanan, **Sathan** (eccl. sătăn, sătănās, hebr. שָׂטָן, gr. σατανᾶς) m. Satan(as), Teufel (Widersacher, Ankläger, Feind, cf. L. Suppl.).

Pass. 373 Qua el enfern dunc asallit
fort *satanan* a lo venquet.
ibd. 489 Lo *satanas* dol en a grand.
Rol. 1268 L'anme de lui en portet *Satanas*.
Reimpr. 1b *le Sathan*.

Cambr. Ps. 108_7 E *Sathans* estaced devers les destres de lui (= et *Sathan* stet a dextris ejus).

Weitere Belege bei God. und L., letzterer für das 12. Jahrh. Allein im Gebrauch ist heute *Satan*, während *satanas*, bereits veraltet, nur noch im familiären oder im scherzhaften Stil angewendet wird.

Über volksübliche Ausdrücke für den in diesem Worte liegenden Begriff wie über das gelegentliche Fehlen des Artikels (so Rol. 1268, Cambr. Ps. 108_7) s. o. aus Anlass von dïable.

sceptre (scēptrum, σκῆπτρον) m. Scepter; nfz. id.

Rol. 2585 Puis si li tolent sun *sceptre* e sa curune.

Oxf. Ps. ε_{21} Tu maldisis as *sceptres* de lui, les chiés de ses cumbatedurs.

Cambr. Ps. $44_6 . 73_2 . \varepsilon_{20}$ *ceptre*; daneben findet sich im Afz. auch die halbgelehrte Form *scetre*, regelrecht wäre **escetre*.

L. bringt Belege für das 11., 12., 13., 14. (16.) Jahrh.

Vgl. darüber noch Flaschel l. c. p. 39.

scïence v. escïence.

scorpïon v. escorpïon.

secont (sĕcŭndŭm) aj. zweite; nfz. second.

Comp. 443 Le *secunt* jurn dunerent
A la lune e poserent,
vgl. 457, 526, 2216 etc.

Daneben bestand im Afz. die weniger unvolkstümliche Scheideform *segont* und vielleicht auch durchaus regelrechtes **sëon* (freilich nirgends belegt), woraus späterhin vielleicht *se-r-on*, *se-l-on*.

Genaueres darüber s. bei Scheler im Anhang zu Diez, Wb. 812 ff., Kt. Wb. sub. 7334 und oben in der Anm. auf p. 48.

sëeler (spätlt. sĭgĭllāre) versiegeln, verschliessen.

Charl. 200 Il la (sc. la fiertre) fait *seeler* a force et a vertut,
vgl. v. 117.

Die halbgelehrte Scheideform *sëieler*[1]) steht Rol. 2613. Volksmässig wäre **seillier*, ganz gelehrt ist das nfz. Adj. *sigillé*.

Das unorganische *c* in nfz. *sceller* ist erst eine moderne Hinzufügung (L. 16. Jahrh.) und zwar durch das Sb. *sceau* (*sigillum*; s. Cohn l. c. p. 50) veranlasst, in welchem nach Scheler (Dict.) das *c* vielleicht zum Unterschiede von dem gleichlautenden *seau* eingeschoben wurde. Vielleicht liegt aber auch, wie bei mfz. *scay* (nach *scio*), irgend welche falsche etymologische Schreibung vor.

senef- v. signef-.

sepelir (sĕpĕlīre) begraben, in ein Leichentuch einhüllen, einwickeln.

Juise 50 En un dolent drapel iert li cors *sepeliz*.

Oxf. Ps. v_6 Sufferz sur Pontie Pilate, crucepez, morz e *sepeliz*.

---

[1]) Horning, Gr. § 114b, meint: Dans *seel, leal* il faut voir peut-être une réduction du groupe *eie* (eia) semblable à celle qu'on rencontre dans *neant* pour *neient*.

Die lautlich korrekte Scheideform dazu hiess im Afz. *sevlir*, von God. aus dem Rom. d'Alix. (f° 83^c, Michelant: Au *sevlir* Alixandre ot dolour demené) belegt; daneben bestand auch die Form *sevelir*, z. B. Cambr. Ps. v_3, über deren zweites vortoniges *e* ich auf Darmesteter, Rom. V 148 (in der note 4 leugnet D. das Vorhandensein von *sevlir*), oder das in der Einltg. S. 30 ff. Bemerkte verweise.

Juise 50 bietet die Hs. a *ensevelir* (vgl. auch Oxf. & Cambr. Ps. 78_3), das bekanntlich allein in der Sprache fortlebt.

Neben den oben angegebenen Bedeutungen hatten alle diese ursprünglich der Bibelsprache angehörigen Verba im Afz. (wie noch nfz. *ensevelir*, s. L.) auch die Bedeutung „einsargen". In der Bedeutung „begraben" wurden sie zumeist durch *enföir* und *enterrer* ersetzt.

sepulcre (sĕpŭlcrŭm) m. (heiliges) Grab; nfz. sépulcre.

Charl. 70 La croiz et le *sepulcre* voil aler aorer, vgl. 155, 171, 870; C. L. 778; ferner Oxf. Ps. 5_{11}: *Sepulchre* aouranz est li guitrun d'icels (Vulg. = *Sepulcrum* patens est guttur eorum), desgl. $13_5 . 48_{10} . 67_7$; Cambr. Ps. 5_{10} *sepulcre* (var. *sepulchre*) neben *sepulchre* 87_5. Vgl. noch Pass. 324 *Sepulcra* (Latinismus) sanz obrirent mult.

L. hat Belege für das 12., 13. (16.) Jahrh. — Volkstümlich wäre vielleicht **sevoucre* (M.-L.).

seraphin (pl. Sĕrăphīm, auch -īn, hebr. שְׂרָפִים) m. pl. die Seraphim; nfz. séraphin.

Oxf. Ps. ϑ_4 A tei crient cherubin e *seraphin*, vgl. Cambr. Ps. l. c.

Dieses Wort gehört, wie *amen*, *chérubin* etc., zu den in der Einltg. besprochenen Wörtern, die durch die Bibel früh aus dem Hebräischen ins Lateinische übergingen. L. bringt es aus Benoît 7953: En la compaignie *serafin* (: *fin* < *fīnem*) und dann erst wieder aus dem 15. Jahrh.

service, -ise (servĭtĭum) m. Dienst, Gottesdienst; nfz. service.

C. L. 213 En lor *service* te puez molt bien fiier, vgl. 317, 322 etc.

Die weniger gelehrte Form *servise* findet sich zuerst im Alex. 33a Dis e set anz, n'en fut neient a dire,
Penat son cors el Damnedeu *servise*,
vgl. 52d, 56b, 123a; Ges. W. C. 29, 30, 32 etc; Rol. 29, 319, 1406, 3072, 3666 etc.; Char. N. 132, 181, 202, 434; Juise 221; Comp. 706, 967, 1640; Hoh. L. 53.

Weitere Belege für beide Formen bei L. (s. v. service) vom 11. Jahrh. an in ununterbrochener Folge.

Lautregelrecht war aus vlt. *servẹtịu* **servez* (cf. *chavez* < *capitium*) zu erwarten, als Wort der Kirche jedoch — an den genannten Stellen besitzt es zumeist die Bedeutung „Gottesdienst" — entzog sich *servitium* erbwörtlicher Entwicklung.

Näheres über dieses Wort s. bei Cohn, Suffixw. S. 36 ff.

servitor (sĕrvītōrem) m. Diener; nfz. serviteur.

Alex. 34c Deus fist l'imagene por soe amor parler
Al *servitor* qui serveit a l'alter.

Der im Afz. geläufige, volksübliche Ausdruck für „Diener" war *serjant* (*servientem*), bereits Alex. 23a; unser Wort hat die kirchliche Bedeutung „Diener, Knecht Gottes" (ebenso noch heute kirchlich stets gebraucht, cf. Sachs serviteur 1.), woraus sich seine latinisierende Gestalt ohne weiteres erklärt. Bei erbwörtlicher Entwicklung war aus *servītor*, *-ītōrem* : **servirre* **servire*, **servïor*, nfz. **servieur* zu erwarten.

L. belegt unser Wort vom 12. Jahrh. ab.

sessĭon (sessĭōnem) f. Sitzen.

Oxf. Ps. 138_1 Sire . . . tu coneus ma *sessiun* e la meie resurrectiun, vgl. Cambr. Ps. 138_2.

Lautregelmässig wäre **seisson* **soisson*, vgl. *moisson* < *meisson* < vlt. *messione*.

L. und God. belegen *session* im obigen Sinne (manière d'être assis) aus dem 12. Jahrh. (Job p. 454) und aus dem 16. Jahrh. (Amyot, Comm. lire les poët., 22).

In dem Worte hat bekanntlich im Laufe der Zeit eine Verengerung der Bedeutung stattgefunden, indem es nämlich heute nicht mehr das Sitzen im allgemeinen, sondern „Session, Sitzungszeit (einer beratenden Versammlung etc.), Sitzung (eines Konzils)" u. dgl. m. bezeichnet.

siecle, secle, seule (saecŭlum) m. Welt, Leben, Zeit; nfz. siècle Jahrhundert.

Alex. 1a Bons fut li *siecles* al tens ancïenor (Gut war die Welt zur Zeit der Alten), vgl. ibd. 2c, 8c, 14c, 40e, 110c.

Rol. 1435 La fin del *siecle* qui nus est en present, ferner C. L. 275, 716 etc; weitere Belege bei L.

Die Form *secle,* über welche Feilitzen, Juise Einltg. S. XLI, zu vergleichen ist, steht l. c. 10, 54, 78, 83, 91 etc.

Juise 10 Por tant que *secles* vive fehlt der Artikel, wozu Feilitzen S. 34 zu Nr. 15 und ähnliche Fälle bei Diez, Gr. III³ S. 25, sowie bei Tobler, Verm. Beitr. II 103, einzusehen sind. Vgl. ferner Oxf.Ps. 9_5 le num els tu eslavas en parmenabletet e *en secle de siecle* (= *in seculum seculi*), desgl. 9_{40} . 18_{10} . 20_4 . $_6$. 21_{28} etc., gleich nfz. *dans les siècles des siècles* „in alle Ewigkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit"; ibd. 17_{54} *desque en siecle* (bis in Ewigkeit), 24_6 *de secle* (von Ewigkeit her) u. s. w. u. s. w. Vgl. Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen.

Eul. 24 Volt lo *sĕule* laszier si ruovet Krist.

Unser Wort gehört der Kirchensprache an und wurde von den Klerikern im Sinne von „Leben, Welt" gebraucht, welche Bedeutung es auch an den citierten Stellen, wie im Afz. überhaupt, besitzt. Lt. *saeculum* bedeutete bekanntlich „Jahrhundert" [1]), dann weiter „die

[1]) Ursprünglich war *saeculum* ein Ritualwort, welches einen religiös bedeutsamen Zeitabschnitt sehr verschiedener Dauer bezeichnete.

Zeit, Zeitlichkeit" im Gegensatz zur Unendlichkeit, zum Ewigen, Göttlichen, woran sich eng der Begriff des Weltlichen im Gegensatz zum klösterlichen Leben anschloss, so dass wir schliesslich zu der Bedeutung „weltliches Leben, Treiben, Lärmen" gelangen. Eul. heisst es: sie wollte der Welt, d. h. dem irdischen Leben entsagen. Diez, Altrom. Sprchdkm. S. 31, erinnert daran, dass sonst *laisser le siècle* soviel wie mlt. *saeculum relinquere* (ins Kloster gehen) bedeute, hier indessen „der Welt entsagen (im eigentlichen Sinne), sterben" heisse.

Das Altprov., auch das Ital. etc. gehen inbezug auf die Bedeutung des Wortes mit dem Afz. Hand in Hand.

Noch heute bezeichnet *siècle* gelegentlich dasselbe wie im Afz., z. B. *retourner dans le siècle, vivre dans le siècle* (im Gegensatz zur Kirche), daher heisst das Adj. *séculier* „weltlich" (*vie séculière* im Gegensatz zur *vie spirituelle*) und das Vb. *séculariser* „verweltlichen".

Hätte lt. *saeculum* von Anfang an dem gallischen Vulgärlatein angehört, so würde es, wie bereits in der Einlt. erwähnt, **sieil* (vgl. *vieil* < vlt.*vęc'lu* für cl. *vetulum*) lauten. Es gehört zu jenen ebenda besprochenen Wörtern, die mehrmals zu verschiedenen Zeiten als Lehnwörter in die französische Sprache eingeführt wurden und daher auch verschiedene Formen aufweisen. So haben wir von diesem Worte nicht weniger als drei Scheideformen: *siècle*, das am häufigsten vorkommt, und das insofern noch von besonderem Interesse ist, als es uns nach Koschwitz, Comm. S. 64, zeigt, dass die Entwicklung von *cl* zu mouill. *l* älter ist als die Diphthongierung von freiem *ĕ* zu *ie*, „weil sonst kein *ie* (in *siecle*) mehr hätte entstehen können", ferner *siegle* (z. B. Chev. au lion v. 1549), worin sich *cl* in halbvolkstümlicher Weise zu *gl* weiter entwickelt hat, und endlich *seule*, von dem weiter unten noch die Rede sein soll.

Sämtliche drei Formen haben keinen rein lateinischen Charakter; rein latinisierend wäre **sécule*; *siecle* könnte man als etwa halbgelehrt bezeichnen, die Zwitterform *siegle* wäre dann, wie bereits erwähnt, schon um einen

Gerad volkstümlicher, und was endlich das in der Eul. auftretende *seule* anlangt, so ist darin wohl eine mundartliche Form für *siecle* zu sehen, worauf meines Wissens zuerst Diez l. c. p. 30 aufmerksam machte. Diez stellte es l. c. (vgl. auch Gr. I³ S. 435) in eine Kategorie mit Wörtern wie *seure* (*sequi*), *reule* (*regula*), *aveule*[1]) (neben *aveugle* s. u.), in denen nach Joret, Du *C* dans les langues romanes (Paris 1874) S. 170 „chute du *c* ou du *g*, et conservation de l'*u*, ou plutôt diphtongaison, sous son influence, de la voyelle précédente en *eu*“ vorliege. In den Reichenauer Glossen (s. Fœrster & Koschwitz, Afz. Übgsbch. Sp. 11 Nr. 435) findet sich *Laterum* : *teularum*, was für den sehr frühen Ausfall des *g* in *tēgula* und dann auch in *rēgula* spricht. (Vgl. auch Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 52[d].) Andere, indessen zu künstliche und darum weit weniger ansprechende, Erklärungen dieser Formen gaben gleichfalls Joret a. a. O., Ulbrich in Gröbers Zs. II 536, Cloetta in Vollmöllers Rom. Forsch. III SS. 72 u. 73, Koschwitz im Comm. l. c.

signacle, seign — (eccl. sīgnācŭlum) m. Zeichen des Kreuzes.

Rol. 2848 Sainz Gabriels, qui de part Deu le guarde,
Lievet sa main, sur lui fait sun *signacle*.

C. L. 425 Li apostoiles lor a fait un *seignacle*.

Dieses Kirchenwort, das heute bekanntlich nicht mehr besteht, ist, da es, wie die meisten Lehnwörter,

---

[1]) Von diesen Wörtern dürfen allein *seule*, *aveule*, und zwar wegen des auslautenden *e*, als unvolkstümlich bezeichnet werden, dagegen *reule* bezw. *riule*, wie es im Comp. 2268, 2280 etc. vorliegt, mit *ĕ* von *rĕgo* (cf. Suchier, Gr. § 32a S. 55, und [Schwan-] Behrens § 45 Anm.; Mall, Einltg. z. Comp. S. 75, wies auf diesen merkwürdigen Diphthong hin, ohne sich auf eine nähere Erklärung desselben einzulassen) und *teule* oder *tuile* mit *ĕ* von *tĕgo* nicht. Schwan, § 51⁴, insbesondere §§ 206¹ u. 219¹ Anm. 2, nannte *teule reule* „frühe Lehnworte“. Was letzteres angeht, so hat es, sofern man die Accentverhältnisse (cf. M.-L. I § 598) mit in Betracht zieht, kein geringeres volkstümliches Gepräge als die afz. Scheideform *reille* (Brett, kleiner Balken etc.; zahlreiche Belege bei God.). Das Gleiche gilt dann auch von *teule*.

wenigstens Synkope aufweist, als nur halbgelehrt zu bezeichnen. Ganz gelehrt wäre **signacule*, ganz volkstümlich nur **seignail* (vgl. die Anm. zu S. 124 und ausserdem *seing* auf dieser Seite).

signe (sĭgnum) m. Zeichen; nfz. id.
Pass. 457 *Signes* faran li soi fidel.
— 484 *Signes* fazen per podestad,
(vgl. 272 Zo fu granz *signa* tot per ver).
Leod. 209 Por ciels *signes* que vidrent tels,
ferner Juise 350; Oxf. Ps. $64_8 . 73_{6 . 10}$ etc.; Cambr. Ps. $64_8 . 73_{4 . 9}$ etc.; Comp. 1242, —95, 1390, stets im Reim mit *digne*, 186 *signes* in Assonanz mit *ides*, 363, 1183, 1840 etc. im Versinnern. Weitere Belege bei L., aber erst vom 13. Jahrh. ab.

Im 16. Jahrh. sprach man im allgemeinen *sine*, während im 17. ein Schwanken in der Aussprache eintrat, und man bald das *g* unterdrückte, bald *gn* wie *nj* (Martin) sprach (vgl. Thurot II 348).

Die lautkorrekte Scheideform *sein* (God.), *seign* (L. 13. Jahrh.), nfz. *seing* geht auf vlt. *sẹgnu* zurück, worüber Gröber im Arch. f. lat. Lex. V 468 und F. Pabst in Kt. Wb. Nachtr. zu Nr. 7460 zu vergleichen sind.

Im Laufe der Zeit haben sich beide Wörter in der Bedeutung gespalten. Gelehrtes *signe* heisst bekanntlich „Zeichen“ schlechthin, während volkstümliches *seing* „Unterschrift“ bedeutet.

Zu afz. *sein* oder in volksetymologischer Schreibung *saint* (Glocke) aus vlt. *sẹgnu*, nfz. *tocsin* (*toquesaint* 14. Jahrh.) vgl. Diez, Wb. 290 (segno) u. 689, ferner Fœrster zu Aiol 3607, Scheler zu Berte V 3263, Fass, Rom. Forsch. III 498, und Gröber a. a. O. (s. dagegen Kt. Wb. sub 7460).

signefïance, signif-, senef- (sĭgnĭfĭcantĭa) f. Bedeutung, Zeugnis, Vorbedeutung.
Comp. 627 Aiez en remembrance,
C'est la *signefïance*,
vgl. 1566, 1692 etc.

Einige Hss. bieten *significance* (s. Mall, Einltg. S. 57), das zwar in der Sprache fortlebt, heute jedoch bereits veraltet ist, andere wie C und L die von dem lat. Grundwort sich weiter entfernende, aber, wie die Behandlung der Gruppen *gn* (cf. die Anm. zu signefïer) und *-ĭcá* zeigt, noch immer nicht als lautgemäss zu bezeichnende Form *senefiance*, die sich bereits im Rol. 2531 (vgl. Juise 213 etc.) vorfindet. God. bringt noch Formen wie *segnefïance, seni-, seigne-* etc. und endlich rein gelehrtes *significance* aus dem Rol., Venet. Hs. IV (Kölbing) v. 1.

signeficacïon, significatïon (sīgnĭfĭcātĭōnem) f. Bedeutung; nfz. signification.

Oxf. Ps. 59_4 Tu dunas as criemanz tei *significatiun.*
Comp. 1627 E veez del lëun
Signeficacïun, ähnl. 1808.

L. belegt das Wort erst aus Beaumanoir. Über seine lautliche Unvolkstümlichkeit vgl. das vorangehende und das folgende Wort.

signefïer, senef- (sīgnĭfĭcāre) bedeuten.

Comp. 405 Ço chalur *signefie*
En ceste mortel vie,
vgl. 513, 569, 583 etc.

Auch hier schreiben die Hss. C und L oftmals *senefier*, andere wieder gelehrteres *signifier*, das sich in der Sprache erhalten hat. Dieses Verb gehört, wie die übrigen auf *-ficare*, der Büchersprache an, vgl. das oben zu edifïer Bemerkte[1]).

---

[1]) Bezüglich der Behandlung von intervokalischem *gn* betrachtet M.-L. I § 466 (S. 392), in Abweichung von der sonst üblichen Erklärungsweise, die Vereinfachung dieser Gruppe zu *n* vor dem Ton als Regel. Indessen lässt sich ein Teil der von M.-L. a. a. O. zum Beleg für die Richtigkeit dieser Regel aufgeführten Wörter auch auf andere Weise erklären. So ist *senefier* Buchwort, wie dies schon der Auslaut kundgiebt (s. o.); *assener* wird nach Fœrster (Zs. VI 112) mit unserm deutschen *sinn* zusammenzubringen sein; *rené* ist gelehrt (vgl. Teil I Kap. II s. v. regnet); *tinel* ist Deminut. von *tin*, und endlich *prenant* wahrscheinlich an *prendre* angelehnt. Hinzu kommt, dass eine Zeitlang (s.

signier (sĭgnāre) bezeichnen, versiegeln; nfz. signer.

Oxf. Ps. ζ_{50} Dum ne sunt icez choses repostes envers mei, e *signez* en mes tresors?, vgl. Cambr. Ps. l. c. und Pass. 444 Lo mels *signa* dëitat.

Daneben bestand im Afz. regelrechtes *seignier* aus vlt. *sęgnare* (s. oben zu signe), z. B. Charl. 2, 87, 680, 773, Rol. 340, 1141 etc. stets in der Bdtg. „bekreuzigen, (mit dem Zeichen des Kreuzes segnen)", Oxf. Ps. 4_7 (*seignet* est sur nus la lumiere del tuen vult, Sire); weitere Belege mit den verschiedensten Bedeutungen bei God. (segnier).

Die volkstümliche Scheideform lebt fort in nfz. *enseigner*.

simple (sĭmplex) aj. einfach; nfz. id.

Comp. 1577 En sa *simple* nature
Prist humaine figure.

Lautregelrecht wäre **semple*[1]).

Vgl. über dieses Buchwort Gröber im Arch. f. lt. Lex. V 469.

simplicitet (sĭmplĭcĭtātem) f. Einfachheit, fig. Einfalt; nfz. simplicité.

Cambr. Ps. 24_{19} *Simplicited* e dreiture guarderunt mei, kar je atendi tei (= *Simplicitas* et aequitas servabunt me, quia exspectavi te), vgl. $25_1 . 36_{37} . 40_{11}$ etc.

Regulär war aus *simplicitate* **sempl[e]istiet*, nfz. **semplitié* zu erwarten, vgl. *amistieț amitié* aus **amicitatem*, *mendistiet* (gegenüber gel. nfz. *mendicité*) aus *mendicitatem*.

sinagoge, syn- (eccl. sȳnăgōgă, συναγωγή) f. (Gottes-) Versammlung, Gemeinde; nfz. synagogue.

Rol. 3662 Les *sinagoges* e les mahumeries.

Thurot II 311 und das oben gelegentlich von digne Bemerkte) das Verhältnis zwischen einfachem und mouilliertem *n* schwankend war, so dass nach alledem die M.-L.'sche Erklärung immerhin bedenklich ist.

[1]) *ample* ist nach M.-L. wohl Erbwort, vgl. it. *ampio*, sp. ptg. *ancho*.

Cambr. Ps. 105_{17} Espris est li fus en la *synagoge* d'els (= Succensus est ignis in *synagoga* eorum), vgl. 105_{16} etc.

Der Oxf. Ps. hat l. c., dem Texte der Vulgata gemäss, *congregaciun*, welches Wort mit *synagoge* begrifflich durchaus identisch ist. — *synagoga* Oxf. Ps. 7_7 (Cambr. Ps. *congregatiun*) 81_1 . 105_{18} ist natürlich Latinismus. — Die lautliche Unvolkstümlichkeit dieses Kirchenwortes bedarf keiner weiteren Erörterung.

Pakscher erwähnt das Wort l. c. p. 130; über seine Bedeutung im Rol. vgl. Gautier Gloss. dazu s. v. — L. bringt obigen Beleg aus dem Rol. und verzeichnet das Wort dann nur noch aus dem Rosenroman.

Im Nfz. hat es durchwegs *y* in etymologischer Schreibung.

sobrecil (sŭpĕrcĭlĭum) m. Augenbraue.

Juise 206 Ke parmi les genchives en trosk'as *sobreciz.*

Volkstümlich wäre **sorceil* oder auch *sorcil* (vgl. die Anm. zu S. 155), welch letztere Form die Hs. B an der fraglichen Stelle bietet. Es ist das nfz. *sourcil.*

Über *super* > *sor* s. G. Paris, Rom. X 51.

God. kennt *sobrecil* nicht; auch unter den von L. (s. v. sourcil) für das 12., 13., 15. (16.) Jahrh. ziemlich zahlreich gegebenen Belegen findet sich keine der unsern auch nur einigermassen ähnliche Form.

solennitẹt (sōlĕmnĭtātem) f. Feierlichkeit; nfz. solennité.

Oxf. Ps. 73_5 El milliu de la tue *solennité* (Vulg. = In medio *solemnitatis* tuae), vgl. 80_3, wo nach Meisters Collation ebenfalls *solennited* und nicht dessen Vorstufe *solemnited*, wie es in der Michelschen Ausgabe heisst, zu lesen ist. — Im Cambr. Ps. 88_{32} . 104_{15} steht es für *ceremonia* der lat. Vorlage.

Lautregelrecht wäre **solemtẹt* **soulenté*, vgl. das oben zu colomne Bemerkte.

solsticïon (solstĭtĭum, eigentl. *solstĭtĭōnem) m. Sonnenwende.

Comp. 3253 E des *solsticïuns*
Iloc mustret raisuns.

Lautregelrecht wäre **solstez* (vgl. oben zu service) **sou[s]tez*.

Nfz. *solstice* ist nur halbgelehrt.

solucïon (sŏlūtĭōnem) f. Auflösung; nfz. solution.

Comp. 2599 E d'iceste raisun
C'est la *solucïun*.

Statt volkstüml. **soluison* **soul-* oder **sŏl'tione* > **souçon*.

Über andere Bedeutungen dieses Buchworts im Afz. s. God.

sotilitet (sŭbtīlĭtātem) f. Scharfsinn.

Comp. 851 Deus est marz apelet
Par grant *sutilitet*.

God. VII 565c bringt u. a. zwei Belege für die volkstümliche, offenbar durch das zugehörige Adj. *soutil* (cf. *näifté* s. v. nativitet, *nobiltet* s. v. nobilitet u. s. w.) beeinflusste, Scheideform *soutilté*, den einen aus Pierre d'Abernun: De grant sen e grant *sutilté* (Le Secré de secrez, Richel. 25407, fo 173d), den andern aus Brunetto Latini: Par sens e par *soutilté* (Trés. p. 94).

In regulärer Entwicklung hätte *sùbtili-táte* zu **soutledet* > **soulleé* werden sollen.

Nfz. *subtilité* ist dem Lateinischen neu entlehnt.

spacïos v. espacïos.

spiritel v. espiritel.

splendor (splendōrem) f. Glanz; nfz. splendeur.

Oxf. Ps. ε_6 La *splendur* de lui sicume lumiere serad, vgl. 89_{19}. ε_{17} und Cambr. Ps. $\varepsilon_{5 \cdot 16}$.

splendor erweist sich als unvolkstümlich, da es das Gesetz über den Vorschlag eines *e* vor *s* impurum verletzt und ausschliesslich in gelehrten Texten auftritt.

Die eigentlich volksüblichen Ausdrücke dafür waren *lueur*, *luoison*, *luance*, *luiserne*, *luisor*, *luisance*, *luison*, *luisement*, *flambor* und namentlich *clartet*. Näheres darüber s. bei Köritz l. c. p. 71 ff. (Vgl. auch das zu resplendir Bemerkte.)

Nach Sachs kommt das Wort in obiger Bedeutung heute nur noch bei Dichtern und im style soutenu vor. Köritz (S. 72) ist nicht abgeneigt, nfz. *splendeur* für eine Neuschöpfung (richtiger wohl Entlehnung) der Renaissancezeit zu halten.

studïos v. estudïos.

subsannatïon (eccl. subsannātĭōnem) f. Verhöhnung (durch spöttische Geberden).

Oxf. Ps. 34_{19} Subsannerent mei par *subsannatiun* (Vulg. = Subsannaverunt me *subsannatione*), vgl. ibd. 43_{15} *s.* e escharn, 78_4 *s.* e illusiun und Cambr. Ps. 78_4; 43_{13} hat dieser für lt. *subsannatio frenchissement* (? Etym.), das God. wie das weiterhin zu erwähnende Vb. *frunchir* nur aus diesem Denkmal kennt. Das Bibelwort *subsannation* belegt God. mit einer einzigen Ausnahme ausschliesslich in biblischen Texten.

Als Erbwort war aus *subsannatione* **sousanaison* zu erwarten.

subsanner (eccl. subsannāre) spotten, lästern, verhöhnen (durch spöttische Geberden).

Oxf. Ps. 2_4 Nostre Sire les *subsannerat* (Vulg. = Dominus *subsannabit* eos), vgl. 34_{19} . 79_7. — Der Cambr. Ps. hat dafür 2_4 . 79_6 etc. die germanischen Lehnwörter *gaber* und *esc[h]arnir* (vgl. unten Teil II Kap. I u. III), welche offenbar die dem Volke verständlicheren Ausdrücke für jenen Begriff waren; 58_8 hat er dafür *frunchir* (? Etym.), das nach God. ein semel dictum zu sein scheint. Das Bibelwort *subsanner* belegt God. noch aus J. Goulain, Ration., und Fossetier, Chron. Marg.

Lautkorrekt wäre **sousanner*.

substance (sŭbstāntĭa) f. Substanz, leibliche Beschaffenheit; Leben; nfz. id.

Oxf. Ps. 38_7 La meie *substance* ensement cume nient devant tei (Vulg. = *Substantia* mea tamquam ni-

hilum ante te), vgl. 38_{11} . 68_2 . 88_{16} . 108_{10} etc. neben *sustance* 138_{14} . ξ_4, so dass *substance* möglicherweise nur eine etymologische Schreibung darstellt. Der Cambr. Ps. hat *substance* (am letztgenannten Orte) neben *sustance* (111_3 . ξ_{36}), welch letztere Form L. aus dem 13. Jahrh. bringt.

Lautregelrecht wäre **soustance*, woraus späterhin (vgl. S. 65 Anm. 2) **soutance*.

S. über dieses Buchwort noch Köritz l. c. p. 86, wo sich (p. 85 Anm. 1) auch Einiges über die Aussprache des *b* findet.

subtil (sŭbtīlem) aj. schlank; nfz. id.

Alexdfg. 70 Lo bu (ab) *subtil*, non trob delcad.

Vielleicht liegt hier nur latinisierende Schreibung vor, da die im Afz. allgemein übliche Form regelrecht *soutil* (s. God. u. L. s. v. subtil) lautete.

supérbie, superbe[1]) (sŭperbĭa) f. Hochmut, Stolz; nfz. superbe.

Oxf. Ps. 30_{30} Il (sc. li Sire) guerredurat abundantment as faisanz *superbie*, daneben 30_{22} en *superbe* e en mal us (= in *superbia* et in abusione), desgl. 58_{13} . 72_6. 73_4 . $_{24}$, welche Form im Nfz. fortlebt, nach Sachs aber heute nur wenig (s. auch L. Rem.), und zwar fast nur noch im kirchlichen Sinne, gebraucht wird.

L. verzeichnet *superbe* aus dem Oxf. Ps. und dann erst wieder aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhs. (Monluc, Mémoires); God. bringt zwei weitere Belege für *superbie*.

Lautregelrecht wäre **souverge* < *superbįa,* vgl. bezüglich der Behandlung des Auslauts *courge* < *cǫrbja* (*cŭrbia*).

Der Cambr. Ps. bietet 9_{22} . 30_{19} . $_{24}$. 72_6 etc. dafür den volksüblichen Ausdruck *orguil.*

supplantatĭon (eccl. supplantātĭōnem) f. heuchlerische Täuschung.

Oxf. Ps. 40_{10} Chi manjot mes pains, magnifiat sur

---

[1]) Vielleicht aber sind *superbe* und das neben *iracúndįe* (s. o.) auftretende *iracunde* richtiger als die weiblichen Adj., also als *superba* bezw. *iracunda* (sc. *mens*) zu betrachten.

mei *supplantatiun* (= . . . magnificavit super me *supplantationem*). Der Cambr. Ps. hat l. c.: levat encuntre mei sa *plante* gemäss levavit contra me *plantam* der lat. Vorlage, was Luther (41_{10}) mit „tritt mich unter die Füsse“, Kautzsch mit „hat die Füsse wider mich erhoben“ übersetzen. — *supplantatio* kommt von dem Vb. *supplantare* (*planta*), das im eigentlichen wie im übertragenen Sinne „jmd. ein Bein stellen, ein Bein unterschlagen“ heisst, woraus sich die für das Sb. oben angegebene Bedeutung (cf. Georges s. v.) ohne weiteres ergiebt.

Nfz. *supplantation* (daneben *supplantement*) ist nach Sachs ein seltenes Wort; es heisst mit beachtenswerter Bedeutungsentwicklung „Ausstechen, Verdrängen“.

Volkstümlich wäre die Entwicklung zu **souplantaison*.

surreccïon, -ctïon (eccl. sūrrēctĭōnem) f. Auferstehung.

C. L. 1003 Juif en firent come encrisme felon:
Ne vorent creire vostre *surreccïon*.

Comp. 279 Par sa *surrectïun*
E par mult grant raisun,

vgl. 860, 906, 2121. — God. verzeichnet noch Formen wie *surexïon*, *surrexïon* etc.

Dieses Bibelwort findet sich nur im Afz., im Nfz. haben wir dafür bekanntlich *résurrection* (s. o.).

Lautregelrecht wäre **sorreçon* mit Erhaltung des nachnebentonigen Vokals vor mehrfacher Konsonanz (s. Darmesteter, Rom. V 156[2]).

surrexí (eccl. surrexít) 3. prt. sg. er ist auferstanden.

Juise 411 Li espris repairat, al tierc jor *surrexit*.

Weitere Belege für diese Lehnform bei God., darunter auch den davon neu abgeleiteten Inf. *surecir*.

„Dieses *surrexit* stammt aus der im Officium des Ostertages gesungenen Stelle des Evangeliums, wo der Engel den Frauen, die Christi Leiche salben wollen und das Grab leer finden, sagt: *Surrexit* (Matth. 28, 6; Marc. 16, 6; Luc. 24, 6).“ Suchier, Gröbers Zs. VI 437.

Vgl. das l. c. weiterhin darüber Bemerkte, ferner Fœrster zu Aiol 1550 und unten Kap. III zu *resurrexis*.

survesquiét (eccl. sŭpervīxīt) 3. prt. sg. er hat überlebt.

Rol. 2616 Tut *survesquiet* e Virgilie e Homer [1]).

Das Wort ist wie die genannten *benëisquiét*, *genuit*, *revisquét*, *surrexí* und die weiterhin zu erörternden *visquét* und *resurrexít* (wovon die Weiterbildung *resurrexis*) spät dem Kirchenlatein entlehnt worden und verletzt wie jene Wörter das franz. Accentgesetz. Über *sk* statt *ks* < *x* etc. vgl. unten zu visquét.

Noch im 17. Jahrh. und auch im 18. sagte man im parf. déf.: *je survéquis*; die Form *je survécus* gehört erst der Neuzeit an (s. L.).

susciter (sŭs-cĭtāre) erheben, erregen; (eccl.) auferwecken.

Oxf. Ps. 77_6 *Suscita* testimonie en Jacob, vgl. 87_{11}. In der rein kirchlichen Bedeutung liegt dieses Verb bereits in der Pass. 29 vor:

Anz petiz dis que cho fus fait
Ihs lo Lazer *suscitet.*

Dieser wie weitere Belege bei God.; vgl. auch L. Über seine lautliche Unvolkstümlichkeit s. o. resusciter.

suspendre (sŭs-pendĕre) aufhängen; nfz. id.

Oxf. Ps. 136_2 Es salz els milliu de li, *suspendimes* noz organes, vgl. auch Cambr. Ps. l. c.

Pass. 312 Post que deus filz *suspensus* fure ist natürlich Latinismus.

Lautgerecht wäre **sospendre* (nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden, indessen von *subtus* + *pendere* abzuleitenden Worte, auch *sozpendre*, z. B. Charl. 288), woraus späterhin **soupendre*.

---

[1]) Dieser ganze Vers ist wahrscheinlich ein Einschiebsel des agn. Überarbeiters, so Müller in der Anm. dazu, s. dagegen Pakscher l. c. p. 128.

Populäre Texte bieten für unser Wort *pendre*. Ausführliches darüber bei Köritz l. c. p. 104 ff. —

synagoge v. sinagoge.

tabernacle (tăbernăcŭlum) m. Hütte, Zelt; nfz. id.

Oxf. Ps. 14_1 Sire, chi habiterat el tuen *tabernacle*?, vgl. 17_{13} . 18_5 . 26_9 . $_{11}$. 42_3 etc. und Cambr. Ps. an den entspr. Stellen.

In volkstümlicher Entwicklung war aus *tabernac'lu* **tavernail* zu erwarten, vgl. *taverne* < *taberna* und oben die Anm. zu S. 124.

Noch im Nfz. wird das Wort meist nur im biblischen Sinne gebraucht, auch L. bringt es für das 12. und 13. Jahrh. nur aus biblischen Texten bei.

Volksübliche Synonyma dafür waren *pavillon*, *tente*, *tref*, sämtlich bis auf das letztere bekanntlich noch heute in der Sprache erhalten.

table (tăbŭla) f. Tisch, Tafelspiel, (Kalender-) Tafel; nfz. id. (Bdtg. s. Sachs).

Alex. 50b Iluec paist l'om del relief de la *table*, in derselben Bdtg. findet es sich wieder Charl. 343, 587, 832; C. L. 750, 662; Char. N. 629, 636; Oxf. Ps. 22_6 u. Cambr. Ps. 22_5; weitere Belege bei L. vom 12. Jahrh. ab.

Die zweite Bedeutung „Tafelspiel, eine Art Triktrak" (vgl. Gautiers Anm. zu Rol. v. 111, sowie die von G. Paris dazu in seinen Extraits[3] [bei Paris ist es v. 19]) vertritt es stets im Zusammenhang mit *eschiec eschec* (vgl. Teil III: Arab. Lehnw.), so z. B.

Rol. 111 As *tables* juent pur els esbaneier,
E as *eschecs* li plus saive e li vieill.

Charl. 270 As *eschies* et as *tables* se vont esbaneiant, vgl. ibd. 338.

Die Bedeutung „(Kalender-) Tafel" endlich hat *table* stets im Comp. 203, 205, 207, 209 u. 211.

Die volkstümliche Scheideform lautet heute, wie bereits kurz in der Anm. zu S. 43 erwähnt, *tôle* mit bekannter eingeengter Bedeutung (s. Franz, Bedeu-

tungsw. S. 14); es ist das afz. *taule tauble*, von God. in den verschiedensten Bedeutungen belegt. Übrigens ist *table* nur halbgelehrt; latinisierender wäre **tabule.*

temptacïon, -tïon (eccl. temptātĭōnem neben tentātĭōnem) f. Versuchung, Lockung; nfz. tentation.

Oxf. Ps. 94_8 Sicume en entarjement sulunc le jurn de *temptaciun* el desert (Cod. Cott. selunc le jur de *temptatiun*), vgl. μ_6 Ne nus mener en *temtatiun* und 17_{32} *temptatiun* (Cod. Cott. *temptaciun*).

Im Cambr. Ps. steht neben *temtatiun* (var. *temptatiun*) 94_8 die lautlich durchaus unanfechtbare Form *tenteisun* μ_6, die aber God. nicht kennt. Er belegt nur *tentacïon* in der speziell afz. Bedeutung „Versuch, Unternehmen", in welcher das Wort auf cl. und nicht auf eccl. *tentatio* zurückzuführen ist.

L. bringt *tentation* für das 12. und 13. Jahrh. nur aus biblischen Texten.

temulte (tŭmŭltŭm) m. Getümmel, Lärm; nfz. tumulte.

C. L. 1201 Guillelmes a le *temulte* entendu.

Weitere Belege für *temulte*, dessen *e* für cl. ŭ offenbar auf dissimilatorischem Einfluss beruht, wie für heute allein übliches *tumulte* bei L. für das 12., 13., 14. (16.) Jahrh.

Lautregelrecht wäre **tomolt *toumout.*

Ein dem Volke angehöriger Ausdruck für diesen Begriff scheint z. B. *berële* gewesen zu sein.

tenebres (tĕnĕbrās) f. pl. Finsternis; nfz. ténèbres.

Rol. 1431 Cuntre midi *tenebres* i ad granz.

— 2461 El Val *Tenebres*, là les vunt ateignant; ferner Oxf. Ps. $17_{13}.{}_{31}.81_5.87_{13}.90_6.138_{10}$ (*teniebres*), im Cambr. Ps. stets *teniebres*, wie z. B. $17_{11}.{}_{28}.81_5$ u. s. w.

Weitere Belege bei L. vom 12. Jahrh. ab.

A. Darmesteter bemerkt in der Rom. V 148 (in der note 1 von p. 147): *ténèbre*, s'il venait directement du latin populaire, en admettant l'accentuation *tenĕ́bra* et même *tenēbra*, il serait devenu *tenievre* (cf. fĕbrem fievre) ou *tenoivre* (cf. bĭbere bĭb're [= bĕb're] boivre).

Vgl. auch oben unter palpebre. — Nach Gröber im Arch. f. lt. Lex. VI 123 bestand im Afz. die halbvolkstümliche, auf vlt. *tenĕbras* zurückgehende Form *teniebles* (vgl. *teniebres* im Oxf. u. Cambr. Ps.), für die ich aber weder bei God. noch auch bei L. irgend einen Beleg zu finden vermag.

Über volksübliche Ausdrücke vgl. obscurteṭ.

tenebros (tĕnĕbrōsŭm) aj. dunkel, finster; nfz. ténébreux.

Rol. 814 Halt sunt li pui, e li val *tenebrus*, vgl. 1830, 2896 etc.; Reimpr. 12c, 104f; Juise 359; Oxf. und Cambr. Ps $17_{13}.{}_{(11)}.87_6$ etc.

L. belegt dieses Buchwort ausser für den Rol. noch weiter vom 14. Jahrh. ab in ununterbrochener Folge.

Lautgemäss wäre **tenvros* **tenvreux*.

terniteṭ v. triniteṭ.

testament (tēstāmĕntŭm) m. Testament, letzter Wille; (eccl.) Bund Gottes mit der Menschheit; nfz. id.

Oxf. Ps. 24_{11} Tutes les veies al Segnur sunt misericorde e veritet, as requeranz sun *testament* e ses testimonies, vgl. $24_{15}.43_{19}.49_6.{}_{17}.54_{23}.73_{21}.77_{13}$ etc., daneben auch ein Mal die Form *testamenment* $_{15}$ (wohl nur Schreibfehler). — L.'s Belege beginnen erst mit dem 13. Jahrh.

Lautregelrecht wäre **testement*, nfz. **têtement*, cf. Köritz l. c. p. 105.

An sämtlichen citierten Stellen, an denen bekanntlich die Vulgata (nach dem Vorbilde Tertullians) mit *testamentum* das gr. *διαθήκη* übersetzt hat, steht unser Wort ausschliesslich in diesem rein kirchlichen Sinne.

Der Cambr. Ps. hat an allen diesen Stellen ($24_9.{}_{13}.43_{17}.49_5.{}_{16}.54_{22}$ etc.) stets *cuvenant* für *pactum* der lat. Vorlage.

testimọnịe, -moine, -moigne (tēstĭmōnĭŭm) m. Zeugnis, Zeuge.

Ges. W. C. 6 Seit mustred de treis parz del visned, qu'il ait *testimonie* de la truvëure, vgl. C. 21 § 2, § 1;

C. 23, C. 45, C. 46 u. s. w., daneben mit in die Tonsilbe attrahiertem *i̯* *testimoine*, ebenfalls im C. 45. Die dritte wegen der Behandlung der intervokalischen Gruppe *-ni̯-* weit weniger unvolkstümliche Form steht im

Charl. 488 Se jo n'ai *testimoigne* de li an uit cent feiz. (Im diplomatischen Texte steht freilich *testimonie*, worüber die Anm. zu S. 46 einzusehen ist.)

Vgl. noch die Form *testemonie* im Oxf. Ps. 26_{18} (felun *testemonie* = *testes* iniqui der Vulg.) neben *testimonie* $18_8 . 24_{11} . 34_{13} . 77_6$ etc.; der Cambr. Ps. bietet nur *testimonie* $18_7 . 24_9 . 26_{14} . 34_{12}$ (var. *testemoine*). $77_{5 . 56}$ etc. Es gehört, wie das davon abgeleitete Vb. *testimonier* (cf. das Kap. über Wortbild.), zu den von der Rechtswissenschaft festgehaltenen Fachausdrücken.

L. belegt ausschliesslich die volkstümliche Scheideform *tesmoing*, nfz. *témoin*, und zwar vom 12. Jahrh. ab.

Heute heisst das Wort nicht, wie im Afz., „Zeugnis", sondern nur „Zeuge"; die ursprüngliche Bedeutung hat es in der Wendung *prendre qqn. à témoin* bewahrt.

throne, trone (thrŏnum, *θρόνος*) m. Thron; nfz. trône.

Oxf. Ps. 88_{29} Je poserai en siecle de secle . . . le *throne* de lui, vgl. 88_{36}; ferner Cambr. Ps. $88_{14 . 30 . 37}$ etc. neben *trones* 10_4 und in der Var. zu 88_{37}.

Der dem Volke verständlichere Ausdruck für diesen Begriff war *reial siege*, so Cambr. Ps. $131_{11 . 12}$ für *thronum* der Versio Hebraica.

God. (trǫsne) belegt die lautlich korrekte Scheideform *tron*, jedoch nur in der Bedeutung „Himmelszelt".

Über gelehrtes *trǫne* vgl. noch Suchier, Gr. § 38.

Die heute allein übliche Schreibung dieses Wortes steht „in seltsamem Widerspruche mit der sonstigen Anerkennung des etymologischen Principes im Neufranzösischen". (Körting, Encycl. III S. 127 unten, Anm. 1.) Vermutlich ist sie Italianismus.

timoine (eccl. thȳmĭāma, *θυμίαμα*) m. Räucherwerk.

Rol. 2958 Mirre e *timoine* i firent alumer.

In dieser Gestalt bringt God. dieses Kirchenwort

nur aus dem Rol., sonst bietet er die dem lat. Grundwort näher liegenden Formen *timiame*, *ty-*, *thy-*.

Gautier im Gloss. z. Rol. und Bos, Gloss. s. v., setzen für *timoine* den sehr erkünstelten Typus (**thymiamonium*) *thymonium* an.

Vgl. über unser Wort noch das auf den SS. 54, 55 Bemerkte.

topaze (tŏpāzĭon, *τοπάζιον*) f. Topas; nfz. id.

Rol. 1661 Pierres i ad matistes e *topazes*.

Oxf. Ps. 118_{127} Empurice amai je les tues comandemenz, sur or e *topaze* (= . . . super aurum et *topazion*). — L. bringt es nur für das 12. und 13. Jahrh.

Vornehmlich ein Wort der Gebildeten hat *topaze* seine ursprüngliche Gestalt so treu als möglich bewahrt. Im Munde des Volkes würde das Wort etwa die Gestalt **tovaiz* **touvais* angenommen haben.

topaze stammt, wie die meisten Bezeichnungen für Edelsteine (vgl. *ametiste*, *jaspe* etc.), durch lat. Vermittlung aus dem Griechischen.

Näheres darüber bei O. Weise in seiner in der Einltg. erwähnten Monographie über die gr. Wörter im Latein S. 159 ff.

Das weibliche Geschlecht dieses Wortes im Franz. erklärt sich aus denselben Gründen wie das von *pape*, *prophete* u. a.

Über die scherzhafte Etymologie *tout passe* s. Tobler, Verm. Beitr. II 232.

transglotir, -er (transglūttīre) verschlingen.

Juise 280 S'il l'avoient mangiet et lo mont *transglotit*.

Oxf. Ps. 68_{19} Ne ne *transglutet* (= *absorbeat*) mei la parfundece, vgl. Cambr. Ps. 34_{26} . 68_{18} . 106_{27}. — Weitere Belege für *transgloter* und namentlich für *transglotir* bei God.

Dieses Verb, das sich durch sein Präfix *trans-* statt *tres-*, nfz. *tré-* (Beispiele in grosser Anzahl bei Köritz l. c. p. 106), als gelehrt erweist, ist in der heutigen Sprache durch *engloutir* (*ingluttire*) ersetzt.

tribulacïon, -tïon (eccl. trĭbŭlātĭōnem) f. Trübsal, Not, Drangsal; nfz. tribulation.

Oxf. Ps. 106_{39} Travaillé sunt de la *tribulaciun* (Cod. Cott. u. Psalt. Corb. *tribulatiun*) de mals e de dolur, vgl. 107_{13} . 114_{4} etc.

Die dem nfz. *tribulation* genauer entsprechende Form steht ibd. 4_{1} En *tribulatiun* tu purluignas a mei, ferner 9_{9} . $_{22}$. 17_{7} . 19_{1} . 21_{11} . 24_{18} etc. und Cambr. Ps. 4_{1} . 17_{6} . 19_{1} etc.

L. bringt als ältesten Beleg Rois p. 35; God. aus Vie et mir. de plus. s. confess. (Maz. 1716, f⁰ 131ᵃ) die lautlich weniger unvolkstümliche Form *triblation*. Regelrecht wäre **triblaison* **trivlaison.*

tribuler (eccl. trībŭlāre) bedrängen, peinigen, quälen.

Oxf. Ps. 12_{5} Chi *tribulent* mei s'esleecerunt si je serai esmout (Vulg. = Qui *tribulant* me, exultabunt si motus fuero), vgl. ibd. 106_{28}.

Daneben bestand im Afz. die lautkorrekte Scheideform *tribler* (von God. verzeichnetes *triuler* ist, wie *nieule* < *nebula*, *peule* < *populu*, dialektisch), z. B. ebenfalls im Oxf. Ps. 3_{1} (vgl. S. 184 das Beisp. zu multiplïer), 68_{21} etc. in obiger Bedeutung und namentlich im Sinne von nfz. broyer, triturer (cf. cl. *tribulare*), so Cambr. Ps. 26_{2} . 33_{18}.

Näheres darüber bei Bos, Gloss. s. v., und Diez, Wb. 326 (trebbia).

Zahlreiche Belege bei God., nach welchem noch heute *tribler* und besonders *tribuler* dialektisch auftreten.

Der dem Volke eigentlich geläufige Ausdruck für den in *tribuler* liegenden Begriff scheint *travaillier* gewesen zu sein, vgl. das oben aus Anlass von laborer Bemerkte und Stellen, wie Oxf. Ps. 22_{6} . 26_{4} chi *travailent* mei = Vulg. qui *tribulant* me, ferner 26_{18} anemes des *travailanz* = Vulg. animas *tribulantium*, 30_{11} *je sui travailet* = Vulg. *tribulor*, ähnl. 55_{1} etc.; Cambr. Ps. 26_{14} . 30_{9} . 55_{1} etc.

trinitẹt (eccl. trīnĭtātem) f. Dreieinigkeit; nfz. trinité.

Pass. 454 Toz babzizar in *trinitad* (prov.).

Alex. 110d Ço depreions la seinte *trinitet*, vgl. einl. 9 e regnet an *trinitiet*; ferner Comp. 60, 520, 710, 1072. — L. bringt Belege vom 12. Jahrhundert ab.

Für *Trinité* im Oxf. Ps. ξ_3 bietet der Cambr. Ps. l. c. das auf *ternĭtātem* zurückgehende *ternité*.

Bei volkstümlicher Entwicklung hätte das vortonige ĭ in *trinitet* wie in *ternitet* nicht bestehen bleiben dürfen.

triste (trīstem) aj. traurig; nfz. id.

Oxf. Ps. 42_2 Purquei vois je *tristes* (Vulg. = Quare *tristis* incedo), vgl. $41_6 . _{16} . 42_5$ etc., Cambr. Ps. $34_{15} . 37_{18} . 41_9$ etc.

Die lautkorrekte Form *trist* Leod. 143 ist prov.; Suchier, Reimpr. Anm. zu 58a (S. 73), glaubt, dass hier statt *trist* : *vid* im französischen Original *tristes* : *vidret* gestanden habe.

Volksübliche synonyme Ausdrücke dafür waren *dolent*, *doloros* etc. und Umschreibungen, wie *avoir pesance*, *avoir doel* u. dgl. m. Näheres darüber bei Köritz l. c. p. 116 ff.

Aus den von K. aus dem Trojaroman, aus Phil. Mousket u. a. beigebrachten Reimen *ermites* : *tristes*, *träitre* : *tristre* etc. geht aufs deutlichste hervor, dass in diesem Buchwort das *s* gelegentlich auch verstummt war.

trone v. throne.

tube (tŭba) f. Posaune.

Oxf. Ps. 80_3 Buisinez en la festivel *tube* (Vulg. = Buccinate in neomenia *tuba*).

Das Wort erweist sich durch die unveränderte Erhaltung des Tonvokals und der intervokalen labialen Media als gelehrt. Der volkssprachliche Ausdruck dafür im Afz. scheint *buisine* (zahlreiche Belege bei God.) gewesen zu sein.

Nfz. *tube* „Rohr, Röhre“, wie im Lat., dann „Sehrohr, Blaserohr“ etc. findet sich zuerst bei Cotgrave.
Belege für *tube* im Sinne von nfz. trompette bei God.

Diez, Wb. 329 (cf. dazu S. 750), versuchte unser Wort mit franz. *trompe* (afz. *trombe*, *trompe*), it. *tromba* etc. in Zusammenhang zu bringen.

tympane (tȳmpănŭm, *τύμπανον*) f. Handpauke, -trommel, Tambourin.

Oxf. Ps. 80_2 Pernez salme e dunez *tympane*, vgl. 149_3. 150_4 und Cambr. Ps. 80_2 (var. *timpane*).

In volkstümlichen Wörtern blieb der griech. Accent fest, eine Regel, die die halbvolkstümliche Scheideform *timbre* (vlt. *timbanum*) auch befolgt hat. Ganz lautkorrekt wäre **tembne* **tẽme,* nfz. **temme.*

Ausführliches darüber findet sich bei Diez, Wb. 688.

Nfz. *timbre* weist in der Bedeutung „Hammer-, Schlageglocke“, also eine Glocke ohne Klöppel, die, wie die Pauke, von aussen angeschlagen wird, auf afz. *timbre* im Sinne des gelehrten Scheidewortes (s. God.) zurück.

Über die andern Bedeutungen des Wortes (in der Bedeutung „Anzahl Hermelin-, Marder- und andrer Felle“ ist es nordischen Ursprungs, s. Mackel l. c. p. 99, wie bereits Diez a. a. O. annahm) sind nächst Diez noch H.-D.-Th. in der Einleitung zu ihrem Dict. général p. V einzusehen.

Nach God. findet sich *timpane* noch heute im Patois von Rouchi und zwar in der Bedeutung „sorte de boule en plomb qui sert à couvrir les attaches de la croix d'un clocher et lui sert comme de base“.

Nfz. *tympan* m. (Trommelfell) ist eine gelehrte Neubildung und stammt, wie fast sämtliche anatomischen Ausdrücke, direkt aus dem Griechischen. Im Afz. und noch bei Rabelais (cf. God.) hatte *timpan* die oben angegebene Bedeutung von *tympane.*

tympanistre (eccl. tympănistrĭa, *τυμπανίστρια*) f. Handpaukenschlägerin.

Oxf. Ps. 67_{27} El milliu des juvenceles *tympanistres* (= juvencularum *tympanistriarum*). Im Cambr. Ps. steht dieselbe Form nur mit *i* für *y*.

God. bringt zwar nicht diese, wohl aber die noch latinisierendere Form *timpanistrie* (au millieu des juven-

celles *t.*) aus La tres ample et vraye Expos. de la reigle M. S. Ben., f° 73^d, éd. 1486.

Lautregelrecht wäre **tempeneistre*, vgl. *ọstrịa* > *uistre*, **claustrịu* > *cloistre*.

uitọvre (ŏctōbrem) m. Oktober.

Comp. 1137 E *uitovre* e decembre[1])
Altretant unt ensemble,
vgl. ibd. 791, 1149, 1389 etc.; *october* 647, 1025 ist Latinismus.

Das Wort zeigt bis auf seinen Tonvokal (s. Mall, Einltg. z. Comp. S. 52, und Suchier, Gr. § 13a^4, wozu G. Paris, Rom. X 50) durchaus regelrechte Lautentwicklung; daneben bestand im Afz. lautlich unanfechtbares *oituevre*, *-euvre*. — God. hat für unser Wort nur wenige, dagegen für *octembre*, *uitembre* etc. erheblich mehr Belege.

Nfz. *octobre* (L. 14. Jahrh.) ist rein gelehrt.

humanitẹt (hūmānĭtātem) f. Menschheit, menschliche Natur; nfz. humanité.

Cambr. Ps. ξ_{33} Ewels al Perre selunc la divinité, meindre del Perre selunc *humanited* (der Oxf. Ps. hat an der entsprechenden Stelle = ξ_{31} *humainetet*, Neubildung von *humaine* f. zum Adj. *humain*).

Comp. 837 Sulunc *humanitet*
Nient sulunc dëitet,
vgl. 923, 1533 etc.

Das Vorton-*i* hätte bei erbwörtlicher Entwicklung nicht bestehen bleiben dürfen.

Über andre, heute nicht mehr vorhandene, Bedeutungen dieses Wortes s. God.

húmele, humle (hŭṃĭlem) aj. demütig; nfz. humble.

Rol. 1163 Vers Sarrazins reguardet fierement
E vers Franceis e *humle* e dulcement
(in milder und sanfter Weise; die Adverbialendung zu *humle* ist aus dem folgenden *dulcement* zu ergänzen, vgl.

[1]) *decembre* ist kein Buchwort, vgl. Horning, Zur Gesch. des lat. *c* . . . S. 4.

die Anm. Müllers zu d. V. oder die von G. Paris in seinen Extraits zu v. 229). Das Adv. *humelement* finde ich zuerst im Oxf. Ps. 130_3 (*humiliter* der Vulgata). — God. belegt nur *humeliement*, L. (s. v. humble) *umele*, das aber nach dem oben gelegentlich von áneme Bemerkten als Paroxytonon anzusehen ist, und *humble* vom 12. Jahrh. ab. Vgl. noch Oxf. Ps. 17_{30} Kar tu le *humele* pople salf feras, ferner 33_{18} . 81_3 etc.; 9_{42} steht *humle*; der Cambr. Ps. bietet 137_6 . $_{\varkappa 7}$ etc. *humle* neben *humeles* ([choses] = *humilia*) 112_6.

G. Paris, Rom. X 62, äussert sich über unser Wort folgendermassen: „*Humble* est, comme *ordene*, *imagene* et plusieurs autres, un mot savant introduit fort anciennement dans la langue vulgaire: il a d'abord été *humele* (Rol.), *humle*; le *b* s'y est intercalé plus tard; quant à la nasalisation de l'*ü*, elle est relativement récente", wozu Tobler in Gröbers Zs. VI 166 bemerkt, dass schon in der Vie Greg. I Z. 1777 das Wort mit *comble* (also *omble*) reime.

humilis wurde von jeher fast ausschliesslich in der übertragenen Bedeutung „demütig" gebraucht, während *bassus* gemeinromanisch die eigentliche „niedrig" vertritt.

humilïer (eccl. hŭmĭlĭāre) demütigen; nfz. humilier.

Oxf. Ps. 9_{33} En sun laz le *humilierat*, vgl. 17_{30} . 34_{16} . $_{17}$. 37_8 . 38_3 etc. und Cambr. Ps. 17_{27} . 34_{14} etc.

Comp. 1669 Que Deus pur nus tremblat,
Forment s'*humilïat*.

Daneben existierte im Afz. die bis auf die Behandlung des vortonigen *ŭ* (= vlt. *ọ*) volkstümliche Scheideform *umelier* (über die Erhaltung des vortonigen *ĭ* als *e* s. Darmesteter, Rom. V 151), nach Bos auch *umblier* und *umblir*.

humilitet (hŭmĭlĭtātem) f. Demut, Erniedrigung, Elend, Jammer; nfz. humilité.

Pass. 25 Per sua grand *humilitad* (prov.).

Leod. 36 *Humilitiet* oth par trestoz.

Alex. 6a Tant li preierent par grant *umilitet*, vgl. ferner Charl. 789; Rol. 73; C. L. 694, 773; Oxf. Ps. 9_{13}. 21_{22}. 24_{19}. 30_{9} etc.

L.'s Belege für dieses Kirchenwort datieren vom Rol. ab.

Daneben existierte im Afz. die durch das Adj. *umble* beeinflusste Scheideform *umbleté*. God. bringt einen Beleg für *humleté* (aus Aiol 1010, vgl. die Anm. Fœrsters dazu) und einen für *humbleté* (Parton., Richel. 19152, f° 164[d]). Aus **ùmili-tàte* war als Erbwort **ombleé* zu erwarten.

unicorne (ūnĭcŏrnem) m. Einhorn; nfz. id.

Oxf. Ps. 21_{22} Salve mei de la buche del leon, e des cornes des *unicornes* la meie humilité, vgl. 28_{6}. 77_{75} etc., ferner Cambr. Ps. 21_{22}. 28_{6}. 36_{20} etc. für *unicornu*, *rhinoceros* und *monoceros* der lat. Vorlagen.

Lautregelmässig wäre **uncor*[*n*].

Heute ist das Wort in der oben angegebenen Bedeutung bereits veraltet und wird zumeist durch das daraus verderbte *licorne* (God.: une epreuve de *lincorne*, 1388) ersetzt.

unitet (ūnĭtātem) f. Einheit; nfz. unité.

Oxf. Ps. ξ_{3} Ceste est acertes la veire creance, que un damne Deu en Trinité, e la Trinité en *unité*, äurum, vgl. ibd. $_{25}$. $_{34}$; ferner Cambr. Ps. an den korrespondierenden Stellen. — L. bringt das Wort erst aus Brunet. Lat.

Bei erbwörtlicher Entwicklung hätte das Vorton-*i* fallen müssen, vgl. *bonté*, *clarté*, *ferté*, *purté* u. dgl. m.

utile (ūtĭlem) aj. brauchbar, tüchtig, nützlich; nfz. id.

Oxf. Ps. 13_{4} Tuit declinerent, ensembleement *nient utiles* sunt fait (Vulg. = Omnes declinaverunt, simul *inutiles* facti sunt).

Daneben bestand im Afz. die den Accent bewahrende Form *útle* (s. God.), die man indessen n i c h t, wie L.

(s. v. utile, Étym.) es thut, als forme correcte bezeichnen darf, wenn sie auch weniger unvolkstümlich ist als *utile*. Lautkorrekt wäre **uil*, vgl. *vieil* < vlt. *vẹc'lu* (cl. *vĕtulum*), *seille* < vlt. *sẹc'la* (cl. *sĭtulam*).

Wahrscheinlich ist an der genannten Stelle im Oxf. Ps. — der Cod. Cott. hat *uteles* — *úteles* zu lesen, wie G. Paris, Accent S. 97, angiebt („*Utle* de *utilis*. *Utile* est un mot moderne“); s. auch oben inútele.

utilitet (ūtĭlĭtātem) f. Nutzen, Gewinn; nfz. utilité.

Oxf. Ps. 29_{11} Quel *utilitet* el mien sanc..? (Vulg. = Quae *utilitas* in sanguine meo).

Der Cambr. Ps. hat dafür das dem Verständnis des Volkes weit näher liegende *prufit*.

Volkstümlich wäre der Entwicklungsgang *ùtili-táte* > **utlẹdẹt* > **ullëẹt* > **ulleé* gewesen.

uxor (ŭxōrem) f. Ehefrau, Gattin.

Juise 324 Et freres et serors et *uxors* et mariz.

Rol. 821 *uixurs* stellt vielleicht (wie *exill* 1862, vgl. die Anm. auf S. 155) nur eine etymologische Schreibung dar. Die volkstümliche und, wie aus den von God. gegebenen Belegen aufs deutlichste hervorgeht, bei weitem üblichere Form lautete im Afz. *oissor*. Vgl. auch Feilitzen, Juise p. XLIV Anm. 6.

vanitet (vānĭtātem) f. Eitelkeit, Nichtigkeit; nfz. vanité.

Reimpr. 119c Tot est *vanité*.

Oxf. Ps. 4_3 Purquei amez vus *vanitet*?, vgl. 25_{27}. 30_7. 37_{13}. 38_8 etc., Cambr. Ps. 30_6. 38_7. 61_9 etc. — L. bringt es vom 12. Jahrh. ab.

Es ist ein Wort der Bibel und stammt wahrscheinlich aus dem im Mittelalter sehr beliebten Salomonischen Spruch (1_2 und 12_8): *Vanitas vanitatum, et omnia vanitas.* Vgl. auch Alexdfg. 3 *est vanitatum vanitas*
et universa vanitas.

Reimpr. 119a Ceo dit Salemun,
e bien le savum:
'Tot est *vanité*'.

Als Erbwort war aus *vanitate* nur **vanté* zu erwarten.

varïetet (eccl. vărĭĕtātem) f. bunte, gestickte Kleidung.

Oxf. Ps. 44_{11} Estut la reine . . . en vestement doré, avirunede de *varieté*, vgl. 44_{15} envirun coverte de *varietez* (Vulg. = circumamicta *varietatibus*).

God. belegt das Wort in diesem speziell afz. und kirchenlateinischen Sinne ein Mal aus den Serm. de S. Bern. 139, 14 (Fœrster). — In derjenigen Bedeutung, die *variété* heute aufweist, findet es sich nach L. zuerst bei Benoît I 73.

Volkstümlich wäre **vairté*.

veritet (vērĭtātem) f. Wahrheit; nfz. vérité.

Pass. 442 En *veritad* (prov.) los conformet.

Leod. 34 Fid aut il grand et *veritiet*.

Alex. einl. 7 La sue spuse juvene cumandat al spus vif de *veritet*, vgl. 13d; C. L. 464, 795, 816, 1568 etc.; Char. N. 33, 418, 450 neben der volkstümlichen Scheideform *verté* 1348, die sich bereits in der Pass. 273 vorfindet (vgl. Fœrster zu Aiol 305); desgl. steht im Oxf. Ps. 5_{10} . 11_{1} . 14_{3} . 24_{5} . $_{11}$ etc. *veritet* neben *vertet* 68_{17} und Cambr. Ps. 14_{2} . 44_{4} etc. *veritet* neben *verté* 24_{4} . $_{9}$. 25_{3} . 30_{5} etc. — L. belegt beide Formen, die gelehrte wie die volkstümliche, vom 12. Jahrh. ab.

vesquit v. visquét.

victǫrie (vĭctōrĭa) f. Sieg; nfz. victoire.

Rol. 3512 Se nus avrum la *victorie* del champ.

Comp. 1559 *Victorie* signefie.

L. belegt diese wie die daraus entstandene Form *victoire* vom Rol. ab in ununterbrochener Folge.

Lautregelrecht wäre **veitǫire*.

Über das *ǫ* (= cl. *ō*) vgl. oben gelegentlich von adjutǫrie, über -*ie* im Auslaut s. die Anm. zu dem genannten Worte oder auch Mall, Einltg. z. Comp. S. 54.

vierge v. vírgene, virge.

vigílie (eccl. vĭgĭlĭa) f. nächtliche Andacht, Abend vor einem Feste; nfz. vigile.

Comp. 2219 El jurn ki aprof vient,
Que sa *vigilie* tient.



veille „Wachen im allgem." (ohne jede religiöse Nebenbedeutung) ist mit Gröber (Arch. f. lt. Lex. VI 142), bezw. Körting (Wb. sub. 8709) als Vbsb. zu *veiller* (*vĭgĭlāre*) zu betrachten und nicht etwa mit Diez (Wb. 339 veglia) direkt von *vigília* oder mit Littré (Dict. s. v. veille, Étym.) von einer Form „*viglia*, contractée de *vigilia*" (vgl. auch s. v. vigile, Étym., und Schwan, Gr. § 23) abzuleiten.

L. bringt für das 12. und 13. Jahrh. u. a. die bezüglich der Behandlung des Vorton-*ĭ* korrektere Form *vegile*.

Über die Attraktion des Nachton-*i̯* in die Tonsilbe s. das auf S. 187 zu necessári̯e Bemerkte.

vigor (vĭgōrem) f. Kraft; nfz. vigueur.

Charl. 498 Jo i vendrai sor destre corant par tel *vigor*.

Rol. 1438 Franc unt ferut de coer e de *vigur*, vgl. 3614, 3683 etc.

Comp. 1219 E el chief at valur
E tute sa *vigur*,

vgl. 1488.

L. belegt dieses Buchwort ununterbrochen vom 11. Jahrh. ab.

Lautregelmässig wäre **vëor*, vgl. *fragore* > *frëor* und die Anm. zu S. 48.

Volksübliche Äquivalente dafür waren im Afz. *force*, *forçor* s. f. u. dgl. m.

vigoros (vĭgōrōsŭm, cf. Forc.-De-Vit)[1] aj. kräftig, stark; nfz. vigoureux.

Cambr. Ps. 135_{13} En main *vigorouse* (= in manu *valida*). — Der Oxf. Ps. hat hier en main *poante* entsprechend in manu *potenti* der Vulgata.

L. bringt aus Beaumanoir (13. Jahrh.) die Formen *viguereux* und weniger gelehrtes *vigreux*. Ganz volkstümlich wäre die Entwicklung **veiros* **voireux*.

[1]) Vielleicht aber ist *vigoros* erst von afz. *vigor* neugebildet wie das unten erwähnte *avigorer*.

virgene, virge, vierge (eccl. vĭrgĭnem) f. (heilige) Jungfrau; nfz. vierge.

Die lautlich älteste Form *virgene*, über deren Silbenzählung das oben aus Anlass von aneme und angele Bemerkte einzusehen ist, findet sich im

Alex. 18d El nom la *virgene* qui portet salvetet,
Charl. 125 De martirs et de *virgenes* et de granz majestez,
Comp. 1355 Chose ki fruit nen at,
Tant cum *virjne* serrat.

(Vgl. über diese Schreibung Mall in der Einltg. z. Comp. SS. 56, 94.)

Das aus *virjne* entstandene *virge* (vgl. oben *imágene* > *image*) steht schon in der Pass. 353 La soa madre *virge* fu, und ist die im Afz. üblichste Form.
Vgl. Char. N. 273 Dex! dit Guillaumes, qu'issis de *Virge* gente,
Juise 17 Or vos mande del ciel sainte *virge* Marie (über das Wegbleiben des Artikels vgl. Feilitzen, Juise S. 35 zu Nr. 17); dreisilbiges *virgine*, ibd. vv. 79 u. 92, betrachte ich, ebenso wie *virginem* Comp. 369, 1350, als Latinismus (s. dagegen Cohn, Suffixw. p. 272 Anm. 1).

Über *virgine* im Oxf. Ps. 44_{16} . 77_{69}, Cambr. Ps. 44_{14} . 77_{63} lässt sich bezüglich der Silbenzählung nichts Bestimmtes aussagen.

Hoh. L. 10 [la *vi*]*rget* fut de bon [entende]ment.

Die heute massgebende Lautung *vierge*[1]) steht erst im C. L. 719 Issil a *vierge* qui tant ot de bonté, vgl. 1084.

[1]) Beachtenswert ist der unorganische Lautwandel des *i* zu *ie* in *vierge*, wofür bis jetzt meines Wissens noch keine befriedigende Erklärung gegeben worden ist. Diez, Gr. I³ S. 157 und dann nochmals im Wb. 699 (vierge), äusserte die Ansicht, man hätte *vierge* mit einem Diphthong (und nicht regelmässig **verge*) gebildet zum Unterschiede von *verge* < *vĭrga* (vgl. auch Körting im Formenbau des französ. Nomens S. 67), übersah aber dabei vollständig, dass *virgo* als ein Wort der Kirche seinen lat. Vokal unverändert bewahrt hatte, im Afz. also *virge* (neben *virgene*) lautete (vgl. nächst den oben gegebenen Belegen auch Feilitzen, Juise Anm. zu v. 17 S. 54: *virge* synes också att vid sidan af

Wenn Fœrster im Gloss. z. Aiol für *virgene*, *virge* von dem Grundwort *vĭ́rginem* ausgeht, so ist damit die unvolkstümliche Behandlung des Haupttonvokals in diesem Worte nicht erklärt. Das Wort weist übrigens auch in den übrigen romanischen Sprachen Lehnform auf, vgl. sard. *virgine*, span. *virgen*, port. *virgem*. Nur das prov. *vęrge* neben unvolkstümlichen Formen, wie *virgre*, *virgína*, *vergína*, *vergę́na* (sicher so gesprochen, da es in den Leys d'amors III 118 im Reime mit *pęna* steht), und it. *vęrgine* zeigen regelrechte Behandlung des gedeckten *ĭ́* (cf. Gröber im Arch. f. lt. Lex. VI 144).

Virgo war durch die Kirche fast zum Eigennamen geworden; es stand stets vor dem Namen der Jungfrau Maria oder auch allein für diesen und wurde gleichsam als ein Heiligenname oft in Ausrufen, Anrufungen, Gebeten u. dgl. m. gebraucht. (Noch heute versteht man ja unter *la Vierge* ohne weiteres die heilige Jungfrau oder das Muttergottesbild, wie das Wort überhaupt nur im edleren Stil gebräuchlich ist.)

Volkstümliche Ausdrücke für *virgo* in der ursprünglichen Bedeutung waren *pucele* (Eul. 1), *damoisele*, *dansele*, *garce* u. a. m.

---

virgine vara den älsta form, under hvilket ordet uppträder i texterna), so dass zu einer etwaigen Verwechslung mit *verge* nicht der mindeste Grund vorlag. Mit Recht hat daher Feilitzen l. c. p. 55 die Diezsche Erklärung zurückgewiesen. — Erst in späterer Zeit, und zwar gegen die Mitte des 13. Jahrh.'s (cf. Suchier, Gr. § 18c, und auch die obigen Belege aus der Krönung Ludwigs, deren älteste Hs. freilich erst aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. stammt), trat jenes regelwidrige *ie* für das ursprünglichere *i* im Franzischen ein. Es sprachen ferner davon Mall in der Einltg. zum Comp. p. 75 (bei Philipe de Thäun nur *virge*), Fœrster in Gröbers Zs. III 496 (im Gloss. z. Aiol setzt er für *vierge* das unerklärte **vĭ́rginem* an), Horning, Gr. § 49, M.-L. I § 44, Suchier, Gr. l. c., P. Marchot in Gröbers Zs. XXI 102 n. 2 u. A. m., ohne sich auf irgendwelche Deutungsversuche einzulassen, während Neumann in Gröbers Zs. XIV 574 (zu § 364 Anm.) in *vierge*, *cierge*, *entiers* (früher *entirs*) Einfluss des folg. $r^{kons.}$ annahm. Indessen liegt bei *entier* für *entir* nach G. Paris, Rom. XV 445 n. 3 (s. auch Schwan § 72,2 Anm. 2 oder bei Behrens § 12^4), eine „substitution de suffixe“ vor, während *cierge*, *vierge* unerklärt bleiben. — Über eine andre, ebensowenig haltbare, von Sievers herrührende Erklärung s. Feilitzen l. c. p. 55.

virginel (vĭrgĭnālem) aj. jungfräulich.
Alex. einl. 11 es noces *virginels*.

L. belegt die noch gelehrtere und bekanntlich heute allein übliche Form *virginal* für das 13. (16.) Jahrh. — Lautkorrekt wäre **vergnel.*

virginitet (vĭrgĭnĭtātem) f. Jungfräulichkeit; nfz. virginité.

Eul. 16 Melz sostendreiet les empedementz,
Qu'elle perdesse sa *virginitet*.

„Ihre Jungfräulichkeit, ihr gottgeweihtes Leben" übersetzt Diez (Altrom. Sprachdkm. S. 28) und weist auf eine in einem Aktenstück über die heilige Eulalia von Merida befindliche Stelle hin, wo Eulalia sagt: Nec auferas a me *castitatem* meam.

L. bringt unser Wort nur noch für das 13. Jahrh. bei. — Volkstümlich wäre **vergnëet.*

visïon (vīsĭōnem) f. Vision, Traumgesicht; nfz. vision.

Rol. 2529 Par *visïun* il li ad anunciet.

Oxf. Ps. 88_{19} Lores parlas en *visiun* a tes sainz, vgl. Cambr. Ps. 88_{20}.

Weitere Belege für dieses Bibelwort bei God. und bei L. für das 12., 13., 15. (16.) Jahrh.

Lautgemäss wäre **viison *vison*, vgl. *avison* neben *avisïon* (Kap. III).

visiter (vīsĭtāre) besuchen; nfz. id.

Leod. 179 Domine deus in ciel flaiel
i *visitet* (prt. i. 3. sg; prov.) Lethgier son serw.

Charl. 140 Il et li doze apostle vos vienent *visiter*, vgl. C. L. 729; Juise 412; Oxf. und Cambr. Ps. 8_5 . 16_4 . (3) . 79_{15} . (14) etc.

L. belegt dieses Buchwort vom 12. Jahrh. ab und daneben die volkstümliche Scheideform *visder* (Oxf. Ps. ι_1: Beneeiz est li sire damnes Deus de Israel; car il *visdat* et fist la raençun de sun pople, vgl. ibd.$_{11}$), die ein weiterer Beleg für die Richtigkeit des von F. Neu-

mann (in Gröbers Zs. XIV 559 Typus 1) aufgestellten Gesetzes wäre, wonach in Fällen von *-itáre* der Vortonvokal erst n a c h der konsonantischen Abstufung von Tenuis zur Media gefallen sein soll.

visquét, vesquit (eccl. vīxít)[1]) prt. i. 3. s. er lebte.
Leod. 49 Quandius *visquet* ciel reis Lothier,
bien honorez fud sancz Lethgiers.
C. L. 163 Cinc anz *vesqui* puis Charles et non mais.
Die davon neu gebildete Form *vesquirent* steht in der Reimpr. 17a Por orgoil perirent
tuit cil, qui *vesquirent*.

Über diese „erst verhältnismässig spät aus der Kirchensprache übernommene“ Form vgl. M.-L. II § 289 (S. 338) und das von mir in der Einltg. (S. 15) über derartige L e h n f o r m e n Gesagte.

Über *sk* statt *ks* aus *x* und über *e* für *i* in *vesquit* s. M.-L. l. c., bezw. I § 463 (S. 391).

vituperacīon (vĭtŭpĕrātĭōnem) f. Tadel, Vorwurf.
Oxf. Ps. 30_{16} Je öi la *vituperaciun* de mulz.
God. bringt *vituperation* noch aus dem 15. Jahrh. bei und zwar aus Jean Lemaire (Illustr., II 156, Stecher).
Lautregelmässig wäre aus *vìtupera-tịóne *vet'p[e]raison *vep[e]raison*. (Über das zweite *e* vgl. Einltg. S. 30 ff.)
Volkstümliche Ausdrücke für dieses Bibelwort waren *blasme*, *blasfenge*, *blastenge*, *reproche* u. dgl. m.

vituperer (vĭtŭpĕrāre) tadeln, schelten, beschimpfen.
Leod. 159 Cum si l'aut toth *vituperet*, wozu Diez, Altr. Ged. S. 50 (zu 27,3), zu vergleichen ist.
Weitere Belege bei L. und vor allem bei God. — Heute ist das Wort veraltet.
Volkstümlich wäre **vet'p[e]rare *vep[e]rer* (s. das vorige).
Volksübliche Vertretungen dafür waren *blasmer*, *blasfengier*, *blastengier*, *reprochier* u. ähnl.

---

[1]) Als unmittelbares Grundwort für *visquét* oder richtiger zunächst für *visquít vesquít* ist **viscuít* (nach **nascuít* > *nasquít* gebildet) anzusetzen; *visquét* ist erst Umbildung nach der *A*-Konjug.

vivifïer, vive- (eccl. vīvĭfĭcāre) lebendig machen, wieder beleben; nfz. vivifier.

Oxf. Ps. 40_2 Li Sire le purguart e *vivifit* lui, vgl. 79_{19} . 84_6 . 118_{17} etc.

Im Cambr. Ps. findet sich neben *vivifier* 84_6 . $118_{37 \cdot 88}$ etc. auch *vivefier* 32_{19} . 40_2 . 70_{20} . 79_{18} etc.

Das zweite ĭ durfte bei erbwörtlicher Entwicklung nicht bestehen bleiben, ausserdem kennzeichnet sich dieses Verb durch seinen Auslaut *-fïer* (*-ficare*) als der Bücher-, bezw. Kirchensprache angehörig (s. das oben zu edifïer Bemerkte).

vociferacīon, -tïon (eccl. vōcĭfĕrātĭōnem) f. laute Stimme.

Oxf. Ps. 32_3 Cantez a lui novel cant, bien cantez a lui en *vociferatiun* (Cod. Cott. *-ciun*).

L. belegt das Wort a. a. O. und dann erst wieder aus Cotgrave. — Regulär wäre **voisf*[*e*]*raison*.

Nfz. *vocifération* (so Sachs, bei L. ist der Pl. als massgebende Lautung angegeben) weist in seiner mehr pejorativen Bedeutung „lautes Schimpfen, Geschrei, Toben" etc. auf das cl. Grundwort (s. Georges) zurück.

volatilje (spätlt. vŏlātĭlĭa) f. Federvieh, Geflügel; nfz. volatille.

Oxf. Ps. 49_{12} Je conui tute la *volatilie* del ciel (Vulg. = Cognovi omnia *volatilia* cœli), vgl. 77_{31}, wo *volatilia pennata* der Vulg. (77_{27}) in einer dem Volke verständlicheren Weise durch *oisels empennez* wiedergegeben ist.

Daneben bestanden im Afz. die lautkorrekten Scheideformen *volëille*, *volille* (> nfz. *volaille*, s. Cohn, Suffixw. p. 159 Anm., u. M.-L. II § 440) und *voleille*.

Genaueres darüber bei Cohn l. c. p. 155—159, vgl. auch oben die Anm. s. v. jüise; über *-je* im Auslaut s. o. die Anm. zu adjutórje.

Nfz. *volatille* (kleine Vögel) ist nach Sachs wenig, und zwar nur noch in familiärer Sprechweise, gebräuchlich; *volatile* (aj. u. s.) belegt L. erst aus dem 14. Jahrh.

18

ymne (eccl. hymnum, ὕμνος) m. (geistlicher) Lobgesang, Hymne; nfz. hymne, f.

Cambr. Ps. 118_{171} . . .[1]) mes levres *ymne* (= Fundant labia mea *hymnum*).

Der Oxf. Ps. hat l. c., wie 99_4 . 136_1 u. s. w., *loenge* für *hymnus* der Vulgata.

Der von H.-D.-Th., bezw. L., gegebene Beleg: Oi le *ymne* e la preiere que jo te faz (Rois, III 8) giebt uns Aufschluss über das Geschlecht dieses Kirchenwortes im Afz. Über den späteren Geschlechtswechsel vgl. L. s. v. (Rem.).

In formeller Beziehung erweist sich *hymne* durch die Nichtassimilierung der Nasale und wohl auch durch seinen Tonvokal (s. o. ametiste) als gelehrt.

Keesebiter erwähnt es l. c. p. 349.

ysope (hyssōpum, ὕσσωπον) f. Ysop; nfz. hy(s)sope, ysope.

Oxf. Ps. 50_8 Tu arouseras mei de *ysope*.

Der Cambr. Ps. hat hier den Latinismus *isopo* und nur als var. *isope*.

H.-D.-Th. belegen das Wort, wie L., erst aus Rutebeuf (*Ysopes* d'umilitei, bei Kressner p. 204).

Es ist ein Wort der Kirche, bezw. der Bibel (s. Einltg.); im Munde des Volkes würde es etwa die Gestalt **issuef* (ǫ > ọ vor Labial), **iseuf* angenommen haben.

zone (zōna, ζώνη) f. Zone; nfz. id.

Comp. 391 Les *zones* sunt posees
Dedenz e aluees,

vgl. 401.

Da lat. *z* (= gr. ζ) in volkstümlichen Wörtern bekanntlich durch *di̯*, *y* (vgl. *jalous* < vlt. *di̯elọsu* für **zẹlosum* von cl. *zelus* u. a.) wiedergegeben wurde, so war aus *zona* als Erbwort **jone* zu erwarten. Unser Wort ist gelehrt wie *zèle*, *zéphyr* und die übrigen mit *z* im Anlaut. S. darüber auch Mall, Einltg. zum Comp. p. 42.

L.'s Belege für dieses Gelehrtenwort entstammen erst dem 14. Jahrh.

[1]) Das Verbum ist nicht übersetzt.

Kap. II.

Lateinische Lehnwörter, deren Grundwort nicht im Schriftlateinischen belegt ist.

aguisier (*ăcūtĭāre) schärfen, zuspitzen; nfz. aiguiser.
C. L. 1935 En une treille vi un pel *aguisié*.
Vielleicht liegt das Wort schon vor im
Rol. 2075 Wigres e darz, museraz *aguisiez* (Konjektur Müllers, s. dagegen Fœrster in Gröbers Zs. II 176 zu d. V.). — Ferner Oxf. Ps. 63_3 Kar il *aguiserent* (Vulg. = *exacuerunt* cume espede lur langues, vgl. 139_3 (= *acuerunt*), ferner Cambr. Ps. 7_{12} . 63_3 . 139_3 etc.

L. bringt es vom 12. Jahrh. ab.

Lautregelrecht wäre **äuisier* (vgl. im Kap. I die Anm. zu S. 48).

avogle, avuegle (*ăb + ŏcŭlŭm ohne Augen)[1]) aj. blind; nfz. aveugle.
Alex. 111a Sorz ne *avuegles* ne contraiz ne lepros.
Charl. 257 Ne n'encontrent *avougle*, ne seit renluminez.

Als eine erst spät von den Gelehrten eingeführte Neubildung konnte sich das Wort nicht mehr regelrecht zu **avueil* **avœil* (vgl. Kap. I die Anm. zu S. 124) entwickeln; *avogle avuegle*, woraus nfz. *aveugle*, ist nur halbgelehrt, ganz gelehrt wäre **abocule*. Über die Form *aveule* vgl. Kap. I s. v. siecle.

Belege bei L. u. God. Compl.

Volksübliche Ausdrücke dafür waren das gemeinromanische *caecus*: *ciu* (*cieu*, *ceu*, *cé*), von God. oft belegt, und afz. *orb* (v. *orbum*), bereits im Alex. 111b, wozu die Anm. von G. Paris (S. 193) zu vergleichen ist.

---

[1]) Diese Wortbildung schlug Diez, Wb. 32 (vgl. auch Gr. I[3] S. 161), vor und nannte sie mit Recht erkünstelt, da sie sich schlecht assimiliert habe.

ca(d)able (*catabŏlum, *καταβολή*) m. Belagerungsmaschine, Katapult.

Rol. 98 Od ses *cadables* les turs en abatied.

— 237 Od vos *caables* avez fruissiet ses murs.

Dass das Wort, wie Diez, Gr. I^3 S. 59 und Wb. 536, meinte, unmittelbar aus dem Griech. in die romanischen Schriftsprachen aufgenommen wurde, ist nach dem oben in der Einltg. Bemerkten wenig wahrscheinlich.

In volkstümlicher Entwicklung war aus **catábolu* **chëable* oder richtiger **chëole* **chôle* (cf. *tabula* > vlt. *taula* > *tôle*) zu erwarten. Die im Afz. sonst übliche Form lautete *chaable* (s. God. und Du C. s. v. cabulus).

cense (mlt. censa, cf. H.-D.-Th. und Du C. II 277^a s. v.) f. Zins.

Ges. W. C. 20 § 4 Cil qui tenent lur terre a *cense*, soit lur dreit relief a tant cum la cense est de un an.

Das Wort gehört zu den juristischen Ausdrücken.

Lautgemäss wäre **ceise* **çoise*, vgl. *meis mois* < *mense*.

Heute ist dafür *cens* (H.-D.-Th. 13. Jahrh.) im Gebrauch; *cense* existiert zwar noch in der Sprache und zwar in der Bedeutung „Zins-, Meierhof" — über die Bedeutungserweiterung s. H.-D.-Th. — ist aber bereits veraltet und Provinzialismus des Nordens.

condigner (*condĭgnare v. condĭgnus, cf. Du C.) für würdig halten (St. Wb. zugeben?).

Leod. 59 Nel *condignet* (prt. i. 3. s., also eig. prov.) nuls de sos piers (= pares).

God. bringt es nur an dieser Stelle.

Regelrecht wäre **condeignier*, vgl. das Simplex *deignier daignier*, nfz. (*dé*)*daigner*. S. darüber noch Diez, Altr. Ged. S. 47 in der Anm. zu d. V. (= 10, 5).

conjugle (*conjugla v. *con-jŭgŭla, cf. Du C. II 540^b) f. Joch, Pflugband.

Charl. 283 Trovat le rei Hugon a sa charue arant;
Les *conjugles* en sont a or fin reluisant.

Volkstümlich wäre **conjoille* (vgl. Kap. I die Anm. zu S. 124).

God. erwähnt das Wort nicht.

cultivér (mlt. cultĭvāre, cf. Du C. II 695[b]) verehren.

Oxf. Ps. ζ_{26} Novel e frescissanz vindrent, lesquels ne *coltiverent* li pere d'els (Deuter. 32_{17} = Novi recentesque venerunt, quos non *coluerunt* patres eorum), vgl. Cambr. Ps. l. c., ferner Comp. 701, 735, 760, und zwar vertritt das Verb an allen diesen Stellen, wie im Afz. zumeist (cf. God.), die Bedeutung „verehren", während es bekanntlich heute die erst der Spätlatinität angehörende Bedeutung (s. Du C. a. a. O. und den von L. aus den Ges. W. 33 beigebrachten Beleg: Cil qui *custivent* la terre) „ein Feld (an-, be-) bauen, bestellen etc." besitzt.

Im Afz. bestand u. a. die Form *coutiver* (cf. God.), die zwar lautregelrechte Behandlung des *l* aufweist, indessen wegen der Erhaltung des Vorton-*i* auch nicht als eigentlich volkstümlich betrachtet werden darf, wie H.-D.-Th. anzunehmen geneigt sind.

Von diesem Verb neu abgeleitet und daher in dem Kap. über die Wortbildung der gelehrten Wörter zu erwähnen sind die Substantiva *cultivement* und *cultivëor*.

defacĭon (*disfactionem) f. Verstümmlung.

Ges. W. C. 33 Si femme est jugee a mort u a *defaciun* des membres . . . (= si femina . . . adiudicata sit morti vel membrorum *mutilationi*).

Es ist ein juristischer Begriff.

Daneben bestand im Afz. die volkstümliche Scheideform *desfaçon*, vgl. die Anm. Müllers zu Rol. 1894 und dazu Fœrster in der Kritik der Müllerschen Ausgabe in Gröbers Zs. II 175.

Im modernen Französisch existiert bekanntlich weder die gelehrte noch auch die volkstümliche Scheideform.

domnizelle (vlt. *dom'nicella für *domin-ic-ella aus domin-a)[1]) f. Jungfrau.

Eul. 23 La *domnizelle* celle kose non contredist.

---

[1]) Vgl. G. Paris, Rom. XV 445, gegen Koschw., Comm. S. 59, und somit auch gegen Kt. Wb. No. 2666 und Schwan § 16 Anm.

Das Wort in dieser latinisierenden Gestalt mit *i* für *ẹ* findet sich allein in der Eulalia. In volkstümlicher Entwicklung hat **dom'nicella*, wie das Masc. **domnicellus*, zwei Scheideformen im Franz. gehabt, und zwar einmal *doncele danzele* (wie *danzel dancel donsel*, Abltg. *danzelon*, cf. God.), wo sich das *m* schon sehr früh dem *n* anglich, und daneben *damoisele* (aus *damne-isele* > *damnoisele*), wo die Assimilierung erst später eintrat. Nachdem afz. *doncele danzele* ca. im 14. Jahrh., wie das Mascul., ausgestorben war, wurde es ungefähr im 16. Jahrh. als *donzelle* (cf. H.-D.-Th.) aus dem Italienischen (*donzella*) ins Französische herübergenommen.

Über den Bedeutungswandel s. Franz l. c. p. 17.

esterminal (ex + termĭnālem?) eine Art Edelstein?
Rol. 1662 *Esterminals* e carbuncles qui ardent.

Müller in der Anm. z. d. V. zweifelt an der Echtheit des Wortes und hält es nicht für unmöglich, dass *esterminals* aus *e chiers cristals* verderbt sei. Gestützt wird wenigstens der erste Teil der Müllerschen Hypothese dadurch, dass das Wort ein *ἅπαξ λεγόμενον* ist, für das auch God. keinen zweiten Beleg beizubringen weiss. Sollte es aber dennoch existiert haben, so hatte es vielleicht zunächst den Sinn von *ex-terminus*, d. h. was über alle Grenzen hinausgeht, unübertrefflich (vgl. Gautier im Gloss. z. Rol., wo diese Etymologie mit zwei Fragezeichen versehen ist, und Pakscher l. c. p. 119).

estoble, stoble (*stŭpŭla *stŭpla für cl. stĭpŭla)[1] f. Strohhalm; nfz. étouble.

Oxf. Ps. 82_{12} Li miens Deus, pose els cume ruede, e sicume *stuble* devant la face del vent (Vulg. = . . .

---

oder § 149[2] Anm. 1, die in ungenauer Weise **dominicella* statt **dom'nicella* ansetzen. Über diese und ähnliche Bildungen s. Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist. . . Teil III § 313b. Gröber, der im Arch. f. lt. Lex. II 103 Frankreich als die eigentliche Heimat von *dom'nicellus*, *-a* bezeichnet, versieht die Form mit einem Fragezeichen.

[1]) Genaueres darüber bei Diez, Wb. 308 und 748 (stoppia), wie bei Kt. Wb. sub 7779 nebst Nachtr., ferner in Gröbers Grdr. I 384[2] und im Arch. f. lt. Lex. IX S. 416 sub No. 126.

sicut *stipulam* ante faciem venti „wie Streu vor dem Winde"), desgl. δ_7 (Psalt. Corb. sicum *estoble*), auch Cambr. Ps. δ_7, während er an obiger Stelle (= 82_{13}) die wegen der *e*-Prothese weniger gelehrte Form *estuble* aufweist.

Wie *scŏpŭlŭm scǫc'lu escueil* (vgl. das im Kap. I zu doble und pueple Bemerkte), so hat auch **stupila* über **stǫ-p'la* **stǫ-c'la* die Form *esteuille* (cf. Bos und auch God.) im Afz. ergeben, im Vergleich zu welcher durchaus volkstümlichen Entwicklung die Form *estoble* (daneben im Afz. auch *estovle*) und namentlich *stoble* als gelehrt, wenn auch wieder nur als halbgelehrt gegenüber der Neubildung *stipule* (cf. Sachs) bezeichnet werden müssen.

Nach H.-D.-Th. wären die nfz. Formen *esteuble* (zugel. von der Akad. 1762), *éteuble*, *éteule* nur dialektische, nach Furetière (Dict. universel) *estouble* (gespr. *étouble*) die allgemein übliche Form. Vgl. auch God. III 611[c] und Thurot, De la prononc. franç. I 452.

manacorde (mlt. mŏnŏchordion, mgr. *μονοχόρδιον*, cl. monochordon, bezw. *μονόχορδον*) m. eine Art Musikinstrument (sc. einsaitiges Instrument).

Reimpr. 103a En l'un at concorde,
gige, *manacorde.*

Regelrecht wäre **moncorz.* — Dass dieser Ausdruck zur Bezeichnung eines beliebten und volkstümlichen Instrumentes gedient haben wird, wie Suchier in der Anm. zu d. V. meint, geht schon aus der volkstümlichen Umbildung desselben mit Anlehnung an *manus* (vgl. sp. pg. *manicordio*, prov. *manicorda* [„ab una corda", Raynouard, Lex. rom.], nfz. *manicorde*, *manic[h]ordion* von H.-D.-Th. aus dem Jahre 1479 belegt, gegenüber nfz. *monocorde*) hervor.

menestrel (*mĭnĭstĕrĭālem) m. Diener.

Alex. 65d Fortment l'enquiert a toz ses *menestrels.*

Die Gestalt, die **ministeriale* **min'strale* (s. o. menestier, Kap. I) in volkstümlicher Entwicklung hätte annehmen sollen, wäre **mestrel* **métrel* (*mistral* „Nordwestwind" stammt von *magistralĭs*); ganz gelehrt ist

ministerial (von God. s. v. menestrel aus einer Urkunde vom Jahre 1284 belegt), etwas weniger lautunregelmässig als dieses sind *ministral* (noch nfz.) und *ministerel* (cf. God). — Thurneysen und Baist in Gröbers Zs. XVIII 277 Anm. 5 betrachten franz. *menestrel* als eine durch das Prov. bestimmte Form (wie *romanz*), da prov. *menes-* im 12. Jahrh. noch nicht ausgestorben war.

Nfz. *ministériel* ist eine gelehrte Neubildung von *ministère*.

God. belegt unser Wort noch als *menesterel*, *-tereil*, *-trerel*, kontrahiertes *menstrel* (noch erhalten im engl. *minstrel*), auch *menertel*, *menetrel*, *menaterel* ohne *s*.

L. (ménestrel) bringt Belege für dieses Wort nebst seinen verschiedenen Bedeutungen, von denen weiter unten noch die Rede sein soll, vom 12.—15. Jahrh.; das aus diesem durch Suffixvertauschung entstandene *menestrier*, nfz. *ménétrier* verzeichnet er zum ersten Male aus dem 14. Jahrh. (aus Du C. ministerellus).

Vgl. auch God. (menestrier) und Suchier in Gröbers Grdr. I p. 631[69].

In den Büchern der Könige (ed. le Roux de Lincy) S. 270 ist durch *menestrels* *ministri* des lat. Textes wiedergegeben. Es heisst im Afz. also zunächst „Diener“, in welcher Bedeutung es auch an der genannten Stelle im Alex. vorliegt. Die eigentlich volkstümlichen Ausdrücke für diesen Begriff werden, wie für das im Kap. I erwähnte *ministre*, wohl *hom*, *serf*, *serjant* u. dgl. m. (s. Köritz l. c. p. 123) gewesen sein.

Ferner bedeutete *menestrel menestrier* „Handwerker“, weil nämlich diese im Mittelalter auch Hörige, Dienstmannen waren, und dann wurde es vorzugsweise auf die Spielleute, Sänger und fahrenden Musikanten angewandt, welch letztere Bedeutung es im Nfz. und Engl. allein bewahrt hat. — Nfz. *ménestrel* gehört, wie *geste* u. ähnl., zu den sogenannten mots historiques (vgl. darüber Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist. . . . Teil III § 355), d. h. solchen Wörtern, die ca. im 16. Jahrh. verschollen waren, dann aber durch die Be-

schäftigung der Gelehrten mit mittelalterlichen Texten von neuem auflebten. „Neufranz. *ménestrel* ist ein aus altfranz. Büchern genommener, der Schrift nach gesprochener Terminus". (Köritz l. c. p. 83, cf. auch H.-D.-Th. s. v.)

mǫ́nįe, moine (*mŏnĭcum, analog zu canonicum, für eccl. monachum, *μόναχος*)[1]) m. Mönch; nfz. moine.

Rol. 1881 *Munies* deit estre en un de ces mustiers, vgl. 2956. — Die Form *moine* mit in die Tonsilbe attrahiertem *į* steht Juise 149 (Hs. B bietet *moigne*), 347, 380. — L. belegt das Wort für das 11. (Rol.), 12., 13., 15. (16.) Jahrh.

Wie im Afz. neben *canǫ́nįe chanoine* regelrechtes *chanonge*, so existierte neben *mǫ́nįe moine* die volkstümliche Scheideform *monge.*

nobílįe, nobile (*nōbĭlĭum v. nobilem)[2]) aj. edel, von edlem Geschlecht.

Rol. 2237 Là veit gesir le *nobilie* barun
— 3442 Sempres fust morz li *nobilies* vassals.

C. L. 209 Mais de Guillelme le *nobile* guerrier, vgl. 222, 1501, 1805 etc.; Char. N. 338, 396, 567 etc. Weitere Belege für beide Formen bei God.

Lautregelmässig wäre die Form **noveil* **nouveil* (über die Entwicklung von *-ĭlĭum* vgl. die Anm. zu S. 155).

Über *-įe* im Auslaut s. Kap. I Anm. zu S. 46.

oriflanbe (mlt. aurĭflămma[3]), cf. Du C.) f. Name des afz. Reichsbanners.

Char. N. 866 Devant els font l'*oriflanbe* porter.

---

[1]) Der mlt. Name *Monica* (cf. Du C. s. v. monialis, in Texten aus dem 7. Jahrh.), *municus* (Schuchardt, Vok. des Vglt. III 101), altdt. *munich* weisen auf vlt. **monicus* hin. Vgl. auch die Anm. zu canǫ́nįe im Kap. I, Keesebiter l. c. p. 347 und Thurneysen u. Baist in Gröbers Zs. XVIII 277 Anm. 4. — L. (moine, Étym.) setzt **monius* als Grundwort an.

[2]) Vgl. über diese Herleitung G. Paris, Rom. X 50 (s. auch oben nǫble, Kap. I) und vor allem in seinem Buche über den Accent S. 97.

[3]) S. dagegen Schuchardt in Gröbers Zs. XVI 522.

God. (oriflamble) belegt das Wort in den verschiedensten Formen. Vgl. auch Kap. I unter órie. Genaueres über die Geschichte dieses Banners findet sich in der ausführlichen Anm. Gautiers zu Rol. 3093.

Neben nfz. *oriflamme* findet sich die rein latinisierende Form *auriflamme* (*-be*), s. Sachs.

palazin (mlt. [comes] palatinus) m. Pfalzgraf.

C. L. 2441 En pié sailli li *palazins* Bertrans.

Über das *z* in diesem Worte sprach Horning, Zur Gesch. des lat. *c* S. 11. Das von Bos, Gloss. s. v. 1, angenommene **palacinum* würde nicht *-azin* ergeben haben.

God. verzeichnet *palasin*, *pallasin*, *palassin*, *palazin*, *palesin*, *palecin* etc. und zwar zunächst in der Verbindung *cuens palazins*, woraus sich das Adj. *palazin* späterhin loslöste und substantivische Bedeutung annahm.

Über die Geschichte des *comes palatii*, auch *palacii regis comes* und *comes palatinus* genannt, s. Dahn, Könige der Germ. VII, 2 S. 227 ff.

Vgl. noch die nfz. Doppelformen *paladin* (Italianismus, s. H.-D.-Th.) und *palatin* (Kt. Wb. No. 5827), dieses von H.-D.-Th. aus dem 15. Jahrh. belegt, jenes erst aus dem Ende des 16. Jahrh.

palazinos (v. palazin, verderbtes paralýsim? [Bos], *παράλυσις*, mlt. polesenus)[1]) aj. gichtbrüchig, gelähmt.

Alex. 111b Ne muz ne orbs ne nuls *palazinos*.

God., der auch diese Stelle angiebt, bringt noch Formen, wie *palasin*, *-acin*, *palesin*, *-ezin* etc., *palasinois*, *pales-*, bis zum 15./16. Jahrh. Im Nfz. existiert es nicht mehr, sondern ist durch das jüngere griech. Lehnwort *paralytique* ersetzt (*paralysie*, L. 12. Jahrh., ist das Subst. hierzu).

[1]) Nach G. Paris, Alex. 1872¹ p. 194, liegt in diesem Worte vielleicht volkstümliche Vermischung von *paralyticus* und *palatinus* vor.



parchamin (*Pĕrgămīnum für cl. Pĕrgămēnum, *Περγαμηνόν* mit $\eta = i$)[1]) m. Pergament; nfz. parchemin.

Alex. 57a Quier mei, bels fredre, et enque e *parchamin.*

Die im Alexdfg. 9 en *pargamen* nol vid escrit und v. 90 et lettra fayr en *pargamin* stehenden Formen tragen ein mehr provenzalisches Gepräge.

Die im Afz. übliche Lautung war *parcamin* (mit $k <$ gr. γ vor *a*, wie umgekehrt gr. $\varkappa$ vor *a* zu *g*, vgl. noch die im Kap. I s. v. organe aufgeführte Form *orcanon* < *ὄργανον*), woraus die oben angegebene hervorging; daneben bestand auch durchaus regelrechtes *permint.* — Die nfz. Schreibung *parchemin* wird von L. und God. erst aus dem 13. Jahrh. belegt.

Der Name stammt mit der Sache aus dem Orient.

paterne (mlt. pătĕrna, cf. Du C.) s. f. (Gott) Vater.

Rol. 2384 Veire *paterne*, qui unques ne mentis, vgl. 3095. — Weitere Belege bei God.

Dieses Wort, über welches Diez, Altr. Sprachdkm. S. 62 zu Boethius v. 151 und dann nochmals in der Gr. III[3] S. 449 einzusehen ist, wurde, wie *celeste*, *gloriös* (s. Kap. I), *esperitable* (s. Kap. III) und ähnl., vorzugsweise als Anrede an Gott gebraucht und hat sich, durch die Kirche festgehalten, nicht in volkstümlicher Weise entwickeln können.

Lautregelmässig wäre **päerne.*

(Das noch heute in der Sprache vorhandene, jedoch bereits veraltete und nur noch im scherzhaften Sinne

---

[1]) Da dieses Wort, wie *sarrazin* (Rol. 367), aus dem Griech. stammt, so liegt es näher mit Schwan § 87 Anm., (Schwan-) Behrens §§ 30[1] u. 40 Anm., Suchier, Gr. § 41[2], Cornu und Gröber (an den von Cohn l. c. p. 220 genannten Orten) das *i* auf die mittelgriechische Aussprache des η (4./5. Jahrh.) zurückzuführen, als mit M.-L. I § 116 Suffixvertauschung des selteneren *-enus* gegen das häufigere *-inus* anzunehmen, woran auch Schwan in der ersten Auflage seiner Gr. des Afz. § 79 Anm. 1 wie Horning und D'Ovidio (vgl. Cohn l. c.) glaubten, oder endlich das *i* in *sarrazin* mit Suchier, Gr. § 18a[4], durch Einfluss der vorhergehenden Palatalis zu erklären.

[„altväterlich“] gebrauchte gleichlautende Wort hat mit unserm nichts zu thun, sondern geht auf das afz. Adj. *paterne* [cf. God.] zurück.)

porreture (*pŭtrītūra, analog zu nutritura u. ähnl., v. *pŭtrīre für cl. pŭtrēre) f. Fäulnis.

Oxf. Ps. ε_{25} Entred *purreture* es miens os (Habac. 3_{16} = Ingrediatur *putredo* in ossibus meis), vgl. Cambr. Ps. ε_{24}.

God. VI 356[b] giebt einen Beleg für die volkstümliche Scheideform *porrëure.*

Nfz. *pourriture* mit *i* erklärt sich durch Einwirkung des zugehörigen Verbs. — Vgl. über unser Wort noch Darmesteter, Rom. V 156 n. 3, und Kap. I noreture.

proposer (*proposare = prōpōnĕre mit Anbild. an das begriffsverw. pausare, cf. Diez, Wb. 239) vorstellen, vor Augen stellen.

Oxf. Ps. 53_3 Ne *proposerent* Deu devant lur esguardement (Vulg. = Non *proposuerunt* Deum ante conspectum suum), vgl. 85_{13} . 100_4 . 136_8 etc. und Cambr. Ps. 53_3 . 118_{30} etc.

In dieser speziell afz. Bedeutung kennt God. dieses Zeitwort seltsamerweise nicht. Die lautkorrekte Scheideform *porposer* (s. oben Kap. I unter promettre) belegt er VI 439[a] im Sinne von nfz. se proposer, projeter aus Laurent, Somme, ms. Chartres 371, f[0] 7 v[0].

regneṭ (rēgnātum) m. Reich.

Pass. 275 Lo sos *regnaz* (prov.) non es devis.

Leod. 72 Et son *regnet* ben dominat, vgl. 116, ferner Charl. 861, 867; Rol. 694, 697, 1029, 2623, 2787, 2864; C. L. 2647; Comp. 657, 1110 (wozu Mall in der Einltg. S. 73 ff.).

Weitere Belege bei God. s. v. regné, darunter Formen, wie *rengnet*, *regnei*, *reigné*, *reignié*, *resné*, *raigné, roigné, rené, rainné*, *rainé*, *raisnié* u. s. w. u. s. w. Nach God. lebt das Wort fort in dem franz. Ortsnamen *Regné* (Maine-et-Loire, Deux-Sèvres).

Für die Aussprache des Wortes gilt das im Kap. I aus Anlass von regne, regner Gesagte. Auch hier ist *eg* nur latinisierende Schreibung für *ẽ*.

salvetet (salvĭtātem v. salvus) f. Erlösung, Heil.
Alex. 18d El nom la virgene qui portat *salvetet.*
Rol. 126 Enquis ad mult la lei de *salvetet.*

God. (s. v. salveté) bringt die volkstümliche Scheideform *sautet* aus dem Oxf. Ps. ξ_{27} (vgl. Kap. I das Beispiel zu carnatïon), ferner u. a. einen Beleg für die Form *saufté*, und zwar aus Pierre d'Abernun, le Secré de secrez, Richel. 25407, f⁰ 179ª.

An der aus dem Alex. beigebrachten Stelle liegt das Wort in rein kirchlicher Bedeutung, an der aus dem Rol. gegebenen in einer bereits mehr weltlichen Bedeutung vor. Aus den von God. und L. (sauveté) citierten Beispielen geht deutlich hervor, dass es beständig in der Sprache gelebt hat; jetzt ist *sauveté* bereits veraltet.

stoble v. estoble.

tapiz (*tapitium, d. i. *ταπήτιον* mit *η* = i) m. Teppich; nfz. id.
Char. N. 845 Et iiij. pailes et iij. *tapiz* roez.
Vgl. L.'s Belege aus Raoul de Cambr. u. s. w.

tapiz erweist sich durch die unveränderte Erhaltung der intervokalischen labialen Tenuis als „Lehnwort, jedoch aus dem frühen(?) Mittelalter, und aus dem Volksmunde (durch den Handel), wofür die Behandlung des *η* als *i* spricht". (Gröber, Arch. f. lt. Lex. VI 120.)

translater (*translatare v. trānslātum) versetzen, an einen andern Ort bringen.

Cambr. Ps 45_2 Pur ceo ne crendrums cum serat *translatee* la terre (= . . . cum fuerit *translata* terra).

Weitere Belege bei God., der das Verb u. a. auch in der heute bereits veralteten Bedeutung „übersetzen" (cf. Du C. translatum u. L. s. v.) verzeichnet.

Der eigentlich volksübliche Ausdruck für den in unserm Worte liegenden Begriff war *tresporter*, vgl. Oxf. Ps. 45_2 Serunt *tresporté* li munt (Vulg. = *Transferentur* montes).

Die bis auf die Erhaltung der intervokalischen Dentalis regelrecht entwickelte Scheideform zu *translater* lautete im Afz. *treslater*, *trelater*, von God. je ein Mal in beiden Bedeutungen belegt.

transvaser (*transvasare) umschütten (aus einem Gefäss ins andre, cf. Du C.); fig. total verändern?

Reimpr. 62f Tot sunt *transvasé*.

Jene übertragene Bedeutung, in der dieses Verb nach Suchier (in der Anm. zu d. V.) l. c. vielleicht vorliegt — God. kennt es nicht in diesem Sinne — hat nfz. *transvaser* nicht bewahrt. Das durchaus regelrecht entwickelte afz. Adj. *tresvasé* bringt Suchier l. c. aus dem Leben der heiligen Modwenna 1488[c]; drei weitere Belege dafür bei God.

tropier (mlt. troparium, cf. Du C. VI 682[b]) m. = livre d'église, qui contient les proses (Du C.).

Comp. 43 *Tropiers* e leçunier
E canes pur plaidier.

Weitere Belege bei God., der auch diese Stelle citiert.

Lautregelmässig wäre **trovier* **trouvier*, ganz gelehrt dagegen **tropárie* **tropaire*.

vavassor (mlt. vassus vassōrum?) m. Edelmann (letzte Stufe des höheren Adels).

Ges. W. C. 20 § 2 De relief a *vavassur* a sun lige seinur . . .

Char. N. 920 *Vavassors* fu, et moult sot de boidie.

Über diese Zusammenrückung zweier Nomina sind Diez, Wb. 338 (vassallo), auch Gr. II[3] S. 412, wo eben die Etymologie dieses Wortes mit einem Fragezeichen versehen ist, und M.-L. II § 545 (S. 580) zu vergleichen. S. auch Kt. Wb. sub 3821.

Heute ist *vavasseur*, *-our* bereits veraltet. Belege bieten God. und L.

hymnier (mlt. hymnarium) m. Hymnen-, Gesangbuch (liber hymnos continens, cf. Du C. III 738c).

Comp. 42 *Hymniers* e li messels.

God. giebt zwei weitere Belege aus der Règle de Cîteaux.

Daneben bestand die noch weniger lautkorrekte und nach L. heute bereits veraltete Form *hymnaire* aus älterem *hymnárịe*. Vgl. auch das im Kap. I zu hymne Bemerkte.

Kap. III.

Wortbildung der gelehrten Wörter.

abisme, abysme (abyssum, afz. abi + -isme [lat. -ĭsmus, gr. *-ισμός*])[1]) m. (unermessliche) Tiefe, Abgrund, Hölle; nfz. abîme.

Juise 352 La terre crollerat trosk'en *abisme* el fonz.

Oxf. Ps. 32_7 Posant en tresors les *abismes* (Vulg. = Ponens in thesauris *abyssos*), vgl. $41_9 . \delta_8$ neben *abysme*

[1]) An dieser Ableitung hält u. A. auch Suchier, Gr. § 18a[7], fest, während sie Diez, Wb. 3, indessen, wie mir scheinen will, ohne zwingenden Grund in Abrede stellte und den hypothetischen Superlativ *abyssissimus* (der tiefste Abgrund) > *abyssimus* als Grundwort ansetzte. Immerhin verdient aber die Diezsche Etymologie vor der Körtings, der im Wb. sub 34 von der etwas erkünstelten Form **ăbīsmus* (cf. auch Gröber im Arch. f. lt. Lex. I 233; H.-D.-Th.: **abịssĭmum*), im Formenbau des franz. Nomens S. 111 dagegen von **abissimus* ausgeht, den Vorzug. Wir brauchen um so weniger Bedenken zu tragen, unkorrekte Behandlung des Haupttonvokals vorauszusetzen, als uns schon die unveränderte Erhaltung des *ᵛbᵛ* zeigt, dass wir es mit keinem volkstümlichen Worte zu thun haben.

mit *y*, welche Form überwiegt, z. B. $35_6 . 70_{23} . 76_{15} . 77_{18} . 105_9$ etc., ferner Cambr. Ps. *abisme* $35_6 . 41_7 . 70_{20} . 76_{16}$ etc. neben *abysme* 106_{26}.

Über das Suffix *-ismus*, gr. *-ισμός*, s. Diez, Gr. II³ S. 389, oder M.-L. II § 521, über *abi* vgl. Kap. I s. v.

Weitere Belege für unser Wort bei L. und God. Compl., welch letzterer u. a. auch ein Mal die Form *abesme* (Gloss. lat.-fr., XIVᵉ s., Vat. 2748, Not. et extr. des mss., XXXIII 250) verzeichnet.

Erwähnt sei noch der im Rol. 1631 u. 1659 auftretende Sarazene *Abismes*, dessen Namen Pakscher l. c. p. 119 übersetzen zu müssen glaubte und zwar in Anlehnung an die Diezsche Etymologie (vgl. die Anm.) durch „der Verworfenste".

Im 16. Jahrh. war *abysme* masc. und fem. (cf. Darmesteter & Hatzfeld, Le XVIᵉ siècle en France, 5. Aufl., I § 136 S. 246, oder auch Darmesteter in seinem Cours de gramm. hist., Teil II § 158 S. 51), welcher Geschlechtswechsel durch den weiblichen Auslaut und den vokalischen Anlaut des Wortes veranlasst wurde (vgl. auch Kap. I zu ivoire).

abondement (v. abonder[1]), cf. Kap. I s. v.) m. Überschuss.

Comp. 2414 Dunt embolisme at num;
Kar c'est *abundement*
Sulunc la griue gent.

Ausser diesem bringt God. nur noch einen Beleg (Fabl., ms. Chartres 261, f⁰ 139ᵇ), wo das Wort „Überfluss" schlechthin bedeutet.

ancïen (ans[ains] < antium + -ïen?)[2]) aj. alt; nfz. ancien.

Rol. 3742 Il est escrit en l'*ancïene* geste.

---

[1]) Über das im Afz. sehr beliebte Suffix *-ement* (vgl. in diesem Kap. noch die Wörter *aromatigement*, *cultivement*, *encrepement*, *enluminement*, *escomunïement*, *fablïement*, *justifïement*, *ordenement*, *porpensement*, *repausement*, *saintefïement*) s. Cohn, Suffixw. p. 103 ss.; über den Suffixreichtum des Afz. überhaupt s. nächst Cohn pass. und M.-L. II passim noch Brunot II 483.

[2]) Es äusserten sich über die Etymologie dieses Wortes noch Darmesteter, Rom. V 163, Gröber im Nachtr. zu Kt. Wb. 608,



Über das gelehrte Suffix *-ïen* aus älterem *-i-ien* s. Kap. I zu crestïen. Im Oxf. Ps. 43_2 Es jurz *anciens* (Vulg. = In diebus *antiquis*), vgl. ibd. $76_5 . 138_4 . 142_5$ etc. lässt sich über die Silbenzählung des Wortes freilich nichts Bestimmtes aussagen, in dem einer späteren Zeit angehörenden Psautier en vers jedoch wird es stets (z. B. 77_2) dreisilbig gemessen.

Im Alex. 1a Bons fut li siecles al tens *ancïenor* („zur Zeit der Alten") haben wir es bekanntlich mit einer gelehrten der lateinischen Büchersprache entlehnten Formel zu thun, in welcher sich der lateinische Genitiv erhalten hat, wie in *la gent paienur* Rol. 1019, 2639, *l'enseigne paienur* ibd. 1221, *la geste Francur* 1443 u. a. m.

Dieser ursprüngliche Genitiv, bezw. seine Nachahmungen haben schon so oft eine eingehende Besprechung erfahren, und zwar von berufenerer Seite aus (aus älterer Zeit seien Diez, Gr. II[3] 10; Jac. Grimm, Kleinere Schriften Bd. V 376; G. Paris, Accent S. 43 ff., wozu Diez, Kleinere Arb. u. Recens. S. 201 ff.; aus neuerer Zeit Schwan § 335 Anm. 2, M.-L. II § 7, Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 235 No. 8 genannt), dass ich hier auf weitere Ausführungen verzichten und mich mit der einfachen Verweisung auf die betreffenden Artikel begnügen kann. Nur zu *ancïenor* sei mir in aller Kürze die Bemerkung gestattet, dass es Grimm, G. Paris, Schwan und Meyer-Lübke richtig als einen alten Genitiv auffassten, während Diez (l. c. Anm., vgl. auch S. 76) nicht abgeneigt schien, darin mit Raynouard einen alten Komparativ zu sehen. Zu dieser Annahme wurde D. offenbar dadurch verleitet, dass sich dieses Wort im Afz. auch in substantivischer Verwendung (= *li ancïenor*, Belege bei God.) vorfindet, woraus hervorgeht, dass man es schon in alter Zeit nicht mehr als Genitiv empfand.

M.-L. II § 449 und H.-D.-Th. (das von diesen angesetzte **anteianum* hätte nicht, wie sie annehmen, **anzianu* **anziien anciien ancien*, sondern wohl nur **antien* ergeben können).

Über die Silbenzählung von *ancien*, das sich im Afz. nur selten zweisilbig findet, ist Tobler, Versbau[3] p. 77 ss., daneben auch Hossner, Zur Gesch. der unbet. Vokale S. 59, einzusehen. Volkstümliche Ersatzwörter scheinen *vieil* und *antif* (analog zu dem fem. *antive* < vlt. *antikwa*) gewesen zu sein.

ancïenetiet (vom f. ancïene)[1]) f. Altertum.

Alex. app. 9 L'*ancienetiet* cumandat les hystories estra depaint (= depingi historias . . . *vetustas* admisit).

God., der im Compl. diese Stelle citiert, bringt noch weitere Belege für das Wort aus älterer Zeit. L. verzeichnet es erst aus dem 15. Jahrh.

Nfz. *ancienneté* (von *ancienne* + *-té*) ist in der oben angegebenen Bedeutung heute veraltet, vgl. H.-D.-Th.

soi **apenser** c. Gen. (v. penser, cf. Kap. I s. v.) = nfz. penser à.

Char. N. 880 De ce s'*apense* li vilains que senez.

Dieses reflexive Verb bedeutet eigentlich „zu denken beginnen, zum Denken übergehen", d. h. es verhält sich zu *penser* wie *s'endormir* zu *dormir* oder it. *avvedérsi* zu *vedēre*. Daher heisst das Part. *apensad* im Alexdfg. 73 „besonnen, bedacht".

Zahlreiche Belege bei God. — Ein Rest dieses Verbs findet sich vielleicht noch in nfz. *guet-apens* < afz. *guet-apensé* oder *aguet-apensé*, vgl. H.-D.-Th. (Rab. III 44).

aromatigement (v. aromatiser, cf. Kap. I s. v.) m. (wohlriechender) Balsam; Wohlgeruch.

Hoh. L. 28 Nuls om ne vit *aromatigement*
Chi tant biem oillet con funt mi vestement.

Welche Gestalt dieses Wort als Ableitung von dem zugehörigen Verb bei erbwörtlicher Behandlung hätte annehmen sollen, darüber s. Kap. I s. v.

---

1) Über diese und ähnliche Nominalbildungen cf. M.-L. II § 493 (S. 537) oder Darmesteter in seinem Cours de gramm. historique Teil III § 316, 30 (S. 85) und schon früher Rom. V 149 ss.



Unter den sehr wenigen Belegen bei God. (im Compl. citiert er obige Stelle) findet sich das Wort nur mit *s* oder *z* (nie mit *g*), und in dieser Schreibung wird es wohl auch im Hoh. L. vorliegen. Vgl. darüber Gröber in seiner Zs. VI 474 und G. Paris, Rom. XV 448, gegenüber Koschwitz, Comm. S. 198.

Jetzt ist es in der Sprache durch *baume, parfum* u. dgl. m. ersetzt.

astronomïen (astronome [astrŏnŏmum, *ἀστρονόμος*] + -ïen) m. Astronom.

Comp. 351 Li cumpostistïen
E *astronomïen*
Unt enz el ciel truvee
Une veie esguardee,

vgl. 306.

Weitere Belege bei God. (astrenomien).

Vgl. über das Wort auch Köritz l. c. p. 86. — Im Nfz. ist dafür *astronome* im Gebrauch.

atomete (dim. v. atome < ătŏmŭm, *ἄτομος*) f. kleinstes Teilchen (von der Zeit; cf. Mall, S. 156).

Comp. 2318 Chascune lunaisun
Cuntient vint e nof jurz
E demi en sun curs,
Momenz e *atometes*
Que nus clamum huretes,

vgl. ibd. 2389, 2479, —90, 3116.

God. belegt dieses Gelehrtenwort nur aus dem Comp.

In regulärer Entwicklung war aus *at(o)mu *atme *ame* und danach **amette* zu erwarten.

avigorer (von vigor, cf. Kap. I s. v.) stärken, kräftigen; stärker werden.

Alexdfg. 71 Lo corps d'aval beyn enforcad,
Lo poyn e'l braz *avigurad* (stark, kräftig).

God. I 527[b] belegt dieses Part. pass. noch aus Rois p. 115: Cume il out mangied, alches fud cunfortez e *avigurez* (= *refocillatus*).

avisïon (a + visïon, cf. Kap. I s. v.) f. Vision, Traumbild.

Rol. 836 Enoit m'avint une *avisïun* d'angele.

Über die in den VV. 725, 2555 stehende dreisilbige Form vgl. die Anm. Müllers zu v. 725, wo auch lautkorrektes *avison* belegt ist (s. dagegen Gautier, Rol. Gloss. s. v. und dazu Hossner, Gesch. der unbet. Vok. . . . S. 62).

God. bringt zahlreiche Belege für *avisïon*, noch gelehrteres *advisïon* wie für die lautlich volkstümliche Scheideform *avison*. Erhalten hat sich allein das Simplex *visïon* (s. o. Kap. I).

Nach Duméril, bemerkt God., gebraucht man noch heute in der Normandie *avision* im Sinne von nfz. présence d'esprit, bon sens.

avogler (deriv. v. aj. avogle, cf. Kap. II s. v.) fig. verblenden; nfz. aveugler.

Alex. 79d A! las pechables, com par fui *avoglez*!
— 124c De noz pechiez somes si *avoglet*,
vgl. Juise 170. Weitere Belege bei L. (12. Jahrh.) u. God. Compl.

avoglir, id.

Alex. 87d E jo, dolente, com par fui *avoglide*!

Durch die Belege, die God. (aveuglir) für unser Wort bringt, ist die Anm. von G. Paris zu d. V. (S. 191), wonach *avoglir* im Afz. sonst nicht vorkomme, ungültig geworden.

caple (Vbsb. zu capler, cf. Kap. I s. v.) m. Schwerthieb, Gefecht, Kampf, Gemetzel.

Rol. 1109 Par nus i iert e li colps e li *caples*,
vgl. ibd. 1678.

Weitere Ableitungen von demselben Grundwort und in derselben Bedeutung waren afz. *chaplëis* (von Bartsch im Gloss. zu seiner afz. Chrest. falsch durch „Klirren" übersetzt), *chaplin*, *-plon, -plement, -ploi, -ploiement* (v. *chaplöier*), *-plot, -plotëis* s. m.; *chaplerece*, *-plerie, -ploison* s. f.; sämtlich von God. zahlreich belegt.

caplëier (caple + suff. -eier < -idi̯are)[1]) fechten.
Rol. 1680 Qui puis yëist Rollant e Olivier
De lur espees ferir e *capleier*!
— 3462 N'i ad celui que n'i fierge o *capleit.*
Vgl. God. (chaploier). —

celestiel (v. celeste, cf. Kap. I s. v.) aj. himmlisch. Oxf. Ps. 67_{15} Dementres que desseivret li *celestiels* (Vulg. = *cœlestis*) les reis sur li. — Weitere Belege bei God. s. v. celestial, s. auch Köritz l. c. p. 119.

clerçon (v. clerc, cf. Kap. I s. v., gleichsam *clericionem, s. Diez, Gr. II^3 S. 345, oder M.-L. II § 459) m. = petit clerc.
C. L. 1008 La ne valdra pere al fill un boton,
Li prestre n'iert plus avant del *clerçon*,
vgl. ibd. 992, neben *clerjon*, *clergon* u. a., von God. zahlreich belegt, existiert heute nicht mehr in der Schriftsprache.

compostistïen (compostiste[2]) + -ïen) m. Verfasser eines Komputus.
Comp. 303 C'est bon al notuner,
Ki vait najant par mer,
As *cumpostistïens*
E astronomïens,
vgl. v. 351.
Es ist ein *ἅπαξ λεγόμενον*, für das auch God. keinen zweiten Beleg beibringt.

contrarïer, contralïer (vom aj. contrári̯e, cf. Kap. I s. v. contraire, also gleichsam contrārĭāre)[3]) zuwiderhandeln, bekämpfen.
Rol. 1737 Li arcevesques les ot *cuntrarïer.*
— 1741 Pur Deu vus pri ne vus *cuntralïez.*

---

[1]) Vgl. G. Paris im Glossaire zu seinen Extraits (Paris 1891^3) s. v.

[2]) *compostiste* (cf. God.) < *compost* (*compŭtus* mit Anlehnung an *compost* < *compositum*) + *-ista* (gr. *-ιστής*), über welches Suffix Diez, Gr. II^3 S. 390, Körting im Formenb. des frz. Nomens S. 73^a und M.-L. II § 522 zu vergleichen sind. Über *compot* cf. Kap. I s. v.

[3]) H.-D.-Th. stellen mlt. *contrariare* als Grundwort auf; indessen kann dieses erst wieder auf das Afz. zurückgehen.

Oxf. Ps. 3_7 Tuz *contrarianz* a mei (Vulg. = Omnes *adversantes* mihi), vgl. 34_{22} chi *cuntralient* mei (= qui *adversantur* mihi); im Cambr. Ps. *cuntrarier* 37_{20} . 54_3 . 108_5 . $_{21}$ etc.

Über den übrigens durchaus geläufigen Wandel von *r* zu *l* vgl. u. a. Horning, Gr. § 144, oder Diez, Wb. 744 (salma). Im Nfz. lebt bekanntlich nur die Form *contrarier* fort. — *contraleiier*, Charl. 642, C. L. 1100, 1178 etc., ist durch Dissimilation aus **contrar-icare* entstanden und nicht mit L. als eine Nebenform von *contralier*, wie *loier* für *lier, proier* für *prier*, zu betrachten.

contrarïos (durch Dissim. aus contralïos v. contrâlie, vbsb. zu contralier)[1] aj. feindlich.

Rol. 1222 Envers Franceis est mult *cuntrarïus*.

Weitere Belege für *contralios*, *contrar-* bei God. (s. v. contrarios).

Lautregelrecht wäre **contrairos*.

contrepenser (contre + penser, cf. Kap. I s. v.)[2] überlegen, nachdenken.

Cambr. Ps. 34_{20} Haant mei en vein *cuntrepensant* par oil (= Odientes me frustra *conniventes* oculo).

Heute ist dieses Wort veraltet. L. bringt es für das 12. und 15. Jahrh., nicht mehr aber für die Neuzeit; dagegen wird die volkstümliche Scheideform *contrepeser* in der gleich volkstümlichen Bedeutung „aufwiegen" (auch fig., s. das im Kap. I aus Anlass von *penser-peser* Gesagte), von H.-D.-Th. aus dem 13. Jahrh. belegt, jetzt noch zuweilen gebraucht.

cultivement (deriv. v. cultiver, cf. Kap. II s. v.) m. Wohnen.

Oxf. Ps. 119_5 Guai a mei! kar li miens *cultivemenz* purluigniez est (Vulg. = Heu mihi, quia *incolatus* meus prolongatus est). — God. (coutivement) belegt das Wort

---

[1]) Vielleicht aber ist *contrarïos* einfach gleich lt. *contrarius* (vgl. die Anm. zu S. 304).

[2]) Über diese und ähnliche Bildungen s. Darmesteter, Traité de la form. des mots comp., Paris 1875, p. 89, 5.

zu wiederholten Malen, in dieser Bedeutung aber nur a. a. O., bezw. an der entsprechenden Stelle im Appendix zum Oxf. Ps.: Las moi, que mes *coutivemens*
Proloigna! si fu mandans.

Nfz. *cultivement* „Anbauen, Bestellen des Ackers" (über diese Bedtg. s. das oben zu dem Vb. Bemerkte) kommt nach L. und Sachs nur noch selten vor und wird von H.-D.-Th. überhaupt nicht verzeichnet.

cultivëor, nom. -ere, f. cultiveresse (von cultiver, gleichsam *cultivatorem, -or) m. Landmann, Bewohner.

Oxf. Ps. 104_{11} Cum il esteient de petit numbre, e trȩs poi li *cultivedur* de li (Vulg.. 104_{12} = Cum essent numero brevi, paucissimi et *incolae* eius), vgl. 104_{21} Jacob *cultivere* fud en la terre de Cham (Vulg. 104_{23} = Jacob *accola* fuit in terra Cham), ferner 119_5 Mult *cultiveresse* fud la meie aneme (Vulg. 119_6 = Multum *incola* fuit anima mea).

Vgl. noch Cambr. Ps. 140_7 Sicum li *cultiverre* (= *agricola*) cum il trenched la terre.

Diese und noch weitere Belege bei God. II, 343[a], darunter auch die Formen *coutivëor*, *-ere*, die von H.-D.-Th. als volkstümlich bezeichnet werden, es indessen, wie die Bewahrung des vortonigen *i* kundgiebt (s. o.), nicht sind.

Ganz gelehrt ist nfz. *cultivateur*, wofür H.-D.-Th. den ersten Beleg aus dem 15. Jahrh. (*cultivateurs* de paix, Juv. des Ursins, Chron.) beibringen.

demonstrance (v. demonstrer, cf. Kap. I s. v.) f. Wunderzeichen.

Cambr. Ps. 77_{43} Ki fist en Egypte ses signes, e ses *demunstrances* . . . (= Qui fecit in Aegypto signa sua, et *ostenta* sua . . .).

Dieser wie weitere Belege bei God.

In der Var. dazu steht die reguläre Scheideform *demustrances*.

desconseillié (des + conseillié, cf. Kap. I s. v. conseillier 1.) part. aj. ratlos.

Alex. 64d Iceste chose nos dousses noncier,
A tot le pueple qui ert *desconseilliez*.

Zahlreiche Belege für dieses Part. pass. im Sinne von nfz. déconcerté, découragé bei God. s. v. desconseillier.

destestimonier (des[1]) + testimonier, s. u.) verabscheuen.

Cambr. Ps. 118_{163} Mensunge a haenge oi e *destestimoniai* (= Mendacium odio habui et *detestatus* sum).

Die sehr eigenartige Bildung *des-testimonier*, für welche sich wohl schwerlich ein zweiter Beleg beibringen liesse — God. kennt das Wort nur aus diesem Denkmal — erklärt sich aus enger Anlehnung an das korrespondierende lateinische Wort der Versio Hebraica, an *detestari*.

Das in der heutigen Sprache an die Stelle dieses Verbs getretene *détester* verzeichnen H.-D.-Th. erst aus dem 15. Jahrh.

dïablie, deeblie (v. dïable[2]), cf. Kap. I s. v.) f. Teufelei, Hexerei.

Cambr. Ps. 17_4 Les ewes de *deeblie* espouterent mei (= Torrentes *Belial* terruerunt me).

Zahlreiche Belege bei God. (deablie).

Heute ist es ersetzt durch *diablerie*[3]), das von H.-D.-Th., bezw. God. Compl., als *deablerie* zuerst aus dem zweiten Drittel des 13. Jahrh. (Rose, ms. Corsini, f° 62[b]; bei Marteau finde ich an der von God. citierten Stelle = v. 9486, wie auch 8103, nur die Form *deablie*) verzeichnet wird.

doblier, -ain (deriv. v. doble, cf. Kap. I s. v. 2) aj. doppelt.

C. L. 638 Desus la broigne un blanc halberc *doblier*, vgl. 1522 halbers *dobliers*, desgl. 2575, —93 etc.

---

1) Über dieses Präfix und seine Bedtg. s. Darmesteter, Mots Compos. p. 92, und auch M.-L. II S. 572.

2) In ungenauer Weise hat Fr. Michel unser Wort im Gloss. zum Cambr. Ps. unter *daiable*, *daible*, *diable* aufgeführt.

3) ber das Suffix *-erie* vgl. Körting, Encycl. III p. 152, 4[b] wie im Formenb. des frz. Nomens S. 74[d], ferner Suchier in Gröbers Grdr. I 662[101] u. M.-L. II § 406 (S. 453).



Rol. 3088 Osbercs vestuz e lur brunies *dublaines.*

Diese Ableitungen von dem Buchwort *doble*, die, wie aus den von God. gegebenen Belegen hervorgeht, im Afz. sehr beliebt gewesen zu sein scheinen, sind heute nicht mehr in der Sprache vorhanden. An den genannten Stellen und auch sonst stehen diese Adjektiva als Epitheta zu *hauberc* und *broigne*, worunter dann ein doppelt mit Maschen gewirktes, ein gefüttertes Panzerhemd zu verstehen ist.

embolismeison, -aison, -eisson (v. embolisme, cf. Kap. I s. v.) m. Einschaltung (eines Tages, Jahres).

Comp. 2309 Fors [sul] es lunaisuns
Des *embolismaisuns*,

vgl. 2326, 3142 etc.

Best. 1385 Dont faimes par raisuns
L'*embolismeisuns*,

vgl. ibd. 1399 *embolismeissuns.*

Ausser den hier angegebenen Belegen bringt God. keine weiteren.

encenser (v. encens, cf. Kap. I s. v.) beräuchern; nfz. id.

Rol. 2958 Mirre e timoine i firent alumer,
Gaillardement tuz les unt *encensez*
(sc. die Körper der in der Schlacht Gefallenen).

Dieser wie weitere Belege bei L. s. v.

encensier (v. encens, gleichs. *incensarium) m. (Weih-) Rauchfass.

Alex. 117a Ad *encensiers*, ad ories chandelabres.

C. L. 519 N'i remandra calice n'*encensier.*

Vgl. ferner Char. N. 768; weitere Belege bei God. — Heute bezeichnet das Wort nur noch die Pflanze Rosmarin, während es in seiner speziell afz. und zwar kirchenlateinischen Bedeutung durch *encensoir* (v. *encenser*; H.-D.-Th., bezw. God. Compl. 13. Jahrh.) ersetzt wird. — Über die Form *encenser* cf. Cohn, Suffixw. p. 281.

encrepement (v. encreper, cf. Kap. I s. v.) m. Schelten.

Oxf. Ps. 17_{18} Del tuen *encrepement*, Sire (Vulg. =

Ab *increpatione* tua, Domine), vgl. 38_{14} . 75_6 . 79_{17} . 103_9 etc. und im Cambr. Ps. an den entsprechenden Stellen, wie 17_{15} . 38_{13} . 75_6 etc.

Eigentliche Ausdrücke des Volkes dafür waren *reproche*, *reprochier* u. ähnl.

engenöi (v. genüít, cf. Kap. I s. v.) part. erzeugt.

Cambr. Ps. $\check{o}_9$ Sire Filz, un sul *engenuid*, Jesu Crist (= Domine Fili, *unigenite*, Jesu Christe). — Vgl. God. III 166[c]. — S. darüber Suchier in Gröbers Zs. VI 438.

enluminement, enluminent (v. enluminer, cf. Kap. I s. v.) m. Licht (auch fig.).

Oxf. Ps. 89_8 Posas . . . le nostre siecle en l'*enluminement* del tuen volt, vgl. 43_5 . 77_{17} . 138_{10} etc.

Ibd. 26_1 Li Sire est le mien *enluminent* e la meie salut (an den genannten Stellen wird damit das in der Vulgata stehende *illuminatio* übersetzt).

Volkstümliche Ausdrücke dafür waren *lumiere* und *clartet*.

Heute ist *enluminement*, das sich allein in der Sprache erhalten hat, ein Fachwort der Malerei.

eritage (v. vb. heriter, gleichs. *hereditaticum, cf. Kap. I s. v.) m. Erbschaft; nfz. héritage.

C. L. 463 Ci sui venuz en mon droit *eritage*, vgl. 483, 2379.

escomunïement (v. escom[m]unïer, cf. Kap. I s. v.) m. Verwünschung, Bann.

Oxf. Ps. 58_{14} De *escumuniement* e de menceunge serunt anunciet.

Weitere Ableitungen von demselben Verbum und in der gleichen Bedeutung waren afz. *escomenacïon* (von H.-D.-Th. s. v. excommunication aus Benoît, Ducs de Norm. 11644 belegt), *escomenie* f. Daneben bestanden die auf die lautregelrechte Scheideform *escomengier* zurückgehenden Formen *escomengement* und *escomenge*, *-ange*, *-inge* etc., sämtlich von God. zahlreich belegt.

Im Nfz. existiert dafür *excommunication* aus eccl. *excommunicationem*, von H.-D.-Th. aus dem 14. Jahrh. belegt.

soi **esglorïer** (es + glorïer, cf. Kap. I s. v.) sich rühmen, sich verherrlichen.

Oxf. Ps. 5_{14} S'*esglorierunt* (= *gloriabuntur*) en tei tuit chi aiment le tuen num.

Unser Wort ist ein semel dictum, für das selbst God. keine zweite Stelle kennt. Heute ist dafür *se glorifier* (cf. Kap. I s. v.) im Gebrauch.

esperitable (v. esperit, cf. Kap. I s. v. espirit) aj. geistig (im Gegens. zu körperlich, weltlich).

C. L. 256 Hé! gentils cuens, por Deu l'*esperitable*, vgl. 337, 380 etc.

Char. N. 775 Jhesu l'*esperitable*.

Belege in grosser Anzahl bei God.

Im Nfz. ist das Adj. nicht mehr vorhanden, sondern durch *spirituel* (cf. Kap. I s. v. espiritel) verdrängt. Es wurde, wie dieses und die im Kap. I erwähnten Adj. *celeste*, *gloriös* etc., im Afz. fast ausnahmslos in Bezug auf Gott gebraucht, war also vorzugsweise ein Wort der Kirche.

fablïement (v. fabler) m. Fabel, Lüge.

Oxf. Ps. 118_{85} Recunterent a mei li felun *fabliemenz* (Vulg. = Narraverunt mihi iniqui *fabulationes*). God. bringt noch einen Beleg aus Helias, Richel. 12558, f⁰ 16ᵇ: Moult m'aves or mené par lonc *fabloiement*.

Fabler v. *fabulare* st. *fābŭlāri* ist keine regelrecht entwickelte Form, wenn auch nur halbgelehrt gegenüber dem Adj. *fabuleux* (*fabulosum*), vgl. das im Kap. I aus Anlass von establer, bezw. von estable Bemerkte.

gracïer (v. grace, cf. Kap. I s. v., wie mercïer v. merci) danken.

Alex. 108e Trestoz li pueples lodet Deu e *gracïet*.

Rol. 698 Ço dist li reis: *Gracïez* en seit Deus!, vgl. 2480; C. L. 1147, 1283, 2208 etc.

Weitere Belege bei God. und auch bei St. Wb.

Aus den hier und an den genannten Orten beigebrachten Beispielen geht aufs deutlichste hervor, dass

wir es mit einem Worte der Kirche zu thun haben. Heute ist es nicht mehr vorhanden, sondern durch Synonyma, wie *rendre grâces*, *remercier* u. dgl. m., ersetzt.

Nfz. *gracier* „begnadigen“, ein Ausdruck der Rechtssprache, findet sich nach H.-D.-Th., bezw. L., zuerst in einer von Du C. (gratificare 2.) mitgeteilten Stelle aus einer Urkunde v. J. 1336 (Avons *gracié* et remis des maintenant pour lors la dite amande).

Nach God. wird übrigens noch heute, und zwar in Bourbonnais, *gratier* in jenem speziell afz. Sinne gebraucht.

joglerie (v. jogler[1]), cf. Kap. I s. v.) f. Gauklerei.
Comp. 97 Ne larrai nel vus die,
Nen est pas *juglerie.*

Dieser und weitere Belege bei God.

Daneben bestanden im Afz. in der gleichen Bedeutung noch folgende Ableitungen von *jogler* : *joglëis*, *joglois* und *joglement* m.

In der heutigen Sprache existiert dafür *jonglerie* (schon bei God. *joinglerie*), über dessen *n* das aus Anlass von *jongleur* (s. v. jogler) Gesagte einzusehen ist.

1. justicier, -sier (v. justice, -ise, cf. Kap. I s. v., mlt. justitiare) lenken, regieren.
C. L. 175 Quant Deus fist rei por pueples *justicier*, vgl. 2135, 2340.
Char. N. 580 A tant de gent com porrai *justisier*.

Weitere sehr zahlreiche Belege bei God., vgl. auch L. (12. Jahrh.). S. über unser Wort Tobler, Versbau[3] S. 74 Anm. 1.

Populäre Synonyma dafür waren nach Köritz l. c. p. 115 *baillir*, *baillier*, *avoir en baillie*, *tenir*. Die oben angegebene Bedeutung dieses Verbs erklärt sich aus der Wendung: *Qui sui en vostre justice* „der ich in eurer Gewalt bin“ u. dgl. m. (s. Mätzner, Afz. Lieder, Berlin 1853, Anm. zu I 24).

---

[1]) Über das Suffix *-ie* (*-ía*, lat. *-ia*) vgl. Körting im Formenb. des frz. Nomens S. 74[d] und auch oben die Anm. s. v. dïable.



Heute kommt *justicier* nur noch selten vor und zwar allein in der Bedeutung „(hin)richten, abstrafen", die es übrigens schon im Afz. vertrat.

2. **justicier**, -sier (v. justice, -ise, mlt. justitiarius) s. m. Rechtsprecher; nfz. justicier.

C. L. 146 Qui te doint force d'estre buens *justiciers*, vgl. ibd. 1510.

Comp. 959 E bien vus voil nuncier,
Deus est forz *justisier*.

Weitere Belege bei L. (12., 13. Jahrh.) u. namentlich bei Köritz l. c. p. 115.

justifïement (v. justifïer, cf. Kap. I s. v.) m. Rechtfertigung.

Oxf. Ps. 104_{43} Pur ce qu'il guardent les *justifiemenz* de lui (Vulg. = Ut custodiant *justificationes* ejus).

Weitere Belege wieder bei God.

Heute ist dafür *justification* (cf. Kap. I) im Gebrauch.

justisable (justise + -able) aj. gerecht.

Char. N. 156 Au meillor roi qui onques portast armes,
Et au plus fier et au plus *justisable*.

Dieser wie weitere Belege bei God. (justiçable).

Nicht zu verwechseln ist dieses Wort mit dem von dem oben genannten Vb. *justicier* abzuleitenden nfz. Adj. und Sb. *justiciable* (H.-D.-Th. 12./13. Jahrh. *justichiavle*) „kompetenzpflichtig; Gerichtssasse".

notoner (v. noton, dim. v. nauta, cf. prov. nautanier) m. Schiffer, Seemann.

Comp. 303 C'est bon al *notuner*,
Ki vait najant par mer.

Da neben gelehrtem *noton* im Afz. auch die korrekte Form *nöon* (cf. God.) bestand, so war hier bei erbwörtlicher Entwicklung **nöoner* zu erwarten.

God. bringt Formen wie *notonier*, *-onnier*, *-ounier*, *-enier* u. s. w., jedoch stets mit erhaltener Dentalis.

Nfz. *nautonnier* erklärt sich aus gelehrter Anlehnung des afz. *notonnier* an das Primitivum *nauta*, welcher Prozess sich wahrscheinlich im 16. Jahrh. vollzog.

ordenement (v. ordener, cf. Kap. I s. v.) m. Ordnung, Einrichtung.

Oxf. Ps. 118_{91} Par le tuen *ordenement* parsevered li jurz (Vulg. = *Ordinatione* tua perseverat dies).

Comp. 1119 E or mustrum briefment
Tut lur *ordenement*,
vgl. 1128, —50, 2339, 2447 etc.

Während das dazu gehörige oben besprochene Verb noch heute, wenn auch in volksetymologischer Form (*ordonner*), existiert, ist das Sb. aus der Sprache geschwunden.

Weitere Belege für unser Wort bei God., der irrtümlicherweise *ordonement* als massgebende afz. Form in den Text setzt, während doch, wie seine Belege deutlich kundgeben, *ordenement* die ursprünglichere ist und erst später daraus in volksetymologischer Weise *ordonement* entstand. In gleich ungenauer Weise setzt God. *ordonable* (sein einziger Beleg lautet *ordenable*), *ordonance* etc. für *ordenable*, *ordenance* etc. als Grundtypen an.

païenisme (paganum: païen + -isme, cf. Du C. paganismus) aj. heidnisch; s. f. Land der Heiden.

Ges. W. C. 41 Nous defendum que l'un Christien fors de la terre ne vende, n'ensurchetut en *paisnime*(!).

Rol. 1921 Puis si escrient l'enseigne *paienisme*.

Char. N. 139 En *paiennisme* n'en la crestienté.

Über das gelehrte Suffix *-isme* s. unter abisme.

Im Prov. lautet unser Wort *paganęsme* mit regelrechter Behandlung des Tonvokals, vgl. auch it. *paganesimo*.

Daneben bestanden im Afz. die Formen *païenie* (nach God. noch bei Rabelais *payenie*), *païneté* f., ersteres, wie *païenisme*, in adjekt. und substant. Bedeutung vorkommend. Die heutige Sprache besitzt nur das völlig gelehrte *paganisme*; *païennie* ist veraltet.

pelerinage (v. pelerin, cf. Kap. I s. v.) m. Pilgerschaft, Wallfahrt; nfz. pèlerinage.

C. L. 383 Ci sui venuz en mon *pelerinage*,
S'ai amené molt petit de barnage,

vgl ibd. 263. — Weitere Belege bei L. vom dritten Drittel des 12. Jahrh. ab.

pénse (v. penser, cf. Kap. I s. v.) f. Gedanke, Gesinnung.

Alex. app. 8 Ad anstruire sulement les *penses* des nient savanz (= Ad instruendas solummodo *mentes* nescientium), ferner Oxf. Ps. 30_{28} El trespas de la meie *pense* (Vulg. = In excessu *mentis* meae). — Mit Michel *pensé* zu lesen, geht nicht an, da dieses im Afz. stets Masc. ist. Vgl. ibd. 67_{29}.

pensif (v. penser, cf. Kap. I s. v., gleichsam *pensīvum[1])) aj. gedankenvoll; nfz. id.

Alex. 66b Siėdent es bans *pensif* e corroços.

Ob im Afz. analog zu prov. *pessieu* eine Form **pesif* mit regulärem Ausfall des *n* vor *s* (vgl. *penser-peser* Kap. I) vorhanden war, wissen wir nicht.

L., der *pensif* vom 12. Jahrh. ab belegt, bringt diese volkstümliche Scheideform nicht, und auch bei God. erfahren wir nichts darauf Bezügliches.

porpens, porpensement (v. porpenser s. u.) m. Sinnen, Überlegung, Plan.

Reimpr. 83a Mal *porpens* avum.

Oxf. Ps. 118_{24} Li miens *purpens* (Vulg. = *Meditatio* mea), vgl. $118_{77\cdot 92\cdot 97}$ etc., desgl. oft im Cambr. Ps.

Oxf. Ps. 18_{15} Le *purpensement* de mun cuer (Vulg. = *Meditatio* cordis mei), vgl. 118_{174} u. Cambr. Ps. 18_{14}. Vgl. God. —

Das Präfix zeigt reguläre Entwicklung (vgl. Kap. I zu prometre). — Während afz. *porpenser* als *pourpenser* in der Sprache fortlebt, sind die Ableitungen durch Synonyma, wie das Simplex *pensée*, ferner durch *réflexion*, *méditation*, *considération* u. dgl. m. verdrängt worden.

---

[1]) Fœrster im Gloss. z. Aiol lässt das Sternchen vor diesem Grundwort weg, indessen ist *pensivus* meines Wissens im Schriftlateinischen nicht belegt.

porpenser (pŏr für pro + penser, cf. Kap. I s. v.) überlegen; nfz. pourpenser.

Alex. 8c Donc se *porpenset* del siecle ad en avant.

Ges. W. C. 2 Agweit *purpensé* (vorbedachter Überfall), C. 39 Ententivement se *purpensent* cil, qui les jugementz unt a faire; vgl. Rol. 425, 1177, 3589 etc.; Char. N. 409, 448, 470 etc.; Reimpr. 80b; Juise 188; Oxf. Ps. $1_2 . 2_1$ etc., daneben auch *repurpenser(ai)* β_{10} (Proph. Jesaiae 38_{15} = *recogitabo*) u. Cambr. Ps. l. c. und 72_4; Comp. 1484, 1927 etc. — Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab.

propicïos (propice [prŏpĭtĭu] + -os)[1]) aj. gnädig, barmherzig.

Oxf. Ps. 77_{42} *Propicius* sera faiz as pecchez d'icels (Vulg. 77_{38} = *Propitius* fiet peccatis eorum), vgl. 78_9. 64_3 (*tu seras propicius* = *propitiaberis*), ferner Cambr. Ps. $64_3 . 98_{10}$; 78_{10} u. ζ_{66} bietet er dafür das dem Verständnis des Volkes erheblich näher liegende *pardunable*.

Zwei weitere Belege für *propicieux* bei God.

propice, *propisse* (z. B. Aiol 3118), das als *propice* in der Sprache fortlebt, erweist sich durch die unveränderte Erhaltung des Präfixes *pro-* und des zwischenvokalischen stimmlosen Labials, sowie durch die regelwidrige Behandlung des Suffixes *-ĭtĭu* als gelehrt.

puepler (v. pueple, cf. Kap. I s. v.) bevölkern; nfz. peupler.

Char. N. 1407 Que la citée iert *pueplée* de gent.

L. 12.—16. Jahrh. — Über dieses Verb im Sinne von nfz. publier cf. God.

renluminer (re- + enluminer, cf. Kap. I s. v.) wieder sehend machen.

Charl. 257 Ne n'encontrent avougle, ne seit *renluminez*.

God. bringt u. a. auch diese Stelle als Beleg bei.

---

[1]) Vielleicht ist *propicïos* nicht Neubildung von *propice*, sondern, wie uns gerade der erste Beleg zeigt, eher ein direkt aus dem Lateinischen herübergenommenes Wort, in welchem nur Accentverschiebung eintrat.

repausement (v. repauser, cf. Kap. I s. v.) m. Ruhe, Erholung.

Jon. 12^v Mult letatus, ço dixit, por que deus cel edre li donat a sun soueir (*sopēre f. sopīre Schlaf) et a sun *repausement* li donat.

Die volkstümliche Scheideform *reposement*, die sich zu der gelehrten verhält wie etwa *chose* zu *cause* (cf. Kap. I s. v.) steht im Bestiaire Philipe's de Thäun (Bartsch, Chrest. Sp. 88_{14}). — Unser Wort belegt God. nur aus dem Jon., sonst bietet er *reposement*, daneben auch die Form *repousement*, über deren *ou* ich auf Suchier, Gr. § 13c (S. 17), verweise.

reporpenser v. porpenser.

resplendissement (v. resplendir, cf. Kap. I s. v.) m. Glanz, Schimmer, Blinken; nfz. id.

Oxf. Ps. 76_{18} Resplendirent les tuens *resplendissemenz* (Vulg. = *coruscationes*) al cercle de la terre; 143_7 Fuildre *resplendissement* (Vulg. = fulgura *coruscationem*).

In Bezug auf den volkstümlichen Ersatz für dieses Buchwort gilt dasselbe wie für das oben genannte *splendor* (Kap. I).

resplendor id.[1]); nfz. resplendeur.

Oxf. Ps. 17_{14} Pur la *resplendur* (= prae *fulgore*) en sun esguardement les nues trespasserent, vgl. 109_4.

Comp. 1588 Dunet e *resplendur*,
vgl. 1592, 2682, 2782.

Weitere Belege bei God. und auch bei Köritz l. c. p. 71.

Über populäre Synonyma dafür vgl. das vorige Wort. Es steht zumeist im Sinne von splendor. Nach Sachs ist *resplendeur* heute veraltet.

resurrexis (v. resurrexít)[2]) 2. Sg. Perf. du erwecktest.

Rol. 2385 Saint Lazarun de mort *resurrexis*.

---

[1]) In Bezug auf die Art der Bildung *resplend-+-or* s. Diez, Gr. II³ S. 350, oder M.-L. II § 465. Vgl. auch das unten in der Anm. zu tenebror Bemerkte.

[2]) Suchier in Gröbers Zs. VI 437 bemerkt zu dieser Form folgendes: „Ursprünglich besass das Romanische nur die Form der 3. Sg. Perf. und hat erst später aus ihr auch eine 2. Sg. (schon Rol. 2385) und ein Part. gebildet, welches Diez und Gachet belegen“.

Über diese und ähnliche Lehnformen bemerkt Suchier in der Zs. VI 437 (vgl. noch Gröbers Grdr. I S. 657 [96]) folgendes: „Das romanisch sprechende Volk hörte im Gottesdienst den Geistlichen lateinisch lesen und singen. Die bei feierlichen Gelegenheiten wiederkehrenden lateinischen Worte blieben im Gedächtnis haften und konnten daher von dem Volk auch in die romanische Rede aufgenommen werden.“ Die Form *resurrexít* (aus eccl. *resurrexít*) stammt nach S. aus dem Credo oder aus dem Worte des Engels am Grabe Christi. God., der einen bis jetzt nirgends belegten Inf. *resurrexir* als massgebende afz. Form in den Text setzt, vermehrt das obige Beispiel noch um einige. Ein mot latin, wie es Scheler (cf. Fœrster zu Aiol 1550) nannte, ist *resurrexis* nach dem in der Einltg. zu genüít Bemerkten nicht.

Das Vb. *rĕ-sŭrgĕre* gab im Afz. lautregelrechtes *resordre*, wozu die 1. Sg. Perf. *resors* (v. vlt. **resorksi* für cl. *resurrexi*) lautete.

In der Professio Fidei im Oxf. und Cambr. Ps. steht das dem Volke verständlichere *releva(d)* für *resurrexit* des lat. Textes.

saintefïement (v. saintefïer, cf. Kap. I s. v.) m. Heiligung.

Oxf. Ps. 95_6 Saintedé e grandece el *saintefiement* (Vulg. = in *sanctificatione*) de lui, vgl. 96_{13} . 113_2 und Cambr. Ps. 64_4 . 113_1.

Über die Silbenzählung des Wortes vgl. Psaut. en vers 70_{25}: En harpe, ton bel estrument,
Dirai ton *saintefïement*.

Dieser wie weitere Belege bei God.

seminos (v. seminer, sēmĭnāre) [1]) aj. „favorable pour semer, où l'on peut semer“ (God.).

Comp. 573 E c'est jurz *seminus*
Sulunc le sens de nus.

(sc. li samadi ist der Tag der Saat.)

[1]) *seminos* direkt von *seminosum* (voller Samen) abzuleiten, verbietet die Bedeutung des lateinischen Wortes.

Über Philipe's de Thäun, bezw. seines Gewährsmannes recht wunderliche Ableitungen der Wochentage und Monatsnamen vgl. Fenge, Reime des Comp. p. 64 Anm. 4.

Lautregelrecht wäre **semos*, nfz. **sémeux* (vgl. *semer* neben gelehrtem afz. *seminer*).

Dieses Buchwort ist ein semel dictum, für das auch God. keine zweite Stelle beibringt.

signeportant (signe + portant) m. Tierkreis.

Comp. 357 Li Griu dient par num
Qu'at num *Zodiacum*;
En Latin l'apelum
Pur veir *signeferum*;
En françeise raisun
Signeportant at num.

Das Wort ist also eine Übersetzung des lat. (*orbis*) *signifer* und seiner Bildung nach in eine Kategorie mit oben erwähntem *destestimonier* zu stellen.

God., der nur diesen Beleg beibringt, verzeichnet aus dem 15. Jahrh. das an das lat. Grundwort sich enger anlehnende Adj. *signiferant*.

Über den ersten Bestandteil dieser Zusammensetzung vgl. oben S. 246 (*signe*).

simpletet (simple + -tet, cf. Kap. I s. v.) f. Einfachheit.

C. L. 745 Guerpis les riches, ce fu granz *simpletez*,
As povres fu vo corages tornez.

God. bringt u. a. die etwas weniger gelehrte Form *sempletet*.

Heute ist dafür *simplicité* (cf. Kap. I) im Gebrauch.

tenebror (tenebre + -or)[1]) f. Finsternis.

Juise 265 Les goules ont baees, dont li *tenebrors* ist.

---

[1]) G. Paris, Accent p. 44, führte, freilich nicht mit voller Überzeugung, *ténébrur* unter den „Génitifs en-*arum*" auf. P. bemerkt hierzu p. 45: „Le mot *ténébreur* a pu venir de l'office des ténèbres, où on disait *primâ horâ tenebrarum*, *secundâ horâ tenebrarum*", worin ihm Darmesteter, Rom. V 147 n. 1 (cf. auch Bos, Gloss. s. v., Ét. : **tenebrórum* pour *tenebrárum*, comme *chandelor*, *-leur*, de *candelárum*) beistimmte und sich gerade aus dieser liturgischen Wendung die unvolkstümliche Gestalt von *tenebre* erklärte. In dem Worte ein um *-or* erweitertes *tenebre-s* zu sehen, ver-

20*

Comp. 283 E de grant *tenebrur*
Traist les sons a luur,
vgl. 318, 324, 2712. — Weitere Belege bei God.

Vgl. *tenebres* Kap. I.

testimonier, teste- (v. testimộnie, cf. Kap. I s. v.) [be]zeugen.

Ges. W. C. 21 § 1 Si perdera sun chatel, s'il *testimonient* qu'il heimelborch enprist; C. 47 E cil qui est redte e *testemoniet*; Oxf. Ps. 49_8 E si *testimonierai* a tei (Vulg. = Et *testificabor* tibi), vgl. 80_8 und Cambr. Ps. l. c.

Comp. 2909 E ceste at vertut grant
Testemoinet Gerlant,
vgl. ibd. 3326.

L. (s. v. témoigner) belegt *testemonier*, *testemogner* für das 11. und 12. Jahrh., die volkstümliche Scheideform *tesmoigner* (v. *tesmoing*, *tesmoign*) erst vom 13. Jahrh. ab, indessen findet sich diese bereits im

C. L. 646 Si desreez, com j'öi *tesmoignier*.

humector (humect[er] < hūmectāre + -or)[1]) f. Feuchtigkeit.

Comp. 2009 Senes prist (sc. terre) *humecturs*,
Mist forst herbes e flurs.

God. IV 528[b] bringt einen Beleg für regelrechtes *umetteur*.

Nfz. *humecteur*, von L. und Sachs, nicht aber von H.-D.-Th. in ihren Dict. aufgenommen, ist, wie die Bedeutung kundgiebt, ein Neologismus.

---

hinderte G. Paris der Umstand, dass dieses bekannte Ableitungssuffix, wie es z. B. in *larg-eur*, *lu-eur*, *chal-eur* vorliege, nie an Substantiva gefügt werde. Indessen kann man mit M.-L. II § 7 Anm. oder § 360 (S. 405), wozu noch § 465 (S. 505), recht gut annehmen, dass die afz. Sprache *tenebre* in Analogie zu eben jenen Fällen (*clar-our*, *lu-our* u. ähnl.) zu *tenebr-our* erweitert habe. Vor M.-L. hatte bereits Diez, Gr. II[3] S. 10, *tenebrur* nicht unter den ursprünglichen Genitiven, sondern ibd. S. 350 unter den romanischen Ableitungen auf *-or*, wie *baudor*, *flairor* u. s. w., aufgezählt und dies in der Besprechung des Paris'schen Buches (abgedr. in seinen Klein. Arb. u. Recens., ed. Breymann, p. 201 ss.) in durchaus überzeugender Weise motiviert.

[1]) Über die Wortbildungen auf *-or* vgl. oben die Anm. zu tenebror.

Zweiter Teil.

Germanische Lehnwörter.

Kap. I.

Lehnwörter aus dem Altdeutschen, bezw. Altniederfränkischen.

a) Aus dem Altdt.

lait, f. laide, aj. hässlich, erbarmungswert, kläglich; nfz. laid, -e.

laidir schlecht behandeln, beschimpfen (sc. hässlich machen) v. altdt. laiđ- (ahd. leid, ags. lāþ, an. leiþr); das Vb. kommt vielleicht direkt von *laidjan (cf. Mackel l. c. p. 117). Belege sind:

Rol. 3238 La premiere est des Canelius, des *laiz*
— 2573 Sur la vert herbe mult *laidement* se culcet.
C. L. 505 *Lait* et anché, hisdos come aversier
— 674 *Lait* et hisdos et des armes chargié
— 1476 Les träitors ëusse si *laidiz.*
Juise 161 *Laide* atente.

Das Adj. belegt L. für das 11., 13. u. 14. Jahrh., das Vb. für das 12. u. 13. Jahrh. Heute ist *laidir* bereits veraltet; auch heisst es nicht, wie im Afz., „hässlich machen“, sondern „hässlich werden“. Vgl. noch nfz. *enlaidir.*

Über die sehr zahlreichen Ableitungen von *lait* und *laidir* im Afz. s. God.

Der ursprünglich im Lateinischen bestehende Diphthong *ai* war nach Mackels Hypothese früh untergegangen, erstand aber, und zwar ziemlich früh, von neuem. M. (S. 114) belegt die Form *palaico* in einer Urkunde aus d. J. 692 n. Chr.

Für die aus dem Germanischen stammenden Wörter ergiebt sich hiermit von selbst die Scheidung in zwei Schichten. Die ältesten, die germanischen Erbwörter, die in Gallien zu einer Zeit eindrangen, als der neue Diphthong noch nicht wiederentstanden war, gaben ihr *ai* durch *a* wieder (vgl. *afre* = anfk. *aibhor*, afz. *ham* = germ. *haim-*, *haste* = germ. **haiste* etc.), während die germanischen Lehnwörter ihr *ai* selbstverständlich durch *ai* ersetzten.

Abgesehen von *lait* und *laidir* gehören hierher die im Kap. III erwähnten altnordischen Lehnwörter *haitier*, *enhaitier*.

b) Aus dem Anfk.

boter (anfk. *bōtan)[1]) schlagen, stossen.

Rol. 641 Il les ad prises, en sa hoese les *butet*, vgl. 2590; C. L. 765, 1398, 1687.

boton das Hervorstossende, Ausschlagende, die Knospe, der Knopf, z. B.

C. L. 1008 La ne valdra pere al fill un *boton*, vgl. ibd. 1819.

L. belegt *boter* (nfz. *bouter*) vom 11., *boton* (nfz. *bouton*) vom 12. Jahrh. ab in ununterbrochener Folge.

---

[1]) Man könnte bei diesem Worte schwanken, ob man es thatsächlich mit einem germ. Lehnwort, das, wie Mackel p. 28 meint, erst nach der romanischen Lautverschiebung ins Franz. gedrungen sei, zu thun habe. Es findet sich nämlich in sämtlichen roman. Sprachen, so it. *bottare*, *buttare*, sp. portg. prov. *botar*, nfz. *bouter* und hat zudem eine sehr zahlreiche Entwicklung gehabt. Vgl. afz. *bot* (Vbsb.), nfz. *bout*; *boton*; *deboter*, nfz. *débouter* (Oxf. Ps. 5_{12} . 17_{25} etc.); *rebuter* (ibd. 43_{11} . $_{25}$); *debout*; *aboutir* u. s. w. u. s. w. (s. Diez Wb. 61 u. Kt. Wb. No. 1296). Vielleicht sollte man sich daher dem von Fœrster im Gloss. zu Aiol angesetzten dt. *bôtten* gegenüber nicht so ablehnend verhalten, wie Mackel l. c. es thut.

bricon (vielleicht aus anfk. *brëko [ahd. brëcho], cf. Mackel SS. 106, 146) m. Narr.

Rol. 220 E dist al rei: „Ja mar crerez *bricun*“.

C. L. 964 Et d'altre chose me retieng a *bricon*, vgl. ibd. 1033; Char. N. 211.

Zu Alex. 54a Toit l'escharnissent, s'il tienent por *bricon* vgl. die Anm. von G. Paris, wo die Bedeutung des Wortes als „Thor, Narr“ (und nicht „Schurke“) betont wird. Vgl. auch Kt. Wb. sub 1326.

In Wörtern der ersten Schicht blieb nach M. *k* nicht als *c* erhalten, sondern wurde zu *i*, das mit voraufgehendem *i* zu *i* verschmolz, vgl. das Vbsb. *brie* Streit (zu *breiier-brëkan*) und namentlich *rīk* als zweiten Bestandteil von zusammengesetzten Eigennamen, wie *Aldrīk-Audri*, *Haimrīk-Henri* u. a. m.

Nfz. *bricon* (Narr) und das davon abgeleitete *briconie* (Thorheit) finden sich nur im Suppl. zu Sachs, wo auf G. Paris verwiesen wird.

escharn, escarn (anfk. skerno, skirno) m. Spott, Hohn, Schimpf.

Pass. 252 Et ad *escarn* emperador, vgl. 284, 286.

Oxf. Ps. 43_{15} Tu posas ... subsannatiun e *escharn* (= *irrisum*) a icels chi en nostre avirunement sunt, vgl. Cambr. Ps. 43_{13}.

escharnir, esc- (anfk. *skirnjan) verspotten, zum Besten haben.

Pass. 217 Dunc lo despeis e l'*escarnit*,
vgl. 253, 288; *escharnir* Alex. 54a; Charl. 626, 643; ferner Oxf. Ps. 21_7 Trestuit li veant mei *escharnirent* mei (Vulg. = Omnes videntes me, *deriserunt* me), 24_2 Ne me *escharnissent* mi enemi (= Neque *irrideant* me inimici mei). Weitere Belege für das Sb. wie für das Vb. bei God.

Vgl. darüber noch Mackel SS. 102, 143 und Kap. II unter eschine.

eschipre (anfk. *skiper)[1]) m. Schiffer.

Rol. 1522 N'i ad *eschipre* qui s'claimt se par lui nun.

---

[1]) Der Wandel des präpalatalen *c* zu *tš* in diesem Worte verbietet die Herleitung desselben von ags. *sciper*, das als afz. *escipre* von Mackel S. 143 (vgl. auch S. 93) zu der dritten Schicht gestellt wurde.

God. giebt nur wenige Belege.

Es ist sicher germanisches Lehnwort, wie die Behandlung der labialen Tenuis deutlich kundgiebt.

estache (anfk. *staka) f. Pfeiler, Säule.

Charl. 293 Quatre *estaches* d'or mier entorn lui en estant,
vgl. ibd. 349, 424, 521, 524, 761; Rol. 3737; C. L. 758 etc.; weitere Belege u. a. bei Köritz l. c. p. 131.

Vgl. dagegen Wörter der ersten Schicht, wie *breiier broiier broyer* < germ. *brĕkan*, (*es*)*maier* < germ. *magan*.

Bei erbwörtlicher Behandlung, d. h. als germanisches Erbwort war aus **staka* : **estaie* **étaie* zu erwarten, worüber sich Genaueres bei Mackel l. c. p. 145 angegeben findet.

Über nfz. *étai* (veraltet *étaie*) cf. H.-D.-Th. s. v.

Das nfz. Wort *estache* finde ich nur bei Sachs verzeichnet und zwar als einen Terminus des Brückenwesens. Es bedeutet „Brücken-Pfahl", daneben aber auch „Erd- oder Schandpfahl". Das im Suppl. stehende *estacade* „Pfahlzaun, Stacket" ist nach H.-D.-Th. erst wieder dem Ital. (oder wohl richtiger dem Span.) entlehnt.

sale (anfk. sala, cf. Mackel p. 42) f. Saal; nfz. salle.

Charl. 60 A la *sale* a Paris si s'en est retornez,
vgl. ibd. 332, 335, 614; Rol. 3707; Char. N. 465, 679 735 etc. Weitere Belege bei L. vom 11. Jahrh. ab in ununterbrochener Folge.

Vgl. über das Wort noch Du C. (sala).

Kap. II.

Lehnwörter aus dem Althochdeutschen[1]).

coife (ahd. *kupphja, cf. Mackel p. 21) f. Eisenkapuze des Harnischs.

Rol. 3436 Trenchet la *coife* entresque a la char.

---

[1]) Wörter von sehr umstrittener Herkunft, wie z. B. das hier eigentlich zu nennende *roter* (Charl. 413, 837) auf der Rotte (Musikinstrument) spielen, afz. *rǫte* (vgl. *rǫtta* im Alexdfg. 101),

C. L. 1039 Trenche la *coife* del halberc fremillon, vgl. ibd. 1118, 1523, 2575, 2593.

L. belegt *coife coiffe* vom 11. Jahrh. ab.

Davon das Vb. *coiffer* (den Kopf bekleiden, beputzen) und dazu wieder das nomen actoris *coiffeur*.

Mackel l. c. setzt unser Wort nicht, wie die übrigen, aus lautlichen Gründen, sondern nur der Zeit nach zu den Wörtern der zweiten Schicht, weshalb seine Eigenschaft als Lehnwort immerhin fraglich ist.

eschine (ahd. skina Stachel) f. Rückgrat; nfz. échine.

Rol. 1201 Tute l'*eschine* li deseivret del dos, vgl. 1612 u. C. L. 1096.

L. bringt es für den Rol. u. das 13., 15. (16.) Jahrh.

Trotzdem dass das Wort in den übrigen romanischen Sprachen *sk-* hat und dort Erbwort ist, stellt es Mackel p. 143 zu den Wörtern der zweiten Schicht. Sein Charakter als germanisches Lehnwort erscheint mir daher, wie bei oben genanntem *coife*, nicht völlig gesichert.

Wenn wir im Nfz. neben *échine*, der Fortsetzung des afz. Wortes, wenig gebräuchliches *esquine* vorfinden, so haben wir darin erst wieder eine jüngere Entlehnung (Mack. p. 171) oder doch zum mindesten Beeinflussung durch it. *schiena* zu sehen.

esclicier (ahd. slīȥȥan, cf. Mackel p. 111) schlitzen, spalten, zersplittern, davon das Vbsb.

esclice, f.; **esclic**, esclis m. Splitter, Span; nfz. éclisse.

Rol. 1359 La hanste briset, s'*esclicet* jusqu'as puinz.
— 722 Par tel aïr l'at trussée e brandie (sc. hanste fraisnine)
Qu'envers le ciel en volent les *esclices*.

---

fanden keine Berücksichtigung. Solange nämlich die Etymologie eines Wortes nicht sicher steht, ist natürlich auch sein Charakter als Lehnwort zweifelhaft. Übrigens ist es mir sachlich wenig wahrscheinlich, dass dieses offenbar keltische Wort erst auf dem Umwege des Ahd. ins Frz. gedrungen sein soll, wie Mackel p. 32 und vor diesem Diez, Wb. 672, freilich nicht ohne einiges Bedenken annahmen.

C. L. 2547 Encontre mont en volent li *esclis*.
Weitere Belege bei L., für das Vb. bei God.

estrit (ahd. strīt, cf. Mackel pp. 110, 154, 156, 158) m. Streit, Kampf.

Leod. 55 Un compte i oth, pres en l'*estrit*.
Alexdfg. 13 Chi per batalle et per *estrit*.

Das Wort mit unbedeutender orthographischer Veränderung findet sich noch heute in einigen Provinzen Frankreichs. Näheres darüber bei God., der noch aus dem 16. und 17. Jahrh. Belege beibringt.

gresil s. m., **gresille, gresle** s. f. (dim. v. afz. gres s. m. < ahd. greoȝ für grioȝ, cf. Mackel p. 128)[1]) Hagel, Graupeln; nfz. grésil, grêle.

Rol. 1425 Pluie e *gresilz* desmesuréement, vgl. Juise 98; Comp. 1413.

Die Form *gresille grisille* findet sich z. B. im Oxf. Ps. $17_{11}.{}_{15}.77_{52}.{}_{53}$ etc., Cambr. Ps. $17_{12}.77_{47}.{}_{48}.104_{32}.148_{8}$ etc. (= *grando*); *gresle* Comp. 1396. Von *gresil* stammt wieder das Vb. *gresillier* graupeln, grieseln (nfz. *il grésille*), bereits Juise 238 (*gresilhet* 3 sg. praes. ind.).

musjode (ahd. mūosgadem, cf. Storm, Rom. II 87) f. Vorrat.

Alex. 51d N'en fait *musjode* por son cors engraissier.

muosgadem ist die Muskammer, d. h. die Kammer, wo Mus aufbewahrt wird, die Speisekammer, daher *musjode* „Vorrat, Schatz" schlechthin.

G. Paris (in der Anm. z. d. V. p. 186) weist darauf hin, das sich das Wort, und zwar in der männlichen Form *mugot* (*migot* oder *migeot*), noch heute in verschiedenen Patois vorfinde, da aber nicht mehr einen Ort bezeichne, wo man Obst, sondern wo man Geld, Schätze aufbewahre; daneben findet es sich indessen

---

[1]) Vgl. G. Paris, Extraits (3. Aufl. Gloss. s. v.): *gresil* m. < *gracĭlem* et la term. *-ium*?, während H.-D.-Th. in Bezug auf *grésil* und Kluge, Wb. (Griess), in Bezug auf it. *greto*, fz. *grès* und *grêle* an der oben angegebenen Etymologie festhalten. Vgl. auch Körting im Wb. sub 3774 und im Handbuch der rom. Phil. S. 344.



noch in der ehemaligen Bedeutung, vgl. G. Paris l. c. und Sachs-Suppl., wo *mugot* „Vorrat von (auf dem Brett reifendem) Winterobst" als Provinzialismus des Nordens aufgeführt wird.

Belege für das Afz. bietet God. s. v. murjoe; für unser Wort erwähnt er nur die betreffende Stelle aus dem Alex.

saisir (ahd. sazjan setzen, mlt. sacire, cf. Du C., Diez, Wb. 279, Mackel p. 72) in Besitz setzen (vgl. nfz. se saisir de qch.).

Rol. 3213 Ne il n'en fut ne vestuz ne *saisiz*, vgl. ibd. 721, 973, 2280 etc.; C. L. 557, 1132, 1638, 1709. Weitere Belege bei L. vom Rol. ab.

Es ist nach Diez l. c., dessen ausführliche Besprechung darüber einzusehen ist, ein Wort aus dem Rechtswesen. „Vorahd. *satjan* (= got. *satjan*) hätte **sadir*, **säir* ergeben müssen, wie *hatjan-häir*" (Mackel l. c.). Da sich dieses Verb ausser im Franz. noch im Prov., Ital. etc. vorfindet, so gilt von ihm vielleicht das in der Einltg. über die gemeinromanischen Wörter deutscher Herkunft Bemerkte.

Kap. III.

Lehnwörter aus dem Altnordischen.

adọber (an. dubba einen Streich geben, zum Ritter schlagen etc., cf. Diez, Wb. 6, u. Mackel p. 23), dazu das Vbsb. **adọb**, bedeutet im Afz. zunächst die mit dem Ritterschlage verbundene Ausrüstung, dann Wappnen, Rüsten, endlich das Schlagen selbst.

Charl. 458 Li reis me prest s'espee al poin d'or *adobet* (beschlagen, besetzt).

Rol. 713 Escuz as cols e lances *adubees*
— 993 Vunt s'*aduber* desuz une sapeie,
vgl. 994, 1143, 1793, 2777, 2987, 3134 etc. stets nur in der Bedtg. „ausrüsten, sich waffnen"); ferner C. L. 493, 1647, 1651; Char. N. 25, 657, 1393. Das Vbsb. *adob* steht z. B. im Rol. 1808 Cuntre soleil reluisent cil *adub* (Rüstung). Zahlreiche Belege bei God.; heute existiert dieses Wort nicht mehr.

Das Wort lebt fort in den nfz. Verben *adouber* und *radouber* „wieder in Ordnung bringen, (ein Schiff) wieder ausbessern" (vgl. die afz. Bedtg. „rüsten"); ferner beim Schach- oder Damespiel „eine Figur berühren" (*j'adoube*). In der Bedtg. „schlagen" wurde es im Afz. im verschiedensten Sinne gebraucht; heute weist es diese Bedeutung nur noch im Wallonischen auf.

Nfz. *dauber* „schlagen, puffen, prügeln" mit L. auf denselben altnordischen Stamm zurückzuführen, ist aus lautlichen Gründen unzulässig.

folc, foc (an. folk[1]), vgl. dt. volk, Kluge Wb.[5] 391[b]) f. Menge, Herde.

Pass. 45 Gran *folcs* aredre, gran davan.

Leod. 131 Cum *fulc* en aut grand adunat.

Alex. app. 10 Nient deperdra la cuileita *folc* (= collectum *gregem* non disperdere).

Rol. 1439 Paien sunt mort a milliers e a *fulcs*.

Oxf. Ps. 49_{10} Ne receverai . . . de tes *fulcs* bués, vgl. Cambr. Ps. 49_9 *fucs* bucs.

Daneben finden sich im Afz. Formen wie *fouc*, *fol* etc. (*floc*, *flou* hingegen sind nach Diez l. c. [s. u. die Anm.] und Mackel SS. 35, 147 von ags. *floc*, an. *flokkr* herzuleiten).

gab s. m. Prahlerei, Scherz, Spott, direkt von an. gabb oder Vbsb. zu **gaber** (an. gabba) prahlen, scherzen; spotten; davon die Ableitung **gabement** m. id.

[1]) Diese Etymologie, die sich zuerst bei Diez, Wb. 586, findet, wurde auch von Mackel p. 28 (vgl. auch p. 147: zweite Schicht) beibehalten, während Pogatscher gelegentlich der Besprechung der M.'schen Arbeit l. c. p. 555 fränk. **fulk* als Grundwort in Vorschlag brachte.

Mackel spricht davon p. 63, wozu noch die Seiten 59, 73, 149 und 179 zu vergleichen sind.

Den Wandel des mediopalatalen *g* zu *ž* erlitten nur germanische Wörter der ersten Schicht, wie z. B. germ. *gardo-jardin*, germ. **gabita-jatte*[1]).

gab wie *gaber* finden sich im Charl. fast 40 Mal (z. B. 505, 529, 446 etc. etc.); ferner Rol. 2113, 1781 etc.; *gaber* Char. N. 1012, 1296, 1346 etc.; Comp. 685; *gabement* ebenfalls im Charl. 482, 600, 754.

Das Vb. wird von L. nur noch für das 13. Jahrh. belegt, von God. für das 15., 16., 17. Jahrh.

Die Grundbedeutung des Wortes ist eine Art der Rede, die nicht ernst zu nehmen ist, aber vom Redenden vielleicht ernst gemeint wird: „Prahlen". Nimmt es der Redende selbst nicht ernst, so gelangen wir zu der Bedeutung „Scherzen" und daraus dann weiter zu der von „Spotten", was an. *gabb* zunächst bedeutet.

In der Karlsreise bezeichnet es „Prahlen" und namentlich dort kann man deutlich sehen, dass, wer prahlt, auch übertreibt. Diese letztere Bedeutung steckt in prov. *sobregabaire* („Übertreiber, Aufschneider") und dem Vb. *sobregabar* („übertreiben, aufschneiden", und nicht „zu sehr scherzen", wie Bartsch im Gloss. seiner Chrest. Prov., 4. Aufl., übersetzt).

haitier, enhaitier (an. heit, cf. Diez, Wb. 609, Mackel 117) freuen, erfreuen; part. pass. guter Dinge, vergnügt, froh.

C. L. 1157 Oncles, fait il, estes sainz et *haitiez*, vgl. 2620; Char. N. 761.

Rol. 1693 Sire cumpainz, pur Deu, que vos *enhaitet*

---

[1]) Nur wenige alte Wörter behalten *g* bei; Schwan, Gr. § 199 Anm., will offenbar von solchen Ausnahmen nichts wissen und leitet das hier zu nennende *gai* nicht mit Mackel (S. 149) von germ. *gahi*, sondern von *wahi* ab. Dies zugestanden, wäre das unverändert erhalten gebliebene Präfix *ga-* auch der andern bei Mackel a. a. O. unter der ersten Schicht aufgeführten Wörter zu erklären. (In der dritten von Behrens besorgten Aufl. findet sich nichts darüber.)

(so Müller und Gautier, während G. Paris in seinen Extraits, 3. Aufl., v. 292 *en* von *haitet* trennt und *que vos en haitet*? im Gloss. durch „quel effet cela vous fait-il?" wiedergiebt).

Diese Wörter existieren heute nicht mehr, wohl aber weisen noch nfz. *la haît* (afz. *hait*), *souhait*, *souhaiter*, *déhait* (afz. *deshait* „Niedergeschlagenheit, Krankheit")[1]) auf den altnordischen Stamm *heit-* zurück.

Über den Charakter dieser Wörter als germanische Lehnwörter s. das auf p. 310 zu lait Bemerkte.

sigle (an. sigla Mast) f. Segel.

Alex. 16d Drecent lor *sigle*, laissent corre par mer, vgl. Rol. 688, 2631 etc.

Daneben existierten im Afz. Formen wie *sille*, nasaliertes(?) *single* und *cingle*, aber nicht **seille*, welche Gestalt das Wort als germanisches Erbwort (vgl. die Anm. zu S. 124) hätte annehmen sollen.

Abgeleitet von *sigle* und seinen Nebenformen ist das afz. Vb. *sigler sillier cillier singler*, nfz. *cingler*, über welch letzteres Bos, Gloss. s. v., und Fass, Rom. Forsch. III 509, zu vergleichen sind.

Kap. IV.

Lehnwörter aus dem Angelsächsischen.

crabe (ags. crabba, cf. Mackel p. 63) m. eine Art kleiner Seekrebse; nfz. id.

Comp. 1298 E cancrum[2]) apelez,
Que nus *crabe* apelum
En françeise raisun.

---

[1]) Zu trennen von dem im Teil I Kap. I s. v. maléiçon erwähnten gleichlautenden afz. Worte.

[2]) Vgl. ibd. 368, 378, 948, daneben der N. *cancer* 399, 1607 sind sämtlich Latinismen.



Nach Kluge, Wb.[5] S. 211 (s. v. krabbe), war das Wort ursprünglich nur bei den meeranwohnenden Germanen heimisch und ist nicht erst, wie Diez, Wb. 555, annahm, aus lt. *carabus* (gr. *κάραβος*) entlehnt. Der auffällige Genuswechsel in *crabe* ist vielleicht durch ein begrifflich verwandtes Wort herbeigeführt worden.

regreter (re- + ags. greótan) herbeiwünschen, sich sehnen nach.

Alex. 26d La bone medre s'en prist a dementer,
E son chier fil sovent a *regreter*,

vgl. ibd. 88b; ferner Rol. 1469, 1566, 2886 etc.; Hoh. L. 5, 8. — L. 13., 14. (16.) Jahrh. — Über die Bedeutung dieses Wortes im Afz., die nicht dieselbe ist wie die von nfz. *regretter*, s. namentlich G. Paris in der Anm. z. d. V. (p. 181).

Einige Romanisten wie Diez, Böhmer, Körting haben *regreter* auf lat., andere wie G. Paris, Scheler (und gleichfalls Diez, cf. Scheler im Anh. zum Wb. 811) auf germanischen Ursprung zurückzuführen versucht. Diez im Wb. 667, Böhmer in seinen Rom. Stud. III 356 ss. wie Körting im Wb. sub 6847 erklären sich für lt. *requīrītāre* (*requiritari*) und Mackel l. c. p. 86 ff. hält nach einer eingehenden Untersuchung des Wortes diese Herleitung noch immer für die wahrscheinlichste, doch auf p. 128 die von *greotan*, der alts. Nebenform von *grātan*, der ags. von *grǣtan grētan* nicht für unwahrscheinlich, welch letzterer Ansicht sich u. A. auch Suchier, Gr. § 16a[1], anschliesst.

In lautlicher Beziehung, worauf wir bei zweifelhaften Etymologieen ja immer in erster Linie zu achten haben, verdient ags. *greotan* vor *requiritare* entschieden den Vorzug. Die Deutungsversuche Diezens l. c., der für die Entwicklung von *g* aus *qu* vor *e* das Lehnwort *aigle* als Beleg anführt, ferner die Erhaltung des *t* im Widerspruch zu *quiritari-crier* aus dem Beispiel *fugita*, das sowohl *fuite* wie *fuie* (!) ergeben hätte, erklären möchte, sind als veraltet zu betrachten.

Vielleicht hat Kreuzung zwischen beiden Verben stattgefunden.

Dritter Teil.

Orientalische Lehnwörter.

(Arabisch, Persisch)[1].

alcube, au- (ar. alcobba, cf. Eg. y Y. p. 139) f. eine Art Zelt.

C. L. 2281 Reis Looïs i fist tendre son tref,
Et ses *alcubes* et ses brahanz lever.

Die Form *aucube* mit vokalisiertem *l* findet sich zuerst im Char. N. 839.

Nfz. *alcôve* f. „Alkoven, Nebengemach“ (bereits das ar. Grundwort weist früh die Bedeutung „kleines Zimmer“ auf, cf. Dozy-Engelmann, Gloss. des mots espagnols et portugais dérivés de l'Arabe, Leiden 1869, p. 90) ist erst wieder aus sp. *alcóba* entlehnt. Vgl. darüber Brachet, Dict. étymol. de la lang. frçse., 5. éd., chap. III. — L. belegt *alcôve* erst aus neuester Zeit, H.-D.-Th. verzeichnen es bereits aus dem 17. Jahrh. (1648 Tristan l'Hermite, Vers héroïques, Pamoison).

Vgl. darüber noch Diez, Wb. 11.

alferant, auf-, auferrant (wahrscheinlich aus ar. alfáras edles Pferd, cf. Eg. y Y. p. 160) aj. (eine helle Farbe bezeichnend) u. s. m. Streitross.

C. L. 603 A tant en monte sor l'*alferant* destrier.

---

[1]) Kurz vor Abschluss der Drucklegung meines Buches wurde es mir ermöglicht, einen Einblick zu thun in das wichtige *Glosario etimológico de las palabras españolas de orígen oriental por D. Leopoldo de Eguilaz y Yanguas*, Granada 1886, was dem dritten Teile dieser Monographie zu gute kam.



Char. N. 91 Mon *auferrant* m'estuet livrer provende, vgl. ibd. 243, 1400 in Verbindung mit *destrier*, 553 in Verbindung mit *corsier*.

Ausführlicheres über dieses Wort s. bei Diez, Wb. 582 ff., wo die arabische Herkunft jedoch, wie mir scheinen will, nicht mit Recht in Abrede gestellt wird.

algalife (ar. aljalífa, cf. Eg. y Y. p. 357, bezw. p. 175) m. Kalif.

Rol. 453 Dist l'*algalifes*: „Mal nus avez baillit“, vgl. 493, 505, 681, 1943 etc.

God. verzeichnet das Wort nur aus dem Rol.; nfz. *calife* wird von L. aus dem 13. und 14., von H.-D.-Th. bereits aus dem 12. Jahrh. belegt.

almaçor (ar. al mansûr der Siegreiche) m. Emir, Feldherr.

Rol. 909 Un *almaçur* i ad de Moriane, vgl. 849, 1275 etc.

God. belegt das Wort in den verschiedensten Formen, darunter auch in den dem ar. Grundwort zunächst stehenden *aumansor*, *aumançour* etc.

amirail (Rol. 2615, 2767; C. L. 2176),
amiral (Charl. 432; Rol. 967, 2790, 3172),
amirant (C. L. 437, 472, 1107),
amirét (C. L. 302, 1419, 2238; Char. N. 137, 523),
amirafle (Rol. 850, 894, 1269 etc.) und noch ähnliche Formen kommen sämtlich von ar. *amîr* (Fürst, Befehlshaber); die reiche Suffixentwicklung beruht auf volksetymologischen Einflüssen. Vgl. Diez Wb. 13 (almirante), Kt. Wb. No. 521 und Eguilaz y Yanguas p. 224 ss.

Die Acad. (1718) verzeichnet die Form *admiral*, die schon im 16. Jahrh. vorkommt und offenbar durch Verwechslung mit der Präposition *ad* zu erklären ist. L. belegt das Wort in den verschiedensten Gestalten.

azur (pers. lazúr, daher lapis lázuli, cf. Eg. y Y. p. 326) m. Azur, Himmelblau; nfz. id.

Charl. 344 Li palais fut d'*azur* listez et avenanz, vgl. Rol. 1557.

Das anlautende *l* hielt man bekanntermassen fälschlich für den Artikel und trennte es in sämtlichen romanischen Sprachen ab (s. Diez, Wb. 33).

L. verzeichnet obige Stelle aus dem Rol. und bringt noch je einen Beleg für das 12. und 13. Jahrh.

ciclaton, sygl- (viell. von ar. siklâtûn und dieses erst wieder v. gr. *κυκλάς*, cl. cўclăs [sc. vestis], bezw. gr.-lt. *ciclatonem)[1]) m. eine Art Seidenstoff.

Rol. 846 Or e argent, palies e *ciclatuns*.

Die Form *syglaton* steht z. B. Char. N. 1065.

Da nach Fr. Michel, Recherches sur les étoffes de soie, d'or et d'argent I 220, die schönsten ciclatons aus dem von den Mauren innegehabten Teile Spaniens kamen, dürfte unser Wort wohl auch orientalischer Herkunft sein (vgl. auch Eg. y Yang. l. c. p. 391 und vor allem J. Karabacek, Über einige Benennungen mittelalterlicher Gewebe, Wien 1882, Heft I p. 2—11). Ursprünglich bezeichnete es ein Kleidungsstück, das unten kreisförmig (*κυκλάς*) zugeschnitten war, dann, zuerst von Properz (cf. Weise, Gr. Wörter im Lat. p. 181) erwähnt, eine feine weisse, mit Gold oder Purpur verbrämte Tunika. Im Afz. nannte man nun auch den Stoff, aus dem dieses Kleidungsstück verfertigt wurde, *ciclaton* (vgl. prov. *sisclatô*, sp. *ciclaton*).

Vlt. **ciclatone* hätte bei erbwörtlicher Entwicklung **ceillĕon* ergeben müssen (vgl. die Anm. zu S. 124).

God. belegt nebeneinander die Formen *ciclaton*, *ciglaton* (vgl. *siegle* neben *siecle*), *siglaton*, nasaliertes *singlaton*, *senglaton*, *cinglaton* (vgl. afz. *singler*, nfz. *cingler* neben afz. *sigler* v. an. *sigla*, s. Teil II Kap. III s. v.) u. a. m.

escarlate (wahrsch. orient. Herkunft) f. eine Art Stoff; nfz. écarlate.

Char. N. 1066 Et *escarlates* et vert et brun proisable.

Das persisch-türkische *sakirlât*, das Diez, Wb. 284 (scarlatto), als Etymon für dieses gemeinromanische Wort

[1]) So Gautier im Gloss. z. Rol. s. v.; anderer Ansicht sind Diez, Wb. 98, und nach diesem Körting, Wb. No. 2372.



aufstellte, ist selbst erst wieder aus dem Romanischen entlehnt und kommt daher nicht in Betracht. Genaueres darüber s. bei Fraenkel in den Mitt. d. Schles. Gesellsch. f. Volkskunde, hg. von Vogt & Jiriczek, Breslau 1896, Bd. I Heft II p. 9, wo ar. *siǵillâṭ* als Grundwort in Vorschlag gebracht wird, was mir indessen aus lautlichen Gründen nicht einwandsfrei erscheint. Eg. y Yang. (l. c. p. 391) identifiziert das Wort mit dem vorigen.

eschiec, eschec (pers. schâh oder richtiger esch-schâh, cf. Eg. y Y. p. 391: ex-xáh) m. Schach; nfz. échecs.

Charl. 270 As *eschies* et as tables se vont esbaneiant, vgl. 338.

Die andere Form steht z. B. im Rol. 112 und findet sich überhaupt unendlich oft im Afz., was mit der Beliebtheit des Schachspiels im Mittelalter (cf. Fr. Strohmeyer in den Rom. Abhdlgn. Herrn Prof. Tobler dargebr., Halle 1895, p. 381—403) zusammenhängt.

Übrigens muss das Wort schon verhältnismässig früh in die Sprache aufgenommen worden sein, da es an den die Erbwörter umgestaltenden Lautveränderungen partizipiert hat. Wahrscheinlich hat es sich, wie H.-D.-Th. (s. v.) vermuten, mit dem aus anfk. **skăk* (cf. Mackel l. c. p. 39 und Körting im Formenbau des frz. Nomens S. 158 Z. 11) entstandenen afz. *eschiec* „Beute" (C. L. 2324) gekreuzt, da man von dem pers. Grundwort aus nicht ohne weiteres zu dem afz. Worte wie zu prov. *escac*, it. *scacco* gelangen kann.

H.-D.-Th. belegen, wie L., *eschec* erst aus Floire et Blanchefleur.

jaserant, -renc (ar. ǵazâïr [Algier]) aj. Epith. zu haubert, aus Eisenringen zusammengesetztes Panzerhemd.

Rol. 1604 Trestut le cors e l'osberc *jazerenc.*

C. L. 2477 El dos li vestent son halberc *jaserent*, vgl. Char. N. 1410; weitere Belege bei God.

Bereits Diez, Wb. 162 (über weitere etymol. Vorschläge s. ibd.), vermutete ar. Ursprung des Wortes, so

dass dann *jaserant* eigentlich das in Algier (cf. Eg. y Yang. p. 427) verfertigte Panzerhemd bezeichnen würde, also sich nach Art der Bildung Wörtern wie *alençon*, *bougie*, *bordeaux*, *cachemire*, *calicot*, *canari*, *cognac* etc. (vgl. auch unser dtsch. *Damast* v. *Damascus*, it. *damasco*; *Musselin* v. *Mossul* u. a. m.), alles Namen von Orten, die auf die Gegenstände, welche an denselben fabriziert werden, übertragen wurden, an die Seite stellen liesse.

Freilich müsste erst mit vollständiger Sicherheit festgestellt werden, ob in Algier thatsächlich Panzerhemden verfertigt wurden. Auch Körting im Wb. No. 3630 hält ar. Herkunft des Wortes für sehr wahrscheinlich und weist (cf. No. 103; in der zweiten Auflage No. 116) das daneben aufgestellte Etymon **ăcĕrīnŭm*, das in begrifflicher Hinsicht vor dem arabischen vielleicht den Vorzug verdienen dürfte, wegen des unerklärlichen *j* mit Recht zurück, was übrigens auch Diez l. c. bereits that.

mahomerie (v. ar. Mahom, Muhammed) f. Moschee.

Rol. 3662 Les sinagoges e les *mahumeries*.

Weitere Belege bei God. — Über das Suffix *-erie* vgl. S. 296 Anm. 3.

mat (ar. mât[a] ist gestorben, sc. pers. schâh König, cf. Eg. y Y. p. 429) aj. besiegt.

Alexdfg. 14 Tant rey fesist *mat* ne mendic.

Es ist das vom Schachspiel (vgl. oben eschiec) her bekannte internationale Kulturwort, das im prov. Reimwörterbuch mit „victus ad scachos" wiedergegeben wird und nicht mit dem gleichlautenden afz. Adj. in der Bedeutung „traurig, niedergeschlagen, gedemütigt" und dann weiterhin auch „besiegt" v. lt. *matŭs* (Plane *matus* sum, vinum mihi in cerebrum abiit bei Petronius 41, $_{12}$, wozu Sittl im Arch. f. lt. Lex. II 610) verwechselt werden darf.

God. belegt beide Wörter unter derselben Rubrik.

meschin, mis- (ar. miskîn arm, elend, cf. Eg. y Y. p. 451) s. m. Knabe.

Char. N. 1219 Quant je fui juenes, *meschins* e bachelers.

Alexdfg. 88 L'uns l'enseyned beyn parv *mischin*, vgl. Juise 332 *mechin*; weitere Belege bei God. u. auch bei L. (s. v. mesquin).

Dieses gemeinromanische Wort hatte bekanntlich im Afz. ausser der oben angegebenen Bedeutung noch die von „Knecht, Diener", da man es nämlich in pädagogischer Hinsicht für zweckmässig hielt, den jungen Zögling dienen zu lassen.

Prof. Tobler (in s. Vorl.), von welchem diese Erklärung herrührt, verweist zum Bedeutungswandel von *meschin* noch auf sp. *criado* (*creatus*) „Zögling, Diener" und sp. *mancebo* (*mancipium*) „Sklave, junger Bursche". Der Bedeutungswandel von „arm, elend, erbärmlich, schwach" (vgl. prov. *mesquî*) zu „Kind, Knabe, Mädchen" bedarf keiner besonderen Erklärung.

Nfz. *mesquin* (elend) darf, abgesehen von der Bedeutung — nur prov. *mesquî* heisst „elend", aus dem Afz. jedoch ist uns das Wort in dieser Bedeutung nicht bekannt, was bei Diez, Wb. 212, zu berichtigen ist — nicht etwa auf afz. *meschin* oder besser auf die pikardische Form *mesquin meskin* zurückgeführt werden, da in dieser späterhin Schwund des *s* vor Kons. stattfand (*mékin*, *-e*; noch heute pik. *mékine* „Dienerin", auch in andern Dialekten, cf. God. V 273[b]), sondern ist wahrscheinlich erst wieder aus sp. *mezquino* oder einer der übrigen Schwestersprachen des Französischen (nach H.-D.-Th. aus it. *meschino*), die das *s* in diesem Worte bewahrten, herübergenommen worden.

tabor (ar. ṭambûr) m. Trommel.

Charl. 358 Cil corn sonent et boglent et tonent ensement
Com *tabors* o toneires o granz cloche qui pent.

Vgl. Rol. 852, 3137 etc.; weitere Belege bei God.

Diez, Wb. 314, Gautier im Gloss. z. Rol. s. v., Koschwitz im Gloss. z. Charl. s. v., Bos, Gloss. s. v., Suchier, Gr. § 12e u. A. m. nehmen persische, bezw. arabische Herkunft des Wortes an. Nur Körting im Wb. No. 7992, 3 setzt den onomatopoetischen germ. Stamm *tab*, *tap* an

und weist die Diezsche Ableitung von der Hand, weil sich in sie nur nfz. *tambour*, nicht aber afz. und prov. *tabor* (worauf noch nfz. *tabor*, *tabour*, *tabourer*, alle drei veraltet, ferner *tabouret*, *tabourin* hinweisen) fügen würde. In it. *tamburo*, fz. *tambour* u. s. w. erklärt Kt. das *m* durch Nasalierung.

Dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten. Da nämlich unser Wort in sämtlichen romanischen Sprachen ein *m* aufweist — vgl. sp. *tambor atambor*, ptg. *tambor*, it. *tamburo*, fz. *tambour*, wall. *tambúrę* (auch im Prov. hat neben *tabor* die Form *tanbor* existiert), und zwar sämtliche Wörter mit zahlreichen Ableitungen — so liegt m. E. kein Grund vor, nur wegen der afz. und prov. Form orientalische Abstammung zu leugnen. Der Schwund des *m* liesse sich entweder durch Assimilation des labialen Nasals an *b* (vgl. gr. *γόμφος* Pflock = prov. *gofon* Thürangel nach Diez, Wb. 169 gonzo) oder auch durch Kreuzung des pers. *tambûr* mit dem von Kt. angeführten *tap* erklären. Nfz. *tambour*, von L. erst seit dem 16. Jahrh. belegt, wäre dann als eine jüngere Entlehnung aus den Schwestersprachen (It. oder Sp.) zu betrachten. Endlich könnte man mit Devic l. c. (s. dagegen Eg. y Yang. l. c. p. 302) sämtliche *m*-losen Formen auch von pers. *tabīr*, das neben *tonboūr* bestand, ableiten. Wie dem auch sei, der orientalische Ursprung unseres Wortes steht, wie auch schon seine Bedeutung zeigt, mit ziemlicher Gewissheit fest.

Nachtrag.

Die verdienstliche Monographie von **Ad. Eiselein,** *Darstellung der lautlichen Entwicklung der französischen Lehnwörter lateinischen Ursprungs*, Diss. Würzburg 1898 (wieder abgedr. in Vollmöllers Rom. Forsch. X p. 503—578), konnte ich in meinem Buche nicht mehr berücksichtigen, da dieses bei ihrem Erscheinen nahezu im Drucke vollendet war. Ich sehe davon ab, an dieser Stelle auf die E.'sche Arbeit, die trotz mancher Berührungspunkte mit der vorliegenden andere Zwecke verfolgt wie diese, näher einzugehen, da ich sie demnächst im Littbl. f. germ. u. rom. Phil. zu besprechen gedenke.

Verzeichnis

der sämtlichen besprochenen Wörter und Wortformen.

Anm.: Die Ziffern verweisen auf die Seiten und Zeilen; ein der Ziffer nachgesetztes v. u, bezw. v. u. i. T. bedeutet, dass „von unten", bezw. „von unten im Texte" zu zählen ist; ein Stern hinter der Ziffer bedeutet, dass das betr. Wort an der durch die Ziffer angegebenen Stelle eingehender besprochen ist.

---

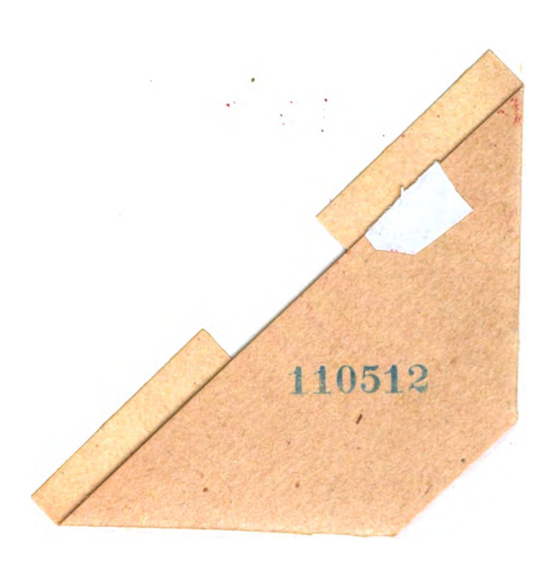
*



Berichtigungen.

Seite 11 Zeile 19 lies *domnizelle.*
„ 17 „ 1 setze (vor afz. und streiche).
„ 19 „ 17 streiche *saive.*
„ 19 „ 19 streiche *viaire.*
„ 19 „ 26 lies *tapiz.*
„ 19 „ 31 streiche *austre.*
„ 25 „ 5 lies *séraphin.*
„ 203 „ 12 von unten setze hinter *pallio* > statt <
„ 300 Anm. streiche, was auf die Ziffer folgt.




110512



